

KULTUR
IM
SPIEGEL
DER
ZEIT

1960–2010
Kulturpreise
Niederösterreich

Kultur im Spiegel der Zeit

KULTUR
IM
SPIEGEL
DER
ZEIT

1960–2010
Kulturpreise
Niederösterreich

Festschrift anlässlich 50 Jahre
Kulturpreise Niederösterreich

Niederösterreich
ist *Künstlerreich*.

Dr. Erwin Pröll, Landeshauptmann von Niederösterreich



INHALTS VER ZEICHNIS

8 ZUM GELEIT
Alle unsere Preise. Eloge an B.
Joachim Rössl

10 KULTURTRADITION
Ein kurzer Rückblick
Alexandre Tischer

12 PREISTRÄGER IM SPIEGEL DER ZEIT
**Impressionen aus 50 Jahren Kulturpreise
Niederösterreich**

18 ESSAY
Von der Kunst, Kunst zu fördern
Manfred Wagner

24 INTERVIEW
Wir sind ein Filter

30 **Architektur**
Preisträgerinnen & Preisträger 1994–2010

40 **Bildende Kunst**
Preisträgerinnen & Preisträger 1960–2010

64 **Darstellende Kunst**
Preisträgerinnen & Preisträger 1960–2010

76 **Literatur**
Preisträgerinnen & Preisträger 1960–2010

98 **Medienkunst**
Preisträgerinnen & Preisträger 1994–2010

110 **Musik**
Preisträgerinnen & Preisträger 1960–2010

130 **Sonderpreise**
Preisträgerinnen & Preisträger 1997–2010

146 **Volkskultur**
Preisträgerinnen & Preisträger 2004–2010

154 **Wissenschaftspreise**

158 Kurzbiografien der mitwirkenden AutorInnen

160 Bildnachweis, Impressum

ZUM GELD

Alle unsere Preise. Eloge an B.

Joachim Rössl

Nein, der löblichen Erhebung bedarf *er* nicht. Trotzdem, das Thema wurde von B. in der erwarteten, rücksichtslos offenen Haltung abserviert. Dem braucht nichts hinzugefügt zu werden: da Ehre, dort Geld! Seit fünfzig Jahren zeichnet Niederösterreich in öffentlichen Veranstaltungen Künstler und Kulturschaffende mit Urkunden, Reden und Geldpreisen aus. Ein Land sagt Dank durch seine gewählten Repräsentanten in einem protokollarisch geregelten Rahmen. Gesellschaft und Individuum begegnen einander in einer nicht alltäglichen Situation. An der Berufung der Kinder oft zweifelnde Eltern erfahren Augenblicke öffentlicher Anerkennung, die selten erwartet wurde. Die Ausgezeichneten selbst entwickeln mitunter die Befindlichkeit von Gezeichneten. In Ausnahmesituationen wankt der Boden unter den Füßen! Aber wie anders und von welcher Würde getragen soll eine Demokratie Künstlern und Kulturschaffenden Reverenz erweisen, als mit dem historischen Inventar ihrer Dankbarkeit? Nicht immer ist dort Vereinnahmung, wo sie vermutet wird!

In fünfzig Jahren wurden hunderte Preise in Kunst- und Kultursparten vergeben, die über die Zeit neue Inhaltlichkeiten generiert haben und heute in Auflösung begriffen sind. Abgrenzungen brechen nieder, und Interdisziplinarität bedeutet Fortschritt. Preisrichter befinden zwangsläufig über die Ergebnisse von Prozessen, deren Teil sie sind. Künstler werden zu früh, zu spät oder gar nicht ausgezeichnet. Aber: Gibt es bessere, objektivere Verfahren? Es ist Unsinn, über Kunst abzustimmen, doch über geeignetere Instrumente des demokratischen Lebens

Verehrter Herr Minister,
verehrte Anwesende,
es ist nichts zu loben,
nichts zu verdammen,
nichts anzuklagen,
aber es ist vieles lächerlich;
es ist alles lächerlich, wenn
man an den *Tod* denkt.

Thomas Bernhard, Ansprache bei der
Verleihung des Österreichischen Staatspreises

verfügen wir nicht. Demgemäß steht oft der Kompromiss vor der finalen Entscheidung. Dass Qualität dabei nicht auf der Strecke bleiben muss, zeigen die Namen vieler Ausgezeichneter, deren bemerkenswerte Lebenswege nun ex post nachvollziehbar sind. Dabei wird eine Kulturgeschichte offenbar, die wesentlich von den vielfältigen Talenten Niederösterreichs geprägt wurde. Die formale politische Trennung dieses Landes von Wien hat keinesfalls den historisch gewachsenen Kulturraum zerstört, dessen transnationale Bedeutung mit dem Fall des «Eisernen Vorhanges» wiederbelebt wurde. Vielfalt und Multinationalität waren immer Kraftquellen künstlerischen Schaffens.

Die vorliegende Publikation ist eine Anstrengung gegen das Vergessen und eine Würdigung der Kreativen und Engagierten. Wer wann welchen Preis erhielt, ist Dokumentation, davor sind erläuternde Einführungen gestellt, die künstlerische Entwicklungen in Zeit, Raum und Gesellschaft erkennen lassen. Das letzte Wort ist gewiss nicht geschrieben.

KULTUR TRADITION

Alexandre Tischer

Am 10. Juni des Jahres 1960 wurden im Großen Sitzungssaal des Niederösterreichischen Landtages erstmals die Kulturpreise des Landes Niederösterreich vom damaligen Landeshauptmann Ökonomierat Johann Steinböck verliehen. Der entsprechende Antrag, einen niederösterreichischen Kulturpreis zu stiften, wurde sowohl im Landtag als auch bei der Sitzung der Landesregierung genehmigt.

Die ersten ausgezeichneten Preisträger waren für Bildende Kunst *Gustav Schütt* und *Franz Traunfellner*, für Literatur *Friedrich Sacher* und *Lois Schiferl* sowie für Musik *Fritz Durstmüller* und *Albert Reiter*. In den ersten Jahren war zur Kulturpreisverleihung im Landhaus eine begleitende Ausstellung mit Werken der bildenden Künstler und Künstlerinnen zu sehen. Das Tonkünstler-Orchester Niederösterreich und die Wiener Sängerknaben bestritten den musikalischen Teil des Festprogramms.

Wurde der Festakt bis Mitte der 1970er Jahre im Niederösterreichischen Landhaus in der Wiener Herrngasse überreicht, so wählte man in den 1980er Jahren repräsentative Räumlichkeiten wie etwa Stift Seitenstetten (1985), Schloss Eckartsau (1986), das Hotel Panhans am Semmering (1987), Stift Geras (1988) oder das Schlosstheater Laxenburg (1992). Seit 2000 werden die Kulturpreisträgerinnen und -preisträger im Rahmen eines Festaktes im Festspielhaus St. Pölten gewürdigt.

Seit 1960 werden die Kulturpreise des Landes Niederösterreich ausnahmslos einmal im Jahr verliehen und laufend um weitere Sparten ergänzt.

Ab 1964 wurden auch im Bereich der Wissenschaft Preise verliehen. Seit 1977 gibt es jährlich wechselnde Sonderpreise. Im Jahr 1985 wurde erstmals der «Franz Stangler-Gedächtnispreis für Erwachsenenbildung» verliehen. Ab dem Jahr 1994 wechselten sich Architektur und Darstellende Kunst bei den Preisverleihungen ab.

Kunst kann uns die Augen öffnen für die Kultur, in der wir leben, und damit auch neugierig auf andere Kulturen machen. Kunst kann den Menschen zu sich selbst zurückführen, er wird dann offener auf andere zugehen. Kunst zu genießen und zu verstehen ist die Bedingung für Herzensbildung, und die, finde ich, ist die wichtigste Bildung, die es täglich aufs Neue zu erarbeiten gilt.

Klaus Maria Brandauer,
Rede zur Kulturpreisverleihung 2004

Bis heute gelten die im Niederösterreichischen Kulturförderungsgesetz 1996 festgeschriebenen Bestimmungen. Diese sehen in folgenden Bereichen jeweils einen Würdigungspreis sowie zwei Anerkennungspreise vor: Architektur alternierend mit Darstellender Kunst; Bildende Kunst; Medienkunst; Literatur; Musik; Wissenschaft (zwei Würdigungspreise und vier Anerkennungspreise); Erwachsenenbildung und ein jährlich wechselnder Sonderpreis. Darüber hinaus werden seit 2002 für Volkskultur und Kulturinitiativen gesponserte Preise verliehen. Der Würdigungspreis (seit 2004 dotiert mit 11.000 Euro) dient der Würdigung eines Gesamtwerkes eines Künstlers oder Wissenschafters von überregionaler Bedeutung. Der Anerkennungspreis (dotiert mit je 4.000 Euro) soll Künstler oder Wissenschaftler fördern.

Die Preisträger werden von einem unabhängigen Fachbeirat vorgeschlagen und von der Niederösterreichischen Landesregierung zuerkannt. Die Mitglieder der Fachbeiräte werden alle drei Jahre neu zusammengesetzt. Eine gleiche Personenzusammensetzung ist nur bis zur Hälfte der Mitglieder zulässig.

PREIS TRAGER

IM

Alle Menschen sind Künstler, aber nur wenige halten dem Preis stand, den sie verdienen. ... Lassen sie mich also, verehrte Festgäste, dem, was der Jahrhundertkünstler Beuys hätte sagen können, mit großer Sympathie und Anerkennung das Folgende hinzufügen: Ohne Zweifel werden die heute Auszuzeichnenden dem Preis – den sie verdientermaßen erhalten – auch mit Bravour standhalten. Kraft ihrer Begabung, ihrer Energie und der Weite ihres Wesens, die, das, was ist, immer auch unter eine Sehnsuchtsperspektive rückt, von der aus sich sagen ließe: Es ist, wie es ist, und es ist gut – dazu meine herzliche Gratulation!

Prof. Dr. Peter Strasser, Rede zur Kulturpreisverleihung 2006

SPIEGEL DER ZEIT



1960



1961



1962



1964



1965



1966



1968

Wir alle wären längst gefallen ohne die Unterstützung der Landesregierung, deren Beispiel nur zu selten nachgeahmt wird. Mit Paul Klee muss ich sagen: «Uns trägt kein Volk!»
Kurt Ingerl, Förderungspreisträger, Sparte Bildende Kunst
1962, Festansprache

1969



Die Kraft aller Kräfte hat eine unver-siegbare Quelle: den Zweifel. Denn die Gefahr aller Gefahren – vor allem das hat mir mein Leben besonders deutlich vorgeführt! – birgt in sich jede heilige Überzeugung, Wahrheit zu besitzen, die wahre natürlich, und somit auch das Recht, sie mit allen Mitteln durchzusetzen, sogar mit Lüge! Die gefährlichsten Leute, die mir je und vor allem die mir immer wieder begegnet sind, waren die Wahrheitsfanatiker, wobei manche von ihnen nur einige Jahre später mit gleichem Einsatz und allen Mitteln für eine ganz gegensätzliche Wahrheit zu kämpfen wussten.

Pavel Kohout, Zitat, Rede zur Kulturpreisverleihung 2003



1971



Meine Rede trägt den Titel «Die Situation des Künstlers in unserer Gesellschaft». So oder so ähnlich habe ich es den Veranstaltern angekündigt. Der Inhalt einer solchen Rede, gehalten von einem Schriftsteller meiner Prägung, ist absehbar. Ich weiß im Ungefähren, gegen wen ich wettern werde, wer an den Pranger kommt und wer Zuspruch erfahren wird. Ich habe ja schon viele solcher Reden gehalten, und deshalb mache ich heute etwas Anderes. Ich halte keine Rede, ich erzähle Ihnen eine Geschichte.

Peter Turrini, Rede zur Kulturpreisverleihung 2009



1973



1975



1992



1976



1981



1997



1993



1987



1988

Die Kunst ist tatsächlich in der Lage, die Welt anhalten zu können, wirklich, den einen Moment der Ewigkeit herstellen – das kann nur die Kunst und die Liebe.

Klaus Maria Brandauer, Rede zur Kulturpreisverleihung 2004





2000



2006



2002



2003



2008



2004



Wir setzen Wissen an erster Stelle und übersehen, dass vorher die Neugier stehen muss – man kann sie wecken –, der Mut – man kann ihn bestärken – und die Freude am Denken – man kann sie vorleben.

Karl Markovics, Rede zur Kulturpreisverleihung 2007



2009



Thomas Morus (1478–1535) sagte einmal: «Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.» Ich bin mir sicher, dass die Verleihung der Kulturpreise des Landes Niederösterreich in diesem Sinne schon zur Tradition gezählt werden darf und dass die Preisträger ihre Würdigung dahingehend verstehen, dass es in der Heraushebung des Einzelnen nicht um Deklassierung anderer geht, sondern, darüber hinaus auch um die Würdigung der gesamten Gilde.
Klaus Maria Brandauer, Rede zur Kulturpreisverleihung 2004

ESSAY

Von der Kunst, Kunst zu fördern

Manfred Wagner

Streng genommen ist Kulturpolitik Querschnittmaterie, für die letztlich alle Verwaltungseinheiten eines Landes verantwortlich sind. Denn wenn man von Sigmund Freuds These ausgeht, dass Kultur das vom Menschen geschaffene Andere zur Natur darstellt, sind die Perspektiven von Wirtschaft, Technik, Medizin in dem Wort ebenso eingebettet wie Religion, Sprache, Wissenschaft oder Kunst, die gewöhnlich infolge der deutschsprachigen Verwendung des Wortes Kultur an die Spitze aller Sektoren gestellt wird, wovon sich erst in jüngster Zeit Distanzen aufzubauen scheinen. Denn tatsächlich ist Kunst über die Ästhetik als die Erscheinungsform der Dinge allenthalben vernetzt, wobei der tiefgreifende Unterschied ausschließlich in der Qualität der Gestaltung liegt und nicht in den so gern konstruierten anderen menschlichen Produktionen.

Die schlüssigste Unterscheidungskategorie ist immer noch an der Architektur abzulesen, wo der Unterschied zwischen Alltag und Besonderheit selbst dem Laien offensichtlich wird und die Dokumentation darüber geradezu weltweite Lexikalität besitzt. Der nach wie vor historisierende Sprachgebrauch hat das Wort Kunst zusammen mit der eher egalisierend ausgerichteten Kameralistik durch den Begriff Kultur ersetzt, meint aber sowohl in der medialen Rezeption als auch in den Förderungsmaßnahmen letztlich Kunst, wenn auch entsprechend den erweiterten Kunstbegriffen des 20. Jahrhunderts weit gedehnt. Ganz im Gegensatz zur angelsächsischen Kulturauffassung, die die Gesamthalte mehr oder weniger rangleich nebeneinandersetzt, ist im europäischen Raum seit der Aufklärung nicht nur der Teilaspekt Kunst an die hierarchisch höchste Stelle gerückt, sondern auch nach wie vor, zumindest in Zentraleuropa, mit intensiven Fördermaßnahmen versehen worden.

Österreich, das ja, wie bekannt, nahezu alles, was gesellschaftlich geschieht, fördert (worin eine europäische Spitzenposition

errungen wurde), worüber in Zeiten der Geldverknappung erstmals gründlicher nachgedacht wird, nimmt auch eine Spitzenstellung in Sachen Kunstförderung ein. Bundesweit dienen mehr als drei Viertel der Mittel für historische Bemühungen, was nicht nur für die Hardware von Baudenkmalern und Museen, sondern auch für die Software vor allem im Kontext musikalischer und szenischer Interpretation historischen Materials gilt.

Durch die Stärke des Föderalismus entstand trotz der Parallelität mit der Bundesverwaltung eine länderorientierte Profilierung, die nunmehr nach längerer Zeit der Beobachtung und Evaluierung Niederösterreichs Spitzenposition in Sachen vernünftiger Kulturförderung außer Frage stellte. So wurde das Modell der NÖKU im Deutschen Bundestag 2009 als gelungenes Beispiel einer zeitgemäßen Kulturverwaltung diskutiert, so schrieb kürzlich die «Süddeutsche Zeitung» vom «Wunder von Krems» und stellte die Frage, wo es denn noch eine ähnliche «schönste Verschwisterung der Künste» gäbe, wie sie in den Räumlichkeiten des Minoritenklosters Krems-Stein gelungen sei. Das erfolgreiche Modell der Kunst im öffentlichen Raum hat es inzwischen auf neun spannende Bände gebracht, und die Zahl der Gesellschaften, die sich der NÖKU anvertrauen, wächst und wächst. Grundlage für diese herausragenden Aktivitäten ist die vom Landeshauptmann Erwin Pröll gewählte Alternative zum Bekenntnis zu einer «Heimat voll Natur und Kultur». Konsequenterweise steht daher der Landeshauptmann als politische Leitungsinstanz für Kultur und Wissenschaft zu seinem Wort. Kunststätten werden eröffnet, die anderswo geschlossen werden, die nach wie vor ungebrochen aktiv wirkende Abteilung für Kultur und Wissenschaft (Dr. Joachim Rössl) operationalisiert, und die immer wieder in allen Kulturgremien des Landes neu überlegten Reflexionen zur Verbesserung von Organisation und Akzeptanz des Kunstbetriebes bewegen den Ist-Zustand von der Stelle.



Kulturpreis-Skulptur «Hyle», Entwurf Judith Fegerl, 2009

Dabei hatte die erstmalige Verleihung der Kulturpreise am 10. Juni 1960 durch den damaligen Landeshauptmann Johann Steinböck hohe Maßstäbe gesetzt. Nicht so sehr, was die Preise selbst betraf, sondern was die Ehrengäste ausmachte. Der damalige Bundeskanzler Julius Raab, der Nationalratspräsident Leopold Figl und der ehemalige Innenminister Oskar Helmer wohnten der Veranstaltung bei, ein Tribut an das Land, wie man ihn sich für heute kaum noch vorstellen kann.

Die Preisträger der kommenden Jahre entsprachen dem Geschmack und der Akzeptanz der Zeit. Es war weniger die Suche nach dem ganz Neuen als der Dank an verdiente und immerhin überregional bekannte Künstler. Der Dichter Wilhelm Szabo brachte es in seiner Dankansprache vom 6. Juli 1961 auf den Punkt: Die Preisträger seien Repräsentanten der Geistigkeit des Landes, und mehr als die Unterstützung durch einen bestimmten Geldbetrag, mehr als jede Publizität bedeute die Anwesenheit der offiziellen Vertreter des Landes das Bewusstsein, dass «Geistesschaffen» auch einen Sinn habe.

Natürlich gab es immer wieder auch Auszeichnungen für heute vielleicht vergessene Künstler, die aber damals hohe Reputation besaßen. Natürlich wurde das damalige Fehlen einer niederösterreichischen Bühne beklagt und wie immer die mangelnde Breitenförderung. Kurt Ingerl, der 1962 den Förderungspreis für Bildende Kunst erhielt, zitierte bitter Paul Klees Ausspruch «Uns trägt kein Volk!». Es waren gerade jene Künstler, die uns aufgrund ihrer Leistungen heute noch vertraut sind – und der Wahrheit wegen muss festgestellt werden, dass bei jeder Preisverleihung zumindest auf einen von ihnen die Wahl fiel –, die kritisch weiterdachten, schon damals die Förderung von Künstlern aus sozialen Gründen ablehnten und bei aller Dankbarkeit vor offenen Worten nicht zurückscheuten.

Grosso modo war die Trefferstärke der Jurys aus heutiger Sicht für die Wissenschaften genauer als jene für die Künstler (was nicht verwundert), weil ja auch weniger Preise zu vergeben waren, weil aus heutiger Sicht die statuarischen Veränderungen in der Zusammensetzung der Jurys kaum eine Rolle spielten.

Es steht aber unzweifelhaft fest, dass die Kulturpreise in Niederösterreich insgesamt das Klima künstlerfreundlicher gemacht haben, weil die Wohnorte der Preisträger stolz auf ihre Ausgezeichneten waren und ihnen mehr Beachtung schenkten. Natürlich ist seit dem großzügig ausgebauten Förderungsrahmen der letzten 20 Jahre die stilistische Pluralität ungleich gewachsen, so dass kaum mehr von einer Bevorzugung der einen oder anderen Gruppenzugehörigkeit gesprochen werden kann.

Der Einfluss auf die Entwicklung des Landes ist wohl am deutlichsten in der Architektur und der Neuformulierung der Kunst im öffentlichen Raum abzulesen. Seitdem erst werden Diskussionen geführt, das Partizipationsmodell von Rezipienten und Produzenten ernst genommen und mit der Etablierung des Faktischen korrigierende Maßstäbe gegenüber den kunstsetzenden Kitsch- und Trivialproduktionen gesetzt. Trotz aller Kritik hat auch die Schaffung des Regierungsviertels neben dem Kulturbezirk Beispielwirkung gezeitigt, was an markanten öffentlichen Institutionen rings im Land abzulesen ist.

Was die Entwicklung der Gesellschaft in Sachen Kunst betrifft, ist anzumerken, dass jene neuen Leistungen, die ja von den

Kulturpreisen ausgezeichnet werden sollen, weniger Wirkung zeitigten als die Etablierung von Kunststätten und Kunstereignissen, die sich großteils historisch legitimieren. Festspiele, Landesausstellungen, Musikbetrieb und archäologische Grabungsstätten haben wegen ihres Gesamtkunstwerkcharakters immer noch mehr Massenattraktivität als das ungewohnte Neue, das auch dem Rezipienten Arbeit abverlangt und nicht nur Freizeiterfüllung.

Zweifelsfrei steht aber fest, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der niederösterreichischen Identifikation mit dem Sektor Kunst zu tun hat. Die Gemeinden haben erkannt, dass ihnen künstlerische Aktivitäten Aufmerksamkeit zusichern, teilweise sogar überregionale.

Das Land hat die Identifikation ohnehin als eigene Parole ausgegeben und dafür beträchtliche Mittel investiert, die selbst in derzeitigen Krisenzeiten nicht eingeschränkt werden. Diese Investition, die das Land bewusst vornimmt und die von den wesentlichen politischen Kräften auch unwidersprochen getragen wird, hat Niederösterreich verändert. Kennzeichen dafür ist eine fast ausschließlich positive Presseberichterstattung in Österreichs überregional gelesenen Medien, eine Aufmerksamkeit, die Europa erreicht und in ihrer Struktur und Kreativitätsmaxime diskutiert wird. Ein wesentlicher Meilenstein für diese sickernde Breitenwirkung ist die Tatsache einer quasi immerwährenden Reformierung der eigenen Gestaltungsansätze, die in den zuständigen Gremien und vom Management der Kunstinstitutionen unter Anleitung der Kultur- und Wissenschaftsabteilung des Landes ununterbrochen versucht wird.

Auch in diesem Rahmen wurden die Sparten der Kunst- und Wissenschaftspreise neu überlegt und ihre Werthaftigkeit durch die Schaffung zweier hochkarätiger Festakte öffentlich dokumentiert: Das Festspielhaus in St. Pölten präsentiert die Kunstbereiche und die Donau-Universität in Krems Wissenschaft und Erwachsenenbildung.

Was früher, und beispielsweise in Wien noch immer, eher im Alltagstrubel verschwand, soll in Niederösterreich höchste Öffentlichkeit erreichen, ein Weg, der zwar erst seit einigen Jahren gegangen wird, aber fortschreitend mehr und mehr Adressaten erreicht.

Die Preise spiegeln, wenn man so will, die Parallelität von Kunst im Kulturkontext in ihren einzelnen Sparten wider: Architektur, Bildende Kunst, Literatur, Medienkunst, Musik und Kunst im öffentlichen Raum repräsentieren die gestalterische Konzentration; Wissenschaft, Erwachsenenbildung, Volksbüchereiwesen, Heimatforschung, Heimatkunde und Museumsarbeit die abstraktere Dimension. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Bestehens der Kulturpreise des Landes Niederösterreich wird diesmal einmal ein Preis für Innovation und Forschung im Museum Niederösterreich vergeben. In jedem Gebiet werden mindestens je ein Würdigungspreis sowie zwei Anerkennungspreise zuerkannt, in der Wissenschaft zwei Würdigungspreise und vier Anerkennungspreise, was bedeutet, dass Menschen, die sich gemäß den Definitionen und den Voraussetzungen beworben haben, aufgrund des Urteils von Fachbeiräten die entsprechenden Zuerkennungen erhalten. Abgesehen davon, dass die Preise zahlreicher und höher angesetzt sind als im vergleichbaren Bundesland Wien, treten damit individuelle Würdigungen in Kraft, die personell abgestimmt sind und eigentlich nur noch mit einem Auftrag verglichen werden können.

Es lohnt sich schon, auch darüber nachzudenken, ob nicht eine stärkere Auftragsverteilung (ähnlich der Kunst im öffentlichen Raum) ein denkbare Gegengewicht zu den Kulturpreisen darstellen könnte. Andere Länder (wie die Niederlande) kennen dieses Modell und erreichen damit unzweifelhaft viel Öffentlichkeit, weil zu jedem großen Landesereignis, zu jeder wichtigen landespolitischen Tat das Pendant einer künstlerischen Kommentierung hergestellt werden könnte und quasi im Huckepackverfahren mit der politischen Zeichensetzung eine ästhetische Zeichensetzung vollzogen würde. Gleichzeitig würde unwiderfürlich dokumentiert, dass man die Gegenwartskunst als notwendig für die Gestaltung wichtiger Feste verstünde und nicht immer die Geschichte als Verschönerungsaspekt bemühen müsste. Darüber hinaus wären Aufträge auch willkommene Einnahmenquellen vor allem auch für jene Künstler, für die letztlich gar kein entsprechender Markt existiert. Gewichte wie die Kunstpreise und mögliche Gegengewichte wie öffentliche Aufträge wirken jedenfalls – und das sollte ein Argument für eine Entscheidung sein – schwerer als nur ein einzelner Ansatz.



WIR SIND EIN ALTER

Zwei Generationen der Kulturpreisträger des Landes Niederösterreich im Gespräch:
Hermann Walenta, Jahrgang 1923, und Judith Fegerl, Jahrgang 1977.
Aufgezeichnet von Mella Waldstein, fotografiert von Barbara Krobath.



Hermann Walenta, Bildhauer und Maler, studierte an der Akademie der bildenden Künste bei Josef Müllner und Fritz Wotruba, **Judith Fegerl** hat visuelle Medien und digitale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien sowie Malerei an der Akademie der bildenden Künste studiert.

Hermann Walenta lebte sechs Jahre in Alpbach, Tirol, und anschließend in Wien. Er stellte erstmals im Rahmen der Internationalen Hochschulwochen in Alpbach aus und nahm an zahlreichen europäischen Bildhauersymposien teil. 1972 übersiedelte er ins Waldviertel, nach Drosendorf an der Thaya.

Judith Fegerl ist in Mödling geboren und lebt in Wien, sie ist Objektkünstlerin, arbeitet an künstlerischen Interventionen und ist international vernetzt. Sie erhielt den Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich 2008.

Hermann Walenta erhielt den Förderungspreis des Landes Niederösterreich 1967, zehn Jahre später, 1977, den Würdigungspreis. Da wurde Judith Fegerl gerade geboren.

Das Gespräch fand im Haus des Bildhauers Hermann Walenta und seiner Frau Traude statt.

Herr Walenta, Frau Fegerl, wie charakterisieren Sie Ihre Arbeiten?

Hermann Walenta: Die Arbeit ist das, was ich nicht sagen kann. Nach Wittgenstein gesprochen: «Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen», das habe ich für

mich adaptiert: Man kann es auch zeigen, wenn man seinem Instinkt folgt. Meine Arbeit hat mit dem Gegenständlichen begonnen. Die organische Form ist in der Abstraktion geblieben.

Meine erste Ausstellung war 1949 in Alpbach. In Wien habe ich für «Kunst am Bau» Gemeindeaufträge bekommen. Die mussten zu Beginn gegenständlich sein, erst später ist das Abstrakte akzeptiert worden.

Ich weiß noch, wie man mir geraten hat, wenn es schon abstrakt sein muss, dann soll ich doch die Bohrtürme von Zistersdorf nachbilden!

Judith Fegerl: Im Tiefsten bin ich sehr altmodisch, ich versuche Sinneseindrücke wiederherzustellen, die zuerst dekonstruiert und mit modernsten Mitteln erfahrbar gemacht werden.

Hermann Walenta: Ich bin der Bildhauer aus der Steinzeit, und Sie sind aus der Zeit der Vernetzung.

Judith Fegerl: Die Werkzeuge sind anders, die Grundbedürfnisse sind die gleichen.

Hermann Walenta: Die Sprache ist zu plump und zu einseitig, in der Kunst kann man die Zwischentöne herausarbeiten.

Was bedeutete es früher, als Künstler auf dem Land zu leben?

Hermann Walenta: Meine Mutter hat mich unterstützt. Ich habe mir gesagt: «Wenn ich für den Hitler hab hungern müssen, dann kann ich für meine Kunst auch hungern.» So habe ich mich

durchgeschlagen. In Alpbach z. B. habe ich Gruben für die Pfeiler der Lifтанlagen gegraben. Mit dem Geld habe ich dann Zement gekauft, und den Sand für die Körnung habe ich aus dem Alpbach gesiebt.

In Drosendorf war mein Atelier unter der Veranda des Hauses. Und wenn ich Plastiken im Garten aufgestellt habe, haben die Verwandten gesagt: «Eine Schande – die Leute sehen das ja.»

Judith Fegerl: Das ist immer noch so.

Hermann Walenta: Es geht noch weiter. Als eine Plastik von mir vor der örtlichen Schule aufgestellt wurde, hat die damalige Kulturstadträtin ausgerufen: «Oh du heiliger Gott!» Die Plastik steht bis heute dort.

Was bedeutet ein Preis?

Judith Fegerl: Es ist eine Sichtbarmachung und eine Anerkennung. Man wird aus der Masse hervorgehoben, das hat unterschiedliche Wirkung – für einen selbst, und es ist auch ganz super für die Eltern. Sie wissen jetzt: «So falsch wird's schon nicht sein.»

Hermann Walenta: Ein Preis ist die Beurteilung von außen – aus welchen Gründen auch immer. Wenn ein Preisgeld dabei ist, hat man was davon. Aber generell ist es suspekt, wenn Kunst nach Preisen oder nach dem Geldwert beurteilt wird.

Wie arbeiten Sie?

Judith Fegerl: Organisation macht bei mir mindestens fünfzig Prozent der Arbeit aus. Die künstlerische Arbeit, so empfinde ich das, wird immer mehr zurückgedrängt. Ich habe wirklich

Glücksgefühle, wenn ich endlich Ruhe habe und ein paar Stunden bei meiner Arbeit sitzen kann. Ansonsten ist der Tag gefüllt mit Telefongesprächen und dem Schreiben von E-Mails. Ständig muss man Kontakte pflegen, wie z. B. mit Kuratoren und Kuratorinnen. Die Homepage muss gewartet werden, die Dokumentation am Laufenden sein, Kataloge müssen produziert werden. Das eigentliche Arbeiten, so sage ich es immer zur Veranschaulichung, findet in der U-Bahn zwischen zwei Terminen statt. Da mache ich eine Skizze, komme zum Nachdenken.

Hermann Walenta: Ich habe mich eingeschränkt, damit es anders geht. Ich war z. B. nie bei einer Vereinigung von Künstlern. Trotzdem haben wir so weit davon leben können, und meine Frau und ich haben neun Kinder großgezogen.

Das Arbeiten war ein Drang. Ich wollte mit meiner Arbeit nicht die Welt erklären, aber begreifen. Für die Mitlebenden war es nicht immer das Angenehmste ...

Judith Fegerl: Ich habe schon noch einen Job. Zum einen arbeite ich als Kuratorin, zum anderen habe ich Betriebswirtschaft studiert und mache Marketing-Consulting. Ich könnte von der Kunst leben, aber ich kann mich nicht darauf verlassen. Deswegen will ich meine anderen Sicherheiten noch nicht abbrechen.

Ich glaube, es gibt auch viel mehr Künstler als damals. Es ist schon fast ein Modeberuf. Man muss sich gegen eine größere Menge durchsetzen. Obwohl ich dieses Konkurrenzverhalten überhaupt nicht mag und aktiv dagegen arbeite. Ich finde, man muss sich gegenseitig unterstützen.

Hermann Walenta: Die große Menge an Künstlern liegt daran, dass sich der Kunstbegriff so sehr erweitert hat. Das haben wir dem Beuys zu verdanken!

Judith Fegerl: Ich mag Beuys sehr! Ein Freund von mir ist von zu Hause ausgezogen, weil sein Vater und er über Beuys gestritten haben. Ja, am Beuys scheiden sich die Geister.

Hermann Walenta: Er soll machen, was er will. Aber die unsichtbare Plastik, die er in Wien inszeniert hat, die war schon schlimm.

Judith Fegerl: Das hat ja bereits mit Duchamp angefangen ...

Hermann Walenta: ... und dann haben es ihm alle nachgemacht. Ich kannte auch einen Bürgermeister, der hat bei einer Ausstellung eine Klomuschel aufgestellt ... und dann hören sich alle Begriffe für Kunst auf.



Judith Fegerl: Ist die Kunst nicht dem Wandel der Zeit unterworfen?

Hermann Walenta: Da werden wir nie zusammenkommen. Wenn der Begriff nicht eingegrenzt ist, dann ist es kein Begriff mehr.

Judith Fegerl: Schön langsam geht es wieder zurück zu traditionelleren Werkbegriffen. Aber das hat seine Zeit gebraucht. Immer mehr Künstler arbeiten mit neu erarbeiteten Werkbegriffen und alten Materialien.

Aktuell läuft eine Ausstellung der niederländischen Künstlerin Lara Almarcegui in der Wiener Secession. Sie zeigt ein schönes Beispiel für neue Ansätze mit alten Materialien. Sie hat das Material, aus dem die Secession gebaut wurde, in seine Bestandteile – Eisen, Ziegel, Glas, Sand etc. – zerlegt und zeigt Haufen dieser Stoffe in ihrer Relation zueinander. So wird der Bau aus einem neuen Ansatz erfahrbar, quasi das Kochrezept des Hauses.

Hermann Walenta: Genau das ist es ja. Wenn ich die Geschichte nicht kenne, die Sie mir jetzt erzählt haben, und ich schaue nach altmodischer Weise einfach das an, was da ist? Was sehe ich? Haufen. Da muss immer ein sogenanntes Narrativ dabei sein. Man muss sich von der Kunst überzeugen lassen ohne Narrativ.

Judith Fegerl: Aber das meine ich ja! Der Raum hat durch die Installation eine Atmosphäre. Diese Materialhaufen wirken für sich. Das Narrativ ist dann der Mehrwert.

Hermann Walenta: Ja, jede Farbe hat ihren Gefühlswert und jede Form auch. Aber so was ist mir zu wenig. Das ist nicht mehr Kunst. Da fehlt der Begriff.

Judith Fegerl: Aber es ist doch genau dasselbe. Man schöpft aus der Umgebung. Man selber möchte einen Kommentar

abgeben, denn Künstler sind wie Filter. Sie nehmen Dinge von außen auf, transformieren sie und geben wieder ab. Wir übersetzen aus einer Sprache in eine andere Sprache. Daran hat sich nicht viel verändert. Ich sehe unsere Arbeiten nicht so unterschiedlich, ich habe eine Maschine gemacht, die eine Skulptur baut. Ich wollte nicht bestimmen, wie die Skulptur aussieht.

Hermann Walenta: Und wie bestimmen Sie das? Da geben Sie Zahlen in die Maschine ein?

Judith Fegerl: Ja, aber der Zufall kann mitspielen.

Hermann Walenta: Das ist ja bei anderen Sachen auch so. Eine Skulptur entsteht nicht nur aus meinem Willen, sondern auch aus dem Willen des Materials. Das stimmt schon.

Judith Fegerl: Ich hab nur ein anderes Werkzeug ...

Hermann Walenta: ... und dann hört sich die Kunst auf, oder das ganze Leben ist Kunst, kann man auch sagen. Man muss Begriffe eingrenzen.

Judith Fegerl: Die Begriffe verändern sich ...

Hermann Walenta: ... ja, sie verändern sich, wenn etwas schlecht ist: Entlassung heißt jetzt freisetzen. Das ist die heutige Methode, das, was negativ ist, bekommt einen positiven Namen.

Judith Fegerl: Wir Künstler entwickeln selber Begriffe, weil ein Fortschritt passiert. Jede Generation geht eine Stufe weiter.

Hermann Walenta: Fortschritt wohin? Es kann hinauf-, aber auch hinuntergehen.

Traude Walenta: Wir haben auch geglaubt, dass das Gute sich durchsetzt, Hermann.

Judith Fegerl: Ist nicht jeder Künstler ein Optimist?

Hermann Walenta: Man ist Künstler, weil man Lust daran hat. Man muss es tun.



Nächste Doppelseite: Regula Dettwiler, «o.T. (Rüdiger)», 2010, Topfpflanze mit Bordüre, Foto (Detail) © Gregor Ecker



ARCHIT TEKTUR

Gebaute Identität

Theresia Hauenfels

Der Paragraph 7 im Kulturförderungsgesetz von 1996 befasst sich mit den Kulturpreisen des Landes Niederösterreich: Bei den Sparten wird an erster Stelle die Architektur genannt, jedoch nicht nur aufgrund ihrer Spitzenposition in alphabetischer Hinsicht, sondern gewiss, weil sie künstlerische, technische und sozial-gesellschaftliche Aspekte wie kein anderes Medium vereint.

Der Kulturpreis wird in der Sparte Architektur, alternierend mit Darstellender Kunst, in einem Zwei-Jahres-Rhythmus vergeben, zum einen als Würdigung für eine Person respektive eine Personengruppe sowie in Form einer Anerkennung für besonders überzeugende Bauprojekte. «Die Architektur ist ein langsames Medium», resümiert Ernst Beneder im Gespräch. Die Phase von zwei Jahren sei passend, denn in diesem Zeitraum könne mehr entstehen, das eine Auszeichnung verdienen würde. «Auszeichnen heißt auch, etwas anderes zurückzulassen, um es so erst recht mit dem Preis in einen Kontext zu stellen. Der Preis verliert an Kraft, wird er bloß verteilt ...», so der Waidhofner Architekt. Die Verantwortung der Jurys ist somit evident. Mit dem entsprechenden Sensorium wird weniger das Plakative, Zeitgeistige geehrt als vielmehr Qualitäten, die auch langfristig Gültigkeit besitzen. Die Kategorie Architektur wurde 1994 eingeführt, im 35. Jahr des Bestehens des Kulturpreises. Eine lange Tradition besteht in der Steiermark, wo 1980 der Architekturpreis des Landes erstmalig vergeben wurde, ebenso in Oberösterreich, das 1978 seinen ersten Preisträger ehrte.

Keine Anbiederungsversuche

Drei Jahre vor dem «annus mirabilis» (1997) der neueren niederösterreichischen Architekturgeschichte, in dem Landhaus, Klangturm, Festspielhaus sowie Landesarchiv und Landesbibliothek eingeweiht wurden, fand 1994, während der Kulturbezirk in St. Pölten noch im Entstehen begriffen war, die feierliche Ehrung in der Herrngasse in Wien statt. *Johannes*



*Kunsthalle Krens, Architektur Adolf Krischanitz
Foto © Bruno Klomfar, 2008*

Spalt und damit eine österreichweit bedeutende und integrative Persönlichkeit von internationalem Ansehen, wurde mit dem Landespreis geehrt. Friedrich Achleitner würdigt die Verdienste des Architekten, Mitglied der legendären «Arbeitsgruppe 4» wie Leiter einer Meisterklasse an der Universität für angewandte Kunst, in der Werkmonografie im Böhlau-Verlag 1993: «Spalt hat sich schon in den frühen fünfziger Jahren, als es galt, die österreichische Tradition der Moderne zu entdecken und Anschluss an die internationale Architektur zu finden, große Verdienste erworben». Der «Förderungspreis» – wie er 1994 noch genannt wurde – wurde von Anbeginn projektbezogen vergeben und ging einerseits an *Franziska Ullmann*, die lange Jahre im Vorstand von ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich tätig war und zwischenzeitlich eine Professur in Stuttgart innehat, für ein puristisches Wohnhaus in

Weidling, andererseits an *Johann Winter* und *Peter Rogl* für die Bücherei und Musikschule Gänserndorf, bei dem der leider viel zu früh verstorbene gebürtige Schweizer Architekt Walter Zschokke hervorhob, dass es «falsche Anbiederungsversuche an eine idealisierte ländliche Umgebung» vermeide.

Im Jahr 1996 wurde mit dem Würdigungspreis *Otto Kapfinger* ausgezeichnet. Dessen Verdienste skizzierte Zschokke wie folgt: «Als Kritiker, Vermittler, Juror und nicht zuletzt als Wissenschaftler hat Otto Kapfinger für Österreichs Architekturkultur Wesentliches vollbracht und eine wichtige Vorbildfunktion erlangt.» In Niederösterreich wirkte er weniger als Architekt, sondern vielmehr als Autor und als Mitglied des Gestaltungsbeirats von Krems und Vorstandsmitglied von ORTE. Die Anerkennungspreise jenes Jahres gingen zum einen an *Monika Putz*, die das Kloster Pernegg im Waldviertel mit äußerster Umsicht revitalisierte, zum anderen an *Elena* und *Alois Neururer* für das markante Hotel Klingelhuber in Krems, das im gleichen Jahr den Staatspreis für Tourismus und Architektur erhielt.

Jenem Hotelbau die nötigen Voraussetzungen zu schaffen war eine der Leistungen von *Wolfgang Krejs*, der von 1993 bis 2005 als Stadtbaudirektor in seiner Heimatstadt Krems wirkte und ORTE mitbegründete. In der Broschüre von 1998 heißt es: «Unter seiner Leitung verstärkt sich die Bedeutung des Bauamtes, und es entsteht eine neue Qualität der Auseinandersetzung in architektonischer und interdisziplinärer Hinsicht». Der zweite Anerkennungspreis jenes Jahres ging an *Rudolf Prohazka* für eine «Vielzahl von hervorragenden Arbeiten» im Bereich Wohnhäuser (Christian Knechtl). Den Würdigungspreis im Bereich Architektur erhielt *Hermann Czech*, in dessen Person Adolf Krischanitz «eine der wenigen wichtigen Herausforderungen unserer Zeit» sieht: «Die größte Stärke und auch Endlichkeit dieser Arbeiten ist, dass sie nicht ablösbar sind von seiner Person. Sie stehen für sich in einer an sich entpersönlichten Welt und entwickeln damit Charakter.» In diesem Sinn kann auch das Einfamilienhaus in Schwechat oder der Wohnbau in Perchtoldsdorf gelesen werden.

Aktive Kraft der Gesellschaft

Zwei Jahre später, 2000, wird der Arbeitsgemeinschaft *Paul Katzberger/Karin Bily(Katzberger)/Michael Loudon* der Würdigungspreis zugesprochen. Knechtl zitiert in seiner Laudatio die Stärke des Büros, dessen «konzeptive Variation und zugleich systemische Identität», heraus. Dies wird auch im Gebäudekomplex von Landesarchiv und Landesbibliothek deutlich. Der Bezug zur Kunst tritt in jenem Jahr deutlich zu Tage, war auch der ORTE-Mitbegründer Paul Katzberger Initiator der Kunstsammlung der von ihm revitalisierten EVN.

Mit dem «Blindgänger» von *the POOR BOYS ENTERPRISE* (*Marie-Therese Harnoncourt, Florian Haydn, Ernst J. Fuchs*) wird einem mutigen Projekt, das für ein Kulturzentrum in Hof am Leithaberge im Rahmen von Kunst im öffentlichen Raum entstand, der Anerkennungspreis verliehen. Eine Ehrung erfährt weiters der Doyen niederösterreichischen Architekturschaffens: «Die Baukultur des Landes Niederösterreich hat in *Walter Zschokke* einen außergewöhnlichen Förderer gefunden und bringt durch diesen Preis seine Anerkennung zum Ausdruck» (Franziska Ullmann).

Wie auch dieser ist der Würdigungspreisträger von 2002, *Adolf Krischanitz*, ein Repräsentant des Ineinanderwirkens von Theorie und Praxis. Der international reüssierende Architekt Krischanitz, von dem die Kunsthalle Krems stammt, setzt sich von jeher, so auch in seiner Funktion als Präsident der Wiener Secession, intensiv mit zeitgenössischer Kunst auseinander und übernimmt als Architekt eine «aktive Kraft in der Gesellschaft». Dass er sich in Steinakirchen mit eigens errichtetem Wohn- und Atelierhaus niedergelassen hat, kommentiert Achleitner charmant: «Zwischen Wien und Berlin kann man eigentlich nur in der Wachau wohnen.» Auch bei den projektbezogenen Preisen firmieren internationale Player der Architekturbühne.

COOP HIMMELB(L)AU (*Wolf D. Prix, Helmut Swiczinsky*) nehmen 2002 für ihr – letztlich nicht umgesetztes – Projekt der Nationalparkverwaltung Hainburg die verdiente Anerkennung entgegen. Ebenfalls ausgezeichnet wird der «Raum Zita Kern» von *ARTEC* (*Bettina Götz, Richard Manahl*), der die Vernetzung der Identitäten der Auftraggeberin als Bäuerin und Literaturwissenschaftlerin aufgreift und für internationales Aufsehen sorgte.



Schulzentrum Waidhofen/Ybbs,
Architekten: Irene Ott-Reinisch und Franz Sam
Foto © Herta Hurnaus

Die überaus gelungene Neuinterpretation von bestehender Architektur verbindet die beiden Projekte, die 2004 den Anerkennungspreis verliehen bekommen. Mit dem Cinema Paradiso, einer Kinorevitalisierung in St. Pölten von *Erich Bernard*, wird ein «vorbildhaftes Beispiel für urbane Freizeitarchitektur» (Franziska Leeb) ausgezeichnet. Die Adaptierung des Klosters Und (Krems) von *eichinger oder knechtl* mit Shop, der Wein.Handlung Noitz und dem Restaurant Mörwald lässt Geschichte mit Mitteln zeitgenössischer Architektur zu Tage treten und den historischen Kontext in eine neue Raumstruktur transformieren.



Kulturbezirk St. Pölten,
Blick auf das Landesarchiv
und Landesbibliothek,
Architekten:
Paul Katzberger,
Karin Bily-Katzberger,
Michael Loudon
Foto © Bruno Klomfar,
2008



Wolkenurm Grafenegg
Architekten: the nextENTERprise
Foto © Bruno Klomfar, 2008



Kindergarten Rohrendorf
Architekt: Gabu Heindl
Foto © Lisa Rastl



Kloster Und, Krems
Architekten: eichinger oder knechtl
Foto © Bruno Klomfar, 2008

Für sein Lebenswerk wird in jenem Jahr *Anton Schweighofer* gewürdigt. Friedrich Kurrent hebt in der Festschrift hervor, dass Schweighofer, der als Professor an der TU Wien lehrte, nicht nur das Baugeschehen in Niederösterreich mit zahlreichen Bauten in herausragender Weise prägte: «Auch über Österreich hinaus erlangte er längst internationale Bedeutung.»

Identität vor Ort

Sechs Jahre nach dem Anerkennungspreis erhält 2006 *Walter Zschokke*, der maßgeblich ORTE mitgestaltet hat und gemeinsam mit *Walter Michl* eine Reihe anspruchsvoller Bauten realisierte, den Würdigungspreis: «Dass Architektur aus Niederösterreich einen über die Grenzen der Region hinausgehenden Bekanntheitsgrad hat und dass Baukultur in Niederösterreich überhaupt ein Thema ist, muss unter anderen *Walter Zschokke* gedankt werden», schreibt *Franziska Leeb*. Im gleichen Jahr erhalten *ah3 Architekten* für das RAMSAR-Zentrum Schrems sowie der Donau-Universität-Campus Krems von *Dietmar Feichtinger* jeweils einen Anerkennungspreis. Beide Gebäude entwickeln sich aufgrund der überaus qualitätvollen architektonischen Konzepte und Umsetzung zu wichtigen Trägern der Identität vor Ort.

Mit der Gestaltung der «fest (& wiese» in Gänserndorf überzeugen *Sammerstreeruwitz* (*IFlorian Sammer, Karoline Streeruwitz*) 2008 die Jury, die das Projekt als «beispielhaft für die Sensibilität in der Gestaltung von regionalen Kulturzentren» (*Gabu Heindl*) bewertet und mit dem Anerkennungspreis auszeichnet. In der gleichen Kategorie wird das innovative Projekt Eissporthalle St. Pölten von *Irene Ott-Reinisch* und *Franz Sam* prämiert. Die Rolle der beiden Protagonisten zeichnet *Wojciech Czaja* auf: «Seit Beginn ihrer Zusammenarbeit sind *Franz Sam* und *Irene Ott-Reinisch* immer wieder in Niederösterreich tätig: Mal sichtbar auf der Bühne des zeitgenössischen Bauens, mal im Hintergrund die Fäden ziehend.» Wie auch *Franz Sam* hat sich *Ernst Beneder*, der zu den Gründern der Initiative gehört, stark für ORTE eingesetzt. Mit dem Würdigungspreis wird der «sprachmächtige Architekt» für seine kontinuierliche, hochwertige Arbeit geehrt: Als Juror für sein kompetentes Urteil, als Gastprofessor von Japan bis Chile für sein Wissen und vor allem als

Architekt für seinen Weitblick. Für seine Heimatstadt im Ybbstal entwickelte er das Stadtprojekt Waidhofen, das 2001 mit dem *Otto Wagner Städtebaupreis* ausgezeichnet wurde. Die Topografie der voralpinen Landschaft ist ihm wichtiges Thema: «Er betont diese Wurzeln immer und ist mit seinen Arbeiten ebendort präsent» (*Walter Zschokke*).

Der aktuelle Jahrgang des Kulturpreises für Architektur zollt 2010 einem verdienstvollen Projekt Anerkennung, das sich Typologie-immanent mit der nächsten Generation befasst: der Kindergarten von *Gabu Heindl* in Rohrendorf. Ebenfalls einen Anerkennungspreis erhalten *Arquitectos* (*Heidi Pretterhofer, Dieter Spath*) für ihr innovatives Wohnprojekt in Pressbaum. Neue Ansätze der ästhetischen und funktionalen Zugänge im Wohnen zeichnen nicht nur diese, sondern auch den Würdigungspreisträger *Walter Stelzhammer* aus. Seine Beschäftigung mit südlichen Baukulturen erzeugte einen Wissenstransfer, der sich in der Qualität seiner architektonischen Konzepte explizit niederschlägt.

Zum einen hat er für Klosterneuburg außerordentliche Einfamilienhäuser entworfen, zum anderen beschäftigt er sich zukunftsweisend mit verdichtetem Wohnen und hier besonders mit Atriumtypologien. Damit beweist der Kulturpreis einmal mehr, dass er Architektinnen und Architekten ehrt, die sich gesellschaftlichen Fragen stellen, und dem Beitrag zu positiven Veränderungen leisten können. Dass Auszeichnungen trotz Bedeutung von Person und Werk nicht immer Bauten oder urbane Konzepte davor bewahren können, «verschandelt» bzw. komplett zerstört zu werden, ist traurige Realität und findet leider ihre Bestätigung auch unter den Trägerinnen und Träger des Niederösterreichischen Kulturpreises. Umso mehr ist der Kulturpreis wichtiges wie sichtbares Zeichen einer Wertschätzung, mit der wechselnde Gremien die Leistungen von Architekten und Architektinnen in Niederösterreich auswählen und die ausgezeichneten Werke wie Lebenswerke einem breiten Publikum zugänglich machen und damit auch Bewusstsein für Qualität schaffen.

ARCHIT TEKTUR

Würdigungspreise Anerkennungspreise Förderungspreise 1994–2010



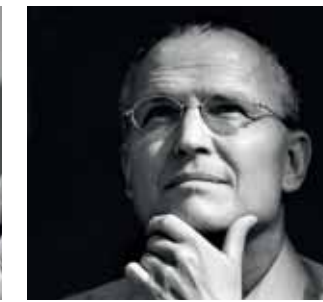
Johannes Spalt, WP 1994



Franziska Ullmann, FP 1994



Otto Kapfinger, WP 1996



Walter Zschokke, AP 2000

1994

JOHANNES SPALT, *1920 in Gmunden, †2010, Architekturstudium Akademie der bildenden Künste Wien, 1945–1949 selbständige Tätigkeit in Gmunden und Wien, 1952–1964 «Arbeitsgruppe 4» (Wilhelm Holzbauer, Friedrich Kurrent), ab 1969 Atelier in Wien, Professor an der Universität für angewandte Kunst, 1975–1979 Rektor.

WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZISKA ULLMANN, *1950 in Baden, lebt in Stuttgart, Architekturstudium TU Wien, Mitarbeit bei Karl Schwanzer und Gustav Peichl, seit 1983 eigenes Büro in Wien, seit 1995 Professur TU Stuttgart, seit 1998 gemeinsames Büro mit Peter Ebner, 2000 Gastprofessur in Harvard, Cambridge.

FÖRDERUNGSPREIS

1996

OTTO KAPFINGER, *1949 in St. Pölten, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, 1970 Gründung von *Missing Link* mit Angela Hareiter und Adolf Krischanitz, 1978–1992 Vorstandsmitglied Österreichische Gesellschaft für Architektur, 1981–1990 Architekturkritiker der Tageszeitung «Die Presse», Gastprofessur in Linz, Kurator, zahlreiche Publikationen.

WÜRDIGUNGSPREIS

MONIKA PUTZ, *1953 in Linz, lebt in Wien und Stixneusiedl, Architekturstudium TU Wien, 1984 Ateliergründung, Lehrtätigkeit an der Fachhochschule für Bauingenieurwesen und Baumanagement.

ANERKENNUNGSPREIS

ALOIS NEURURER, *1957 in St. Leonhard, Tirol, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, Mitarbeit bei W. Benedikt und H. Puchhammer, seit 1985 Zusammenarbeit mit Elena Theodorou-Neururer, Lehrauftrag TU Wien.

ELENA THEODOROU-NEURURER, *1959 in Nikosia, Zypern, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, Mitarbeit bei Anton Schweighofer, seit 1985 Zusammenarbeit mit Alois Neururer, Lehrauftrag TU Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

1998

HERMANN CZECH, *1936 in Wien, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien und Akademie der bildenden Künste Wien, Gastprofessur an der Universität für angewandte Kunst Wien, an der Harvard University in Cambridge (USA) und an der ETH Zürich.

WÜRDIGUNGSPREIS

WOLFGANG KREJS, *1952 in Krems, lebt in Krems, Studium Architektur und Raumplanung und Raumordnung TU Wien, Studium der Rechtswissenschaften Universität Salzburg, 1980–1990 Stadtverwaltung Salzburg, 1991 Leiter des Kulturamtes der Stadt Salzburg, 1993–2005 Stadtbaudirektor in Krems.

ANERKENNUNGSPREIS

RUDOLF PROHAZKA, *1947 in Ortmann, Architekturstudium TU Wien, Praxis bei Ernst Hiesmayr, seit 1978 eigenes Büro.

ANERKENNUNGSPREIS

2000

KARIN BILY-KATZBERGER, *1957 in Mödling, lebt in Perchtoldsdorf, Architekturstudium TU Wien, seit 1978 Zusammenarbeit mit Paul Katzberger.

PAUL KATZBERGER, *1957 in Wien, lebt in Perchtoldsdorf, 1976–1982: Architekturstudium Akademie der bildenden Künste Wien, Studienaufenthalte in Venedig (Prof. Aldo Rossi) und London (Safran Jehuda), 1989 Bürogründung, 1986–1988 Gastprofessor an der Rhode Island School of Design, USA, 1994–1995 TU Wien.

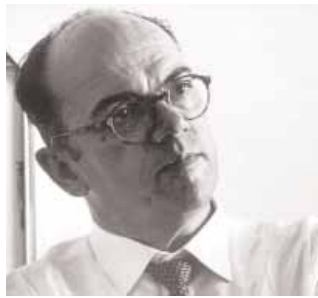
MICHAEL LOUDON, *1950 in USA, lebt in Wien, Architekturstudium Akademie der bildenden Künste, seit 1987 eigenes Büro in Wien, bis 1990 Büro in Feldkirch/Vorarlberg, 2003 Gründung der Architekten Loudon & Habeler ZT GmbH, Professor für Entwerfen und Baukonstruktion an der Bauhaus-Universität Weimar.

WÜRDIGUNGSPREIS

WALTER ZSCHOKKE, *1948 in Wildegg, Schweiz, †2009, Architekturstudium ETH Zürich, Doktorat in Architekturgeschichte, 1977–1985 Assistent ETH Zürich, lebte ab 1985 in Wien, ab 1989 Atelier mit Walter Hans Michl, Architekturpublizist «Spectrum» («Die Presse»), Fachzeitschriften, Bücher.

ANERKENNUNGSPREIS

MARIE-THERESE HARNONCOURT (the POOR BOYS ENTERPRISE), *1967 in Graz, lebt in Wien, Architekturstudium Universität für angewandte Kunst Wien, 1993–1994 Mitarbeit bei Steven Holl, New York, 1994–2000 the POOR BOYS ENTERPRISE, 2000 Gründung the next ENTERprise mit Ernst J. Fuchs, 2004 Teilnahme Architekturbiennale Venedig, Lehraufträge in Wien und Linz.



Adolf Krischanitz, WP 2002



Anton Schweighofer, WP 2004



Erich Bernard, AP 2004



eichinger oder knechtl, AP 2004



Florian Sammer, Karoline Streeruwitz, AP 2008



Walter Stelzhammer, WP 2010



Gabu Heindl, AP 2010

FLORIAN HAYDN

(the POOR BOYS ENTERPRISE), *1967, lebt in Wien, Architekturstudium Universität für angewandte Kunst Wien, 1991 Gründung the POOR BOYS ENTERPRISE mit Ernst J. Fuchs und Marie-Therese Harnoncourt, 2005 «000y0 Architekten und Agentur für Urbanismus». Aufenthalte in New York, Berlin, London, zahlreiche Veröffentlichungen.

ERNST J. FUCHS

(the POOR BOYS ENTERPRISE), *1963 in Anras, lebt in Wien, Architekturstudium Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Akademie für angewandte Kunst Wien, 1991–2000 the POOR BOYS ENTERPRISE, 2000 Gründung the next ENTERprise mit Marie-Therese Harnoncourt, Lehraufträge in Wien, Linz und Bratislava.

ANERKENNUNGSPREIS

2002

ADOLF KRISCHANITZ, *1945 in Schwarzach/Pongau, lebt in Wien und in Berlin, Architekturstudium TU Wien, 1970 Gründung der Arbeitsgemeinschaft *Missing Link* mit Angela Hareiter und Otto Kapfinger, 1988–1989 Gastprofessor TU München, 1991–1995 Präsident der Wiener Secessio, seit 1992 Professor an der Hochschule der Künste in Berlin.

WÜRDIGUNGSPREIS

WOLF D. PRIX

(COOP HIMMELB[L]AU), *1942 in Wien, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, in London, in Los Angeles, seit 1968 COOP HIMMELB(L)AU, seit 1993 Professur an der Universität für angewandte Kunst Wien, seit 2003 Vorstand des Instituts für Architektur, Gastprofessor u. a. in London, in Cambridge, in Los Angeles.

HELMUT SWICZINSKY

(COOP HIMMELB[L]AU), *1944 in Posen (Polen), lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien und an der Architectural Association in London, 1973 Gastprofessor in London, 1968 Gründung von COOP HIMMELB(L)AU mit Wolf D. Prix und Michael Holzer, bis 2000 Geschäftsführer, bis 2007 Gesellschafter.

ANERKENNUNGSPREIS

BETTINA GÖTZ

(ARTEC), *1962 in Bludenz, lebt in Berlin, Architekturstudium TU Graz, seit 1985 Architekturbüro mit Richard Manahl, Gastprofessor TU Wien, seit 2006 Professur an der Universität der Künste in Berlin, 2008 Kommissarin des österreichischen Beitrags zur 11. Architekturbiennale Venedig.

RICHARD MANAHL (ARTEC), *1955 in Bludenz, Vorarlberg, lebt in Wien, Architekturstudium TU Graz, seit 1985 Architekturbüro mit Bettina Götz in Wien, 1988–1996 im Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Architektur.

ANERKENNUNGSPREIS

2004

ANTON SCHWEIGHOFER, *1930 in Ayancık, Türkei, lebt in St. Andrä-Wördern, Architekturstudium Akademie der bildenden Künste Wien, seit 1959 freischaffender Architekt, 1959–1964 Partnerschaft mit Rupert Falkner, ab 1977 Professur an der TU Wien, zahlreiche Forschungsarbeiten.

WÜRDIGUNGSPREIS

ERICH BERNARD, *1965 in Graz, lebt in Wien, Architekturstudium TU Graz und Universität für angewandte Kunst Wien, 1995 Gründung BEHF (mit Armin Ebner, Susi Hasenauer, Stephan Ferenczy), 2004 Gründung BWM Architekten (mit Johann Moser, Daniela Walten), urbanistische Studien und kulturtheoretische Forschungsarbeiten.

ANERKENNUNGSPREIS

GREGOR EICHINGER (eichinger oder knechtl), *1956 in Wels, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, 1993 Gastprofessor TU Wien, 1996 Gastprofessor Los Angeles, seit 1998 Lehrauftrag Universität für angewandte Kunst Wien, 2001 Gastprofessor Akademie der bildenden Künste Wien, seit 2004 Professur ETH Zürich, bis 2005 Büro mit Christian Knechtl.

CHRISTIAN KNECHTL (eichinger oder knechtl), *1954 in Baden, lebt in Wien und Pottendorf, Architekturstudium TU Wien, 1982–2006 gemeinsames Büro mit Gregor Eichinger, seit 2006 atelier knechtl architekten, seit den 1980er Jahren Lokal- und Geschäftsbauten, Museen und Büros, Studienleiter MA Innenarchitektur & 3D Gestaltung an der New Design University St. Pölten.

ANERKENNUNGSPREIS

2006

WALTER ZSCHOKKE Siehe 2000
WÜRDIGUNGSPREIS

DIETMAR FEICHTINGER, *1961 in Bruck/Mur, lebt in Paris, Architekturstudium TU Graz, 1989–1993 assoziierter Architekt und Projektleiter im Büro Philippe Chaix/Jean-Paul Morel, 1994 Gastprofessor Universität Innsbruck, seit 1999 Lehrtätigkeit in Paris, 1999–2000 Gastprofessor Aachen.

ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES KISLINGER (ah3 Architekten), *1957 in Wien, lebt in Horn, Architekturstudium TU Wien, 1986 Bürogründung im Waldviertel, 1998–2008 Kislinger Architekten und Partner ZT-KEG mit Michael Kislinger, Horn, seit 1999 wissenschaftlicher Beirat und Lehrbeauftragter Donau-Universität Krems.
MICHAEL KISLINGER (ah3 Architekten), *1962 in Mödling, lebt in Mahrsdorf bei Altenburg, Architekturstudium TU Graz, 1986 Studienaufenthalt Papua-Neuguinea, 1996–2006 Zusammenarbeit mit Johannes Kislinger, Mitbegründer von ah3 Architekten, 2006 Gründung eines eigenen Büros.

ANERKENNUNGSPREIS

2008

ERNST BENEREDER, *1958 in Waidhofen/Ybbs, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, Postgraduate-Studien in Tokio, seit 1996 Arbeitsgemeinschaft mit Anja Fischer, Gastprofessuren an TU Wien, in Illinois (USA), in Versailles (Frankreich), in Valparaíso (Chile), in Stuttgart.

WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ SAM, *1956 in Tiefenfucha, lebt in Krems, Architekturstudium TU Innsbruck, Mitarbeit und Projektleitung bei COOP HIMMELB(L)AU, Lehraufträge an der Universität für angewandte Kunst, TU Innsbruck und New Design University St. Pölten, seit 1992 eigenes Büro in Krems und Wien, seit 2001 mit Irene Ott-Reinisch, 2002–2005 Kooperation mit Steven Holl Architects NY.

IRENE OTT-REINISCH, *1963 in Innsbruck, lebt in Wien, Architekturstudium TU Innsbruck, Postgraduate Technischer Umweltschutz an der BOKU/TU Wien, seit 2000 eigenes Büro in Wien, seit 2001 mit Franz Sam, 2002–2005 Kooperation mit Steven Holl Architects NY.

ANERKENNUNGSPREIS

FLORIAN SAMMER, *1974 in Innsbruck, lebt in Wien, Architekturstudium Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Akademie der bildenden Künste Wien, 1997 Auslandsstudium University of Texas, langjährige Mitarbeit bei eichinger oder knechtl, seit 2003 Büro mit Karoline Streeruwitz.
KAROLINE STREERUWITZ, *1977 in Wien, lebt in Wien, Architekturstudium Universität für angewandte Kunst, Akademie der bildenden Künste Wien, 1999 Artist-in-Residence Schindler-Haus in Los Angeles, 2000–2003 Aufenthalt Buenos Aires, 2005 Gastprofessur in Stuttgart, seit 2003 Büro mit Florian Sammer, seit 2005 Lehrtätigkeit TU Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

2010

WALTER STELZHAMMER, *1950 in Vöcklabruck, lebt in Wien, Architekturstudium Akademie der bildenden Künste Wien, 1982 Gründung des eigenen Ateliers, 1982–1983 Assistent an der TU Wien, 1889–1994 sowie 2004–2005 Lehraufträge an der TU Wien, seit 2004 Lektorat an der FH Wien, seit 2006 Vorsitzender der bAIK.

WÜRDIGUNGSPREIS

HEIDI PRETTERHOFER (Arquitectos), *1970 in Graz, lebt in Wien, Architekturstudium Graz, bei «one architecture» in Amsterdam, 2000 Universitätsassistentin an der TU Graz, 2001–2007 Universitätsassistentin an der Akademie der bildenden Künste in Wien, seit 2003 Arquitectos ZT KEG mit Dieter Spath.
DIETER SPATH (Arquitectos), *1969 in Graz lebt in Wien, Architekturstudium TU Graz, 2001–2007 Universitätsassistent an der Akademie der bildenden Künste Wien, 2007–2008 Künstlerischer Leiter der regionaleo8 in der Steiermark, seit 2003 Arquitectos ZT KEG mit Heidi Pretterhofer.

ANERKENNUNGSPREIS

GABU HEINDL, *1973 in Wang, lebt in Wien, Architekturstudium Akademie der bildenden Künste Wien, Tokio und Fulbright-Stipendium Princeton University, USA, Lehraufträge TU Graz, TU Delft, Berlage Institute Rotterdam, Princeton University, Akademie der bildenden Künste. Wien, seit 2003 selbständig in Amsterdam und Wien als *gabu wang*.

ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis
AP – Anerkennungspreis
FP – Förderungspreis

BILDENDE KUNST

Vom Zwiegespräch mit der Leinwand
bis zur Interaktion mit dem Publikum

Anne Katrin Feßler

«Der Zeit ihre Kunst» heißt es in anderem Kontext so schön – und so wahr. Auch beim Blick zurück auf fünfzig Jahre Kulturpreise Niederösterreich zeigt sich, wie sehr dieser Satz der Realität entspricht: Nicht nur, dass beinahe jede Dekade ihren eigenen künstlerischen Ausdruck braucht, die schnelllebige Welt der Kunst entledigt sich ihrer Protagonisten auch von Zeit zu Zeit. Nicht jede Kunst also, die einmal Gültigkeit hatte und im Fokus des Interesses stand, konnte sich über die Jahre retten. Und selbst bei jenen, die es vermochten, ist heute schon fraglich, wie lange sie noch gefragt sind, ob sie bald Geschichte oder Kunstgeschichte sein werden. Nicht nur Stile, Medien und Themen, auch die Anforderungen an KünstlerInnen ändern sich, wo stetig Jüngere nachkommen, findet zwangsweise Verdrängung statt.

Hinter fünfzig Jahren Kulturpreise können also nicht nur berühmte und bekannte Namen stehen. Einer jüngeren Generation sind die Namen der allerersten Preisträger der Sparte Bildende Kunst – *Franz Traunfellner*, *Maximilian Melcher* oder etwa *Franz Erntl* – womöglich gar kein Begriff mehr. Und auch von den in den 1970er und 1980er Jahren Ausgezeichneten mischt kaum einer noch im aktuellen Ausstellungsgeschehen mit. Anderen Namen wiederum begegnet man in der Geschichte des Kulturpreises auch häufiger – etwa jenem *Leo Zogmayers*. Zogmayer, dessen grafisches, jede Ästhetik der Linie verneinendes Werk stetiger Veränderung unterworfen ist, wurde 1973, 1976 und 1983 mit dem Anerkennungs-, 1987 mit dem Förderungspreis bedacht, 1996 folgte die Würdigung seines Gesamtwerks. Und auch bei *Walter Vopava*, der stets eine monumentale, schwere und dunkle, auf das Malerische per se fokussierte Malerei verfolgte, sollte es siebzehn Jahre dauern, bis nach der ersten Anerkennung dann 1999 im Alter von 51 der Kulturpreis kam.

Manchmal ist die Zeit eben noch nicht reif. Und in anderen Fällen überreif: Im Fall von *Hermann Nitsch* erfolgte die Würdi-

gung 2004 (2005 erhielt Nitsch den Großen Österreichischen Staatspreis) jedoch recht spät: «Zwanzig Jahre nach der Nominierung ... fällt einer zweiten Jury nun die Entscheidung zu, mit den Kulturverantwortlichen das nachzuholen, was damals versäumt wurde.»¹ Es war nicht nur ein Versäumnis: Die Ablehnung der einstimmigen Juryentscheidung (1984: *Adolf Frohner*, *Gert Linke*, *Werner Rischaneck*, *Sigi Schenk* sowie *Hermann Walenta*) durch die Landesregierung sorgte für Empörung und öffentliche Diskussion. Die Jury trat unter Protest zurück, einige andere Kultur- und Förderpreisträger verzichteten auf ihre Auszeichnungen.

Ebenso sollte es, wie fast überall, lange dauern, bis man tatsächlich einer Frau den Hauptpreis einer solch offiziellen Auszeichnung für Bildende Kunst zuerkannte: 1983 erhielt ihn die Malerin *Traudel Pichler* (1941–2002), die der abstrakten Figuration verpflichtet war und an der Autonomie der Farbe arbeitete. (Zum Vergleich: Auch in der Hauptstadt Wien sollte es bis 1977 dauern, bis man mit Maria Lassnig der ersten Frau den Wiener Kunstpreis verlieh.)



Maximilian Melcher,
«Porträt», 1950,
© Landesmuseum
Niederösterreich



Walter Eckert, «Figur»,
© Landesmuseum
Niederösterreich



Paul Rotterdam,
«Synthetisches Leben»,
© Landesmuseum
Niederösterreich

Wenig überraschend hat sich die Malerei auch beim Kulturpreis als Königin der bildenden Disziplin behauptet. Und bedenken muss man freilich auch, dass die Würdigungen die Ankaufspolitik des Landes für Kunst begleiteten, die in den 1950er Jahren begann und vorerst wenig progressiv war. Stark Abstraktes oder Surrealistisches blieb zunächst weitestgehend unberücksichtigt. Aber der Rückblick auf fünfzig Jahre Kulturpreise Niederösterreich soll weder statistische Auswertung noch Abriss der aus heutiger Sicht etabliertesten Namen sein, sondern auch an inzwischen recht unbekannte Positionen erinnern, etwa an KünstlerInnen, die sich später mehr hinter den Kulissen – etwa als Lehrende, Kuratoren oder Autoren – verdient gemacht haben oder Opfer des künstlerischen Zeitgeists wurden.

Franz Traunfellner (1913–1986) etwa, der 1960, ebenso wie der akademische Maler Gustav Schütt, mit dem erstmals ausgelobten Preis bedacht wurde. In 600 druckgrafischen Arbeiten hielt der aus kleinbäuerlichem Milieu im Waldviertel stammende Traunfellner Landschaften und Menschen seiner unmittelbaren Heimat fest. Trotz eines kurzen Abstechers an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchanstalt in Wien – er wollte die Technik der Lithographie erlernen – blieb Traunfellner zeit seines Lebens Autodidakt. «Das Unspektakuläre der ihn umgebenden Landschaft wird Anlass zu einer langen Reihe von Holzschnitten, Holzstichen, Radierungen, Lithographien, in denen er immer wieder so lange den Natureindruck reduziert, bis dieser «Läute-

rungsprozess» jene formale Gültigkeit im Bild erhält, welche nicht nur Kenner und Fachleute an Traunfellner so sehr schätzen.»²

In den ersten Jahren folgten ihm der Bildhauer Matthias Hietz ebenso wie Rudolf Pleban, an den in Wien einige Mosaik an Wohnhäusern (z. B.: «Ziegelarbeiter aus Favoriten») erinnern, der «Meister des Lichts» Franz Erntli, der promovierte Jurist und akademisch malende Rudolf Buchner, der gemäßigt abstrakte Oskar Matulla oder Franz Dressler. Innehalten sollte man kurz bei Maximilian Melcher (1922–2002), der weniger für seine dynamischen, kantigen Zeichnungen in Aquarell, Kohle oder Kreide bekannt ist als für seine 1952 an der Akademie der bildenden Künste begonnene Lehrtätigkeit. Von Melcher, der auch sieben Jahre als Rektor die Geschicke am Schillerplatz leitete, ist folgendes Zitat überliefert: «Je weniger ich für mich gearbeitet habe, umso besser sind die Studenten geworden. Das Um und Auf in diesem Geschäft ist: Derjenige, der rauskommt, muss besser sein als ich, und die guten Leute sind besser geworden.»³ Zu seinen ehemaligen Studenten zählen u. a. Siegfried Anzinger, Gunter Damisch und Walter Vopava.

Auch Walter Eckert (1913–2001) fällt 1967 in diese Preisträger-Kategorie: Er vermied «konsequent jede Selbststilisierung als Künstler in Habitus und Auftreten – mit einem Wort so ziemlich alles, was einer Künstlerkarriere dienlich sein könnte.»⁴ Als Secessions-Präsident (1965–1967) hatte Eckert an der Gestaltung des im Aufbruch befindlichen Wiener Ausstellungsgeschehens

maßgeblichen Anteil, an der Akademie wirkte er in seiner Tätigkeit als Professor und Rektor (1968–1970) stets als korrekter Sachwalter, fern jeglicher Selbstdarstellung. Als Künstler fand der Boeckl-Schüler Anfang der 1960er Jahre zu seinem tachistischen Stil der spontanen Geste. Linien und kalligraphische Setzungen akzentuierte er mit wenigen Primärfarben:⁵ «Seine Bilder gleichen manchmal unaufgeräumten Schlachtfeldern.»⁶

«Ungeordneter Farbbrei»

Im ersten Jahrzehnt des neu ausgeschriebenen Preises wurde unter anderen auch Ferdinand Stransky (1904–1981) geehrt, der zu diesem Zeitpunkt – gefördert von namhaften Kunsthistorikern wie Otto Benesch – an den Biennalen in São Paulo (1957) und Tokio (1963) teilgenommen hatte. Ende der 1950er Jahre begann Stransky sich von der Form zu lösen, trug einen «ungeordneten Farbbrei» auf die Leinwand auf, dessen Chaos dem «Peintre-Amateur» zusätzliche Inspiration lieferte.⁷ 1966 folgte die Würdigung von Sergius Pauser (1896–1970), der ein Jahr zuvor den Großen Österreichischen Staatspreis erhalten hatte. Auf expressive Anfänge folgte eine kunsthistorisch wichtig bewertete Phase der Neuen Sachlichkeit, nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Pauser ein gefragter Porträtist (u. a. Theodor Körner, Karl Renner).

Interessant: 1969 erhält mit Josef Schulz (*1933) erstmals ein «Textiler» den Würdigungspreis. Schulz führte gemeinsam mit

Fritz Riedl 1956/57 für Herbert Boeckl den Gobelin «Die Welt und der Mensch» für die Wiener Stadthalle und die Tapisserien für das Neue Festspielhaus in Salzburg aus. Der zu den profiliertesten österreichischen Textilkünstlern zählende Schulz ist verantwortlich dafür, dass an der Hochschule (heute Universität) für angewandte Kunst 1988 eine Meisterklasse für Tapiserie eingerichtet wurde. Ein Jahr später, 1970, erhielt mit dem «Keramiker» Kurt Ohnsorg (1927–1970) ein Vertreter einer weiteren oft vernachlässigten Disziplin die Auszeichnung. Ohnsorg, der für Lilien-Porzellan entwarf, verstarb noch im gleichen Jahr. In Ohnsorgs Atelier habe sich, so Friedrich Cerha, auch der Vienna Art Club getroffen, wenn er sich nicht im Strohkoffer unter der Loos-Bar einfand. Bei «Ohnsorg, der in seinem Atelier immer während der Nacht gebrannt hat, mit dem billigeren Nachtstrom. Da haben wir uns versammelt, Musiker, Maler, Schriftsteller und Bildhauer.»⁸

Ebenfalls kurz vor seinem Tod wurde der Bildhauer Hans Knesl (1905–1971) gewürdigt. Knesl, dessen Werk während des Naziregimes als «entartet» eingestuft worden war, stieß auch nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen der idealisierenden Skulptur widersprechenden, archaisierenden Figuren in der Öffentlichkeit größtenteils auf Unverständnis. Seine 1954 im Wiener Stadtpark ausgestellte «Große Stehende» sorgte für einen Skandal und musste entfernt werden, sein «Stehendes Mädchen» wurde 1956 bei einem Akt von Vandalismus schwer beschädigt.

Adolf Frohner, «Die drei Grazien», 1969
© Landesmuseum Niederösterreich



Hermann Walenta
«Konzentrat», vor 1968
© Landesmuseum
Niederösterreich



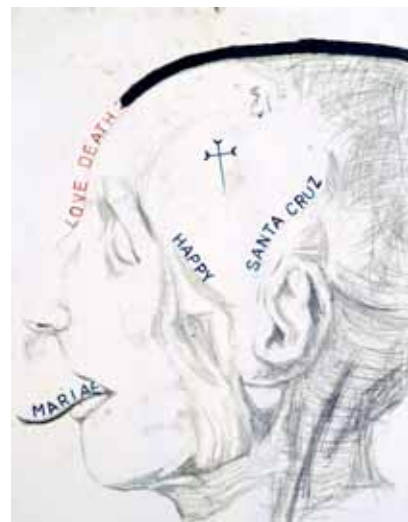
Arnulf Rainer, «Zentralformation», 1960,
© Landesmuseum Niederösterreich

Wirken für die Kunst

1974 erhält den Preis mit *Franz Kaindl* (*1932) ein gemäßigt abstrakt arbeitender Künstler, dessen Name jedoch viel mehr mit dem Wirken für die Kunst im Land verbunden ist. Ab 1972 war er mehr als zwanzig Jahre Präsident des Verbands der Niederösterreichischen Kunstvereine und reformierte in dieser Funktion auch die Modalitäten rund um die Vergabe des Preises: etwa dass die Jury, die nun alle drei Jahre wechselte und vom unabhängigen Gremium des Kultursenats bestimmt wurde, sich ausschließlich aus KünstlerInnen zusammensetzt. Kaindl gestaltete in dieser Zeit zahlreiche Ausstellungen und gründete das 1978 in St. Pölten errichtete Niederösterreichische Dokumentationszentrum für Moderne Kunst, das er bis 1995 leitete.

Ohne diese Erneuerung der Modalitäten wäre vielleicht die Preisvergabe an *Arnulf Rainer* (*1929), der heute neben Franz West und Maria Lassnig zu den erfolgreichsten österreichischen Künstlern zählt, im Jahr 1973 gar nicht denkbar gewesen. 1951 gründete Rainer gemeinsam mit Arik Brauer, Ernst Fuchs und Maria Lassnig aus Protest gegen den Vienna Art Club, den «verwässerten Seicherclub», die «Hundsgruppe». Bei der Eröffnung ihrer ersten Ausstellung beschimpfte der damals 21-Jährige Künstler die Anwesenden: «Und das will ich noch hinzufügen: Wir schießen auf euch! Ihr seid alle Arschlöcher!»⁹

Das Land Niederösterreich erwarb damals zwar Rainers Blatt «Taucher» (aus seinem Zyklus der «Tiefseebilder»), bei Ausstellungen schien er aber «ignoriert». Mehr als 20 Jahre später – fünf



Franz Graf,
«Happy Santa Cruz»,
2000
© Landesmuseum
Niederösterreich

Jahre nach Rainers erster großer Retrospektive im Museum des 20. Jahrhunderts, jedoch noch vor seiner Teilnahme an der documenta 6 (1977) und der Biennale Venedig (1978) – erhielt «der Übermaler» den Niederösterreichischen Kulturpreis.

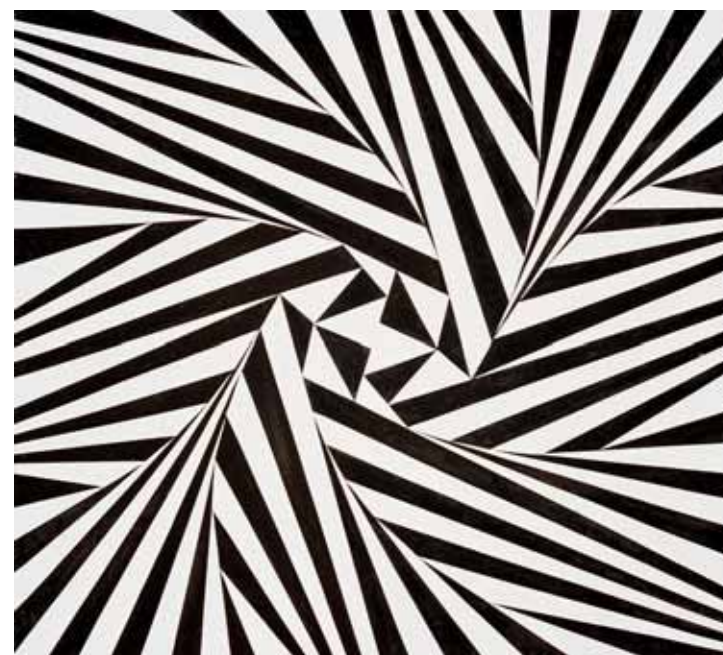
1975 erhielt auch *Adolf Frohner* (1934–2007), der mit konstruktiver Kritik an der Kulturpolitik nie hinter dem Berg gehalten hatte, die Auszeichnung. Die Figur – insbesondere die weibliche – und Gewalt bestimmten die Sujets seiner Arbeiten, in denen ab 1980 das die 1970er Jahre prägende zeichnerische Element zugunsten des Malerischen und der Farbe immer mehr verschwand. Eine andere große Würdigung Niederösterreichs erlebte Frohner allerdings nicht mehr: Nur fünf Tage nach dem Spatenstich zu seinem eigenen Museum, dem Forum Frohner in Krems, starb der Künstler.

Mit Theo Braun, Hermann Walenta, Kurt Ingerl und Josef Schagerl enden die 1970er Jahre. Mit *Johann Fruhmann* (1928–1985) widmete man 1981 einem der wichtigsten Vertreter des österreichischen Informel den Preis. Fruhmann wird gerne als Österreichs erster Abstrakter bezeichnet. Er war stets ein Verfechter der reinen, absoluten Malerei, denn ihn interessierten mehr noch als seine Zeitgenossen deren Eigenschaften – die Qualitäten von Farbe, Textur und Material.

Im Jahr darauf (1982) geht der Preis an einen Künstler, dessen Karriere eigentlich erst in den USA (1975 erste Einzelausstellung in New York) begann. *Paul Rotterdam* (*1939) unterrichtet seit 1968 in Harvard, kehrt jedoch jedes Jahr für einige Wochen nach Österreich zurück. Den Künstler, der auch Philosophie studiert

hat, interessiert, in welche Richtung das Abstrakte sich noch entwickeln wird. Rotterdam integriert Materialien wie etwa Holz, Stoff oder Harz in seine Bilder, spürt Formen wie Rechteck und Kreuz nach und verwebt theoretische Fragen zur Form mit Philosophischem, was den Arbeiten neben ästhetischen auch ethisch-religiöse Aspekte verleiht. In einem Text zur Verleihung nennt Gotthard Fellerer den Künstler einen «Mystiker», dessen Malerei die Kunst, durch die Stille zu sprechen, spiegle.¹¹

Überfällig erscheint auf den ersten Blick die Auszeichnung des 82-jährigen *Hans Fronius* (Staatspreisträger 1966) im Jahr 1985. Denn Fronius' (1903–1988) riesiges grafisches, illustratives und malerisches Schaffen ließ ihn kunsthistorisch als «Bewahrer eines sonst weithin verdrängten, literarisch motivierten Bildrepertoires erscheinen, als wichtigen Traditionalisten.»¹² Seine Arbeiten der 1980er Jahre gerieten jedoch sehr radikal und direkt und wurden vor dem Hintergrund des wiederbelebten Tafelbildes und dem Schaffen der sogenannten «Neuen Wilden» neu bewertet.¹³



Hildegard Joos, «Ohne Titel», vor 1975
© Landesmuseum Niederösterreich

«Grande Dame der abstrakten Malerei»

Eine weitere späte Würdigung erfolgte 1990 mit dem Preis an die 81-jährige *Hildegard Joos* (1909–2005). 1958 wurde ihr als erster Frau eine Einzelausstellung der Wiener Secession gewidmet. Danach wurde es um die «Grande Dame der abstrakten Malerei in Österreich» eher ruhig. Ihr künstlerisches Schaffen, das von strengen Rasterbildern und unbeschwerten, schöpfungreichen «narrativen Geometrismen» bestimmt war, stand erst 1997 wieder im Fokus von Ausstellungen der Wiener Albertina und der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere.

Acht Jahre nach der ersten Malerin (Traudel Pichler) wurde 1991 auch die erste Bildhauerin ausgezeichnet: *Marianne Maderna* (*1944). Sie findet in den 1980er Jahren über archaische Skulpturen in Beton, Wachs und Eisen zu monumentalen Stahlskulpturen aus «gefalteten» oder blockhaften geometrischen Formen, die sie bevorzugt in der Landschaft installiert. Der Bezug zum Umland wird auch in den Skulpturen *Hans Kupelwiesers* (*1948) mitgedacht, der 1994 ausgezeichnet wurde.

Hans Kupelwieser, «Ohne Titel», 1987/94
© Landesmuseum Niederösterreich



Eine eher unkonventionelle Entscheidung für den Würdigungspreis fiel 1995: Mit *Renate Krätschmer* und *Jörg Schwarzenberger* (kurz K.U.SCH., beide *1943) wählte man ein Künstlerpaar, das die Grenzen zwischen Kunst und Alltag aufhob. Ihre Kunst, die einen gewissen erzieherischen, humanistischen Impetus nicht leugnen kann, thematisierte und integrierte den Alltag in seiner banalsten Ausformung, ihre Aktionen im öffentlichen Raum waren von sowohl kultischem als auch theatralem Charakter.¹⁴

Erweiterte Kunstkonzepte

Mit *Ecke Bonk* (*1953) öffnet sich der niederösterreichische Kulturpreis 1998 noch ein wenig stärker einer Kunst, die sich nicht

als Produkt materialisiert. Trotzdem besitzt das komplexe Werk des Wissenschaftshistorikers und Philosophen neben der stark intellektuellen Seite immer auch gestalterisch-ästhetische Aspekte. Bonks «Typosophie» beschäftigt sich mit Zeichensystemen in Kunst, Naturwissenschaft, Typografie und Philosophie. Auch mit *Franz Graf* (*1954), der in seinem Werk figürlich-vegetabile Zeichnung, Geometrisch-Ornamentales und Sprache/Text in offener Weise verknüpft, geht man den Weg 2000 zu einer neokonzeptuellen Kunst jenseits sinnlicher Eindrücke weiter.

Mit *Elke Krystufek* (*1970) wird 2001 die bislang jüngste Künstlerin für ihr «bisheriges Lebenswerk» ausgezeichnet: Die damals 31-Jährige, die mit ihren sehr intimen und sexualisierten Ar-

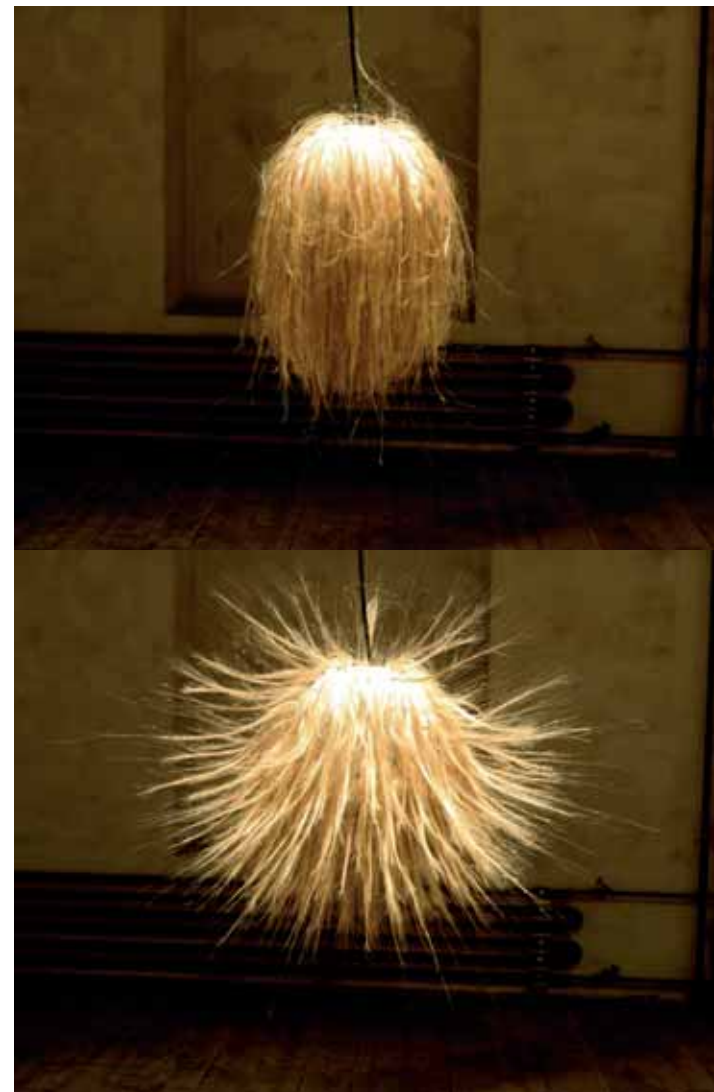


K.U.SCH., «Blitz-Art-Schier», 1980,
© Landesmuseum Niederösterreich

Elke Krystufek,
«Elke Krystufek whit Ken Lum», 1997,
© Landesmuseum Niederösterreich



Christine und Irene Hohenbüchler,
«Mundeln», 1993
© Landesmuseum Niederösterreich



Judith Fegerl,
«Tension Object», 2006
© Judith Fegerl

Die Erweiterung des künstlerischen Mediums und seiner Themen in den sozialen und gesellschaftspolitischen Raum spiegelt sich auch in den Preisträgern der jüngsten Jahre, die teils auch Arbeiten für den öffentlichen Raum Niederösterreichs realisiert haben: In den politisch pointierten Gemälden *Johanna Kandls* (*1954) oder den rassistischen- und kolonialismuskritischen Arbeiten der Fotografin *Lisl Ponger* (*1947) und zuletzt 2009 mit der Würdigung von *Christine und Irene Hohenbüchler*. Das seit mehr als zwanzig Jahren international arbeitende Geschwisterpaar steht für ein die eigene Autorschaft aufweichendes, kooperatives und integratives Kunstprinzip, das es auf soziale Zusammenhänge und Missstände (oft in der Arbeit mit Frauen und Kindern) anwendet.

beiten in den 1990er Jahren für einige Kontroversen gesorgt hatte, konnte aber mit ihrer obsessiven «Ethik des Fleißigen» (1995 hatte sie bereits eine Einzelausstellung in der 303 Gallery, New York) überzeugen. «Selbstbezüglich ist ihre Arbeit darin, dass sie ihren eigenen Körper, die Konstruierbarkeit ihrer Identität und ihr Begehren heranzieht, um an sich selbst die gesellschaftlich normierten wie tabuisierten Handlungsspielräume zu exemplifizieren.»¹⁵ Die kulturelle Dimension von Krystufeks Arbeit erscheint in der Spannung, die so zwischen vermeintlich Privatem wie Öffentlichem entsteht. Lust- und körperbetont sind auch die Arbeiten der Künstlergruppe *Gelitin* (Würdigungspreis 2008), deren Arbeiten – oft humorvolle Eingriffe für den öffentlichen Raum – Installatives mit Aktionistischem verbinden. In der Interaktion sollen sich neue Erfahrungsräume für das Publikum öffnen.

1. Borchhardt-Birbaumer, Brigitte, in: Publikation zu den Kultur- und Wissenschaftspreisträgern 2004 des Landes Niederösterreich, Amt der niederösterreichischen Landesregierung, S. 6
2. Kaindl, Franz, «Der Waldviertler Künstler Franz Traunfellner (1913–1986)», in: «Das Waldviertel», Zeitschrift für Heimat- und Regionalkunde des Waldviertels und der Wachau, 47. Jahrgang 1998, Heft 1, S. 1 ff.
3. Melcher, Maximilian, zitiert nach Mittringer, Markus: «Maximilian Melcher 1922–2002», Nachruf in der Tageszeitung «Der Standard», Wien, 8. 11. 2002, S. 34
4. Köb, Edelbert, in: «Walter Eckert. 1913–2001», Katalog zur Ausstellung im Oberen Belvedere, Böhlau, Wien 2004, S. 10
5. vgl. ebd., S. 8 ff.
6. ebd. S. 9
7. vgl. Sterk, Harald: «Der Peintre-Amateur», in: «Stransky. Monografie», Hrsg. Niederösterreich-Gesellschaft für Kunst und Kultur, Edition Tusch, Wien 1979, S. 17
8. Cerha, Friedrich, zitiert nach Fastner, Carsten: «Die Neugier fehlt», in: Wochenzeitung «Der Falter», Nr. 7, 15.2.2006.
9. vgl. Schantl, Alexandra, «Die Ankaufs- und Ausstellungstätigkeit des Niederösterreichischen Landesmuseums nach 1945», in: «Kunst nach 1945. Meisterwerke aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum», St. Pölten 2002, S. 11 f.
10. Arnulf Rainer, zitiert nach Habarta, Gerhard: «Frühere Verhältnisse. Kunst in Wien nach '45», Wien 1996, S. 132
11. vgl. Fellerer, Gotthard, «Nachempfinden», in: Publikation zu den Kultur- und Wissenschaftspreisträgern 1982 des Landes Niederösterreich, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, S. 23 ff.
12. Hilger, Wolfgang, «Gemalte und gezeichnete Literatur», in: Publikation zu den Kultur- und Wissenschaftspreisträgern 1985 des Landes Niederösterreich, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, S. 28
13. vgl. ebd. S. 28
14. vgl. Grassegger, Friedrich, «K.U.SCH. – Kreativität als Lebens(re)form», in: Kultur- und Wissenschaftspreise des Landes Niederösterreich 1995, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, S. 12–15
15. Spiegel, Andreas, «Die Varianz eines Problems, das mehrere Gesichter hat», in: Kultur- und Wissenschaftspreise des Landes Niederösterreich 2001, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, S. 7

BILDENDE KUNST

Würdigungspreise
Anerkennungspreise
Förderungspreise, Stipendien
1960–2010



Franz Traunfellner, WP 1960



Ferdinand Stransky, WP 1965

1960

FRANZ TRAUNFELLNER, *1913 bei Pöggstall, †1986. Als Sohn eines Holzwarenerzeugers mit der Holzbearbeitung vertraut. Holzschnitte und -stiche mit Waldviertler Motiven, als Lebensunterlage diente lange seine kleine Landwirtschaft.
WÜRDIGUNGSPREIS

GUSTAV SCHÜTT, *1890 in Wien, †1968, Maler, Mitglied des «Mödlinger Künstlerbundes».
WÜRDIGUNGSPREIS

1961

MATTHIAS HIETZ, *1923 in Reisenberg, †1996, der Bad Vöslauer Bildhauer war Gründer und Leiter des Internationalen Bildhauersymposiums Lindabrunn.
WÜRDIGUNGSPREIS

RUDOLF PLEBAN, *1913 Peterwardein (Ungarn), †1965, Grafiker, Bildhauer, Maler und Lehrer der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt Wien.
WÜRDIGUNGSPREIS

1962

RUDOLF BUCHNER, *1894 Veřovice (Mähren), †1962, Impressionist und Mitglied der Wiener Secession, Mitbegründer des Landesverbands der niederösterreichischen Kunstvereine.
WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ ERNTL, *1902 Sollenau, †1990, Landschaftsmaler und maßgebliche Künstlerpersönlichkeit des jungen Burgenlandes, Mitbegründer der Rabnitztaler Künstlerwochen.
WÜRDIGUNGSPREIS

KURT INGERL, *1935 in Ternitz, †1999, Maler und Bildhauer, Kunst am Bau, vor allem durch seine «geschnürten» Frauenplastiken bekannt. Gilt als einer der Pioniere der Computerkunst in Österreich.
WÜRDIGUNGSPREIS

1963

OSKAR MATULLA, *1900 in Wien, †1982, graphische Ausbildung, Malerei und Radierung, Lithographie prägen sein Werk, Förderer junger Künstlerkollegen.
WÜRDIGUNGSPREIS

1964

FRANZ VINZENZ DRESSLER, *1918 in Krems, †2002, gehörte zur Donau-Wald-Gruppe, einem Zusammenschluss von Malern und Bildhauern, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg zu zeitgemäßen künstlerischen Aussagen zusammenfanden, Mitglied des Wachauer Künstlerbundes.
WÜRDIGUNGSPREIS

MAXIMILIAN MELCHER, *1922 in Krottendorf, †2002, Grafiker und Hochschulprofessor, von 1972–1976 Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien. Sein Werk ist ebenso bedeutend wie seine Lehrtätigkeit.
WÜRDIGUNGSPREIS

1965

FERDINAND STRANSKY, *1904 in Viehofen, †1981, lernt Restaurieren an der Akademie der bildenden Künste, als Maler Autodidakt, Expressionist in der Tradition österreichischer Maler wie Kokoschka und Boeckl. Mitglied der Secession und Gründer der Künstlergruppe «Der Kreis».
WÜRDIGUNGSPREIS

KARL HEIGL, *1913 in Wien, †1981, Akademie Berlin, Maler, in den 1960er Jahren Präsident des Landesverbandes der niederösterreichischen Kunstvereine.
FÖRDERUNGSPREIS

1966

SERGIUS PAUSER, *1896 in Klosterneuburg, †1970, schloss sich dem österreichischem Expressionismus an und Vertreter der Neuen Sachlichkeit, von der er sich wieder distanzierte. Professor der Meisterschule für Bildnismalerei an der Wiener Akademie. Nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem Porträtmaler.
WÜRDIGUNGSPREIS

KURT AMMANN, *1931 in Eggenburg, Akademie der bildenden Künste (Graphik und Malerei), Gymnasiallehrer in Klosterneuburg, Werke u. a. Kreuzwegtafeln im Stift Klosterneuburg, Wandmalerei in der Volksschule Aigen bei Raabs/Thaya.
WÜRDIGUNGSPREIS



Walter Eckert, WP 1967



Karl Korab, FP 1967



Arnulf Rainer, WP 1973



Linde Waber, FP 1974



Adolf Frohner, WP 1975

1967

WALTER ECKERT, *1913 in Leobersdorf, †2001, studierte bei Herbert Boeckl und war 1967–1969 auch Rektor der Wiener Akademie sowie von 1965–1967 Präsident der Secession und später Vorstandsmitglied. Er orientierte sich an der Klassischen Moderne.

WÜRDIGUNGSPREIS

KARL KORAB, *1937 in Falkenstein, lebt in Sonndorf, sein Werk umfasst Grafiken, Collagen, Siebdruck und Lithographie sowie Bühnenbild. Bekannt für Stilleben und Landschaftsbilder aus dem Wald- und Weinviertel.

FÖRDERUNGSPREIS

HERMANN WALENTA, *1923 in Drosendorf/Thaya, lebt in Riegersburg, Ausbildung zum Bildhauer bei Fritz Wotruba, Beteiligung an der Biennale Venedig 1951 (mit Grafik) und 1956 (mit Plastik), Biennale Antwerpen 1957, Biennale Tokio und Osaka 1957, Großplastiken und Malerei.

FÖRDERUNGSPREIS

1968

OSKAR HÖFINGER, *1935 in Golling/Erlauf, lebt in Wien, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Diplom als Bildhauer bei Fritz Wotruba, seit 1961 freischaffender Bildhauer, arbeitet u. a. mit Stahlplatten, denen er Leichtigkeit einhaucht.

WÜRDIGUNGSPREIS

ERICH STEINIGER, *1939 in Oberrabenthan, lebt im Waldviertel, Schwerpunkt seiner künstlerischen Tätigkeit sind großformatige Holz-schnitte, Bücher mit Holzschnitten und Radierungen.

WÜRDIGUNGSPREIS

1969

JOSEF SCHULZ, *1933 in Altengbach, Universität für angewandte Kunst Wien, seine Tapissereien hängen in zahlreichen öffentlichen Gebäuden, 1975 Aufbau des Instituts für textiles Gestalten an der Akademie, 1988 Errichtung und Leitung der Meisterschule für Tapiserie.

WÜRDIGUNGSPREIS

TRAUDEL PICHLER, *1941 in Deutschland, †2002, langjährige Assistentin von Maximilian Melcher und Gunter Damisch an der Akademie der bildenden Künste in Wien. In ihrem Haupt- und Spätwerk entwickelt sich die Künstlerin in Richtung eines abstrakten Expressionismus.

FÖRDERUNGSPREIS

KARL HEINZ PILCZ, *1940 in Wien, lebt in Mödling, Universität für angewandte Kunst Wien, Maler, Grafiker, Schriftsteller, Sagenforscher, Lokalhistoriker, 1967–2000 Lehrer für bildnerische Erziehung und Geschichte, Mitglied des Wiener Künstlerhauses, Kurator des Museums Mödling.

FÖRDERUNGSPREIS

1970

HANS KNESEL, *1905 in Bad Pirawarth, †1971, Steinmetz und Bildhauer, ab 1951 Leiter der Bildhauerklasse an der Universität für angewandte Kunst Wien, Mitglied des Künstlerhauses. Sein plastischer Realismus der 1960er-Jahre hatte wesentlichen Anteil an der Etablierung neuer, realistischer Strömungen.

Freilichtmuseum in Bad Pirawarth.

WÜRDIGUNGSPREIS

KURT OHNSORG, *1927 in Sigmundsherberg, †1970, Studium/Universität für angewandte Kunst Wien, Diplom für Keramik, eigene Werkstätte und Gründung der internationalen Keramiksymposien in Gmunden.

WÜRDIGUNGSPREIS

1971

FRANZ LUBY, *1902 in St. Pölten, †1989, Mitbegründer des «Neuen Hagenbundes». In seinem künstlerischen Werk näherte er sich der Wiener Schule des phantastischen Realismus, blieb aber Einzelgänger.

WÜRDIGUNGSPREIS

1972

KARL KORAB Siehe 1967

WÜRDIGUNGSPREIS

HERMANN KLINGER, *1940 in Klosterneuburg, Akademie der bildenden Künste München, Bildhauerschule Hans Knesl Wien.

FÖRDERUNGSPREIS

HERWIG ZENS, *1943 in Himberg, lebt in Wien, Wiener Akademie der bildenden Künste, besuchte die «Schule des Sehens» von Oskar Kokoschka. Sein Wirken reicht von Grafiken und Malerei bis zu Filmprojekten, Buchillustrationen oder Möbelbemalungen.

FÖRDERUNGSPREIS

1973

FRANZ KATZGRABER, *1926 in Lichtenwörth, †1989, studierte an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Fritz Wotruba. Mit seinen Objekten war der Bildhauer an zahlreichen Ausstellungen beteiligt.

WÜRDIGUNGSPREIS

ARNULF RAINER, *1929 in Baden bei Wien, beginnt 1951 in Paris mit den berühmten Übermalungen, internationale Ausstellungen, 1981 Professor an die Akademie der bildenden Künste in Wien, 2009 Arnulf-Rainer-Museum Baden.

WÜRDIGUNGSPREIS

INGRID HEIL, *1943 in Baden, Universität für angewandte Kunst Wien, Textiltechnik.

FÖRDERUNGSPREIS

1974

FRANZ KAINDL, *1932 Stollberg, lebt in Gaweinstal, Maler, Vertreter einer gemäßigt abstrakten Kunst. Ab 1972 Präsident des Landesverbands niederösterreichischer Kunstvereine. Ausstellungsgestalter, gründete 1975 in St. Pölten das Dokumentationszentrum für moderne Kunst in Niederösterreich (Leiter bis 1995).

WÜRDIGUNGSPREIS

ROMAN SCHEIDL, *1949 in Leopoldsdorf, lebt in Wien, Studium der Grafik an der Akademie der bildenden Künste Wien, grafische Arbeiten, Tuschezeichnungen, Lithographien, Übersiedlung in die Schweiz, Gründung eines Tanz-Malerei-Musik-Ensembles, Performance-Arbeiten.

FÖRDERUNGSPREIS

LINDE WABER, *1940 in Zwettl, lebt in Niederösterreich und Wien, Grafikerin, 1970 Stipendium für Japan. Dieses Land ist von besonderer Bedeutung für ihr weiteres künstlerisches Schaffen, in dem das Aquarell eine wichtige Rolle spielt.

FÖRDERUNGSPREIS

ANDREA KOVACHICH, *1951 in Budapest, seit 1955 in Österreich, Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

LEO ZOGMAYER, *1949 in Krems, lebt in Krems und Wien, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Schwerpunkte seines künstlerischen Schaffens sind Kunst am Bau, Gestaltung von Sakralräumen, Projekte Kunst im öffentlichen Raum.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1975

ADOLF FROHNER, *1934 in Groß-Inzersdorf, †2007, arbeitete als Werbegrafiker, Kunstkritiker, Gasthörer an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Autodidakt, Wiener Aktionismus u. a. Teilnahme an der Biennale von São Paolo und Venedig, Professur und Prorektor an der Universität für angewandte Kunst in Wien. 2007 Eröffnung Forum Frohner in Krems.

WÜRDIGUNGSPREIS

HERMANN HÄRTEL, *1943 in Klosterneuburg, lebt in Wien, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien und arbeitet heute als Maler und Objektkünstler.

FÖRDERUNGSPREIS

ALBRECHT FÜRTHNER, lebt in Aschbach, Studium an der Kunstuniversität Linz, Bildhauer. Großplastiken in Wien, Salzburg und Niederösterreich, Mitglied des International Sculpture Center.

ANERKENNUNGSPREIS

1976

THEO BRAUN, *1922 in Karbitz, Böhmen, †2006, studierte an der Kunstgewerbeakademie in Dresden und Akademie der bildenden Künste Wien, war Dozent an der Technischen Hochschule Wien, abstrakte und auch gegenständliche Malerei, Eisenradierung.

WÜRDIGUNGSPREIS

SIGI SCHENK, *1943, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien, lehrt Zeichnung und Radierung.

FÖRDERUNGSPREIS

GÜNTHER WOLFSBERGER, *1944 in St. Wolfgang im Waldviertel, lebt in Krems, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Diplom in Kleinplastik und Medailleurkunst, Gestalter zahlreicher Brunnen in Niederösterreich.

FÖRDERUNGSPREIS

ALOIS KÖCHL, *1951 in Klagenfurt, lebt in Kärnten, Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien, Grafik, Malerei, Bühnenbild, Auftrag zur Gestaltung Deckenbildes im Stift Ossiach.

ANERKENNUNGSPREIS

WALTRAUD RAN HAUBERT, *1944 in Waidhofen/Ybbs, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Universität für Angewandte Kunst Wien, Malerin, Lyrikerin, Mitgliedschaft in der Künstlervereinigung «Der Kreis».

ANERKENNUNGSPREIS

LEO ZOGMAYER Siehe 1974

ANERKENNUNGSPREIS

1977

HERMANN WALENTA Siehe 1967

WÜRDIGUNGSPREIS

FRIEDRICH BASTL, *1944 in Wien, lebt in Wiener Neustadt, Beschäftigung mit Grafik, Malerei, Fotografie und dem Computer als Medium digitaler Gestaltung, lehrt an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

FÖRDERUNGSPREIS

MONIKA BAUER, *1943 in Gmünd, Krankenschwester, anschließende Universität für angewandte Kunst, Bildhauerin, Holz, Stein und Polyester.

FÖRDERUNGSPREIS



Josef Schagerl, WP 1979



Wolfgang Denk, FP 1979



Ernst Schagerl, AP 1979

1979

ROSEMARIE HOCHMUTH, lebt in Wien, Grafik-Diplom, Universität für angewandte Kunst. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ANNA KROTTENDORFER, *1952 in Rabensburg, lebt in Rabensburg, Akademie der bildenden Künste Wien. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HERMINE LANDAUER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1978

KURT INGERL Siehe 1962
WÜRDIGUNGSPREIS

GERHARD GLOSER, *1947 in Stockerau, Chemielaborant, Autodidakt Grafik und Malerei, Akademie der bildenden Künste. ANERKENNUNGSPREIS

AXL LITSCHKE, *1948 in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Maler, Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste Malkurse. FÖRDERUNGSPREIS

IRENA RÁČEK, *1948 in Stupné (Slowakei), lebt in Sitzendorf/Schmida, Höhere Schule für angewandte Kunst in Brno und Uherské Hradiště, Kinderbuchillustrator, Organisation der Sitzendorfer Kulturtage, Holz- und Lehmplastiken. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

MARGIT PALME, *1939 in Amstetten, lebt in Oberösterreich, Studium an der Kunstschule der Stadt Linz, Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ, Linz. Lehrtätigkeit an der Meisterklasse Textil der Kunstuniversität Linz. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ROMAN SCHEIDL Siehe 1974
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

JOSEF SCHAGERL, *1923 in Peutenburg, lebt bei Pulkau, Tischlerlehre, Akademie der bildenden Künste in Wien, Bildhauer, Kunst-am-Bau-Projekte, er war Mitglied der Künstlergruppe «Der Kreis» und «Gruppe 64 NÖ». WÜRDIGUNGSPREIS

WOLFGANG DENK, *1947 in Seitenstetten, lebt in Stetten, künstlerisches Werk zwischen Archaischem und der Moderne. Gründungsdirektor der Kunsthalle Krems, Leiter des Museumszentrums Mistelbach. FÖRDERUNGSPREIS

GERT LINKE, *1948 in Tulln, lebt in Tulln, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien, Bildhauer freischaffender Künstler. Arbeiten aus Holz, Eisen und Stein. FÖRDERUNGSPREIS

WALTER BERGER, *1951 in St. Pölten, lebt in Wien, Studium an der Universität für angewandte Kunst, Malerei und Fotografie, Mitglied im Verein FLUSS, niederösterreichische Fotoinitiative. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

GERHARD KAISER, *1955 in Bad Vöslau, lebt in Berndorf, Studium an der Universität für angewandte Kunst, Installation, Objekt, Zeichnung, Malerei, Mischtechnik, Collage. Er ist Leiter der Malakademie Leobersdorf. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

MARTINA FUNDER, *1953 in Wien, lebt in Baden, Akademie der bildenden Künste Wien, Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Meisterklasse für Keramik. Obfrau des Kunstvereins Baden, Keramikerin. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ERNST SCHAGERL, *1951 Waidhofen/Ybbs, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst. Maler, Grafiker, Objektkünstler. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

PETER RATAITZ, *1945 in Wolfsberg, lebt in Wien und Niederösterreich, Hochschule der bildenden Künste Wien, Malerei und Installation. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1980

FLORIAN JAKOWITSCH, *1923 in Wiener Neustadt, lebt ebendort, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien und Stuttgart, gegenständliche Malerei und Glaskünstler. Zu seinen Werken zählen zahlreiche Glasfenster in Kirchen. WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ PART, *1949 in Wien, lebt in Raabs/Thaya, Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien, beteiligte er sich an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland, Kunsterzieher. Mitglied der Galerie Stadtpark Krems. FÖRDERUNGSPREIS

MICHAEL PRADER, *1944 in Wien, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Weltreisen und Beschäftigung mit Symbolismen und Animismus in seinem Werk. FÖRDERUNGSPREIS

HELMUT SWOBODA, *1958 in Amstetten, lebt ebendort, Akademie der bildenden Künste, Wien, Maler, Zeichner und Grafiker. Er realisiert Projekte im öffentlichen Raum und arbeitet mit internationalen Architekturbüros zusammen. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

PETER CARER, *1945 in Rastendorf, Studium Kunstgeschichte Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Maler. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ROBERT KABAS, *1952 in Scheibbs, lebt in Purgstall, Akademie der bildenden Künste in Wien. Gastvorlesungen an den Universitäten von Almaty, Baku, Bischkek, Taschkent, Tbilissi und Erwan. Als übergeordneten Begriff für seine Bildinhalte nennt er Kommunikation. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

WALTER KNOFEL, *1952 in Stockerau, lebt in Altenwörth, Studium an der Universität für angewandte Kunst, zehn Jahre freischaffender Künstler, seit 1989 Regisseur und Filmproduzent. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

RENATE KRÄTSCHMER, *1943 in Wien, bilden die Gruppe K.U.SCH. Experimentelle und interdisziplinäre Arbeiten. Objektkunst, Rauminstallationen, Bühnenbilder, Performances, ProzeSSIONstheater, Interventionen und Aufbauten im Freiraum in Korrespondenz zu Landschafts- und urbanen Situationen. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HELMUT RAINER, *1953 in Amstetten, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst, freischaffender Künstler: Skulptur, Video, Medieninstallation, Fotografie. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

RAGNHILD RØD, *1946 in Halden(Norwegen), staatliche Kunstgewerbeschule in Oslo, Kunstfachschnle in Stockholm, Künstlerische Textiltechniken an der Universität für angewandte Kunst, Wien, freischaffende Textilkünstlerin und Malerin. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1981

JOHANN FRUHMANN, *1928 in Weißenstein, Kärnten, †1985, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Gründung der Galerie im Griechenbeisl in Wien, Mitglied der Secession und Gruppe 77, Malerei und Mosaik. WÜRDIGUNGSPREIS

WOLFGANG BÖHM, *1946 in Wien, lebt im Waldviertel, Akademie der bildenden Künste Wien, Maler. FÖRDERUNGSPREIS

JOSEF KAISER, Schule für angewandte Kunst in Split (Kroatien), Universität für angewandte Kunst Wien (Bildhauerei), ab 1980 Lehrtätigkeit an der Universität für angewandte Kunst in Wien, ab 2007 Vizerektor. FÖRDERUNGSPREIS

PETER BRAUNSTEINER, lebt in Wien, Grafiker und wissenschaftlicher Zeichner mit verschiedenen Themen und Techniken, Materialcollagen aus verschiedenen Tierpräparaten und Skeletteilen, Schmuckobjekte und kleine Metallobjekte. ANERKENNUNGSPREIS

GUNDI DIETZ, *1942 in Wien, lebt ebendort, Studium Universität für angewandte Kunst, Wien. Ausbildung zur Maskenbildnerin in Berlin. Die freischaffende Künstlerin arbeitet mit Porzellan, das sie mit anderen Materialien verbindet. ANERKENNUNGSPREIS

RICHARD G. KÜNZ, *1945 in Wien, lebt in Engabrunn, Studium der Architektur an der TU Wien. Seit 1978 als bildender Künstler und als Gestalter des öffentlichen Raums tätig. Mitglied des Künstlerhauses Wien. ANERKENNUNGSPREIS



Johann Fruhmann, WP 1981



Gundi Dietz, AP 1981

HEINZ GÜNTHER LEITNER, *1946 in Judenburg/Steiermark, lebt in Jennersdorf, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien. Aufenthalt in den USA. Beschäftigt sich mit stereoskopischer Malerei. ANERKENNUNGSPREIS
HANNES MLENEK, *1949 in Wiener Neustadt, lebt in Wien und Niederösterreich, Gasthörer an der Universität für angewandte Kunst Wien, Autodidakt. Abstrakte Arbeiten. ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES NAIMER, *1954 in Wien, lebt in Obersiebenbrunn, Universität für angewandte Kunst, seit 1976 tätig als AHS-Lehrer für bildnerische Erziehung, seit 1983 Mitglied des Marchfelder Kulturkreises. ANERKENNUNGSPREIS

HARALAMPI OROSHAKOFF, *1955 in Czervenkovo (Bulgarien), lebt in Berlin, Zeichnungen, Fotografien, Installationen, Ikonen-Konzept und Dialog zwischen östlicher (byzantinisch-slavisches-orientalischer) und westlicher (europäischer) Kultur und Kunst. ANERKENNUNGSPREIS

WILLY PUCHNER, *1952 in Mistelbach, lebt in Wien und im Burgenland, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Studium der Philosophie und Soziologie, freischaffender Fotograf und Autor, Illustrator von Büchern, Reiseprojekte wie z. B. «Die Sehnsucht der Pinguine». ANERKENNUNGSPREIS

CHARLOTTE SEIDL, *1948 in Neunkirchen, lebt in Priggglitz, Skulpturen und Auftragsarbeiten für Kunst im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Ab 1998 Aufbau des Kunstzentrums Gut Gasteil. ANERKENNUNGSPREIS



Paul Rotterdam, WP 1982



Hans Kupelwieser, AP 1982



Hans Fronius, WP 1985

RUDOLF STAMPFER, *1946 in Wolfsberg/Kärnten, lebt in der Schweiz und Indien, Kunstakademie Paris, freischaffender Maler, Ausbildung zum Restaurator und Vergolder.
ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL WROBEL, *1941 in Wiener Neustadt, Akademie der bildenden Künste Wien, Zeichner und Fotograf archäologischer Grabungen in Ägypten, Fotograf, Grafiker.
ANERKENNUNGSPREIS

1982

PAUL ROTTERDAM, *1939 in Wiener Neustadt, lebt in den USA, Studium der Philosophie. Österreichischer Vertreter der New York School, die den Prozess der Abstraktion zu einem Endpunkt führt. Rotterdam besitzt eine umfangreiche Sammlung afrikanischer Masken.
WÜRDIGUNGSPREIS

GUNDI DIETZ Siehe 1981
FÖRDERUNGSPREIS

WALFRIED HUBER, *1942 in Salzburg, lebt im Weinviertel, Schmied, Universität für angewandte Kunst Wien, Schmiede und Atelier in Bad Pirawarth, Kleinplastiken und Modelle überwiegend in Schmiedetechnik, Großplastiken meist Stahl und Stein.
FÖRDERUNGSPREIS

WALTER EBENHOFER, *1952 in Rubring, St. Valentin, lebt in Steyr, Ausbildung als technischer Ingenieur. Experimentell-konkrete Auseinandersetzung mit dem Material der Fotografie, Architekturfotografie und Hochsitzobjekt.
ANERKENNUNGSPREIS

NORBERT FLEISCHMANN, *1951 in Wien, lebt in Eisenbergeramt, Studium an den Universität für angewandte Kunst und der Akademie für bildenden Künste in Wien. Freischaffender Maler und Lehrbeauftragter an der Akademie der bildenden Künste Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

ARMIN HOLZNER, *1942 in Innsbruck, lebt in Wien und Istrien, Universität für angewandte Kunst in Wien, freischaffender Künstler, Projekt für Kunst am Bau, Mitglied der Secession.
ANERKENNUNGSPREIS

HANS KUPELWIESER, *1948 in Lunz am See, lebt in Wien, Grafiker, Universität für angewandte Kunst in Wien. Experimenteller Bildhauer, fotografische Arbeiten, Kunst im öffentlichen Raum, Konzeptkunst.
ANERKENNUNGSPREIS

ANDREAS ORTAG, *1955 in Karlstein/Thaya, lebt ebendort, Ausbildung im grafischen Gewerbe, Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Druckgrafische Arbeiten, Experimentalfilme, Grafiker, Lehrtätigkeit.
ANERKENNUNGSPREIS

FRIEDRICH SCHIEHSL, *1951 in Enzesfeld/Triesting, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. 1976–1991 freiberuflich tätiger bildender Künstler. Seit 1993 Bibliothekar an der Akademie der bildenden Künste Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

VERONIKA SCHWARZINGER, *1953 in Prinzersdorf, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam, Schmuckkünstlerin, 1982 Gründung der Galerie V & V für zeitgenössische angewandte Kunst in Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ SEYR, *1951 in Amstetten, in einer Druckerei ergab sich der Kontakt zur Fotografie. Beschäftigung mit Fotografie, erste fotografische Arbeiten u. a. im Buch «Bilder einer Kleinstadt».
ANERKENNUNGSPREIS

WALTER VOPAVAL, *1948, in Wien, lebt in Wien und Berlin, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, Mitglied der Künstlervereinigung MAERZ, Linz, und Secession. Abstrakte Malerei im Spannungsfeld zwischen Intellekt und Sinnesempfindung.
ANERKENNUNGSPREIS

SEBASTIAN WEISSENBACHER, *1959 in Eggenburg, Akademie der bildenden Künste Wien, Auslandsstipendien, 1999–2002 Präsident der IG bildende Kunst. Untersucht mit foto-realistischer Körperlichkeit das Thema Kitsch.
ANERKENNUNGSPREIS

1983

TRAUDEL PICHLER Siehe 1969
WÜRDIGUNGSPREIS

RICHARD G. KÜNZ Siehe 1981
FÖRDERUNGSPREIS

WALTER VOPAVAL Siehe 1982
FÖRDERUNGSPREIS

WALTER BERGER, *1951 in St. Pölten, lebt in Wien, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Malerei, Fotografie und Skulptur.
ANERKENNUNGSPREIS

WERNER DEGENFELD, Klang- und Rauminstallationen, Performances oder konzeptuelle Arbeiten, künstlerisches Design.
ANERKENNUNGSPREIS

EVA DOBRETSBERGER, *1947 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Kunsthochschule Wroclaw, Studienaufenthalte Türkei, seit 1978 freischaffend tätig, daneben Studium der Turkologie, Arabistik, Völkerkunde.
ANERKENNUNGSPREIS

ANDREAS HRABE, *1959 in Mödling, lebt in Wieselburg, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Malerei und Grafik.
ANERKENNUNGSPREIS

LEOPOLD KOGLER, *1952 in St. Peter in der Au, lebt ebendort, Tischlerlehre, Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien, Malerei als visuelles Abenteuer.
ANERKENNUNGSPREIS

VERENA KREHON, *1957 in St. Pölten, lebt in Wien und im Waldviertel, Universität für angewandte Kunst Wien, 1988–1995: Lehrtätigkeit an der Universität für angewandte Kunst Wien, selbständige Restauratorin und Künstlerin.
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANN REISCHER, *1938 in Pottenstein, lebt ebendort, Steinmetz, freischaffender Bildhauer Holz und Stein, Mitglied des Künstlerhaus Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ SCHWARZINGER, *1958 in Wien, lebt in Pressbaum und Wien, Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien, seit 1983 freischaffender Künstler.
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANN FRIEDRICH SOCHUREK, *1945 in Krems, lebt in St. Pölten, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien. 1977–1999: Leiter des Grafik-Studios im NÖ Pressehaus, anschließend Kunsterzieher. Mitglied des Künstlerhauses wien.
ANERKENNUNGSPREIS

LEO ZOGMAYER Siehe 1974
ANERKENNUNGSPREIS

1984

ROBERT UND BRIGITTE KABAS Siehe 1980
FÖRDERUNGSPREIS

HANNES MLENEK Siehe 1981
FÖRDERUNGSPREIS

KARL HEINZ BLOYER, *1951 in Kleinhöflein, Akademie der bildenden Künste Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 1982 freischaffender Grafiker.
ANERKENNUNGSPREIS

NORBERT FLEISCHMANN Siehe 1982
ANERKENNUNGSPREIS

HANS GÜNTHER LEITNER Siehe 1981
ANERKENNUNGSPREIS

RAGNHILD RØD Siehe 1980
ANERKENNUNGSPREIS

WILHELM SEIBETSEDER, *1953 in Radstatt/Salzburg, lebt in Maria Ansbach, absolvierte die Akademie der bildenden Künste in Wien, Maler und Gestalter zahlreicher Bühnenbilder.
ANERKENNUNGSPREIS

HELMUT SWOBODA Siehe 1980
ANERKENNUNGSPREIS

HELIANE WIESAUER-REITERER, *1948 in Salzburg, lebt in Neulengbach, Akademie der bildenden Künste Wien. Bildhauerin, Objektmacherin, Malerin und Zeichnerin. Schweißarbeit des Steinbildhauens trifft auf Zartheit von Aquarellfarben.
ANERKENNUNGSPREIS

MONIKA SONNBERGER, *1960 in Villach, lebt in Asparn an der Zaya und Wien, Universität für angewandte Kunst (Klasse Adolf Frohner), Malerin.
ANERKENNUNGSPREIS

1985

HANS FRONIUS, *1903 in Sarajevo, †1988, Akademie der bildenden Künste Wien, Studienreisen, Kunsterzieher, Grafiker, Buchillustrator und expressiv gehaltene Malerei.
WÜRDIGUNGSPREIS

WALTER BERGER Siehe 1983
FÖRDERUNGSPREIS

HELIANE WIESAUER-REITERER Siehe 1984
FÖRDERUNGSPREIS

EVELYN GYRCIZKA, *1953 in Vöcklabruck, lebt in Wien und Niederösterreich, Universität für angewandte Kunst Wien, Malerin und Textilkünstlerin, Lehrbeauftragte an der Universität für angewandte Kunst, Meisterklasse Malerei, Animationsfilm und Tapiserie.
ANERKENNUNGSPREIS

ELISABETH HOMAR-ZOGMAYER, *1950 in Altpölla, lebt in Tautendorf, Universität für angewandte Kunst Wien, Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg. Skulptur und Objektkunst.
ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL BLANK, *1959 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Arbeiten mit Stahl und Tusche, Klingenschmied.
ANERKENNUNGSPREIS



Gerlinde Thuma, AP 1986



Ona B, AP 1987



Erich Steininger, WP 1988



Eva Wohlgemuth, AP 1988



Emi Denk, AP 1990

1986

FRANZ BAYER, *1932 in Miletitsch (ehem. Jugoslawien), ab 1946 in Wien, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Steinmetz. Mitglied des Künstlerhaus Wien. WÜRDIGUNGSPREIS

ALEX KLEIN, *1960 in Wien, lebt in Wien, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. ANERKENNUNGSPREIS

IRIS ANDRASCHKE, *1963 in Horn, lebt in Wien und Mödring/Horn, Akademie der bildenden Künste Wien, Freskoschule in Bozen, 1997–2000 im Beirat für Kunst im öffentlichen Raum in Niederösterreich. Rauminstallationen. ANERKENNUNGSPREIS

GERLINDE THUMA, *1962 in Wien, lebt in Gablitz, Universität für angewandte Kunst Wien, freischaffende Künstlerin – Malerei, Objekte, Bühnenbild, Animationsfilm. ANERKENNUNGSPREIS

1987

GERT LINKE, *1948 in Tulln, lebt in Tulln, Universität für angewandte Kunst Wien, freischaffender Bildhauer. Arbeiten aus Holz, Eisen oder Stein. WÜRDIGUNGSPREIS

JOSEF DANNER, *1955 in Amstetten, lebt in Niederösterreich und Burgenland, Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Wien, Musiker, Studienaufenthalte in Paris und Island. Frischschaffender bildender Künstler. FÖRDERUNGSPREIS

LEO ZOGMAYER Siehe 1974 FÖRDERUNGSPREIS

BARBARA HÖLLER, *1959 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Konzeptuelle Malerei, Graphik, Objektkunst. Mitglied des Künstlerhauses Wien. ANERKENNUNGSPREIS

RICHARD JURTITSCH, *1953 in Wien, lebt in Wien, Siebdrucklehre, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Lithografenlehre. Grafiker, als Maler transportiert und verwandelt er Vergangenheiten in seine Bilder. ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD KOHLBAUER, *1950 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. Studienreisen u. a. nach New York, Kairo, Paris, Malerei und Raummodelle, Farbkonzepte und künstlerische Gestaltung für Wohnbauten, etc. ANERKENNUNGSPREIS

SIGMUND LASSELSBERGER, *1955 in St. Georgen/Steinfeld, lebt in Rittersdorf, Kärnten, Autodidakt. Freischaffender Künstler mit Aufenthalt in Holland und Deutschland, den USA und Mittelamerika. ANERKENNUNGSPREIS

ALEXANDER BOREK, *1960 in Innsbruck, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst in Wien, Kunst- und Medienlehrer in Wien, künstlerisch tätig. ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD MÜLLER, *1950 in Seewalchen/Attersee, lebt in Wien und Niederösterreich, Universität für angewandte Kunst Wien, seit 2000 Univ.-Prof. für Malerei an der Universität für angewandte Kunst. Zeichner, Geschichtenerzähler, Paläoanthropologe. ANERKENNUNGSPREIS

ONA B, *1957 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Entgrenzung und Überschreitung von Kunst- und Lebensformen mit Hilfe von Malerei, Fotografie, Video, Objekten, Installation und Performances. ANERKENNUNGSPREIS

PETER PASZKIEWICZ, *1943 in Gmunden, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste in Wien, Steinbildhauer. ANERKENNUNGSPREIS

HERWIG STEINER, *1956 in Tulln, lebt in Wien, Studium der Geschichte, Akademie der bildenden Künste Wien. Bildender Künstler und Historiker, Arbeiten unter anderen zu den inneren Zusammenhängen von Text- und Bildstrukturen. FÖRDERUNGSPREIS

1988

ERICH STEININGER Siehe 1968 WÜRDIGUNGSPREIS

IRIS ANDRASCHKE Siehe 1986 FÖRDERUNGSPREIS

HELMUT SWOBODA Siehe 1980 FÖRDERUNGSPREIS

THOMAS ESTERER, *1966 in Mistelbach, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. Bildender Künstler und Grafikdesigner, Schwerpunkt österreichischer Film. ANERKENNUNGSPREIS

AGNES FUCHS, *1965 in Wien, lebt in Wien und Berlin, Universität für angewandte Kunst Wien, in ihrer Arbeit wird die Wahrhaftigkeit von medialen Bildern mittels Malerei überprüft. ANERKENNUNGSPREIS

RUDOLF HELLER-MENTLBERG ANERKENNUNGSPREIS

ANDREAS MAURER ANERKENNUNGSPREIS

WERNER RISCHANEK, *1943 in Wiener Neustadt, lebt in Gleißfeld, kurzes Studium und diverse Brotberufe. Seit 1972 freischaffender Künstler, Ehrenmitglied des Künstlerhauses Wien. ANERKENNUNGSPREIS

HUBERT ROITHNER, *1957 in Wien, aufgewachsen in Heiligenkreuz, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. Seine Arbeiten erscheinen wie Ausschnitte aus größeren Zusammenhängen – als ob sie mit einem Teleobjektiv herangezoomt worden wären. ANERKENNUNGSPREIS

EVA WOHLGEMUTH, *1955 in Bad Vöslau, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Freie Webdesignerin für das ORF 1-Kunstradio, Arbeit an Kunstprojekten in den Bereichen (Multimedia-)Installation, Lehrbeauftragte an der Akademie der bildenden Künste, Wien. ANERKENNUNGSPREIS

1989

LOTHAR BRUCKMEIER, *1927 in München, lebt in Eichgraben, Maler, leitet seit 35 Jahren, zusammen mit seiner Frau den Verein für Kunst und Kultur in Eichgraben. WÜRDIGUNGSPREIS

MARIANNE MADERNA, *1944 in Wien, lebt in Wien und Niederösterreich, Akademie der bildenden Künste Wien, Bildhauerin, Installation und künstlerische Interventionen. FÖRDERUNGSPREIS

FRANZ SCHWARZINGER Siehe 1983 FÖRDERUNGSPREIS

MARTIN ANIBAS, * in Waidhofen/Thaya, lebt im Waldviertel, Universität für angewandte Kunst Wien. Malerei, Grafik und Animationsfilm. ANERKENNUNGSPREIS

NADJA D. HLAVKA, *1965 Wien, lebt in Leopoldsdorf, Universität für Angewandte Kunst, Wien, Malerin. Ihre Bilder sind lebendige Abstraktion in geschaffenen Räumen. ANERKENNUNGSPREIS

GEORG LEBZELTER, *1966 in Melk, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Gaststudium Madrid, Lehrtätigkeit an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Druckwerkstatt, Buchkunst, Malerei, Graphik. ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTIAN RAUSCH, *1961 in St. Pölten, lebt in Ebreichsdorf, Akademie der bildenden Künste Wien, 1983 erste Zeichenexpeditionen, seit 1995 auch Wandmalerei in Freskotechnik. ANERKENNUNGSPREIS

LOTTE SEYERL, *1953 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste, Wien. Malerei, Zeichnungen, Druckgrafik. Seit 1999 Lehrauftrag an der Universität für angewandte Kunst Wien. ANERKENNUNGSPREIS

PETER VEIT, *1948 Wien, lebt im Weinviertel, ab 1974 Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Sammelbänden, Ausstellungskatalogen. Erste visuelle Arbeiten ab 1972: u. a. Schattenbilder, Schriftzeichenzyklus, Schnurbilder als erweiterte Zeichnung. ANERKENNUNGSPREIS

1990

HILDEGARD JOOS, *1909 in Sieghartskirchen, †2005, Akademie der bildenden Künste Wien, 1958 – erste Frau mit Einzelausstellung in der Secession, ab 1959 Atelier gemeinsam mit Harold Joos in Paris. Geprägt vom Salon Réalités Nouvelles, war sie Konstruktivistin. WÜRDIGUNGSPREIS

ALOIS LINDENBAUER, *1947 in Weyer, lebt ebendort, Bundesfachschule für Holzbildhauerei, Hallstatt. Beschäftigung mit den Steinbauten megalithischer Kulturen im Mittelmeerraum und Japan. Lehrtätigkeit an der Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg. FÖRDERUNGSPREIS

RAGNHILD RØD, Siehe 1980 FÖRDERUNGSPREIS

MARTIN BREINDL, *1963 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst und Universität Wien. Seit 2001 Kurator von FLUSS Fotoinitiative. Arbeiten in den Bereichen Intermedia, Installation, net.art, Radiokunst, Sound Art, Video und bildende Kunst. ANERKENNUNGSPREIS

EMI DENK, *1956 in Hainburg, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Dort übt er auch eine Lehrtätigkeit aus. Zeichnung, Malerei, Mischtechnik. ANERKENNUNGSPREIS



Maria Biljan-Bilger, WP 1992



Ignaz Kienast, FP 1992

MANFRED HIRSCHBRICH, *1950 in Wien, lebt in Laa/Thaya, Universität für angewandte Kunst in Wien, Skulptur – Grafik – Fotografie. Seit 1990 Mitglied der Gesellschaft bildender Künstler Österreichs und des Künstlerhaus Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

RENATE KRÄTSCHMER, JÖRG SCHWARZENBERGER K.U.S.C.H. Siehe 1980

ANERKENNUNGSPREIS

MAGDALENA STEINER, *1965 in Wien, lebt in Wien und im Weinviertel, Universität für angewandte Kunst und theologisches Studium an der Erzdiözese Wien, freischaffende Künstlerin, Malerei und Comics (u. a. «Der Mann ohne Eigenschaften» von Musil).

ANERKENNUNGSPREIS

1991

MARIANNE MADERNA Siehe 1989

WÜRDIGUNGSPREIS

MARTINA FUNDER Siehe 1979

ANERKENNUNGSPREIS

ERNST SKRIČKA, *1946 in Wien, lebt in Weitra, Akademie der bildenden Künste Wien und Universität Wien. Lehrtätigkeit Pädagogische Akademie Strebersdorf, Mitgliedschaft Künstlerhaus Wien. Radierungen, Zeichnungen, Mischtechnik.

FÖRDERUNGSPREIS

GERLINDE THUMA Siehe 1986

FÖRDERUNGSPREIS

LEOPOLD MECHTLER, *1951 in Pöchlarn, lebt in Schleimbach, Universität für angewandte Kunst (Bildhauerei), Arbeiten bei den Grabungen in Ephesos, eigene Holz-Werkstatt.

ANERKENNUNGSPREIS

ALEXANDRA REDEN, *1952 in Manzano, Italien, Universität für angewandte Kunst Wien und Akademie der bildenden Künste Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

BRIGITTE RIEDL-MILAN, *1957 in Mödling, lebt in Perchtoldsdorf, Universität für angewandte Kunst Wien und Akademie der bildenden Künste Wien, Lehrtätigkeit, Malerin.

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN SCHRAMPF, *1968 in Ybbs, lebt in Zwettl, Akademie der bildenden Künste in Wien, Fotografielehrgang bei Peter Kodera. Freischaffender Künstler, Metallplastiken, Fotografie, Grafik.

ANERKENNUNGSPREIS

GERNOT WIELAND, *1968 in Horn, lebt in Berlin, Akademie der bildenden Künste Wien, Hochschule der Künste Berlin. Multimediale Arbeiten u. a. zum Thema Vögel. Schnittstelle zwischen subjektiver Wahrnehmung und wissenschaftlicher Kanonisierung.

ANERKENNUNGSPREIS

1992

MARIA BILJAN-BILGER, *1912 in Radstadt, †1997, Kunstgewerbeschule Graz, Bildhauerin, Mitbegründerin des Art-Clubs, Biennalen von Venedig und São Paulo, Professorin für Keramik an der Universität für angewandte Kunst Wien.

WÜRDIGUNGSPREIS

IGNAZ KIENAST, *1959 in Unterstinkenbrunn, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Sakral-orientiertes bildhauerisches Schaffen.

FÖRDERUNGSPREIS

KARIN HARATHER, *1960 in Eschenau, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. Die Künstlergemeinschaft HARATHER/ LECHNER arbeitet im Bereich Mode und Innenraumgestaltung. Professorin an der TU Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

KLAUS POLZHOFFER

ANERKENNUNGSPREIS

HELMUT RAINER, *1953 in Amstetten, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Skulptur, Video, Medieninstallation, Fotografie.

ANERKENNUNGSPREIS

EMI RENDL-DENK Siehe 1990

FÖRDERUNGSPREIS

BERNHARD TRAGUT, *1957 in Purgstall, lebt in Wien und Purgstall, Vergolderlehre, Kirchenrestaurator, Akademie der bildenden Künste. Gründung der Band Rucki-Zucki-Palmencombo, Holzschnitzer, Betonmodellierer, Maler.

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN ANIBAS Siehe 1989

ANERKENNUNGSPREIS

1993

HELMUT KRUMPEL, *1941 in Wien, lebt in Niederösterreich, Universität für angewandte Kunst Wien, freischaffender Maler und Grafiker.

WÜRDIGUNGSPREIS

FRIEDRICH ECKHARDT, *1960 in Wiener Neustadt, Universität für angewandte Kunst Wien. Objekt, Video, Farbfotografie, Fotografie, Fotomontage, Zeichnung, Copy Art, Malerei.

FÖRDERUNGSPREIS

NORBERT MARINGER, *1948 in Wien, lebt in Wien und im Weinviertel, Akademie der bildenden Künste Wien. Freischaffend tätig, Malerei und Land-Art.

FÖRDERUNGSPREIS

MICHAELA HOFMANN-GÖTTLICHER, *1965 in Krems, lebt in Krems, Universität für angewandte Kunst Wien, 2000 Beginn der künstlerischen Leitung der Galerie Göttlicher Krems, Künstlerin und Galeristin.

ANERKENNUNGSPREIS

IRENE HOHENBÜCHLER, *1964 in Wien, lebt in Eichgraben. Universität für angewandte Kunst Wien, Jan-van-Eyck-Akademie, Holland. Computergrafik, Installationsräume, Malerei, Texte, Fotografie und die Arbeit mit sozialen Randgruppen, Zusammenarbeit mit Christine Hohenbüchler.

ANERKENNUNGSPREIS

FELIX MALNIG, *1967 in Nürnberg, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst. Seine Bilder zeigen die sozialen und kulturellen Auswirkungen von Architekturprojekten und Stadtplanung.

ANERKENNUNGSPREIS

XENIA PRINZ

ANERKENNUNGSPREIS

JOSEF SCHWAIGER, *1962 in Linz, lebt in Salzburg, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Salzburg. Abstrakte Malerei, die sich mit Architektur auseinandersetzt, Farbwissen mit alchimistisch-wissenschaftlichem Ansatz.

ANERKENNUNGSPREIS



Martin Breindl, AP 1990 und 1994



Andrea Sodomka, AP 1994

GERNOT WIELAND Siehe 1991

ANERKENNUNGSPREIS

1994

HANS KUPELWIESER Siehe 1982

WÜRDIGUNGSPREIS

CHARLOTTE SEYERL Siehe 1989

FÖRDERUNGSPREIS

REGINA HADRABA, *1964 in Waidhofen/Thaya, lebt in Pfaffstätten, Pädagogische Akademie Wien, freischaffende Künstlerin, Druckgrafik, Zeichnungen, Buchkunst.

ANERKENNUNGSPREIS

BARBARA HÖLLER Siehe 1987

ANERKENNUNGSPREIS

IRENE KONRAD, *1961 in Wien, lebt im Weinviertel, Universität für angewandte Kunst, seit 2004 Lehrtätigkeit am Gymnasium Stockerau, Malerei und Grafik.

ANERKENNUNGSPREIS

VERONIKA STEINER, *1968 in Wien, lebt in Niederösterreich und Wien, Universität für angewandte Kunst in Wien. Druckgrafik, Radierung, Mischtechnik.

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN BREINDL (Siehe 1990) und **ANDREA SODOMKA**, *1968 in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Hochschule für Musik, Wien. Seit 1986 Zusammenarbeit. Arbeiten in den Bereichen Elektronische Musik, Radiokunst, Intermediaperformance, Video, künstlerische Fotografie.

ANERKENNUNGSPREIS

1995

RENATE KRÄTSCHMER/JÖRG SCHWARZENBERGER K.U.SCH. Siehe 1980

WÜRDIGUNGSPREIS

ULI AIGNER, *1965 Scheibbs, lebt in München und Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Keramische Manufaktur Wien. Zeichnungen, Collagen, Skulpturen, Fotografie, Computeranimationen, Film, Video, Installationen, Kunst im öffentlichen Raum.

ANERKENNUNGSPREIS

TASSILO BLITTERSDORF, *1946 in Bad Ischl, lebt in Wien, Studium Kunstgeschichte, Archäologie in Wien und Salzburg, Accademia di Belle Arti Rom, Konzept- und Fotokünstler.

ANERKENNUNGSPREIS

1996

LEO ZOGMAYER Siehe 1974

WÜRDIGUNGSPREIS

EVA AFUHS, *1954 in Wien, lebt in Zürich, Universität für angewandte Kunst Wien, dort Lehrtätigkeit Meisterklasse der Bildhauerei. Seit 1990 freischaffende Künstlerin: Installation, Rauminstallation, Skulptur, Modell, Audioinstallation, Mitglied der Seession.

ANERKENNUNGSPREIS

BERNHARD TRAGUT Siehe 1992

ANERKENNUNGSPREIS



Christa Hauer-Fruhmann, WP 1997



Ecke Bonk, WP 1998



Elke Krystufek, WP 2001



Johanna Kandler, WP 2002



Lisl Ponger, WP 2003



Hermann Nitsch, WP 2004



Veronika Dirnhofer, AP 2004



Franz Xaver Ölztant, WP 2005

1997

CHRISTA HAUER-FRUHMANN, *1925 Wien, lebt in Lengenfeld, Tochter von Maler Leopold Hauer, heiratete 1957 den Maler Johann Fruhmann. Ab 1960 prägte *action painting* ihre Malerei, zuletzt Hinwendung zur Natur.
WÜRDIGUNGSPREIS

BRIGITTE LANG, *1953 in Feldbach/Steiermark, lebt in Wien, Fachschule für gestaltendes Metallhandwerk Graz. Vom Schmuckdesign zur raumfüllenden Skulptur, Raum- und Textinstallationen.
ANERKENNUNGSPREIS

ALOIS LINDENBAUER Siehe 1990
ANERKENNUNGSPREIS

1998

ECKE BONK, *1953, lebt in Deutschland und Frankreich, Kunsthochschule Kassel, Philosophie, Wissenschaftsgeschichte in Wien. Typosoph, Grundlagen der Zeichenbildung und der Ästhetik der Information, diverse Lehrtätigkeiten.
WÜRDIGUNGSPREIS

BRIGITTE KORDINA, *1944 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, École Nationale des Beaux Arts Paris. Grafik, Malerei, Fotografie, Objektkunst und Arbeiten mit intermedialen Raumkonzepten.
ANERKENNUNGSPREIS

MARIE LUISE LEBSCHIK, *1952 in St. Pölten, lebt in Köln, Aquarell, Mädchen als wiederkehrendes Motiv.
ANERKENNUNGSPREIS

1999

WALTER VOPAVA Siehe 1982
WÜRDIGUNGSPREIS

MICHAEL BLANK Siehe 1985
ANERKENNUNGSPREIS

KARIN VIDENSKY, *1968 in Basel, lebt in Basel, Akademie der bildenden Künste Wien, Gaststudium an der Universität für angewandte Kunst Wien. Skulptur, Lichtinstallationen, Lehrtätigkeit, Konzeption im Kindermuseum.
ANERKENNUNGSPREIS

2000

FRANZ GRAF, *1954 geboren, lebt in Wien und im Waldviertel, Lehrtätigkeiten an den Kunstuniversitäten Wien. Neokonzeptionelle Kunst, sein Konzept beruht auf der Verschränkung unterschiedlicher Kunstformen.
WÜRDIGUNGSPREIS

JUDITH P. FISCHER, *1963 in Linz, lebt in Wien und Niederösterreich, Universität für angewandte Kunst Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien (Gesang), Lehrtätigkeit TU Wien, Übergang vom Natur- zum Kunstobjekt in Objekten und Fotografie.
ANERKENNUNGSPREIS

ONA B Siehe 1987
ANERKENNUNGSPREIS

2001

ELKE KRYSTUFEK, *1970 in Wien, lebt in Wien und Berlin, Akademie der bildenden Künste Wien, Malerei, Collage, Text, Performance, Arbeit als feministisches Forschungsprojekt. Lehrtätigkeiten, Repräsentanz Österreichs Biennale Venedig 2009.
WÜRDIGUNGSPREIS

AGNES FUCHS Siehe 1988
ANERKENNUNGSPREIS

PETRA MAITZ, *1962 in Wien, lebt in Melbourne und Wien, Medizin- und Kunstgeschichtestudium Wien, Akademie für bildende Künste Wien. Arbeitet in allen Formaten, Wissenschaft als ein Thema ihrer Kunst.
ANERKENNUNGSPREIS

2002

JOHANNA KANDL, *1954 in Wien, lebt in Wien und Berlin, Akademie der bildenden Künste Wien. Reisen nach Osteuropa. Collagen, Fotografie, Installation, Professur an der Universität für angewandte Kunst, Mitglied der Secession.
WÜRDIGUNGSPREIS

CLAUDIA KLUČARIĆ, *1968 in Graz, lebt in Unterrohrbach, Akademie der bildenden Künste Wien, freischaffende Künstlerin, Video, Zeichnungen, Installation in der White Box.
ANERKENNUNGSPREIS

KARIN FRANK, *1972 in Wien, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Bildhauerin, arbeitet mit Holz.
ANERKENNUNGSPREIS

2003

LISL PONGER, *1947 in Nürnberg, lebt in Wien, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Fotografin und Filmemacherin, Fotoarbeiten des Wiener Aktionismus, Arbeiten über das «Fremde» und über Tourismus.
WÜRDIGUNGSPREIS

BRIGITTE PAMPERL, *1951 in Salzburg, lebt in Wien und Niederösterreich, Universität für angewandte Kunst, freischaffend tätig, Schmuckobjekte, skulpturale und raumbezogene Arbeit, Mitglied des Wiener Künstlerhauses.
ANERKENNUNGSPREIS

HILDE FUCHS, *1964 Orth an der Donau, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Beschäftigung mit Theaterarbeit, Kostüm- und Bühnenausstattungen für Theater- und Tanzproduktionen, Rauminstallation und Videoprojekte.
ANERKENNUNGSPREIS

2004

HERMANN NITSCH, *1938 in Wien, lebt u. a. im Weinviertel, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, war Grafiker im Technischen Museum, Wien. Maler und Aktionskünstler, Vertreter des Wiener Aktionismus, Orgien-Mysterien-Theater.
WÜRDIGUNGSPREIS

PETRA BUCHEGGER, *1970 in Graz, Akademie der bildenden Künste Wien, Landschaftsplanung BOKU Wien, Arbeiten im öffentlichen Raum, Frauenbild.
ANERKENNUNGSPREIS

VERONIKA DIRNHOFER, *1967 in Horn, aufgewachsen in Vorarlberg, Akademie der bildenden Künste Wien, Malerei und Zeichnung, Lehrtätigkeit Wien und Linz.
ANERKENNUNGSPREIS

2005

FRANZ XAVER ÖLZANT, *1934 in Oberzeiring, Steiermark, lebt im Waldviertel und Wien, Akademie für angewandte Kunst in Wien, Professor an der Universität der bildenden Künste, Bildhauer, Landschaftsskulpturen.
WÜRDIGUNGSPREIS

MICHAEL HÖPFNER, *1972 in Krems, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Glasgow School of Art. Mehrmonatige Reisen zu Fuß in Asien, Afrika, Europa. Fotografie, Zeichnung, künstlerische Intervention.
ANERKENNUNGSPREIS

ANDREA KALTEIS, *1972 in St. Georgen, lebt in Wien, TU Wien, Architektur, Universität für angewandte Kunst, Wien, University of Art and Design Helsinki, Kunstpädagogik, u. a. Selbstbildnisse als Zustandsbilder.
ANERKENNUNGSPREIS



Marie Luise Lebschik, WP 2006



Franz Grabmayr, WP 2007



Gelitin, WP 2008



Martina Golser, AP 2008



Nikolaus Gansterer, AP 2009



Christine und Irene Hohenbüchler, WP 2009



Franziska und Lois Weinberger, WP 2010



Nikola Hansalik, AP 2010

2006

MARIE LUISE LEBSCHIK Siehe 1989
WÜRDIGUNGSPREIS

STEFAN SAKIC, *1956 in Kyritz (Deutschland), lebt in Perchtoldsdorf, Kunst- und Germanistikstudium Universität Oldenburg, Land Art vorwiegend mit Naturmaterialien die im neuen Kontext erscheinen.

ANERKENNUNGSPREIS

UWE HAUENFELS, *1967 in Waidhofen/Ybbs, lebt in Wien und Waidhofen/Ybbs, Akademie der bildenden Künste Wien, Bildhauer, Skulptur, Lichtskulptur, Möbelobjekte, Pokal-Design, Fotografie.

ANERKENNUNGSPREIS

2007

FRANZ GRABMAYR, *1927 am Pfaffenberg/Kärnten, lebt im Waldviertel und in Wien, Akademie der bildenden Künste als Werkstudent (Lehrer), dann freischaffender Maler im Grenzbereich zwischen gegenständlicher und abstrakter Malerei.

WÜRDIGUNGSPREIS

GABI MITTERER, *1967 in Wolfsbach, lebt ebendort, Universität für angewandte Kunst Wien, Raum- und Soundinstallationen, Fotografie. Malerei als traditionelle Technik in Verbindung mit Computertechnologie.

ANERKENNUNGSPREIS

BERNHARD HOSA, *1979 in Amstetten, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Rauminstallationen zum Thema Mensch und seinen dunklen Seiten.

ANERKENNUNGSPREIS

2008

GELITIN (Ali Janka/Tobias Urban/Florian Reither [Raumplaner]/Wolfgang Ganter [Politologe, Publizist]) gegründet 1993 (vormals Gelatin). In ihrer Kunst verbinden sie eine Mischung aus Aktionismus und Installation.

WÜRDIGUNGSPREIS

JUDITH FEGERL, *1977 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst, Akademie der bildenden Künste Wien, WU Wien, das Atelier als Labor und konzeptuelle Arbeit an Mensch-Maschine.

ANERKENNUNGSPREIS

MARTINA GOLSER, *1963 in Vorarlberg, Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien, nach zwanzig Jahren Auseinandersetzung mit dem Material Ton Zuwendung zum Papier und dem Thema der Botanik.

ANERKENNUNGSPREIS

2009

CHRISTINE UND IRENE HOHENBÜCHLER Christine Hohenbüchler, *1964 in Wien, lebt in Eichgaben, Universität für angewandte Kunst Wien, Jan-van-Eyck-Akademie, Holland. Bildende Kunst, Computergrafik, Installationsräume, Malerei, Fotografie und die Arbeit mit sozialen Randgruppen, wobei sie eng mit ihrer Zwillingsschwester zusammenarbeitet.

IRENE HOHENBÜCHLER Siehe 1993
WÜRDIGUNGSPREIS

NIKOLAUS GANSTERER, *1974 in Klosterneuburg, lebt in Wien, Studium der Anthropologie, Universität für angewandte Kunst, Jan-van-Eyck-Akademie, Holland. Gastprofessor Universität für angewandte Kunst. Zeichnungen und Performances zwischen Kunst und Wissenschaft.

ANERKENNUNGSPREIS

CLEMENS FÜRTLER, *1966 in Mödling, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Maler, Verkehr und Raum als Schwerpunkt, architektonische Modelle aus Schienen oder Autobahnteilen.

ANERKENNUNGSPREIS

2010

FRANZISKA WEINBERGER, *1953 in Innsbruck, lebt in Wien. Kunsthistorikerin und Künstlerin, Zusammenarbeit mit Lois Weinberger an Kunstprojekten im öffentlichen Raum seit 2003.

LOIS WEINBERGER, *1947 in Stams/ Tirol, lebt in Wien. Im Zentrum der Arbeit von Lois Weinberger steht die Vorstellung von einem Garten als «perfekt provisorischem Gebiet».

WÜRDIGUNGSPREIS

NIKOLA HANSALIK, *1975 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Fotografin. Werkserie wie u. a. «Looks into a fashion model's eye» oder «Hiding Art» zeigen nicht, was vordergründig abgebildet ist, sondern führen auf die «Rückseite des Spiegels».

ANERKENNUNGSPREIS

KATHARINA MATIASEK, *1965 in Wien, lebt in Wien, Künstlerin und Filmemacherin. In ihren Arbeiten wird das Verhältnis vom Bild zur «Wirklichkeit» überprüft.

ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis
AP – Anerkennungspreis
FP – Förderungspreis

DARSTEL LENDENDE KUNST

Ein Sichtbares Zeichen

Thomas Jorda

Wer Künstler will wer'n, soll 's Theater erwählen,
denn da nur thut's häufig an Künstlern noch fehlen ...

Johann Nestroy, «Umsonst»

Die Liebe zum Theater und damit zur darstellenden Kunst ist den österreichischen Menschen tief eingeebrennt.

Selbst Johann Nestroy, der alte Spötter, lässt in seiner Posse «Umsonst» – eine der wenigen, die auch das Phänomen Theater thematisiert – den Kaffeehausbesitzer Gschlader prahlen: «Ohne Theater können wir nicht sein. So klein unsere Stadt ist, so haben wir doch einen unsinnigen Kunstsinne».

Doch diese zweifelhafte Begeisterung («unsinnig») schienen im 19. Jahrhundert nicht alle zu teilen. Denn der Theaterkassier – wie Gschlader mit einem sprechenden Namen: Knapp – meint, ehe er zur Theaterkasse eilt: «Die Geschäftsstunde hat geschlagen, ich muss hinein zu meinem Geschäft, wo kein Geschäft zu machen ist.»

Nestroy beschreibt damit – auf praktisch derselben Textseite – die beiden Extreme, der die darstellenden Künstlerinnen und Künstler des 19. Jahrhunderts ausgesetzt waren: da die fast abgöttische Liebe des Publikums zu seinem Bühnenmenschen und dort die stete Gefahr, trotz dieser Liebe zu verhungern.

Was sich seither nicht geändert hat, ist die Verehrung des Publikums für seine Lieblinge. Ganz anders hingegen ist die weit bessere soziale Absicherung der Künstlerinnen und Künstler des Theaters. Auch an der Akzeptanz der öffentlichen Hand fehlt es längst nicht mehr, wie gerade die Kulturpreise des Landes Nieder-

österreich zeigen. Und wer den Preis erhält, darf sich tatsächlich ausgezeichnet fühlen.

Obwohl Niederösterreich seit inzwischen fünfzig Jahren seine Künstlerinnen und Künstler auszeichnet und die darstellende Kunst in Niederösterreich auf eine lange Tradition zurückblickt, werden erst bemerkenswert spät Vertreterinnen und Vertreter der Darstellenden Kunst regelmäßig, wenn auch nur alle zwei Jahre geehrt, nämlich ab 1995. Zuvor gab es Preise unter dem Begriff «Ausübende Kunst» nur im Jahr 1982, als Sonderpreis gedachte man der Darstellenden Kunst auch 1994.

So finden sich im Jahr 1982 drei Namen, die bis heute Teil des kulturellen Lebens sind. Da ist *Dagmar Truxa* zu nennen (damals im Stadttheater St. Pölten), der fixer Bestandteil des Sommertheater-Ensembles von *Felix Dvorak* in Berndorf (bis 2010), Weitra und Mödling ist/war, sie spielt/e an beiden Orten tragende Rollen.

Ein weiterer Preisträger jenes Jahres war *Peter Janisch*, jahrzehntelang Intendant der Melker Sommerspiele und Gründer der Raimundfestspiele Gutenstein und der Wachaufestspiele Weißenkirchen. Der Dritte in diesem Bunde schließlich war *Peter Hofbauer*. Mitte der siebziger Jahre wandelte er bei Radio Niederösterreich ein wöchentliches Hausfrauenmagazin namens «Hereinspaziert» in ein modernes tägliches Familienmagazin um und betreute Fernsehsendungen wie den «Club Regional». Er war maßgeblich an der



Festspiele Maria Enzersdorf,
Elfriede Ott und Ensemble,
Foto © Sabrina Liska, 2010

Festspiele Reichenau,
«Ein Volksfeind»
mit Peter Matic (re.),
Miguel Herz-Kestranek,
Foto © Carlos de Mello,
Festspiele Reichenau 2010



Entwicklung von ORF 2 beteiligt, ehe er zehn Jahre später im Wiener «Metropol» ein neues Betätigungsfeld fand.

Aufbau eines Phänomens

Zwölf Jahre später wurde der Darstellenden Kunst im Rahmen der Kategorie Sonderpreise gedacht. Bis auf drei Ausnahmen erhielten nur Vertreter des Theaters diesen Sonderpreis, die auch Jahre später in der regulären Sparte Darstellende Kunst geehrt wurden.

Eine der drei Ausnahmen (neben *Caroline Koczan* und *Stefan Rabl*) ist durchaus bemerkenswert, nämlich *Peter Loidolt*, der gemeinsam mit seiner Frau Renate in Reichenau und auf dem Semering Festspiele ins Leben gerufen hat, die sich in Bezug auf Besetzung und finanzieller Dotierung eher mit den Salzburger Festspielen als mit dem übrigen blaugelben Theatersommer vergleichen lassen. Darüber hinaus hat Loidolt als langjähriger Präsident des Theaterfestes Niederösterreich, also des Intendantenvereins der meisten und wichtigsten Sommertheater, wesentlich am Aufbau dieses Phänomens mitgewirkt. Dass er nur 1994 ausgezeichnet wurde und bis dato nicht mehr, verwundert.

Die übrigen Preisträger dieses Jahres finden wir als Würdigungspristräger in den kommenden Jahren wieder. Nur *Michael Garschall* hat 1994 den Förderungspreis und 2003 den Anerkennungspreis erhalten, also jeweils die «kleinere» Kategorie.

Michael Garschall, 1967 in Amstetten geboren, begann seine künstlerische Laufbahn mit Regieassistenzen bei den Amstettener

Sommerfestspielen und den Maria Enzersdorfer Festspielen. 1989 gründete er die «Herbsttage Blindenmarkt» und wurde mit 21 Jahren der jüngste Intendant in Österreich. Nach weiteren 21 Jahren gehört er inzwischen zu den dienstältesten Theatermachern des Landes. Garschall hat, und das ist sein großes Verdienst, aus den «Herbsttagen» einen anerkannten, wenn auch von den Wiener Medien immer noch nicht genügend gewürdigten Hot-spot der Operette gemacht. Seine Mischung aus lokalen Kräften und weit über Österreich hinaus anerkannten Sängerinnen und Sängern verleiht den Blindenmarkter Operetten besonderen Charme und immer wieder hohe Qualität. 1998 übernahm er den Spielort Klosterneuburg und führte ihn unter der Marke «operklosterneuburg» fort. Garschall über seine Auszeichnungen: «Die Preise bedeuten natürlich eine hohe Anerkennung für meinen Weg und meine langjährige Arbeit in Niederösterreich. Mein doch sehr neuer Zugang zu Operette und Oper hat damit eine fachgerechte Bestätigung gefunden. Mehr noch: Jede Art von Motivation ist wichtig. Gerade im Kulturbereich steht selten das «große Geld» zur Verfügung, daher ist diese Art von Anerkennung für die oft sehr intensive Arbeit eine wichtige Ergänzung.»

Nestroy hätte seine Freude

Ein weiterer Fixstern am Theaterhimmel ist *Peter Gruber*. Der Großneffe von Gustaf Gründgens, 1946 in Wien geboren, Absolvent der Schauspiel- und der Regieabteilung des Max-Reinhardt-Seminars,

ist der künstlerische Leiter und Hausregisseur der Nestroy-Spiele im Schwechat Schloß Rothmühle in Rannersdorf. Sie wurden ursprünglich 1973 vom «Amateurtheater St. Jakob» gegründet und sind die ältesten Nestroyspiele weltweit. Als Initiator fungierte der Leiter der Amateurgruppe, *Walter Mock* (1927–1985, Kulturpreis für Ausübende Kunst 1982!). Als Intendant und Regisseur wurde von Anfang an *Peter Gruber* gewonnen, der beide Positionen seither ausübt und somit der längstdienende noch im Amt befindliche Intendant Österreichs ist. Gruber wurde zweimal der Förderungspreis zugesprochen, nämlich 1994 und 2001, ehe er 2009 den Würdigungspreis für darstellende Kunst erhielt.

Der vielseitige, oft ausgezeichnete Schauspieler, Sprecher und Regisseur hat in Schloss Rothmühle zu einem ganz eigenen Nestroy-Stil gefunden. Obwohl Laien die große Mehrheit des Ensembles bilden, sind die Produktionen hoch professionell und jedes Jahr einer der Höhepunkte des blaugelben Theatersommers. Grubers Hang zu düsterer Komik, schräger Ästhetik, ausdrücklichem Sozialengagement und freier politischer Meinung macht nicht nur das Publikum glücklich, sondern hätte auch Johann Nestroy zweifellos viel Freude bereitet.

Den ersten Würdigungspreis für Darstellende Kunst bekam 1995 *Josef Hader*. Der 1962 in Oberösterreich geborene und im

niederösterreichischen Nöchling aufgewachsene Schauspieler und Kabarettist hatte im Stiftsgymnasium Melk maturiert, was ihn – trotz später sehr kritischer Haltung zur katholischen Kirche – in seinem Berufsweg beeinflusst hat. Er begann 1982 als Kabarettist zu arbeiten und erlangte 1991 mit dem gemeinsam mit Alfred Dorfer verfassten und auf die Bühne gebrachten tragikomischen Stück «Indien» einen besonderen Erfolg, der nach zwei Jahren durch die Verfilmung noch überboten wurde. Der Streifen wurde zu einem der erfolgreichsten und bekanntesten österreichischen Filme, der schnell Kultstatus erreichte und Hader überregionale Bekanntheit verschaffte. Dann folgten die Kabarettprogramme «Im Keller» (1993) und «Privat» (1994), in denen Hader seinen Stil des Monologs zu besonderer Fertigkeit entwickelte. «Privat» wurde mit über 350.000 Zuseherinnen und Zusehern das erfolgreichste Kabarettprogramm Österreichs.

Die Entwicklung, die Josef Hader nach 1995 genommen hat, ist überaus beeindruckend. Neben Publikumserfolgen wie dem Kabarettprogramm «Hader muss weg» (2004) sind zweifellos seine Darstellungen des Privatdetektivs Simon Brenner in den bisher drei Verfilmungen von Kriminalromanen des österreichischen Autors Wolf Haas zu nennen.



operklosterneuburg: «Carmen» mit Katarina Bradic (Carmen)
und Bruno Ribeiro (Don José), Foto © Roland Ferrigato, 2010

Nestroy-Spiele Schwechat, «Heimliches Geld,
heimliche Liebe» mit Martina Hinterleitner und
Christian Graf, Foto © Herbert Neubauer, 2010





Josef Hader in
«Hader muss weg»,
Foto © Lukas Beck

gründete. Sie leitet mit ungebrochener Energie und Intensität das Unternehmen, führt jedes Jahr Regie, spielt tragende Rollen und gibt ihren Schülerinnen und Schülern dort Gelegenheit, erste Bühnenerfahrungen zu sammeln. Immerhin leitete sie von 1985 bis 2005 die Schauspielabteilung des Konservatoriums der Stadt Wien. Nach ihrem Ausscheiden hat sie 2005 die private Schauspielschule «Studio der Erfahrungen» gegründet.

«Großes Heimatgefühl»

An die Preisverleihung kann sich Ott gut erinnern, «obwohl es schon einige Jahre her ist, dass ich diesen Preis erhalten habe. Ich kann nur sagen, er hat mich mit Niederösterreich so fest verbunden, dass ich neben Wien ein großes Heimatgefühl zu diesem Bundesland habe. Der Preis war und ist eine wichtige Bestätigung für den künstlerischen Einsatz und die Arbeit. Dadurch weiß man, dass man weiterhin festhalten soll!»

Wieder zwei Jahre später, 1999, wurde *Jürgen Wilke* mit dem Würdigungspreis für darstellende Kunst ausgezeichnet. Ihn als Dinosaurier des blaugelben Sommertheaters zu bezeichnen, ist keineswegs unhöflich, im Gegenteil. So lange, so oft und an so vielen verschiedenen Orten hat keiner Theaterproduktionen ins Leben gerufen wie er. Unabhängig von seiner langjährigen Tätigkeit am Burgtheater hat er als Intendant und Schauspieler im Sommer ausschließlich in Niederösterreich gewirkt, in Stockerau 27 Jahre (1971–1997), in Perchtoldsdorf 16 Jahre (1981–1996) und in Laxenburg seit 1980.

Wilke wurde 1928 in Berlin geboren und in Hamburg ausgebildet. In Düsseldorf war er vier Jahre Mitglied des legendären Ensembles von Gustaf Gründgens. Seit 1956 lebt er in Wien und war von 1956 bis 1967 Ensemblemitglied des Burgtheaters.

Ihm war der Würdigungspreis sehr wichtig: «Er ist für mich ein sichtbares Zeichen – ein Danke – auf dem nie enden wollenen künstlerischen Weg, der unter dem Motto steht, Immer wie-

der von vorne anfangen!». Und ich halte den Preis für wichtig, da er unserem Berufsstand öffentliche Anerkennung gebracht hat.»

Der erste Preisträger des neuen Jahrtausends war 2001 *Peter Wolsdorff*. Der deutsche Schauspieler und Regisseur wurde 1938 in Pommern geboren, lebt aber seit 1963 in Österreich. Nach diversen Engagements holte ihn Gustav Manker 1974 an das Wiener Volkstheater, wo er bis 1991 erst als Schauspieler und später auch als Regisseur tätig war. Daneben leitete er einige Jahre die Sommerspiele Carnuntum. Von 1991 bis 2002 war er Intendant des Stadttheaters St. Pölten, das später in Theater der Landeshauptstadt St. Pölten/Theater für Niederösterreich umbenannt wurde und heute das Landestheater Niederösterreich ist. Bereits 2001 hatte er das Institut neue Impulse durch Kunst und Pädagogik gegründet, das er heute noch leitet.

Wolsdorffs Verdienste um das Stadttheater St. Pölten sind unbestritten. Mit großer Ernsthaftigkeit hat er das zuvor eher belächelte Haus auf den Weg hin zu einem Theater mit Anspruch gebracht und jene Grundsteine gelegt, auf denen schließlich das Landestheater aufbauen konnte. Nicht zu Unrecht sagt er deshalb heute: «Der Preis hat mir sehr viel bedeutet, und ich habe ihn wirklich als Anerkennung meiner Aufbauarbeit am damaligen Stadttheater gesehen. Ich habe mich sehr über ihn gefreut. Er hat mir bestätigt, dass meine Arbeit gut und richtungsweisend für

ein niederösterreichisches Landestheater war.» Überhaupt hält Wolsdorff den Preis für wichtig, «wenn er weiterhin dafür vergeben wird, jene Persönlichkeiten auszuzeichnen, die einen eigenständigen Weg in der niederösterreichischen Kultur- und Kunstarbeit gehen und so Niederösterreich zu einem besonderen Kulturland machen, dass sich von anderen abhebt».

«Sympathische Geste»

Ein ganz anderer Würdigungspreisträger war der von 2003, *Bruno Max*, der bereits 1994 mit dem Sonderpreis für darstellende Kunst ausgezeichnet wurde, verbindet als Theatermacher höchste Kreativität mit dem chronischen Geldmangel der freien Theaterszene («Das Preisgeld kam in einer Zeit der künstlerischen und finanziellen Selbstaubeutung auch nicht ungelegen!», gibt er offen zu).

1962 in Salzburg geboren, studierte er am Max-Reinhardt-Seminar in Wien Regie und Schauspiel und begann seine Karriere als Regieassistent und Darsteller am Wiener Burgtheater. 1986 gründete er die Freie Theatercompagnie Theater zum Fürchten. Von 1987 bis 1998 war er Intendant des «Theaters in den Gewölben» in Maria Enzersdorf. Hier spielte er vor allem elisabethanische Schauerdramen und gab vielen Schauspielerinnen und Schauspielern Gelegenheit, wichtige erste Entwicklungsschritte zu setzen, zum Beispiel der späteren Kammerschauspielerin Andrea



«La Traviata», Oper in der
Burgruine Gars am Kamp,
Sommer 2010,
Foto © Opern Air GmbH



Sommerspiele Melk,
Foto © Helmut Lackinger/
Sommerspiele Melk 2010

Peter Stein's Inszenierung von
«Penthesilea» im römischen Amphitheater
von Petronell-Carnuntum,
Foto © Art Carnuntum



Eckert. Seit 1995 ist er Direktor und künstlerischer Leiter der Scala Wien, seit 1998 auch des Stadttheaters Mödling und seit 1999 der Sommerspiele Theater im Bunker, ebenfalls in Mödling. Seine ebenso schrille wie manches Mal äußerst behutsame Theaterästhetik ist dort – wie sie es in den Gewölben war – besonders attraktiv und reißt das im Bunker wandernde Publikum mit. Er verantwortete mehr als achzig Inszenierungen, darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Außerdem schrieb er zahlreiche Bühnenadaptionen und Theaterstücke.

Bruno Max erinnert sich noch gut an beide Auszeichnungen: «Ich habe den Preis eben zweimal erhalten. Der Förderungspreis war eine wichtige Anerkennung in der frühen Phase meiner Laufbahn, damals war um diese Preise noch kein besonderer Rummel, alles fand im kleinen Kreis im Alten Landhaus in Wien statt. Umso überraschter war ich, etliche Jahre später den Würdigungspreis vor einem Festspielhaus voller Gäste überreicht zu bekommen.

Man kann die Anerkennung eines künstlerischen Lebens durch eine öffentliche Stelle wichtig finden oder nicht, aber ein «Danke, wir finden, das, was du machst, ist wichtig für uns», das ist eine sympathische Geste. Das Preisgeld jedenfalls kann – vor allem für jüngere Künstler – sehr gelegen kommen. Allerdings sollte man den Großverdienern im Kulturbusiness (von denen ja auch einige diese Preise einheimen) vielleicht nahelegen, das Preisgeld weiterzugeben».

2005 bekam *Harald Gugenberger* den Würdigungspreis (auch er war bereits 1994 ausgezeichnet worden). Er wurde 1953 in Linz geboren. Nach Abbruch der Schule lernte er das Schusterhandwerk (Gesellenprüfung 1971) und studierte dann am Bruckner-Konservatorium und an der Musikakademie Wien (Befähigung als Musikschullehrer 1975). Nach Jahren in Spanien und Deutschland kaufte er 1980 jenen Hof in Pürbach, den er dann in das «Wald4tler Hoftheater» umbaute und im Jahr 1986 erstmals bespielte.

Der Kauf des hundert Jahre alten Bauernhauses war erst eine Entschleunigung seines Lebens. Eigentlich wollte er dort gar nicht Theater spielen, er suchte nur eine Stätte der Ruhe für die Proben mit seinen Bands. Gemeinsam mit der Schauspielerin Stella Hierländer, mit der er bis zu ihrem Tod im Dezember 2004 zusammenlebte, gründete er schließlich das «Wald4tler Hoftheater», das heute auf fast siebzig Eigenproduktionen zurückblickt. «Es ist uns einfach ein Anliegen gewesen, den Menschen hier ein vielfältiges, professionelles Kulturangebot zu machen. Ich wollte nie auf Touristenbusse angewiesen sein. Und ich bin es auch nie gewesen, obwohl uns alle prophezeit haben, dass wir damit keinen Erfolg haben werden».

Der vorletzte in der Reihe der Würdigungspreisträger war *Piero Bordin*. Er wurde 1947 in Wien von einer griechischen Mutter geboren, weshalb er auch in Athen zu Hause ist. Künstlerisch war und ist er in verschiedenen Bereichen tätig. Im Theater ist sein Schwerpunkt Aristophanes-Neuübersetzungen (unter anderen

für die Wiener Festwochen) und die Wiederbelebung der klassischen antiken Komödie. Er ist aktiver Bestandteil beim alljährlichen Treffen des antiken Theaters auf Einladung des Europäischen Kulturzentrums Delphi. Im Bereich der Video-Art gelang ihm eine direkte Verknüpfung des Medienbildes von heute mit dem Mythos der Geschichte. Seine wichtigste Initiative ist zweifellos Art Carnuntum, ein Theaterfestival ohnegleichen, 1989 mit einem Symposium eingeläutet und 1990 mit dem für Bordin bedeutendsten Theater der Welt, dem Royal National Theatre London, und Sophokles begonnen.

An historischer Stätte, dort, wo einst Kaiser Marc Aurel selbst Betrachtungen über das Theater verfasste, kommen jedes Jahr grandiose Interpretationen bedeutender Stücke des großen Welttheaters zur Aufführung, vom bereits erwähnten Royal National Theatre über das La MaMa Theater New York und das Piccolo Teatro di Milano – Teatro d'Europa bis hin zu Shakespeare's Globe Theatre London. Unter der Leitung Bordins ist Art Carnuntum zum Zentrum der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit dem klassischen Kulturerbe im Herzen Europas geworden.

Er sagt: «Der Kulturpreis des Landes bedeutete und bedeutet mir sehr viel, eine Anerkennung meiner langjährigen Arbeit in, aber auch für Niederösterreich. Ich habe ihn als Ansporn und Motivation für die Zukunft betrachtet, aber er ist für meine Nähe zu Niederösterreich nicht wichtig. Diese Nähe ist für mich durch meine Arbeit, die sich mit dem Ursprung unserer europäischen Kultur befasst, vorgegeben: «Ta en Karnounto» – geschrieben in Carnuntum – notierte Marc Aurel in jenen Schriften, in denen

Sommerspiele Perchtoldsdorf 2010: «Hamlet»
mit Florian Teichmeister und Christian Brandauer
Foto © Barbara Palffy, 2010



er selbst Betrachtungen auch über das Theater verfasste. Kein anderer Ort in Mitteleuropa hat für mich so eine kulturhistorische Bedeutung, ist so mit dem Ursprung und den Wurzeln unserer europäischen Kultur verbunden wie Carnuntum.» 2010 überreichte der italienische Staatspräsidenten Giorgio Napolitano Bordin den Titel Cavaliere dell' Ordine della Stella della solidarietà italiana.

«... dann beginnt wieder der Alltag»

Bleibt noch einmal Peter Gruber zu erwähnen, der 2009 der bisher letzte Würdigungspreisträger für darstellende Kunst war. Was er zu dem Preis sagt, ist ein hervorragendes Schlusswort, das den Preis mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht: «Wie alle Liebenden sind wir Theatermacher natürlich besonders glücklich, wenn unsere Liebe zum Metier sich so ausdrücken kann, dass sie Anklang findet, d. h., wenn unsere Arbeit von Publikum und Kritikern verstanden und bejaht wird. Das wäre an sich schon genug.

Doch wie's halt so ist: Manche private Liebesgeschichte mündet, wenn sie länger andauert, in eine Hochzeit, und mancher Künstler bekommt, wenn er länger durchhält, irgendwann einen tollen Preis. Das bedeutet viel und zugleich gar nichts. Denn so ein feierliches Sanctus ist bloß eine verspätete offizielle Bestätigung dessen, was längst Geschichte ist. Ein schöner Augenblick der Reminiszenz, der mit Stolz und Freude erfüllt, nicht mehr und nicht weniger.

Ein kurzer Zwischenstopp.»



Wald4tler Hoftheater
«Mein Freund Kurt»
mit Horst Schilly, Leila Müller (v. l.)
Foto © Reinhold
Hartl-Gobl, 2010

DARSTELLE

LENDE

KUNST



Josef Hader, WP 1995



Elfriede Ott, WP 1997



Mimi Wunderer, AP 1997



Jürgen Wilke, WP 1999

1995

JOSEF HADER, *1962 in Waldhausen/Oberösterreich, erste Kabarettversuche an der Schule. Kabarettist und Schauspieler. Programme u. a. «Indien» (verfilmt), «Privat», «Hader muss weg». Filme u. a. «Der Überfall», «Komm, süßer Tod», «Silentium!» (Drehbuch und Hauptrolle).
WÜRDIGUNGSPREIS

ELISABETH NEURURER, *1962 in Wieselburg, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien und Sportwissenschaften Wien, Bühnen- und Kostümbildnerin.
ANERKENNUNGSPREIS

ZENO STANEK, *1971 in Wien, lebt in Wien und im Waldviertel, Studium Jus, Germanistik und Theaterwissenschaften Wien, Max-Reinhardt-Seminar, seit 1993 freier Regisseur und Gründer des Theater im Brauhaus, Heidenreichstein.
ANERKENNUNGSPREIS

1997

ELFRIEDE OTT, *1925 in Wien, gelernte Uhrmacherin, Kammerschauspielerin, Sängerin und Regisseurin, Doyenne des Theaters in der Josefstadt, 1983 initiierte sie mit Hans Weigel die Nestroyspiele Maria Enzersdorf, seit 2005 die private Schauspielschule «Studio der Erfahrungen».
WÜRDIGUNGSPREIS

NIKOLAUS BÜCHEL, *1957 in Wien, Hochschule Mozarteum Salzburg. Seit 1985 freier Regisseur (u. a. Volkstheater Wien, Berlin Schillertheater, Kammeroper Wien), Gastprofessuren Hochschule Mozarteum, Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.
ANERKENNUNGSPREIS

MIMI WUNDERER, *1950 im Iran, lebt in Kapelln. Gründerin und künstlerische Leiterin der «Bühne im Hof» in St. Pölten, seit 1997 künstlerische Leiterin des Festivals Österreich Tanzt, St. Pölten, Initiatorin des Kulturaustausches Österreich–Iran.
ANERKENNUNGSPREIS

1999

JÜRGEN WILKE, *1928 in Berlin, lebt in Laxenburg, Kammerschauspieler. Engagements Münchner Kammerspiele, Hamburger Schauspielhaus, Theater in der Josefstadt, 27 Jahre Intendant der Stockerauer Festspiele, 16 Jahre Intendant der Perchtoldsdorfer Sommerspiele und 25 Jahre Komödienspiele in Franzensburg.
WÜRDIGUNGSPREIS

BEVERLY BLANKENSHIP, aufgewachsen in Europa und Amerika, Max-Reinhardt-Seminar. Regisseurin und Autorin. Regie u. a. Volkstheater Wien, Drachengasse, Theater in der Josefstadt, Schauspielhaus Wien, Festspiele Reichenau, Oper u. a. Oper Dortmund.
ANERKENNUNGSPREIS

ACCUS, freie Theatergruppe gegründet 1994 von Didi Jäger, mit Aufführungen im Wirtschaftshof Gossam, Bühne im Hof St. Pölten, Waldtler Hoftheater, Donaufestival.
ANERKENNUNGSPREIS

Würdigungspreise
Anerkennungspreise
1960–2010



Bruno Max, WP 2003



Harald Gugenberger, WP 2005



STP – Hip Hop Project, AP 2005



Piero Bordin, WP 2007



Peter Gruber, WP 2009



Traude Kossatz, AP 2009



Kim Duddy, AP 2009

2001

PETER WOLSDORFF, *1938 in Pommern, lebt in Perchtoldsdorf, Schauspieler, Regisseur und Intendant. Intendanz der «Sommerspiele Carnuntum». 1991–2002 Intendant des Theaters St. Pölten. 2001 Gründung des Instituts neue Impulse durch Kunst und Pädagogik.

WÜRDIGUNGSPREIS

KAREL DRGAC, * in der Tschechoslowakei, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Opernregisseur von 1990–1995 Intendant der Staatsoper Prag, seit 1991 Intendant der Opernfestspiele Gars am Kamp.

ANERKENNUNGSPREIS

PETER GRUBER, *1946 in Wien, Max-Reinhardt-Seminar Wien, Theaterschauspieler in Wien, Düsseldorf, Oberhausen, Zürich, bei dem Salzburger Festspielen, Ruhrfestspielen etc., Filmschauspieler, Theaterregisseur, künstlerischer Leiter der Nestroy-Spiele Schwechat seit 1973.

ANERKENNUNGSPREIS

2003

BRUNO MAX, *1962 in Salzburg, Regiestudium am Reinhardt-Seminar Wien, vier Jahre Assistent und Schauspieler am Burgtheater, Gründer des Theaters zum Fürchten, des Theaters Bunker in Mödling, künstlerischer Leiter der Wiener Scala sowie des Stadttheaters Mödling.

WÜRDIGUNGSPREIS

THEATERVEREIN WESTLICHES WEIN-VIERTEL (TWW), gegründet 1984 von Franziska Wohlmann. Nach zwei Wanderjahren Bühne in einem ehemaligen Stadel in Guntersdorf. Seit 1990 zusätzliche Studiobühne und zwei bis drei Eigenproduktionen pro Jahr.

ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL GARSCHALL, * in Niederösterreich, Studium der Theaterwissenschaft und Medienpädagogik in Wien. 1989 Gründung und Intendanz des Kulturfestivals Herbsttage Blindenmarkt. Zahlreiche Regiearbeiten im Bereich Oper und Operette. Seit 1998 Intendant der «operklosterneuburg».

ANERKENNUNGSPREIS

2005

HARALD GUGENBERGER, *1953 in Linz, lebt im Waldviertel, Bruckner-Konservatorium Linz, Musiker und Fremdenführer in Spanien, 1986 gründete er mit Stella Hierländer (†2004) das Wald4tler Hoftheater in Pürbach und ist dessen Intendant, seit 2008 künstlerische Leitung der Waldbühne Bromberg.

WÜRDIGUNGSPREIS

MÖDLINGER PUPPENKISTE (MÖP), gegründet 1991 von Katharina Mayer. Eröffnung der eigenen Bühne auf der Mödlinger Hauptstraße 2003. MÖP bietet neben dem Figurentheater zahlreiche Workshops und Kurse an.

ANERKENNUNGSPREIS

STP – HIP HOP PROJECT, unter der Leitung des Showtanz- und Breakdance-Meisters Erik Wöll entstand zu Beginn der 1990er Jahre die Formation «STP Dance Company», und seit 2002 formierte sich die St. Pöltner Hip-Hop-Szene zum «STP Hip Hop Project».

ANERKENNUNGSPREIS

2007

PIERO BORDIN, *1947 in Wien, Gründer und Intendant von Art Carnuntum. Initiierte eine über mehrere Jahre führende Veranstaltungsreihe unter dem Titel «Die Kaiser von Carnuntum – sie veränderten die Welt» und Adaptionen klassischer Werke von Aischylos, Sophokles, Euripides u. v. m.

WÜRDIGUNGSPREIS

HELGA DAVID, * in Wien, lebt in Wien, Anfänge am Volkstheater und an der Josefstadt, 20 Jahre in Deutschland, seit 1989 wieder in Österreich mit Produktionen, Arbeiten mit meist selbst geschriebenen Stücken und Collagen.

ANERKENNUNGSPREIS

HEINI BROSSMANN, *1954 in Wien, lebt in Wien, Chemiker. Spielt seit 1970 Puppentheater, Aufbau des Anti-AKW-Theaters. Entwickelte in Österreich die «offene Spielweise», gründete 1982 das Theater Trittbrettl in Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

2009

PETER GRUBER Siehe 2001
WÜRDIGUNGSPREIS

TRAUDE KOSSATZ, *1939 in Schwechat, lebt ebendort, gelernte Uhrmacherin, Studium der Malerei, Puppen- und Bühnenbau. Mit 40 Jahren baute sie ihr eigenes Figurentheater auf, gründete 1984 das Figurentheater Lilarum, produzierte über fünfzig «Kasperl»-Sendungen für den ORF.

ANERKENNUNGSPREIS

KIM DUDDY, *in Ohio (USA), lebt in Wien, Musicalchoreographien. Am Broadway von 1976–1987. Seit 1987 in Wien («Cats»), Leitung Ballett Volksoper Wien, 2006 eigenes Musical «Carmen Cubana» für Musical Sommer Amstetten, 2009 Choreographie «Ich war noch niemals in New York» (Hamburg).

ANERKENNUNGSPREIS

LITERA TUR

Keine Weltbehübscher

Peter Pisa

Als der Literaturwissenschaftler Wendelin Schmidt-Dengler (1942–2008) die Laudatio auf den St. Pöltner *Alois Eder* hielt, 1990 war das, hat er seine Verlegenheit zum Ausdruck gebracht: Wo anfangen? Wen preisen? Eder ist Essayist. Eder ist Erzähler. Eder ist Aphoristiker. Lyriker. Übersetzer. Kritiker. Zeitschriftenherausgeber.

Und als vor drei Jahren *Gerald Szyszkowitz* den Würdigungspreis bekam, da war von seinen 3739 Buchseiten die Rede. Dazu kommen mehr als dreißig Theaterstücke und, nicht zu vergessen, die Ansprache von Papst Johannes Paul II. am 12. September 1983 in der Wiener Hofburg. Sogar die hat Szyszkowitz verfasst. Oder *Peter Turrini*: Seine gewaltige Arbeit für die Bühne vergessen wir jetzt kurz. Er war lebensnotwendiger Begleiter in Richtung älter und ein kleines bisschen gescheiter werden (*Ich möchte / meine Feinde / solange lieben / bis sie unter meiner Liebe / zusammenbrechen ...*) – um dann mit dem – wie Turrini selbst sagt – ganzen Hirnschmalz eines Erwachsenen ein Kinderbuch zu schreiben, in dem er schmerzlich daran erinnert, dass wir uns noch immer nicht auskennen in der Welt: Wie soll man denn wirklich reagieren, wenn die Nachbarstochter lächelnd über den Zaun schaut?

Verzweifeln wäre eine angemessene Reaktion

Wenn schon der einzelne Autor nicht unter einen Hut zu bringen ist: Was machen wir dann mit den mehr als 270 Literaturpreisträgerinnen und -preisträgern, die seit dem Jahr 1960 vom Land Niederösterreich gewürdigt und gefördert werden?

Verzweifeln wäre eine angemessene Reaktion.

Man kann sich aber auch einfach über die Vielfalt freuen. Nehmen wir *Gerhard Ruiss* (Preisträger 1977 und 1987). Der hat es heuer geschafft, allen Liedern des Minnesängers Oswald von Wolkenstein ihre Poesie zurückzugeben. Wird heute Wolkenstein gebraucht? «Es gibt», sagt Ruiss, «keinen zweiten Autor seines

Kalibers, von dem ich mehr über die Anfänge unserer heutigen Lebenswelt erfahren kann. Nebenbei war er ein Popstar seiner Zeit.» – Frage: Von manchen Liedern gibt es sieben Übersetzungen! Reicht das denn noch immer nicht? – «Nein. Die erklären die Lieder oder bilden sie lautlich nach. Um sie uns zugänglich zu machen, muss man den Originalen sprachlich heutige Versionen zur Seite stellen.»

Ein Beispiel: *Wir bauen hoch hinauf, gekonnt / an Häusern voller Zier, / es tät auch eine schwache Wand / die länger hielt als wir.*

Nehmen wir *Albert Drach*. 1975 bekam er den Würdigungspreis, und erst dreizehn Jahre danach eine auch nicht so unwichtige Auszeichnung, den Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, der Drach in eine Reihe mit Dürrenmatt, Canetti, Celan, Frisch, Böll und Bachmann stellte. Das war endlich der richtige Anfang für ihn. Rechtsanwalt war er schon vorher. Widerwillig: Er musste sich, seine geliebte Schwester, später Ehefrau und zwei Kinder über Wasser halten. Zu selten habe er vor Gericht Gerechtigkeit durchsetzen können.

In einem Interview zu seinem 89. Geburtstag (er starb im Alter von 92 in Mödling) erzählte Albert Drach, wie er, von der Gestapo als «Jude zu Verbrennungszwecken» gezeichnet, in Frankreich den Krieg überlebt und nach seiner Rückkehr «Das große Protokoll gegen Zwetschkenbaum» an die Verlegerin von Doderer geschickt hatte. Einen Roman, in dem das Gerichtsaktendeutsch zur zynischen Dichtung wird.

Drach: «Die Verlegerin hat mich sofort angerufen, es sei ein großartiges Buch. Ich habe mich gefreut, aber doch beschränkt, weil ich so viele Enttäuschungen erlebte. Nach einiger Zeit hat sie wieder angerufen: «Herr Doktor, das Buch ist ja nicht gegen die Juden geschrieben, wie ich ursprünglich angenommen habe. Das kann ich nicht annehmen.» Weil es nicht gegen die Juden ist, sondern weil der Jude, gegen den das Protokoll aufgenommen

worden ist, unschuldig war und hineingejagt wurde in eine Schuld ...»

Mit Verspätung erschien der Roman zum ersten Mal 1964. Albert Drach war, was wenig verwunderlich ist, ein wütender Mensch, der sich «nur über ein paar leuchtende Minuten» in seinem Leben gefreut hat. Um welche es sich dabei handelte, steht in seinem «Kasperlspiel vom Meister Siebentot»: «Es ist die Liebe, hat man Glück, das sag' ich ohne Zwang, viel angenehmer als Musik. Und dauert nicht so lang.»

Setzen wir mit *Renate Welsh* fort, die von Niederösterreich 2006 ausgezeichnet wurde. Renate Welsh pendelt zwischen Wien und Hilmannsdorf, übrigens Schauplatz ihres bekannten Romans «Johanna», der zu Beginn der 1930er Jahre spielt. Sie schreibt in der Hoffnung auf Hoffnung. Unerwünschte, Unschöne, Uneheliche entwickeln in Welshs mehr als 70 vielfach preisgekrönten Kinder- und Jugendbüchern Wege und Auswege, um wirkliche Freiheit zu finden. Zwar ist das Glück nie vernünftig, auch nicht in Welshs Buchwelt. Aber «es ist gefährlich, der Hoffnung keine Chance zu geben».

Und genau deshalb ist es letztlich auch mit dem Herbert gutgegangen. Der Herbert ist sozusagen ein Kind des zurzeit in Ber-

lin lebenden Schriftstellers und Schauspielers *Robert Seethaler*. Der Preisträger von 2008 hat ihm den Roman «Die weiteren Aus-sichten» geschrieben: Der Herbert ist 27. Schön ist er nicht. Lang und mager. Manchmal tobt in seinem Kopf ein Gewitter. Er ist Epileptiker. Herbert hat einen Fisch, das ist der Georg. Dann hat Herbert noch eine alte Mutter. Die will ihn nicht ziehen lassen. Mit ihr gemeinsam führt der Herbert die Tankstelle im Ort.

Dass es Leute im Dorf gibt, die ihn «Volltrottel» schimpfen und die Hilde, das ist die neue Putzfrau im Hallenbad, «fette Sau» – das hören die zwei nicht. In Seethalers neuestem Buch «Jetzt wirds ernst» geht es ebenfalls um die Schwierigkeiten, den richtigen Partner zu finden. Um schlechte Frisuren geht es aber auch, und bei denen gibt es wirklich hoffnungslose.

«Geben ist immer so von oben herab»

Und *Reinhard Gonaus* (Preis 1985)?

Ein mittlerweile pensionierter Lehrer, engagiert in der Flüchtlingsbetreuung und deshalb mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik geadelt. *Herr / Ich möchte lernen / nicht zu geben / sondern mir nehmen zu lassen! / Geben ist immer so / von oben herab.*



Niederösterreichische Landesbibliothek, Lesesaal, St. Pölten
Foto © Bruno Klomfar, 2008

Und der von Wien ins Weinviertel übersiedelte *Helmut Korherr* (Preis 1986)?

Die Sau kriegt's Futter aus der Fabrik, / da wird sie schneller groß und dick. / Die Schnitzel gehen in der Pfanne ein / wie der Schneemann bei Sonnenschein. / Was ist bloß hier am Lande los?

Gegenwart ungeschminkt

Womit wir in dem hier angerichteten literarischen Durcheinander in dem österreichischen Dorf mit dem Namen Schweigen gelandet sind – und damit bei *Hans Lebert* (Preisträger 1966 und 1974).

Er war Neffe Alban Bergs, zwischen 1938 und 1950 an inländischen und ausländischen Bühnen als Wagner-Sänger engagiert und – nach neuesten Forschungen – mit Kaiser Franz Joseph verwandt. Schon im Alter von 37 zog er sich in die Einsamkeit zurück und lebte bis zu seinem Tod 1993 in Baden bei Wien.

Sein Meisterwerk «Die Wolfshaut» ist zurzeit nur antiquarisch zu kaufen. Unverständlich und ganz und gar unakzeptabel: Der Roman gehört zu den wichtigsten der Nachkriegszeit. Er rechnet mit der Vergangenheit ab und stellt die Gegenwart ungeschminkt dar. Meist regnet es in Schweigen. Das gibt der «Wolfshaut» den schlammigen, den schmierigen, schleimigen Boden. Bei Lebert verdaut die Erde nicht alles. Zumindest nicht jenes Kriegsverbrechen, das in der Ziegelei geschah. Die Büsche, die jetzt dort

aus der Ruine wachsen, sehen aus wie verwesene Finger, die winken: Wir sind noch da.

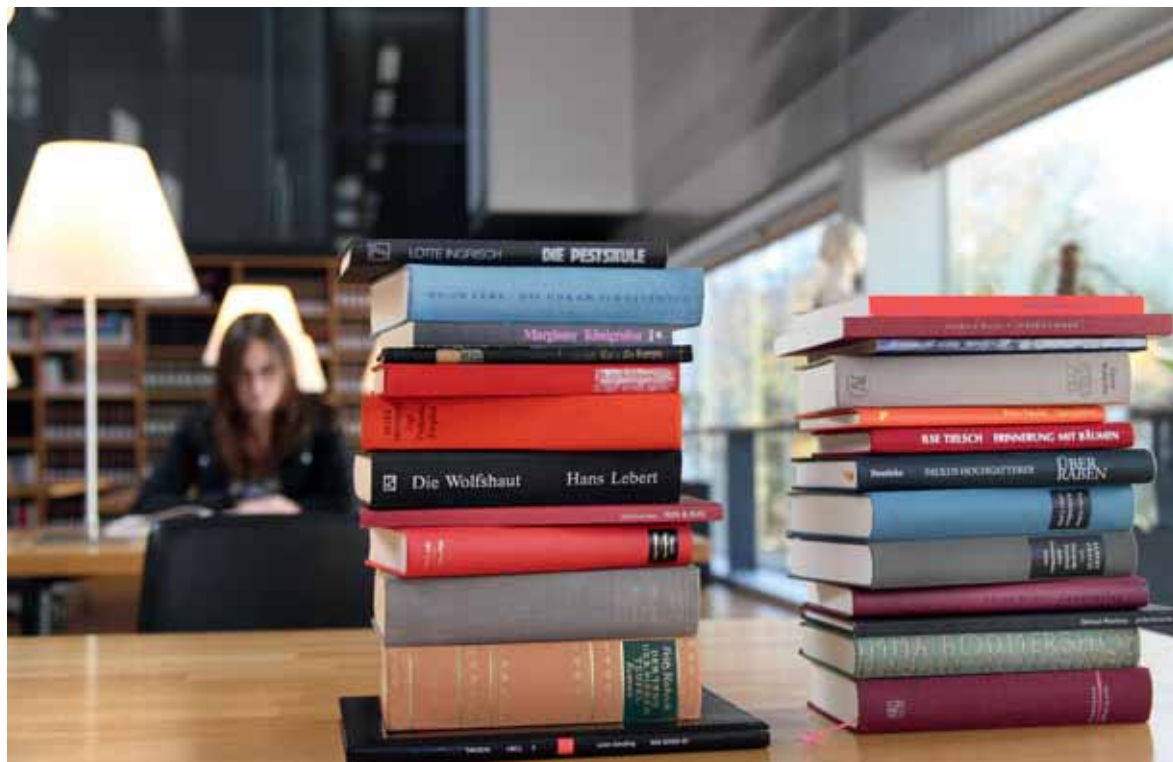
Und die Mörder ... hochangesehene Leute, die am liebsten im Gasthaus «Zur Traube» sitzen. Ein übler Ort. Jauchegestank überall. Dass in der Töpferwerkstatt eines Tages nicht mehr gearbeitet wird, wundert die Leser nicht: Die Schöpfung hat zugesperrt.

«Die Wolfshaut» lag erstmals 1960 in den Buchhandlungen, und wurde zunächst zur eigenen Sicherheit lieber gleich vergessen. Für Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek aber war das Buch eines «der größten Leseerlebnisse» ihres Lebens. Sie hat auch gesagt, ohne Lebert gäbe es keinen Thomas Bernhard.

Helmut Peschina hat daraus 2005 eine umjubelte Hörspielfassung gemacht. Ebenso aus Canettis «Die Blendung» und aus Heimito von Doderers «Die Strudlhofstiege». In einer Zeitung stand, der Klosterneuburger sei auch Autor von «20.000 Meilen unter dem Meer». Aber Peschina hat Jules Verne «nur» bearbeitet. Er macht seit den 1970er Jahren sogenannte Audiobooks, da hat es dieses Medium noch gar nicht richtig gegeben.

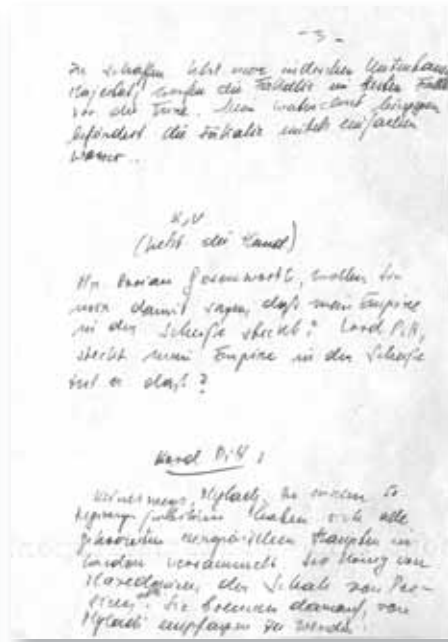
Helmut Peschina wurde der Würdigungspreis 2008 überreicht. Auch als Lyriker verrät er uns, worum es im Leben geht: *Eher um Unmöglichkeiten / geht es / um Isolation und Abhängigkeiten / die Unmöglichkeit / sich zu nähern / miteinander auszukommen / obwohl man einander braucht.*

Eine kleine Auswahl von Büchern der Preisträgerinnen und Preisträger in der Landesbibliothek St. Pölten
Foto © Barbara Krobath





Aus dem Manuskript «Lanz» von Andreas Weber
Foto © Vorlass-Sammlung der Dokumentationsstelle für
Literatur in Niederösterreich



Libretto von Peter Turrini für die Oper
«Der Riese vom Steinfeld» (Friedrich Cerha)
© Land Niederösterreich, Archiv der Zeitgenossen



«Rozznjogd», Theaterstück von Peter Turrini
© Land Niederösterreich, Archiv der Zeitgenossen

«Das Leiden der jungen Wörter»

Erwähnen wir noch *Hans Weigel* (Preis 1976). Förderer von Aichinger, Bachmann, Celan und Dor. Eigentlich Förderer von allen, die schreiben wollen: «In etwa zehn Jahren werde ich noch immer nicht begriffen haben, warum etliche Leute in etwa sagen und manchmal sogar schreiben, wenn sie circa, ungefähr oder etwa ohne in sagen oder schreiben könnten und sollten» (aus «Die Leiden der jungen Wörter»).

Da passt der gebürtige Zwettler *Josef Haslinger* gut: Er ist Vorstand des Deutschen Literaturinstituts in Leipzig, wo gelehrt wird, wie man ein guter Schriftsteller wird. Neben seinem Büro hängt eine Liste jener Bücher, die man zu Beginn des Studiums gelesen haben muss: Bibel, «Odyssee», «Göttliche Komödie», «Nibelungenlied», Kleist, Goethe, Joyce, Brecht und alles von Thomas Mann.

Haslinger hatte den Würdigungspreis 2004 überreicht bekommen. Kurz danach landete er mit seiner Frau Edith und den damals vor der Matura stehenden Zwillingen Sophie und Elias im Bungalow-Hotel Phi Phi Princess. Zu viert war man angereist, zu viert reisten die Haslingers ab. Damit muss man erst einmal fertig werden, denn: fünfzig Prozent der Hotelgäste waren vom Strudel aus Schlamm und Müll fortgerissen worden, sie gingen wie in einem Mixer unter, sie tauchten nicht mehr auf. Der Tsu-

nami-Bericht «Phi Phi Island» ist Haslingers bisher letztes Buch. Seit dem «Urlaub» auf der thailändischen Insel Phi Phi schreibt er alles klein: Sehnen wurden im Wasser durchtrennt, und der fürs Umschalten auf Großbuchstaben benötigte kleine linke Finger blieb steif.

Keine Weltbehüschter

Und *Paulus Hochgatterer* (schon früh, 1989 und 1991, als preiswürdig entdeckt)? Der gebürtige Amstettner, Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Landeskrankenhaus Tulln, schreibt doch tatsächlich an einer Krimiserie! Wenn man seine bisher letzten Romane «Die Süße des Lebens» und «Das Matratzenhaus» unbedingt so sehen will. Hochgatterers Alter Ego, der Psychiater Raffael Horn, und Kommissar Ludwig Kovacs, Vater einer wunderbaren Tochter – mit Irokesenfrisur –, stehen vereint vor den Abgründen einer Kleinstadt.

Auch dieser Schriftsteller ist bestimmt kein Weltbehüschter. Das sind die Preisträgerinnen und Preisträger alle nicht. Es gibt also eine Gemeinsamkeit.

Hochgatterer hat sogar den Pelikan in die Literatur eingeführt, damit man seine Kindesmissbrauchsgeschichte im «Matratzenhaus» aushält. Sonst wäre sie schwer zu ertragen. Pelikane sind mächtige Vögel. Mütterliche. Man kann sich in den Kehlsäcken

verstecken, und sie können mit jemandem, der in Not ist, wegfliegen. Jedem Kind sein Pelikan!

Beim Schreiben dieser Zeilen macht sich allmählich Stolz breit: über die kritischen künstlerischen Köpfe, die Niederösterreich hervorgebracht hat – und die Österreich ausmachen. Und bei dem Wort «Köpfe» fällt, obwohl er gar nicht mehr gebraucht wird, noch ein roter Faden ein, der alle Preisträgerinnen und Preisträger verbindet.

Es sind die Zwiebeltänze.

Vorher aber sei die in Hainburg an der Donau geborene Lyrikerin *Waltraud Haas* gepriesen, die vor zehn Jahren vom Land Niederösterreich mit einem Preis geehrt wurde. Der US-Bestsellerautor John Irving hat kürzlich gesagt – weil er immer wieder wegen der gigantischen Länge fast aller seiner Romane kritisiert wird –, die Kollegen, die kürzer schreiben, die seien halt faul.

Demzufolge ist Waltraud Haas die Allerallerfaulste. Manche ihrer Gedichte bestehen aus nur vier, fünf Wörtern. Sie sprechen Klartext. Sie erzählen, erschrecken und überraschen, wie es die

Prosa tut. Die Katastrophen geschehen genauso. Die Liebe, die Träume, der Tod – alles ist da. Im Klever Verlag, der sich selbst als Laboratorium sieht, wurde kürzlich Waltraud Haas' «Zwerchfellgewitter» veröffentlicht. Eine Sammlung ihrer Arbeiten der vergangenen sieben Jahre.

Und hier sind die Zwiebeltänze. Hier steht, was es heißt, ein «Schreiberling» zu sein – so wurde Thomas Bernhard bei seiner ersten Preisverleihung von der damaligen Kunstministerin genannt, es kann also nur Gutes bedeuten.

Diese fünf Zeilen machen auch deutlich, warum Leser die Bücher streicheln sollten. Nicht verbeugen brauchen sie sich vor den Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Nur dankbar streicheln.

*ich sitze am Schreibtisch
wie ein huhn
das eben geschlachtet worden ist
durch den garten läuft
zwiebeltänze vollführend
auf der suche nach seinem kopf*

Unabhängiges Literaturhaus Niederösterreich,
Bibliothek, Krems
Foto © Bruno Klomfar,
2008



LITERA TUR

Würdigungspreise Anerkennungspreise Förderungspreise, Stipendien 1960–2010



Lois Schiferl, WP 1960

1960

FRIEDRICH SACHER, *1899 in Wieselburg, †1982, Lyriker, zunächst Hauptschullehrer. Seit 1934 lebte er als freier Schriftsteller. Seine Lyrik steht in der Nachfolge Rilkes, inhaltlich christlich-konservativ, in den 1930er Jahren auch national eingestellt.

WÜRDIGUNGSPREIS

LOIS SCHIFERL, *1906 in Hadres, †1979, Lehrer und Volksbildner. Zählt zu den bedeutendsten Mundartdichtern des Weinviertels im 20. Jahrhundert. Widerstand 1938.

WÜRDIGUNGSPREIS

1961

WILHELM SZABO, *1901 in Wien, †1986, Volksschullehrer im Waldviertel. Während der NS-Zeit Holzfäller und Organist in Stift Zwettl, danach wieder Lehrer. Bedeutender Lyriker, Gründungsmitglied des Literaturkreises **PODIUM**.

WÜRDIGUNGSPREIS

HANS HÖRLER, *1905 in Kirchschlag in der Buckligen Welt, †1969, Lehrer und Jugendbuchautor («Der liebe Augustin»), Laienspiele.

WÜRDIGUNGSPREIS

1962

ERNST WURM, *1906 Katzelsdorf, †1971, Schriftsteller. Lebte in Zwettl. War mit dem in Rumänien spielenden Bauernroman «Solange die Erde steht» (1934) sowie mit dem historischen Roman «Die Adlerin» (1936) erfolgreich.

WÜRDIGUNGSPREIS



Walter Sachs, WP 1963

1963

JOSEF WEBER, *1892 in Brünn, †1969, Pseudonym für Josef Wenzlitzke, Arzt in Wilhelmsburg und Mautern, Lyriker, Roman «Die Verwandlung».

WÜRDIGUNGSPREIS

RUPERT PLESSL, *1913 in Trautmannsdorf/Geras, Landwirt, schrieb in Winternächten und an Sonntagen, erste Veröffentlichung Fortsetzungsroman im «Bauernbündler», Roman z. B. «Der zerbrochene Haussegen».

FÖRDERUNGSPREIS

FRITZ STEINER, *1929 St. Georgen/Ybbsfeld, lebt in Stift Ardagger. Malerei, Grafik, Lyrik, Prosa und Komponist.

FÖRDERUNGSPREIS

1964

MARIA GRENGG, *1889 in Stein/Donau, †1963, Wiener Kunstgewerbeschule, literarischer Durchbruch mit dem Roman «Die Flucht zum grünen Herrgott» (1930).

WÜRDIGUNGSPREIS

WALTER SACHS, *1901 in Traisen, †1985, Lehrer in Traisen, aktiv in den «Roten Pfeifern von Traisen» (politisches Kabarett), Verhaftung, Kriegseinsatz, nach dem Krieg Fabrikarbeiter. Lyrik: «Zwischen Wäldern und Schloten», «Unter den schweigenden Sternen».

WÜRDIGUNGSPREIS

WERNER RIEMERSCHMID, *1895 in Maria Enzersdorf, †1967, Universität Wien, Akademie für Musik und darstellende Kunst, Dramaturg, Journalist in der RAVAG, Roman «Buch vom lieben Augustin» (1931). Ab 1945 war er Regisseur beim ORF.

FÖRDERUNGSPREIS



Imma Bodmersdorf, WP 1965

1965

EMMY FEIKS-WALDHÄUSL, *1899 in Pottenbrunn, †1975, Lehrerin an Wiener Mädchenschulen. Umgebung St. Pölten als Themenschwerpunkt: «Spielmann von Pottenbrunn» (1946), «Das Leben am Strom» (1949), Jugendroman: «Das Pestbüblein» (1958).

WÜRDIGUNGSPREIS

WILHELM FRANKE, *1901 in Wien, †1979, Studium der Pädagogik, Lehrer im Oberen Waldviertel, die Landschaft des Waldviertels spiegelt sich in der expressionistischen Lyrik wider.

WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ FUCZEK, *1907 in Mödling, †1983, Beamter und war in der «Literarischen Gesellschaft» in Mödling engagiert. Gedichte und Erzählungen in Kulturzeitschriften.

FÖRDERUNGSPREIS

ALBERT JANETSCHKE, *1925 in Hochwolkersdorf, †1997, Volksschuldirektor in Wiener Neustadt. Mundarttexte, satirische Gedichte, Prosa, Hörspiele und arbeitete u. a. für die Münchner Zeitschrift «Simplicissimus». Vizepräsident des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

FÖRDERUNGSPREIS

1966

IMMA BODMERSDORF, *1895 in Graz, †1982, erzogen in einem geistigen Klima, das sie gleichsam vorbestimmte zu einer Schriftstellerlaufbahn. Romane und Erzählungen (u. a. «Die Stadt in Flandern», «Die Rosse des Urban Roithner»).

WÜRDIGUNGSPREIS



Hans Lebert, FP 1966



Gustav Bienek, WP 1968

1967

AUGUSTE BINDER-ZISCH, *1914 in Wien, †2010, aufgewachsen im Waldviertel und in Armut-Zuflucht in die Dichtung. «Der Regnbogñ». Gedichte in Waldviertler Mundart (Wien, 1951), hat sich als die herausragende Mundartdichterin ihrer Generation etabliert. FÖRDERUNGSPREIS

HERMANN WEINER, *1924 in Wien, Volksschullehrer und -direktor, dramatische Werke, u. a. «Zwischen den Fronten» (Uraufführung 1958), «Zwischenlandung» (Uraufführung 1963). FÖRDERUNGSPREIS

GUSTAV FESTENBERG, *1892, †1968, Lyrik und Prosa. Er hat sich neben seiner Laufbahn im Staatsdienst als Erzähler und Nachdichter französischer und russischer Lyrik besondere Verdienste erworben. WÜRDIGUNGSPREIS

ADELBERT MUHR, *1896 in Wien, †1977, bis 1930 Beamter bei der Donauschiffahrtsgesellschaft. Danach Journalist für das «Neue Wiener Tagblatt» und «Neues Österreich». Verfasser historischer Romane, die mit der Donau verwoben sind. WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ JOSEF SCHICHT, *1911 in Fiume/Rijeka, †1983, Presseabteilung bei Semperit, Lyrik und historische Porträts, war Obmann der literarischen Gesellschaft Mödling. FÖRDERUNGSPREIS

1966

RUDOLF HENZ (Pseudonym R. Miles), *1897 in Göpfritz/Wild, †1987, Studium Germanistik in Wien, in der RAVAG tätig, während des Krieges ohne Posten, war ein Schriftsteller und nach 1945 Programmdirektor des österreichischen Rundfunks. WÜRDIGUNGSPREIS

HERBERT BRACHMANN, *1919 in Tulln, †1973, Heimatdichter, u. a. «Mei Hoamat» (1950), «Der Jahresring» (1951), «s' vierte Sträußerl» (1954), «Mei Schotztrucha» (1955). FÖRDERUNGSPREIS

HANS LEBERT, *1919 in Wien, †1993, Gesangsausbildung und Opernsänger, im Zweiten Weltkrieg Wehrdienstverweigerer. Schriftsteller, u. a. «Das Schiff im Gebirge», «Der Feuerkreis» und vor allem «Die Wolfshaut». FÖRDERUNGSPREIS

1968

GUSTAV BIENEK, *1899 in Groß-Siegharts, †1972, die Themen seiner Werke sind oft der österreichischen Geschichte des 19. Jahrhunderts entnommen, z. B. «Die Nacht von Olmütz» (1947), «Der geheimnisvolle Herr von B.» (1955). WÜRDIGUNGSPREIS

FRITZ HABECK, *1916 in Neulengbach, †1997, Theaterregisseur, gefeierter Nachkriegsautor «Das Boot kommt nach Mitternacht», Kriminalromane unter dem Pseudonym Glenn Gordon, ab 1960 Jugendromane «Der einäugige Reiter», «Die Insel über den Wolken». WÜRDIGUNGSPREIS

HANS LAMPALZER, *1927, †1990, war Hauptschullehrer in Edlitz, wurde mit dem Roman «Die Reise nach Felizitanien» bekannt. FÖRDERUNGSPREIS

1969

MARIA NEUHAUSER-LOIBL, *1906, †1985, Theaterwissenschaftlerin, Lyrikerin, Erzählerin, Dramatikerin und Übersetzerin. WÜRDIGUNGSPREIS

JOSEF PFANDLER, *1900 in Gmünd, †1987, Lehrer in Gmünd, 1970 wurde er zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft Schrifttum im NÖ Bildungs- und Heimatwerk bestellt. Literarische Texte und volkskundliche Arbeiten über mythische Elemente (Dämonen, Hexen etc.). WÜRDIGUNGSPREIS

THOMAS DIETMAIER, *1922 in Kleinweikersdorf, †2007, «Dichtung ist Gotteslehen» (1935), Arbeiten in Zeitschriften, Zeitungen, Kalendern, Rundfunk, Fernsehen – Texte für zahlreiche Komponisten. FÖRDERUNGSPREIS

1970

EGON FENZ, *1907 in Scheibbs, †1972, Arzt, Sprachpsychologe, Schriftsteller («Die Uhr am Schottentor», 1968), Universitätsdozent in Wien. WÜRDIGUNGSPREIS

HEINRICH EGGERTH, *1926 in Annaberg, lebt in Puchberg, ab 1954 Lehrer für Geschichte und Englisch in Puchberg am Schneeberg, Lyrik und Prosa («Klang dessen, was ist», «Ein Regenbogen aus Staub», «49 und ein Gedicht»). FÖRDERUNGSPREIS

PETER MATEJKA, *1949 in St. Pölten, lebt in Wien, Schriftsteller, Buchhändler, Schauspieler, Journalist, Verlagslektor, PR-Berater. Erste Texte in «manuskripte» und «protokolle». Bücher: «Die letzte Donau» (1997), «die anarchie des alphabets» (2005). FÖRDERUNGSPREIS



Siegfried Freiberg, WP 1971

1971

SIEGFRIED FREIBERG, *1901 Wien, †1985, Bibliothekar und Schriftsteller. Seine frühen Gedichte sind beeinflusst vom Spätwerk Rilkes. Bekannt wurden vor allem seine historischen Romane «Salz und Brot» (1935) und «Die harte Freude» (1938). WÜRDIGUNGSPREIS

HANS HEINZ HAHNL, *1923 in Oberndorf, †2006, Journalist bei der «Wiener Arbeiter-Zeitung», Hörspiele, Theaterkritiker, Beiträge «Neue Zürcher Zeitung», zu Beginn seiner Laufbahn veröffentlichte er Lyrik, Roman «Die Einsiedler des Anninger». FÖRDERUNGSPREIS

ILSE TIELSCH, *1929 Hustopeče/Tschechien, lebt in Wien, sie verfasst Lyrik, Romane und Prosa, Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs. Unter Eindrücken des Hasses und des Heimatverlusts (Flucht 1945) Romantrilogie: «Die Ahnenpyramide». FÖRDERUNGSPREIS

1972

JEANNIE EBNER, *1918 in Sydney, †2004, während des Krieges Spediteurin, daneben Studium der Bildhauerei, ab 1954 freiberufliche Schriftstellerin. Auswahl: «Die Wildnis früher Sommer» (1978), «Erfrorene Rosen» (1979), «Drei Flötentöne» (Roman 1981). WÜRDIGUNGSPREIS

GOTTHARD FELLERER, *1944 in Baden, lebt in Wiener Neustadt, er ist in allen Sparten vertreten: bildender Künstler, Musiker, Literat, Grafiker, Ausstellungsgestalter, Kulturphilosoph und -kritiker. Er lehrt an der Akademie der bildenden Künste, Wien. FÖRDERUNGSPREIS

HANS KRENDLESBERGER, *1925 in Scheibbs, †1995, Studium der Theaterwissenschaft und Jus, Programmdirektor Literatur Ö1, inszenierte über 1200 Hörspiele, Dramatiker, u. a. «Die Aufgabe», «Das Interview», «Das italienische Frühstück». FÖRDERUNGSPREIS

1973

PETER MARGINER, *1934 in Wien, †2008, Kulturattaché, Leiter des Kulturinstituts in London. Bücher: «Das Rettungslos» (1983), «Der Kopfstand des Antipoden» (1985), «Das Röhren der Hirsche» (2001) u. v. m., Vorstandsmitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs. WÜRDIGUNGSPREIS

FRIEDRICH HELLER, *1932 in Groß-Enzersdorf, lebt ebendort, Drucker, Korrektor, Heimatforscher und Dichter, «Das Haiku in Österreich» (1992), Preis des Ersten Internationalen Haiku-Wettbewerbs von Japan für die deutsche Sprachgruppe (1990). FÖRDERUNGSPREIS

JULIAN SCHUTTING, *1937 in Amstetten, lebt in Wien, Universität Wien Geschichte und Germanistik. Lehrtätigkeit bis zum fünfzigsten Lebensjahr. Das Werk umfasst Prosa, Lyrik und sprachphilosophische Abhandlungen. Mitglied der Grazer Autorenversammlung. FÖRDERUNGSPREIS



Julian Schutting, FP 1973



Albert Drach, WP 1975

1974

HANS LEBERT Siehe 1966 WÜRDIGUNGSPREIS

GÜNTHER STINGL, *1939 in St. Pölten, lebt ebendort, Studium der Staatswissenschaften an der Universität Wien, Hutmachergewerbe, seit 1987 freischaffender Autor, vor allem Hörspiele. FÖRDERUNGSPREIS

KLAUS WOHLSCHAK, *1947 in Wiener Neustadt, lebt in Wien, langjähriger Redakteur im ORF Niederösterreich. Übertritt in die Pension, anschließend Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater, psychotherapeutische Prädeutik. FÖRDERUNGSPREIS

1975

ALBERT DRACH, *1902 in Wien, †1995, Schriftsteller und Jurist, floh Ende 1938 nach Frankreich, Rückkehr 1947, Bücher u. a.: «Unsentimentale Reise», «Das große Protokoll gegen Zwetschkenbaum», «Z.Z.» das ist die Zwischenzeit». WÜRDIGUNGSPREIS

PETER ZUMPF, *1944 Baden, †2003, Lyriker, Erzähler, Theater- und Hörspielautor. Verlagslektor, seit 1987 Leiter des Merbod Verlags, Autor satirisch-parodistischer Bücher. FÖRDERUNGSPREIS

ERNST NOWAK, *1944 in Amstetten, Universität für angewandte Kunst Bühnen- und Filmgestaltung, Studium der Germanistik und Geschichte. Literarische Tätigkeit sein 1968, u. a. «Kopflicht» (1974), «Die Unterkunft» (1975). FÖRDERUNGSPREIS



Elfriede Haslechner, AP/S 1975

ERICH SEDLAK, *1947 in Wien, lebt in Wiener Neustadt, leitete Papierhandlung, seit 1994 freier Schriftsteller: «Das kleine Mörder-ABC. Satirische Überzeichnungen!» (1999), «Heiß geliebte Sauna. Hitz- und Schwitzgeschichten» (1999), Generalsekretär des Österreichischen P.E.N.-Landeszentrum Niederösterreich.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ELFRIEDE HASLEHNER, *1933 in Wien, lebt in Gänserndorf, nach einem späten Studium der Philosophie und Germanistik (Abschluss 1985) blieb sie freischaffende Autorin. Sie war Mitbegründerin des Wiener Frauenverlages. Lyrik, Prosatexte, Satire und Kabarett.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HERMANN JANDL, *1932 in Wien, Pflichtschullehrer, zuletzt war er Schuldirektor. Neben dem Beruf widmete er sich der literarischen Arbeit und veröffentlichte 1952 seine ersten Texte in Literaturzeitschriften. Heute schreibt er rund um die Uhr.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

CHRISTIAN KRALL, *1955 in Waidhofen/Ybbs, lebt in Linz, Autor, «Sawane mit Birkins» (1979), «Apriljahrsbucht» (2005).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

KLAUS SANDLER, *1945, †1984, Herausgeber der Zeitschrift «das pult» und Förderer der Literatur in Niederösterreich. Mit der Edition «Mailoli zu Wien» publizierte er eine Reihe zeitgenössischer österreichischer (vor allem niederösterreichischer) Literatur.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1976

HANS WEIGEL, *1908 in Wien, †1991, Schriftsteller, 1938–1945 im Schweizer Exil, ab 1946 geachteter Theaterkritiker, förderte er vor allem junge Autoren, als Sprachkritiker sah er sich in der Tradition österreichischer sprachkzeptischer Autoren.

WÜRDIGUNGSPREIS

JOHANNES TWAROCH, *1942 in Weleschin/Böhmen, lebt in Perchtoldsdorf, studierte Germanistik und Kunstgeschichte, langjähriger Leiter der Literaturabteilung des ORF-Landesstudios Niederösterreich. Gedichte, Prosa, Hörspiele und literaturwissenschaftliche Arbeiten.

FÖRDERUNGSPREIS

HELMUT ZENKER, *1949 in St. Valentin, †2003, Lehrer, Filmvorführer, Autor. Vor allem bekannt durch «Kottan ermittelt». Gründete 1969 mit Peter Henisch die Literaturzeitschrift «Wespennest».

FÖRDERUNGSPREIS

EUGEN BANAUCH, *1938 in Wien, lebt in Wien, Gebrauchsgrafiker, Seemann, Galerieleiter und persönlicher Sekretär des Malers Ernst Fuchs, Rezensent in Zeitschriften und Rundfunk, 1976–1998 Musikerzieher, Bücher: «Stifter und Doderer. Harmonik in erzählender Prosa» (2001).

ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ BRUNNER, *1926 in Haag, †1982, Landwirt und Mundartdichter, Publikationen «Am Anger» (1951), «Bei uns dahoam» (1992).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

JOHANNES WOLFGANG PAUL, *1949 in Bad Vöslau, lebt in Röschitz, bis 1990 Lehrer und als Kulturjournalist tätig, freier Schriftsteller. Kinderbücher und Lyrik: «gehirnschlag» (1998), «röschitz am meer» (2001).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Alois Vogel, WP 1977

ERICH SCHIRHUBER, *1955 in Bad Vöslau, lebt in Wien, Autor und Bibliothekar. Vorstandsmitglied des ÖDA (Österreichisches Dialekt Archiv) und des Literaturkreises «podium», Beiträge in Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1977

ALOIS VOGEL, *1922 in Wien, †2005, Akademie der bildenden Künste in Wien. Lyriker, Romancier: «Das andere Gesicht» (1959) «Schlagschatten» (1977), «Totale Verdunkelung» (1980).

WÜRDIGUNGSPREIS

HERMANN GAIL, *1939 in Pöggstall, Schriftsetzer, Haftstrafe, nach Entlassung 1971 autobiografischer Roman «Gitter», «Prater» (1976). Lyrikbände und viele Hörspiele. Ende der 1970er Jahre zog er sich aus dem Literaturbetrieb zurück.

FÖRDERUNGSPREIS

HERMANN JANDL Siehe 1975

FÖRDERUNGSPREIS

RUDOLF HOLZER, *1957 in Mödling, Studium der Geschichte Uni Wien, Journalist und Wissenschaftler, 1997 Gründung eines Beratungsunternehmens. Mitglied der literarischen Gesellschaft Mödling.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

GERHARD RUISS, *1951 in Ziersdorf, Schriftsetzer, Reproduktionsfotograf. Seit 1978 freiberuflicher Autor, Musiker, Schauspieler, Entertainer, Regisseur, Moderator, Universitätslehrer. Seit 1982 Geschäftsführer der IG Autorinnen Autoren.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Hermann Gail, FP 1977



Helmut Peschina, AP 1977

HANNES VYORAL, *1953, lebt in Neuguntramsdorf, Sachbücher und Gedichtbände, 1981 organisierte er den ersten österreichischen Schriftstellerkongress im Wiener Rathaus. Seit 1999 ist er Vorstandsmitglied des Literaturkreises und der Literaturzeitschrift «podium».

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HELMUT PESCHINA, *1943 in Klosterneuburg, lebt in Wien, Filmschule in Wien, seit 1975 freischaffender Schriftsteller. Hörspiele, Theaterstücke, TV-Spiele, Lyrik, Bearbeitungen für Rundfunk, Fernsehen, Theater. «Palmenhaus» (1976), «Fasching und Vogelsang» (2004).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1978

ALFRED GESSWEIN, *1911 in Ungarisch-Altenburg, †1983, beschäftigte sich in seiner Landschafts- und Naturlyrik sowohl mit phantastischen Motiven (60er Jahre) als auch mit Umweltproblemen. Er war Mitherausgeber der Literaturzeitschrift «podium».

WÜRDIGUNGSPREIS

HELMUT PESCHINA Siehe 1977

ANERKENNUNGSPREIS

PETER M. SCHUSTER, *1939 in Wien, lebt in der Steiermark und in Irland, Physiker und Schriftsteller, Industrielaufbahn als Physiker in Deutschland, eigener Industriebetrieb, nach Krankheit seit 1988 freier Schriftsteller, Romane, wissenschaftshistorische Arbeiten, Lyrik.

FÖRDERUNGSPREIS

ELFRIEDE HASLEHNER Siehe 1975

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

CHRISTA KREJCAR

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Johannes Paul, AP 1979

ANNEMARIE MOSER, *1941, lebt in Wiener Neustadt, bis 1979 Buchhalterin, seither Schriftstellerin. Romane und Lyrik, Beiträge in Anthologien, Zeitungen, Zeitschriften und im ORF und gesellschaftskritische Aufsätze in Zeitungen.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ERICH SCHIRHUBER Siehe 1976

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1979

HANS HEINZ HAHNL Siehe 1971

WÜRDIGUNGSPREIS

KLAUS SANDLER Siehe 1975

FÖRDERUNGSPREIS

EVELYN SCHLAG, *1952 in Waidhofen/Ybbs, lebt ebendort, Lehrerin und Autorin. Sie verfasst Erzählungen, Romane («Architektur einer Liebe», 2006), «Sprache von einem anderen Holz», 2008) und Lyrik. Mitglied der Grazer Autorenversammlung.

FÖRDERUNGSPREIS

GEORG BYDLINSKI, *1965 in Graz, lebt in Mödling, Anglistik und Religionspädagogik an der Wiener Universität, seit 1982 ist er freier Schriftsteller. Seine Arbeitsbereiche sind Lyrik, Prosa, Kinderliteratur und Übersetzung.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

MANFRED CHOBOT, *1947 in Wien, lebt in Wien, Lyriker, Prosa, Fotografie, Herausgeber der Reihe «Lyrik aus Österreich», Redakteur der Zeitschrift «Das Gedicht» u. v. m. Aktuelle Bücher: «Reise nach Unterkralowitz» (2009), «Blinder Passagier nach Petersburg» (2009).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Manfred Chobot, AP 1979

JOHANNES WOLFGANG PAUL Siehe 1976
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ERHARD WALDNER, *1955 in Villach, lebt in Wien, Bibliothekar, seit 1998 selbständiger Lektor. Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften. «Donauwalzer». Ein posthistorischer Roman (1990).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

REINHARD WEGERTH, *1950 Neudorf/Staatz, lebt in Wien, Studium der Rechtswissenschaften. Autor und Redakteur des Literaturveranstalters «Alte Schmiede». Romane: «Der große grüne Atemstreik», «Damals und dort» (2010).

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1980

ILSE TIELSCH Siehe 1971

WÜRDIGUNGSPREIS

ANNEMARIE MOSER Siehe 1978

FÖRDERUNGSPREIS

ERNST EICHLER alias Ernst David, *1932 in Wien, Jusstudium, Richter. Seine Lyrik hat er in Gedichtbänden und Beiträgen für Anthologien und Literaturzeitschriften publiziert. Hauptaugenmerk auf «poetische Momentaufnahmen» von Prozessen der Bewusstseinsveränderung. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

FÖRDERUNGSPREIS

GÜNTHER GLANTSCHNIG, *1952 in Badgastein, lebt in Wiener Neustadt, Lehrer, Lyriker, Journalist.

ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Ilse Brem, AP 1981



Franz Sales Sklenitzka, AP 1981



Marianne Gruber, FP 1982



Robert F. Hammerstiel, AP 1982



Heinz Janisch, AP 1983

GERHARD JASCHKE, *1949 Wien. Seine Lyrik und Prosa sind durch formale und sprachliche Experimente gekennzeichnet. 1975 gründete er mit Hermann Schürer die Zeitschrift «Freibord». Lehrbeauftragter für Literaturgeschichte an der Akademie der bildenden Künste Wien. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HELGA PANKRATZ, *1959 in Wiener Neustadt, lebt in Wien, Schriftstellerin, Kabarettistin, Journalistin. Redakteurin bei «an.schläge», zahlreiche Veröffentlichungen von Lyrik und Kurzprosa, zuletzt erschienen: «Amore?» Erzählungen (1998). ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ALOIS SCHREIBERHUBER, *1957 in Stadt Haag. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

EMMA STRACKER, *1931 bei Ernstbrunn, lebt in Korneuburg, Hörspiele für ORF, RAI-Bozen, Bayerischen Rundfunk, Kinder- und Jugendtheater, Märchenspiele, Zeitzeugenberichte. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

BRUNO WEINHALS, *1954 in Horn, †2006, sein Werk umfasst Lyrik, Prosatexte, Hörspiele, Essays zur Poetik und einige Theaterstücke. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1981

ALBERT JANETSCHKE Siehe 1964
WÜRDIGUNGSPREIS

JOHANNES WOLFGANG PAUL Siehe 1976
FÖRDERUNGSPREIS

KARL WIESINGER, *1923 in Linz, †1991, als Arbeiterschriftsteller, Dentist und Politiker. Dramatische Texte, in einer Mischung aus Aktionstheater, Agitprop und Volksstück. Roman: «Der Wolf». FÖRDERUNGSPREIS

ILSE BREM, *1945 in Aggsbach, lebt in Wien, medizinisch-technische Ausbildung in einem Krankenhaus und seit 1975 als freiberufliche Autorin, Malerin und Buchillustratorin tätig. ANERKENNUNGSPREIS

DUSCHAN DERNDARSKY, *1903 in Wien, Studium der Medizin, Arzt im Waldviertel, Lyrik und Prosa, Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. ANERKENNUNGSPREIS

HERMANN FRIEDL, *1920 in Linz, †1988, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und seit den 1950er Jahren literarisch aktiv. 1977 gehörte er zu den Teilnehmern am ersten Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt. ANERKENNUNGSPREIS

HANS RAIMUND, *1945 in Petzelsdorf, lebt im Burgenland, seit 1984 freier Schriftsteller und Übersetzer (Prosa und Lyrik aus dem Italienischen, Englischen und Französischen). Expressiven Kurzprosaarbeiten, formstrenge Lyrik. ANERKENNUNGSPREIS

ERICH SEDLAK Siehe 1975
ANERKENNUNGSPREIS

HILDEGARD WAIS, *1909 in Pöchlarn, †1986, Gedichte in niederösterreichischer Mundart. ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ SALES SKLENITZKA, 1947 in Lilienfeld, lebt in Wilhelmsburg, Volksschullehrer, zählt zu den beliebtesten Kinder- und Jugendbuchautoren Österreichs «Drachen haben nichts zu lachen», die Geschichten werden von ihm illustriert und wurden in bisher vierzehn Sprachen übersetzt. ANERKENNUNGSPREIS

1982

HANS KRENDLESBERGER Siehe 1972
WÜRDIGUNGSPREIS

LEV DETELA, *1939 in Maribor/Slowenien, lebt in Wien, verlässt 1960 Jugoslawien, arbeitet(e) als Lyriker, Prosaist, Essayist, Dramatiker, Übersetzer und Kulturberichterstatler in slowenischer und deutscher Sprache. FÖRDERUNGSPREIS

MARIANNE GRUBER, *1944 in Wien, lebt in Wien, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, zahlreiche Publikationen, unter anderen «Zwischenstation» (1986), «Windstille» (1991), «Der Tod des Regenpfeifers» (1991), «Ins Schloss» (2004). FÖRDERUNGSPREIS

BJÖRN BECKMANN, *1963 in Wien, †1995, Jazzpianist und Autor, Roman posthum «Tritonus» (1996). ANERKENNUNGSPREIS

GEORG BYDLINSKI Siehe 1979
ANERKENNUNGSPREIS

WALTRAUD HAAS, *1951 in Hainburg, lebt in Wien. Sie studierte Grafik an der Universität für angewandte Kunst und Germanistik, Philosophie an der Universität Wien. Seit 1984 ist sie freie Schriftstellerin z. B. «Weiße Wut» (1995). ANERKENNUNGSPREIS

1983

ROTRAUT HACKERMÜLLER, *1943 in Wien, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste, Ausbildung zur Landwirtschaftslehrerin, Leiterin einer Schreibwerkstatt für Lehrlinge und Studenten. Veröffentlichte mehrere Bücher mit Lyrik sowie Biografien. ANERKENNUNGSPREIS

ROBERT F. HAMMERSTIEL, *1957 in Pottschach, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst, konzeptuelle Arbeit mit fotografischen Serien und Werkgruppen sowie Videoarbeiten und Rauminstallationen. ANERKENNUNGSPREIS

MARGARETA MIRWALD, *1951 in Wien, lebt in Brunn/Gebirge, Lehramts-Studium, schriftstellerische Arbeit: Gedicht, Erzählung, Roman, Theaterstück. Auswahl: «Die Werdung» (1983). «Woher kommst du, dass du meinen Namen weißt» (2008). ANERKENNUNGSPREIS

E. A. RICHTER, *1941 in Tulbing, lebt in Wien, 1970–1986 Redakteur der Zeitschrift «Wespennest», von 1986–1998 war er unter dem Namen Richtex als bildender Künstler tätig. Seit 1973 erschienen Gedichtbände und ein Roman, zuletzt: «Eurotunnel» (2005). ANERKENNUNGSPREIS

WALTER K. SCHATTAUER
ANERKENNUNGSPREIS

HEINZ WITTMANN, *1907 in Wien, †1986, Verlagsleiter, langjähriger Vorstand des Waldviertler Heimatbundes, Publikationen u. a. «Venus auf Abwegen» (Theaterstück 1974), «Gespräche mit Dichtern» (1976), «Georg Raphael Donner» (Roman, 1980). ANERKENNUNGSPREIS

JOSEF MAYER-LIMBERG, *1911 in Limberg, †1992, tätig im Verwaltungsdienst bis 1972, Lyrik für Wiener Lieder und anderer schwarzer Humor. WÜRDIGUNGSPREIS

BRUNO WEINHALS Siehe 1980
FÖRDERUNGSPREIS

AUGUSTE BINDER-ZISCH Siehe 1965
ANERKENNUNGSPREIS

HEINZ HARDT TEHEL, keine biografischen Angaben, schrieb historische Romane, u. a. «England verbannt Lord Byron», «Kampf um Augustus». ANERKENNUNGSPREIS

GERTA HARTL, *1910, †1993, Kinder- und Jugendbuchautorin und Erzählerin. ANERKENNUNGSPREIS

HEINZ JANISCH, *1960 in Güssing/Burgenland, lebt in Wien und im Burgenland, seit 1982 Mitarbeiter beim Österreichischen Rundfunk (Hörfunk). Zahlreiche Veröffentlichungen, darunter viele Kinder- und Jugendbücher, die in mehr als zwölf Sprachen übersetzt wurden. ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN KUBACZEK, *1954 in Wien, studierte Violine, Germanistik und Philosophie. 1990–2002 Lehrtätigkeit in Japan, Schriftsteller und Literaturvermittler, Werke: «Somei. Prosatexte» (1997), «Amerika. Roman» (2002). ANERKENNUNGSPREIS

RUDOLF LASSELSBERGER, *1956, lebt in St. Leonhard am Forst und in Wien, seit 1981 Mitglied der Grazer Autorenversammlung. Veröffentlichungen in Anthologien, Zeitschriften, im ORF, Bayerischen Rundfunk. ANERKENNUNGSPREIS

ERNST JOHANN SCHWARZ, *1954 in Krumbach, Studium der Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien, seit 1977 Archivar im Institut für Sozial- und Wirtschaftsforschung, Lyrik, Prosa, Fernseh- und Hörspiele. ANERKENNUNGSPREIS

ERNST WEISS, *1952 im Burgenland, lebt in Gumpoldskirchen, Lehrer, Musikjournalist, Publikationen u. a. «Flucht ins Ungewöhnliche» (1981), «Ausgeschlossen» (1985). ANERKENNUNGSPREIS

1984

E. A. RICHTER Siehe 1982
WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ SALES SKLENITZKA Siehe 1981
FÖRDERUNGSPREIS

HANS RAIMUND Siehe 1981
FÖRDERUNGSPREIS

ERHARD BAUER, *1954 in Wiener Neustadt, Auftritte im Kabarett «Weckers Uhrwerk», Performance, literarische Arbeiten. ANERKENNUNGSPREIS

FRIEDRICH HAHN, *1952 in Merkengersch, lebt in Wien, Bankkaufmann, später als Kommunikationsdesigner. Seit 1968 ist er schriftstellerisch und als bildender Künstler tätig. Mitglied der Grazer Autorenversammlung. ANERKENNUNGSPREIS

SUSI JAHODA, *1949 in Wien, lebt in Göllersdorf, Volksschullehrerin, Lektorin (Kinderbuchverlag) Autorin, Musiktheater für Kinder. ANERKENNUNGSPREIS



Heinrich Eggerth, WP 1995



Helmut Korherr, AP 1986



Josef Haslinger, AP 1986



Barbara Neuwirth, AP 1987



Manfred Wieninger, AP 1988



Gernot Wolfruber, WP 1989

ELISABETH KRAUS-KASSEGG, *1898 in Ossiach, †1989, Romantrilogie über die «schwarzen Herren und das Leben in der Eisenwurz», Chroniken, Beiträge mit geschichtlichem und volkskundlichem Inhalt, Kustodin im Heimatmuseum Lunz.

ANERKENNUNGSPREIS

WOLFGANG WEISGRAM, * in 1957 Wiener Neustadt, lebt im Burgenland, Studium der Theaterwissenschaften und Publizistik, Autor diverser Bücher, u. a. «Wunderteam Österreich», «100 Jahre Rapid», arbeitet als Publizist für die Tageszeitung «Der Standard».

ANERKENNUNGSPREIS

URSULA STIEDL

ANERKENNUNGSPREIS

1985

HEINRICH EGGERTH, *1926 in Annaberg, lebt in Puchberg/Schneeberg, Lehrer in Puchberg, seit 1984 im Ruhestand, Lyriker und Romanautor. Buchveröffentlichungen u. a.: «Draußen springen noch immer Delphine», Gedichte (1954), «Die schwarze Kugel», Roman (1994).

WÜRDIGUNGSPREIS

GEORG BYDLINSKI Siehe 1979

FÖRDERUNGSPREIS

REINHARD GONAUS, *1947, lebt in Krems, Volks- und Hauptschullehrer für Deutsch und Geschichte, Religionslehrer, ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Pfarre und Seelsorgedienst, Flüchtlingsbetreuung, Lyrik.

FÖRDERUNGSPREIS

SUSANNE STRAUSS, *1947 in Wien, lebt im Waldviertel, Lyrik und Prosa, Hörspiele, u. a. «Die Wasserkinder», «Zeichen von Leben».

ANERKENNUNGSPREIS

HELMUTH NIEDERLE, *1949 in Wien, lebt im Waldviertel, Studium der Ethnologie, Kunstgeschichte, stellvertretender Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Literatur, Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, Zeitungen und im ORF, Herausgeber der Reihe «edition milo im Verlag Lehner».

ANERKENNUNGSPREIS

1986

LOTTE INGRISCH, *1930 Wien, lebt in Wien und im Waldviertel, Schriftstellerin, seit den 1970er Jahren vor allem Dramatikerin. Libretto zur Oper «Jesu Hochzeit» von Gottfried von Einem. Esoterische Themen, z. B. «Das Donnerstagebuch» (1988).

WÜRDIGUNGSPREIS

MATTHIAS MANDER, *1933 in Graz, lebt in Gerasdorf, gelernter Manager und Systemplaner, Lektor an der WU Wien und an der Universität Innsbruck. Literatur: «Garanas oder Die Litanei» (2002), «Der Brückenfall oder Das Drehherz» (2005).

FÖRDERUNGSPREIS

ERICH SEDLAK Siehe 1975

FÖRDERUNGSPREIS

HELMUT KORHERR, *1950 in Wien, lebt in Wien, Wr. Neustadt und Aussee, Schriftsteller «Jesus von Ottakring» (1980), «Sagenhaftes Salzkammergut» Modernes Sagenbuch (2009), und Dramatiker «Models, Muskeln, Millionäre» (2007), «Ich, meine Frau & Sie» (2008) sowie Kinderbücher.

ANERKENNUNGSPREIS

PETER BIELÉSZ, *1947 in Wien, Gymnasiallehrer. Auftritte als Liedermacher, literarische Texte: «Franz Politzer – Bilder vom Wesentlichen» (2000) und das Dramolett «Die Blindverkostung» (2009). Seit 2008 ist er Mitglied der Virginia Woolf Society/GB.

ANERKENNUNGSPREIS

JOSEF HASLINGER, *1955 in Zwettl, lebt in Wien und Leipzig. Seit 1996 Professor für literarische Ästhetik am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Bücher u. a. «Opernball» (2000), «Das Vaterspiel» (2006), «Phi Phi Island» (2007).

ANERKENNUNGSPREIS

ERHARD WALDNER Siehe 1979

ANERKENNUNGSPREIS

PETER PAUL WIPPLINGER, *1939 in Haslach/Oberösterreich, lebt in Wien, Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Lyriker, Erzähler, Kulturpublizist und künstlerischer Fotograf. Im Kuratorium des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes.

ANERKENNUNGSPREIS

TRAUDE ZEHENTNER, *1950 in Lilienfeld, lebt in Wien, Angestellte, seit 2005 in Pension. Publikationen u. a. «Petra» (1973), «Sabine» (1977).

ANERKENNUNGSPREIS

1987

GRAZIELLA HLAWATY, *1929 in Wien, lebt in Wien, langjähriger Schwedenaufenthalt, Kassierin und Taxifahrerin, um sich ein Leben als unabhängige Schriftstellerin zu ermöglichen. Seit 1984 freie Schriftstellerin. Romane, Kurzprosa, Lyrik, Hörspiele. Übersetzungen aus dem Schwedischen.

WÜRDIGUNGSPREIS

ERICH FITZBAUER, *1927 in Wien, lebt in Eichgraben, österreichischer Maler, Grafiker, Illustrator, Schriftsteller, Verleger, Drucker. Als Verleger ist er Vermittler von grafischer Kunst des 20. Jahrhunderts.

FÖRDERUNGSPREIS

Fritz Steiner Siehe 1962

FÖRDERUNGSPREIS

ALOIS EDER, *1948 in St. Pölten, lebt in Pyhra, Mittelschullehrer, 1985–1996 Herausgeber der Zeitschrift «Limes», St. Pölten (heute «etcetera»), zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. Zuletzt erschien «Valurane Zeid & Mundart-Passion» (2003).

ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD EGGER, *1965 in St. Pölten, lebt in Getzersdorf, Lehrer, veröffentlicht in Anthologien und Literaturzeitschriften.

ANERKENNUNGSPREIS

HAHNREI WOLF KÄFER, *1948 in Wien, studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Verschiedene Tätigkeiten, z. B. Reitlehrer, Jazzmusiker, Universitätslektor in Japan. Buchpublikationen: «kultur nach gärtnerinnenart» (2003), «Senryu» (2007).

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN KIRST

ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD RUISS Siehe 1977

ANERKENNUNGSPREIS

BARBARA NEUWIRTH, *1958 in Eggenburg, lebt in Wien und im Weinviertel, literarische Texte seit 1979, Diplombildung zur Dokumentaristin, seit 1989 Leitung der Arbeitsgemeinschaft Autorinnen, Gastprofessur New Mexico, USA, Lektorin für Wissenschaftstexte.

ANERKENNUNGSPREIS

HANNES VYORAL Siehe 1977

ANERKENNUNGSPREIS

1988

JULIAN SCHUTTING Siehe 1973

WÜRDIGUNGSPREIS

HELMUT KORHERR Siehe 1986

FÖRDERUNGSPREIS

KURT A. SCHANTL, *1950 in Wiener Neustadt, lebt im Burgenland, Neigung zur phantastischen Literatur und magischen Traditionen, Roman: «Im Zeichen des Einhorns», Hörspiele, ein Theaterstück. Mitglied des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

FÖRDERUNGSPREIS

MARION C. DEICHSTETTER, *1963 in Stuttgart, lebt in Wien und St. Pölten, nach diversen naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien Hinwendung zum Schreiben, Lyrik und Prosa.

ANERKENNUNGSPREIS

RENATE LERPERGER, *1956 in Klosterneuburg, lebt ebendort, Studium der Germanistik und Anglistik in Wien, Lyrik und Prosa, Mitglied des P.E.N.-Clubs und des Literaturkreises «podium».

ANERKENNUNGSPREIS

HELGA PANKRATZ Siehe 1980

ANERKENNUNGSPREIS/PROJEKTFÖRDERUNG

MATTHIAS SETTELE, *1966 in Steyr, lebt in Köln, Studium Germanistik und Geschichte, Journalist ORF, operative Tätigkeit RTL.

ANERKENNUNGSPREIS/PROJEKTFÖRDERUNG

MANFRED WIENINGER, *1963 in St. Pölten, lebt ebendort, Publizist und Autor von bislang sieben Kriminalromanen mit dem Detektiv Marek Miert.

ANERKENNUNGSPREIS

ANDREA WOREK, *1960 in Eggenburg, lebt in Limberg und Salzburg, Studium in Wien und München, Publikationen u. a. «obenauf und mittendrin» (1991), Drehbuchautorin, Hörspiele, Theaterstückbearbeitung.

ANERKENNUNGSPREIS

1989

GERNOT WOLFRUBER, *1944 in Gmünd, lebt in Wien, Programmierer, Studium der Publizistik, Germanistik und Politologie. Seit 1975 lebt er als freier Schriftsteller in Wien. Anti-Heimat-Romane: «Auf freiem Fuß», «Herrenjahre», (1976), «Niemandland» (1978).

WÜRDIGUNGSPREIS

RUDOLF WEISS, *1957, lebt in Paasdorf, Sozialarbeiter, Religionslehrer, hat seit seinem Erstlingswerk «Vernetzungen» (1988) eine Reihe von Lyrikbänden herausgegeben.

FÖRDERUNGSPREIS

ROBERT KLEMENT, *1949 in St. Pölten, lebt ebendort, Deutsch- und Geschichtelehrer für Pflichtschulen, Kinderbuchautor. Neben seiner beruflichen Tätigkeit begann er Reportagen für Zeitungen zu schreiben und arbeitete für den ORF. Heute arbeitet er als Schriftsteller.

FÖRDERUNGSPREIS

ANDREAS BLIEWEIS

ANERKENNUNGSPREIS

VIKTOR GROSCHEDL, *1954, †2006, schriftstellerische und fotografischen Arbeiten.

ANERKENNUNGSPREIS



Paulus Hochgatterer, AP 1989

GERNOT HIERHAMMER, *1938 in Waidhofen/Ybbs, Beamter, Lyrik und Kurzprosa in Gemeinschaftsarbeit mit Hans Georg Seelmann und Fritz Steiner.

ANERKENNUNGSPREIS

PAULUS HOCHGATTERER, *1961 in Amstetten, lebt in Wien, Autor und Kinder- und Jugendpsychiater, Primar der Kinder- und Jugendpsychiatrie Tulln. Bücher u.a. «Über Raben» (2002), «Das Matratzenhaus» (2010).

ANERKENNUNGSPREIS

PETER MINIBÖCK, *1946 in Wien, lebt in Mödling. Prosa und Lyrik sowie Veranstalter von «Literarischen Performances» (Kunstwoche Grafenschlag, Galerie 3A, Symposion Lindabrunn).

ANERKENNUNGSPREIS

FRANKA LECHNER, *1944 in Wien, lebt in Wien und im Waldviertel, Universität für angewandte Kunst Wien, Bildteppiche, Malerei, Lyrik (1987 erste Veröffentlichung). Mitglied des Literaturkreises «podium».

ANERKENNUNGSPREIS

ALFRED WARNES, *1936 in Korneuburg, lebt in Kaltenleutgeben, Jusstudium, Vorsitzender des Österreichischen Schriftstellerverbandes, 1955 erste Publikationen, Herausgeber der Zeitschrift «Literarisches Österreich», Lyrik, Prosa und Essays.

ANERKENNUNGSPREIS

1990

FRIEDRICH HELLER Siehe 1973

WÜRDIGUNGSPREIS

ALOIS EDER Siehe 1987

FÖRDERUNGSPREIS

ELFRIEDE HASLEHNER Siehe 1975

FÖRDERUNGSPREIS

HARALD DREIER, *1962 in Horn, lebt in Horn und Wien, arbeitet bei einer Patentanwaltschaft, schreibt Erzählungen.

ANERKENNUNGSPREIS

ENGELBERT HAUER, *1930 in Gföhl, zunächst Jäger, war im zweiten Bildungsweg im Verlagswesen tätig. Lyrik «Flammen» (1967) und Prosa.

ANERKENNUNGSPREIS

MAGDALENA SADLON, *1956 in Zlate Moravce/Slowakei, lebt in Wien, Emigration 1968, Schauspielausbildung, spielte Theater bevor sie als Übersetzerin und Schriftstellerin tätig wurde. «So lange es schön ist» (Roman, 2006).

ANERKENNUNGSPREIS

SYLVIA TREUDL, *1959 in Krems, lebt in Wien und im Weinviertel, Studium der Politikwissenschaft, 1985–1997 Mitarbeit im Wiener Frauenverlag, Lyrik und Prosa. Mitbegründerin des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich.

ANERKENNUNGSPREIS

KARL WEISSENBACHER, *1955 in Hirschwang/Rax, lebt in Ternitz, zunächst Lehrer, dann Skilehrer in Neuseeland, literarische Tätigkeiten.

ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD ZEILINGER, *1964, lebt in Amstetten, ist Germanist und Historiker, freier Lektor und Publizist.

ANERKENNUNGSPREIS

1991

MATTHIAS MANDER Siehe 1986

WÜRDIGUNGSPREIS

HANNES WEINBERGER, *1953, lebt in Maria Enzersdorf, Studium der Germanistik, Geschichte und Meteorologie, seit 1989 Mitglied der Autorenvereinigung «podium», bildender Künstler und Schriftsteller.

FÖRDERUNGSPREIS

PAULUS HOCHGATTERER Siehe 1998

FÖRDERUNGSPREIS

ILSE HÜBNER, *1948, lebt in Bruck/Leitha, Ausbildung als Hauptbibliothekarin, Veröffentlichungen von Kurzgeschichten, Lyrik «Sommerstürme», «... und deine Flügel waren keine» und Hörspielen in verschiedenen Anthologien u.a. «Geschichten aus Bruck».

ANERKENNUNGSPREIS

DORIS KLOIMSTEIN, *1959 in Linz, lebt in St. Pölten, Erzählungen, Kurzgeschichten, Lyrik, u.a. «Kleine Zehen» (2004), «Blumenküssler» (2006), Lehrerin in Brasilien, Familienberatung Diözese St. Pölten.

ANERKENNUNGSPREIS

HERBERT PAULI, *1952 in Baden, lebt in St. Peter/Au, im Lehrberuf tätig, Mitglied im P.E.N.-Club, Buchveröffentlichungen u.a. «Honig, Zimt und Kerzenluft» (2004), «Uraltes Recht und Herkommen» (2007, Neuaufgabe).

ANERKENNUNGSPREIS

PETER SCHNAUBELT, *1964 in Krems/Donau, lebt in Horn, Pseudonym Peter Horn, Gymnasiallehrer, v.a. Kinderbücher, Jugendliteratur, Erzählungen.

ANERKENNUNGSPREIS



Norbert Silberbauer, AP 1991

NORBERT SILBERBAUER, *1959 in Eggenburg, †2008, Lehrer, Vorstandsmitglied des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich, Mitglied der IG Autorinnen Autoren, Autor u.a. «Franz» (Roman, 1994), «Asyl» (Uraufführung 1995), «Die elf Gebote» (2002).

ANERKENNUNGSPREIS

BRIGITTE WIEDL, *1945 in Wien, lebt in Krems, Kindergartenleiterin, Lyrik, Kurzprosa, Hörspiele und Dialektgedichte, Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften, Anthologien und im ORF, redaktionelle Mitarbeit beim Österreichischen Literaturforum.

ANERKENNUNGSPREIS

1992

ERIKA MITTERER, *1906 in Wien, †2001, Fürsorgerin, nach ersten literarischen Erfolgen nur noch schriftstellerische Arbeit, u.a. «Dank des Lebens» (1930), «Briefwechsel in Gedichten» mit Rainer Maria Rilke (1950), «Der Fürst der Welt» (1940), «Alle unsere Spiele» (1977).

WÜRDIGUNGSPREIS

MANFRED CHOBOT Siehe 1979

FÖRDERUNGSPREIS

ROTRAUT HACKERMÜLLER Siehe 1982

FÖRDERUNGSPREIS

BIRGIT LANGER, *1970 in Wien, Studium der deutschen Philologie und Sprachwissenschaften, Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften.

ANERKENNUNGSPREIS

EMMERICH LANG, *1941 in Kemetten/Burgenland, †2006, war Erzieher und Erziehungsleiter im Caritasheim Retz. Veröffentlichte Lyrik, auch Märchen, Kurzgeschichten u.v.m.

ANERKENNUNGSPREIS



Erika Mitterer, WP 1992

HELGA PANAGL, *1941 in Wien, lebt in Kirchstetten, Wiener Kunstschule, Buchhalterin, seit den 1980er-Jahren schriftstellerische Tätigkeit (Lyrik und Prosa), u.a. «Der Mann, das merkwürdige Wesen» (2002), «Zucker für den Storch» (2007), Obfrau des Vereins «Kulturstammtisch Kirchstetten».

ANERKENNUNGSPREIS

DINE PETRIK, 1942 in Unterfrauenhaid/Burgenland, lebt in Wien, Wiener Kunstschule in Abendkursen, verschiedene Brotberufe, Lyrikern, publiziert seit 1990 u.a. «Die fremden Länder, mein eigenes Leben» (Lyrikzyklus, 1991), «wortreich – verschwiegen» (2009).

ANERKENNUNGSPREIS

1993

HERMANN JANDL Siehe 1975

WÜRDIGUNGSPREIS

BARBARA NEUWIRTH Siehe 1987

FÖRDERUNGSPREIS

WOLF HAHNREI KÄFER Siehe 1987

FÖRDERUNGSPREIS

ZDENKA BECKER, *1951 in Eger (Tschechoslowakei), aufgewachsen in Bratislava, lebt in St. Pölten, Wirtschaftsuniversität Bratislava, Dolmetschinstitut Wien, 1975 Übersiedlung nach Wien, Romane und Theaterstücke, u.a. «Die Töchter der Róza Bukovská» (2006), «Taubenflug» (2009).

ANERKENNUNGSPREIS

ROBERT DUNDLER, *1954 in Horn, Vertragsbediensteter des Bundes, Lyriker.

ANERKENNUNGSPREIS



Evelyn Schlag, WP 1994

MARGIT HAHN, *1960 in Wien, lebt in Klosterneuburg, bis 2005 Leiterin der Literaturgesellschaft Klosterneuburg, zahlreiche Publikationen in Literaturzeitschriften, Anthologien, Veröffentlichungen: «Hautnah» (1997), «Der männliche Blick» (1999).

ANERKENNUNGSPREIS

RUDOLFINE HAIDERER, *1926 in Wien, lebt in Herzogenburg, Gründungs-Mitglied des Literarischen Kreises Traismauer, schreibt Gedichte, Erzählungen, Märchen, Theaterstücke, die sie auch inszeniert hat. Veröffentlichungen u.a. «Der blinde Spiegel», historische Erzählungen (2006).

ANERKENNUNGSPREIS

KARIN KIENTZL, *1962, lebt in Wien, Heizungs- und Lüftungstechnikerin, seit 1996 Gleichbehandlungsbeauftragte, Öffentlichkeitsarbeiterin, Trainerin, Projektleiterin und Autorin, Tierkommunikatorin.

ANERKENNUNGSPREIS

THOMAS KOLLER, *1967 in Korneuburg, lebt in Kirchstetten, ist hauptberuflich Hauptschullehrer. Kabarettist und Bühnenautor, vorwiegend Kinder- und Jugendtheater.

ANERKENNUNGSPREIS

1994

EVELYN SCHLAG Siehe 1979

WÜRDIGUNGSPREIS

JOSEF HASLINGER Siehe 1986

FÖRDERUNGSPREIS

PETER PAUL WIPPLINGER Siehe 1986

FÖRDERUNGSPREIS



H. C. Artmann (l.), WP 1995



Beatrix M. Kramlovsky, AP 1997



Erwin Riess, WP 2002



Sabine M. Gruber, AP 2002



Peter Turrini, WP 2003



Herbert J. Wimmer, AP 2004



Silke Hassler, AP 2005

1995

STEPHAN DENKENDORF, *1957 in Neunkirchen, lebte von 1981–1994 in Argentinien, Jordanien, Norwegen, Malaysia, Seit 1980 Veröffentlichungen in Zeitschriften und Zeitungen («podium», «Wiener Journal», »Lichtungen» etc.) und in Anthologien.

ANERKENNUNGSPREIS

EDITH HAIDER, *1931, lebt in Pföding/Mödling. Beginnt nach der Pensionierung zu veröffentlichen. Lyrik, Fabeln, heitere Betrachtungen, Mitglied u.a. des Österreichischen P.E.N.-Clubs.

ANERKENNUNGSPREIS

VERENA KAUF ANERKENNUNGSPREIS

KARL KLEMENT, *1916 in Tyssa/Böhmen, †2006, Veröffentlichungen im Feuilleton der «Arbeiter Zeitung» unter Oskar Pollack. Sieht sich als Vertreter der Arbeiterdichtung in der Tradition seines Vorbilds Josef Luitpold Stern. Romane u.a. «Vom größeren Heimweh».

ANERKENNUNGSPREIS

SILKE ROSENBUCHLER, *1969 in Neunkirchen, lebt in Oberösterreich, Veröffentlichungen in Anthologien, Herausgeberin von «Flach. Fiolett. Vergiftet» (1998), Lyrikband «Körperlyrik» (2002) mit Werner Rischaneck.

ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTOPHER STAININGER, *1970 in Wien, lebt in Wien und Retz, beginnt 1989 erste Gedichte zu schreiben, u.a. «Rauschkinder» (2003), «Hinweg. Liebesgedichte» (2004).

ANERKENNUNGSPREIS

H. C. ARTMANN, *1921 in Wien, †2000, vorerst Zusammenarbeit mit der «Wiener Gruppe», 1958 schreibt er sein bekanntestes Werk «med ana schwoazzn dintn», seine Lyrik war geprägt von Surrealismus und Dadaismus. Übersetzungen aus dem Englischen, Gründungsmitglied der Grazer Autorenversammlung.

WÜRDIGUNGSPREIS

ELISABETH SCHAWERDA, *1940 in Bad Vöslau, lebt in Wien, Studium der Germanistik und Kunstgeschichte, seit 1981 Mitarbeiterin bei verschiedenen Kulturzeitschriften, freiberufliche Journalistin und Autorin. Gedichtband «Schlehmls Tochter».

ANERKENNUNGSPREIS

SYLVIA TREUDL Siehe 1990

ANERKENNUNGSPREIS

1996

ZDENKA BECKER Siehe 1993

WÜRDIGUNGSPREIS

ILSE BREM Siehe 1981

ANERKENNUNGSPREIS

1997

PETER STEINER, *1937 in Baden bei Wien, Geologe und langjähriger Experte der Vereinten Nationen für Geologie und Bergbau in Ländern Afrikas, Südamerikas und Asiens. Schreibt Erzählungen und Romane, u.a. «Der Weg nach Ssong Köl» (2004).

WÜRDIGUNGSPREIS

PATRICIA BROOKS, *1957 in Wien, lebt in Klosterneuburg, war in verschiedenen Berufen tätig und widmet sich seit 1990 ausschließlich dem Schreiben, gründete 1991 mit H. J. August das Magazin «Quasar». Bücher u.a. «Kimberly» (2001), «Garten der Geschwister» (2006).

ANERKENNUNGSPREIS

BEATRIX M. KRAMLOVSKY, *1954 in Steyr/Oberösterreich, lebt in Bisamberg, Autorin und bildende Künstlerin, in der Erwachsenenbildung an inländischen Instituten und ausländischen Universitäten tätig. Bücher u.a. «Die Erde trägt ein Kleid aus Worten» (2010).

ANERKENNUNGSPREIS

1998

SUSANNE FISCHER, *1947 in Wien, lebt im Waldviertel, schrieb vorerst unter Susanne Strauss, Lyrik und Prosa, Hörspiele, u.a. «Die Wasserkinder», «Zeichen von Leben».

WÜRDIGUNGSPREIS

BRIGITTE WIEDL Siehe 1991

ANERKENNUNGSPREIS

1999

JOHANNES WOLFGANG PAUL Siehe 1976

WÜRDIGUNGSPREIS

MAGDALENA SADLON Siehe 1990

ANERKENNUNGSPREIS

ANDREAS WEBER, *1961 in Horn, lebt in Linz, Studium Germanistik, Journalist, Übersetzer von Gebrauchstexten, Berufs- und Sozialpädagoge in einem Integrationsprojekt. Seit 1998 freier Schriftsteller, Herausgeber und Filmemacher.

ANERKENNUNGSPREIS

2000

HERMANN GAIL Siehe 1977

WÜRDIGUNGSPREIS

WALTRAUD HAAS Siehe 1982

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN PRINZ, *1973 in Wien, aufgewachsen in Lilienfeld, lebt in Wien, Studium Theaterwissenschaft und Germanistik, Aufsätze zu Alltag und Theater. Mitbegründer der Autorengruppe Die Räuber. Bücher u.a. «Ein Paar» (2007), «Puppenstille» (2004). Sein Roman «Der Räuber» wurde 2009 verfilmt.

ANERKENNUNGSPREIS

2001

FRANZ SALES SKLENITZKA Siehe 1984

WÜRDIGUNGSPREIS

FRIEDRICH HAHN Siehe 1984

ANERKENNUNGSPREIS

NORBERT SILBERBAUER Siehe 1991

ANERKENNUNGSPREIS

2002

ERWIN RIESS, *1957 in Wien, aufgewachsen in Krems, lebt in Wien, Studium der Politik- und Theaterwissenschaft, Verlagslektor, 1984–1994 wissenschaftlicher Referent für behindertengerechtes Bauen, seit 1994 freier Autor, Theaterstücke u.a. «Herr Grillparzer fasst sich ein Herz und fährt mit einem Donaudampfer ans Schwarze Meer» (2001).

WÜRDIGUNGSPREIS

SABINE M. GRUBER, *1960 in Linz, lebt in Klosterneuburg, Hochschule für Musik, Gesangsausbildung, Masterlehrgang Psychosoziale Beratung, Mitglied Arnold Schönberg Chor, Autorin und Übersetzerin, Bücher, u.a. «Der Schmetterlingsfänger» (1999).

ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTOPHER STAININGER Siehe 1994

ANERKENNUNGSPREIS

2003

PETER TURRINI, *1944 in St. Margarethen/Kärnten, lebt im Weinviertel, Dramatiker und Drehbuchautor, u.a. «Sauschlachten» (1972), «Alpensaga» (1976–1980), «Die Minderleister» (1988) und «Tod und Teufel» (1990).

WÜRDIGUNGSPREIS

E.A. RICHTER Siehe 1984

ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL KOS, *1963 in Villach, lebt in Wien, Kärnten und Niederösterreich, Universität für angewandte Kunst, bildender Künstler und Autor, u.a. «Herzversagen» (2000). «Die Fasan-sichel» (2004).

ANERKENNUNGSPREIS

2004

JOSEF HASLINGER Siehe 1986
WÜRDIGUNGSPREIS

ANDREAS NASTL, *1963 in Langenlois, lebt ebendort, seit Geburt querschnittgelähmt. Seit 1985 Amt der Niederösterreichischen Landesregierung «Dorferneuerung», Literatur, kabarettistischen Lesungen, Lyrik. Werke u.a. «Wie kommt Kuhscheiße aufs Dach» (2004).

ANERKENNUNGSPREIS

HERBERT J. WIMMER, *1951 in Melk, lebt in Wien, Studium der Literatur und Theaterwissenschaft, seit 1973 freier Schriftsteller, radiofonische Arbeiten für Rundfunkanstalten, Fotografie, Zeichnungen, Tuschen, Collagen, Idyllogramme, Lineamente.

ANERKENNUNGSPREIS

2005

PETER HENISCH, *1943 in Wien, lebt in Wien und Gablitz, Mitbegründer der Literaturzeitschrift «Wespennest», Werke u.a. «Die kleine Figur meines Vaters» (2003), «Die schwangere Madonna» (2005), «Eine sehr kleine Frau» (2007).

WÜRDIGUNGSPREIS

BRIGITTE SASSHOFER, *1955 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Meisterklasse für Bildhauerei, Arbeiten im Bereich Neuer Medien. Autorin, vor allem Prosa und Hörspiel.

ANERKENNUNGSPREIS

SILKE HASSLER, 1969 in Klagenfurt, lebt im Weinviertel, Studium der Literaturwissenschaft in Wien und London. Sie schreibt Opernlibretti, Theaterstücke, unter anderen «Kleine Nachtmusik» und «Qualifikationsspiel» (mit Peter Turrini), «Jedem das Seine».

ANERKENNUNGSPREIS



Renate Welsh, WP 2006



Gerald Szyszkowitz, WP 2007



Ferdinand Schmatz, WP 2009



Ulrike Kotzina, AP 2009



Gerhard Jaschke, WP 2010



Ewald Baringer, AP 2010



Regina Hilber, AP 2010

2006

RENATE WELSH, *1937 in Wien, lebt in Wien und Hiltmannsdorf, Studium Englisch, Spanisch und Sprachwissenschaften, Übersetzerin und Kinder- und Jugendbuchautorin, u. a. «Vamper!» 1979, «Gut, dass niemand weiß» (2006), «Großmutter's Schuhe» (2008).

WÜRDIGUNGSPREIS

THOMAS WOLLINGER, *1968 in Wien, Studium an der TU Wien, Software-Entwickler, Universitätslektor, Berater und Software-Architekt, leitet eine Schreibwerkstatt, 2004. Veröffentlichung des Romans «Die Archäologin».

ANERKENNUNGSPREIS

RAINER TIEFENBACHER, *1952 in Schönberg/Kamp, lebt in Langenlois, Hochschule für angewandte Kunst. Werbegrafiker, Maler, Radierer und Autor. Mitarbeit in Waldviertler Kulturinitiativen, Buchveröffentlichung «Das Wirkliche ist seltsam genug» (2006).

ANERKENNUNGSPREIS

2007

GERALD SZYSZKOWITZ, *1938 in Graz, lebt in Wien, Studium der Theaterwissenschaft, Chefdramaturg des ORF, seit 2001 Direktor Freie Bühne Wieden, Veröffentlichung von über dreißig Theaterstücken und sechzehn Romanen unter anderen «Der Thaya».

WÜRDIGUNGSPREIS

THOMAS SAUTNER, *1970 in Gmünd, lebt in Heidenreichstein, studierte Politikwissenschaften und Zeitgeschichte. Als Journalist Reisen in alle Welt. Romane «Fuchserde» (2006), «Milchblume» (2007), «Fremdes Land» (2010).

ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES WEINBERGER, *1975 in St. Pölten, lebt in Wien, freischaffender Autor u. a. «Schatzjagd» (2003), «Das Tao der kleinen Tiere» (2009), interdisziplinäre Projekte, u. a. Musik- und Filmperformance-Kollektiv Cirquosmos.

ANERKENNUNGSPREIS

2008

HELMUT PESCHINA Siehe 1978
WÜRDIGUNGSPREIS

ROBERT SEETHALER, *1966 in Wien, lebt in Kaltenleutgeben und Berlin, er war Elektriker, Physiotherapeut, Plattenverkäufer, Botenjunge, Journalist, am Theater tätig. Romancier und Drehbuchautor, Veröffentlichungen: «Die Biene und der Kurt», «Die weiteren Aussichten» (2008).

ANERKENNUNGSPREIS

BEATRIX M. KRAMLOVSKY Siehe 1997
ANERKENNUNGSPREIS

2009

FERDINAND SCHMATZ, *1953 in Korneuburg, lebt in Wien und im Burgenland, Studium der Germanistik und Philosophie, Lehrbeauftragter an der Universität für angewandte Kunst Wien. Werke u. a. «das grosse babel'n» (2000), «Portierisch», Roman (2001).

WÜRDIGUNGSPREIS

BARBARA NEUWIRTH Siehe 1987
ANERKENNUNGSPREIS

ULRIKE KOTZINA, *1970 in Wien, lebt in Wien und Purkersdorf, Studium Philologie und Sportwissenschaften, seit 1999 Betreuerin in einer Volksschule, Lyrik und Prosa in Anthologien und Literaturzeitschriften «Die Rampe», «erostepost», «fragmente», «Brückenschlaf», «illegal» etc.).

ANERKENNUNGSPREIS

2010

GERHARD JASCHKE, *1949 in Wien, lebt in Unterretzbach, Studium der Rechtswissenschaften und seit 1970 freischaffender Autor. 1976 gründete er die Zeitschrift «Freibord». Seine literarischen Arbeiten bestehen aus Anagramm und Lipogramm, Kurzprosa und Lyrik. Mitgeschäftsführer der Grazer Autorenversammlung.

WÜRDIGUNGSPREIS

EWALD BARINGER, *1955 in Wien, lebt in Klosterneuburg, Vorstandsmitglied der Literaturgesellschaft Klosterneuburg. Publikationen u. a. «Endlich Ruhe. Kleine Geographie des Wahnsinns» (Roman, 2005), «Landauf. Landab. Landüber» (2008).

ANERKENNUNGSPREIS

REGINA HILBER, *1970 in Hausleiten, lebt in Wien, Gedichte und lyrische Prosa. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien. Publikationen u. a. «Ich spreche Bilder» (Prosa und Lyrik, 2005) «Innseits – Innsbruck liest 2007».

ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis
AP – Anerkennungspreis
FP – Förderungspreis
S – Stipendium

MEDIALEN KUNST

Vier Annäherungen an ein schwer greifbares Phänomen

Nina Schedlmayer

1. Medienkunst – eine Tautologie?

Folgt man dem Schweizer Kunsthistoriker und -theoretiker Beat Wyss, so dürfte der Begriff der «Medienkunst» eigentlich gar nicht verwendet werden. In seinem essayistischen Werk «Die Welt als T-Shirt. Zur Ästhetik und Geschichte der Medien» schreibt er 1997: «Kunst ist Medium, seit es sie gibt. Die Polarisierung von Kunst und Medien schlich sich ins Denken ein, als der mechanische Apparat kulturell die Herrschaft antrat. Seither verstehen sich die Vertreter von «Kunst» als Widerpart der «Medien». Kunst steht für hohen Anspruch, während die Medien in ihrer technischen – und daher per se oberflächlichen – Form der Vermittlung das kulturelle Erbe bedrohen.» Für Wyss ist die Kunst per se nichts anderes als ein Medium, bereits in ihren Anfängen diente sie schließlich dazu, etwas mitzuteilen, Botschaften und Informationen zu vermitteln – und zwar schon immer mit Hilfe von Technologien. In seinem Text führt Wyss eindrucksvoll vor, wie die «Medienrevolution um 1500», wie er es ausdrückt, mit der Erfindung von Drucktechniken in Gang gesetzt wurde.

Eine ähnliche Revolution ortet er im ausgehenden 20. Jahrhundert. «Das Zeitalter der technischen Produzierbarkeit virtueller Welten ist angebrochen», konstatiert er. Und, ein wenig kulturpessimistisch, folgert er weiter: «Daß nach dem Fall der akademischen Vorherrschaft freier, manueller Kunst die Tendenz besteht, das technische Bild überzubewerten, ist im Sinne einer Kurskorrektur verständlich, aber einseitig.» In seinem Plädoyer für das «Handwerk», wie er die dem «Technischen» entgegengesetzte, «manuelle Kunst» nennt, verweist er darauf, dass dieses schon mehrmals totgesagt worden sei.

Abgesehen davon, dass die Gegenüberstellung von «freiem» und «technischem» Bild längst obsolet erscheint, vergisst Wyss ein zentrales Moment: Auch das sogenannte maschinelle Bild – sei es nun statisch oder bewegt – entsteht nicht einfach aus sich selbst heraus, sondern benötigt ebenso handwerklich und künst-

lerisch begabte ProduzentInnen wie das «frei» gemalte (dass schon die Alten Meister teilweise mit Hilfe der Camera obscura gearbeitet haben, ist ein weiteres Argument gegen eine derart strikt aufgefasste Dualität). Diesem Umstand trägt der Kulturpreis des Landes Niederösterreich Rechnung mit der Sparte «Medienkunst», die 1994 eingeführt wurde, betrachtet man die technologische Entwicklung seither, scheinen seit diesem Jahr Äonen vergangen zu sein. Das erkennt man unter anderem daran, dass sich mit der jüngsten Revolution der Medien die Kunst weiter ausdifferenziert hat.

2. Medienkunst, Medienkünste

Medienkunst kann vieles umfassen – dementsprechend hat der Kulturpreis für diese Sparte jedes Jahr einen anderen Schwerpunkt. Liegt er einmal auf dem «künstlerischen Spielfilm», dann konzentriert er sich im nächsten Jahr auf «künstlerische Fotografie», und im Vorjahr zeichnete man, etwas sperrig formuliert, Künstler der «Sparte künstlerisches Video, Kunst im elektronischen Raum und die Grenzen von Fachdisziplinen überschreitende Kunst» aus. Doch diese unsystematisch erscheinende Heterogenität ist nicht die Schwäche, sondern die Stärke dieser Auszeichnung – zeigt sie doch die enorme Vielfalt der künstlerischen und technologischen Ausformungen des Arbeitens mit den sogenannten Neuen Medien (ob Fotografie und Film noch unter diesem Begriff subsumiert werden können, sei einmal dahingestellt) auf.

Die Preisträger machen Avantgardefilm – wie etwa *Joerg Burger* mit seinem experimentellen Porträt der Künstlerin Michaela Moscouw oder *Martin Arnold*, der für seine ebenso beklemmenden wie aberwitzigen Found-Footage-Arbeiten bekannt wurde. Andere experimentieren mit uralten Fototechniken weiter: *Hans Kupelwieser* etwa, eigentlich Bildhauer, fertigte Fotogramme von Tischen oder verschlungenen Kabeln an, die als «semitrans-

Robert Zahornicky,
«Wildnis 90 (1/3)», 1997
© Landesmuseum
Niederösterreich



Elfriede Mejchar,
«Disteln», 1960–1999
© Landesmuseum
Niederösterreich



Jutta Strohmaier,
«Im Dickicht», 2005
HD Video, 2:19 Min,
Sound Markus Mayerhofer
© Sammlung des
Landes Niederösterreich

parente lineare Zeichnungen» (Ruth Horak) erscheinen. *Michael Pilz* arbeitet mit allen verfügbaren verschiedenen Filmformaten – aber auch mit Videotechniken, seine einfühlsamen und sensiblen Dokumentarfilme, etwa jener über den Waldviertler Bauern Franz Grimus, erlebten in den vergangenen Jahren mit einer umfassenden Publikation und einer Retrospektive im Wiener Filmmuseum eine Neubewertung. Pilz' Arbeit wiederum völlig entgegengesetzt sind die manchmal computergenerierten Fotomontagen von *Magdalena Frey*, die visuell äußerst einprägsame Bilder kombiniert. *Wolfgang Raffesberg* dagegen benutzt Zeitungen als Material für seine Fotoarbeiten, mit denen er «transmediale und transhistorische Verknüpfungen und Erinnerungskomplexe ... in ihrer eigenen (Bild-)Welt und ihrer persönlichen (Bild-)Sprache» erzeugt, wie *Andrea Sodomka* schreibt. Die übrigens, selbst Preisträgerin, mit ihrem «Künstlernetzwerk» *alien productions* unter anderem «Intermediaperformances», elektronische Musik und Netzkunst produziert. *Jutta Strohmaier* bearbeitet Bilder der NASA-Website, *Bernhard Leitner* verwandelt mit seinen «Ton-Liegen», «Ton-Toren» und «Ton-Plätzen» Sound in Skulpturales, *Franz Pomassl* macht elektroakustische Musik, *Erwin Redl* arbeitet mit LED-Licht.

Die Technologien der Medienkunstpreisträger und -preisträgerinnen umfassen demnach – ohne Anspruch auf Vollständigkeit –: Film, Analog- und Digitalfotografie, Video, Fotomontage, Fotocollage, Camera obscura, Installation, Ton, Internet, Foto-

gramm, Computer, Radio. Damit zeigt sich auch: Trotz aller technologischen Neuerungen schätzt die Kunst die alten Neuen Medien nach wie vor. Und: Eigentlich müsste man von Medienkünsten sprechen.

3. Regional initiativ, international vernetzt

Obwohl man nicht wirklich von einer niederösterreichischen Kunstszene im engeren Sinn sprechen kann – zu nahe ist die übermächtige Bundeshauptstadt –, hat das Bundesland doch eine gewisse Anzahl an ambitionierten Initiativen in Sachen Neue Medien aufzuweisen. Etwa den Verein *FLUSS – NÖ Initiative für Foto- und Medienkunst*, ein überaus engagiertes Unternehmen, das von der bereits erwähnten Gruppe *alien productions* (*Andrea Sodomka*, *Martin Breindl*, *Norbert Math*) – Anerkennungspreisträger des Jahres 2006 – betrieben wird. Gegründet 1989, bemüht sich die Initiative um internationale Kooperationen ebenso wie um regionale Bedeutung: So zeigte man etwa Ausstellungen südafrikanischer, indischer oder finnischer Kunst, veranstaltet aber auch die «Weinviertler Fotowochen», allen Interessierten zugängliche Workshops, etwa zur Technik der *Camera obscura*. In diesem Zusammenhang muss auch die Veranstaltungsreihe «Strategien im ländlichen Raum» erwähnt werden, bei der seit 2004 jährlich internationale Kunstinitiativen vorgestellt werden, die sich, wie man es formuliert, «abseits der sogenannten «volkstümlichen Kultur» und doch in Auseinandersetzung mit der

gesellschaftlichen Realität des «Regionalen» im ländlichen Raum positionieren». Das Projekt «Ein Museum in Bewegung – vierzehn Räume für die Kunst» in Graubünden wird da ebenso vorgestellt wie *UMAS* (United Media Artists), ein kanadisches Künstlerkollektiv, das den Austausch internationaler Medienkünstlerinnen und Medienkünstler fördert. Vorträge, Kurse und Seminare zählen ebenfalls zum Programm dieser Initiative, unter deren Mitgliedern sich viele Medienkunstpreisträger und Medienkunstpreisträgerinnen finden – etwa *Iris Andraschek*, *Thomas Freiler*, *Robert F. Hammerstiel* und *Gerda Lampalzer*.

Letztere ist seit 1980 Mitverantwortliche der Medienwerkstatt Wien – die wiederum die umfassende «Video-Edition Niederösterreich» herausbrachte, und zwar in ihrer Erstauflage bereits 1992, also zwei Jahre bevor das erste Mal der Medienkunstpreis verliehen wurde. Die Edition vereint 25 Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern, Dokumentarfilmerinnen und Dokumentarfilmern, die einen Bezug zu Niederösterreich haben – etwa

«Heimat-Bilder» von *Dietmar Schipek*, *Wolf Kristöfl*, *Karin Berger* oder «Land-Leben» von *Gustav Deutsch* und *Ernst M. Kopper*. Dörfliche Idyllen darf man sich unter Werken wie diesen freilich keine vorstellen.

Im Gegensatz dazu fühlt man sich in einer solchen gelandet, wenn man den Hauptplatz von Drosendorf quert. In dem kleinen Ort nahe der tschechischen Grenze wird seit 1990 ein *Filmclub Drosendorf* betrieben – in einem Gasthaus. Das erinnert an das kollektive Fernsehen im örtlichen Wirtshaus zu Zeiten, als noch nicht jeder Haushalt mindestens einen Apparat besaß. So gibt es dort seit 1920 ununterbrochen ein Kino: «Das Kinosterben ging spurlos an Drosendorf vorüber», vermerkt man stolz auf der Website. Das Programm des Filmclubs ist freilich anspruchsvoller als jenes eines 08/15-Kinos: Mit Mut zum Marginalisierten zeigt man Dokumentationen und Spielfilme jenseits des Mainstream – etwa den Film «La Pivellina» von *Rainer Frimmel* und *Tizza Covi*, der ein Mädchen in einer Zirkusfamilie begleitet, oder

«Little Alien» von Nina Kusturica, die das derzeit drängende Thema Flucht und Asyl beleuchtet. Derartige Initiativen wie der Filmclub, eine Video-Edition oder FLUSS erscheinen, vergleicht man sie mit ungleich höher dotierten Institutionen – wie etwa Museen oder Kunsthallen –, in ihrer Größe vernachlässigbar. Tatsächlich ist ihre Bedeutung jedoch gar nicht hoch genug einzuschätzen, erweitern sie doch die Kreisläufe und die Kommunikation zwischen KünstlerInnen und Publikum enorm.

4. Lokal, global

Im Jahr 2000, als *Michael Haneke* den Medienkunstpreis erhielt, konnte noch niemand ahnen, wo sich der Filmemacher im März

2010 aufhalten würde – nämlich in Los Angeles: Haneke, der heute selbst von der Boulevardpresse abgefeiert und überall als «Star-Regisseur» titulierte wird, war für den Oscar nominiert. Zeichnete damals der Preis Haneke aus, so hat sich dieses Verhältnis umgedreht: Heute erscheint es so, als würde Haneke dem Preis zusätzliche Bedeutung verleihen.

Es würde sinnlos einer Provinzialisierung Vorschub leisten, würde man Anerkennungen wie diese nur Personen zusprechen, deren Verankerung im Bundesland eine starke ist – dann würde ein solcher Preis schnell an Gewicht verlieren. Wie Haneke sind auch andere, etwa *Ulrich Seidl*, *Erwin Wagenhofer* und *Constanze Ruhm*, längst fix im internationalen Kunstkontext verankert.



Gerhard/Wien aus der Serie: «Free Portraits», Leo Kandl, 1993
© Landesmuseum Niederösterreich



Amalie/London aus der Serie: «Free Portraits», Leo Kandl, 2001
© Landesmuseum Niederösterreich

Erwin Redl lebt schon seit 1993 in New York, *Kerstin Cmelka* hat in Frankfurt studiert und wohnt heute in Berlin. Es ist essenziell, dass KünstlerInnen wie sie ausgezeichnet werden.

Doch als ebenso bedeutend erweist sich auch die Rückbindung an das Lokale – ansonsten würde eine Auszeichnung wie dieses Gefahr laufen, allzu beliebig zu geraten. Das Geschehen zwischen St. Valentin und Hainburg wird schließlich von Künstlerinnen und Künstlern geprägt, die hier wohnen, hier unterrichten oder längerfristige Projekte umsetzen. *Markus Wintersberger* etwa lehrt seit 2007 an der FH St. Pölten am Institut für Medienproduktion Medientechnik. Auch *Martin Anibas* ist – mit seinem Kunstverein Zwettl – vermittelnd tätig. Und *Iris Andraschek* erarbeitete in Reinsberg bei ihrem Projekt «Gemeinsame Sache» mit Laienschauspielern der örtlichen Theatergruppe und anderen Interessierten Sujets für Fotoarbeiten, die im öffentlichen Raum präsentiert wurden.

Der lokale Bezug zu Niederösterreich kann sich auch anders gestalten: Über *Peter Tscherkassky*, der mit seinen Experimental-

filmen bis zum Festival nach Cannes kam, schreibt Brigitta Burger-Utzer anlässlich der Verleihung des Preises 2003 an ihn: «Sein kleines Studio, oder seine «Filmmanufaktur», wie er es nennt, hat sich Peter Tscherkassky mittlerweile im südlichen Weinviertel, im kleinen Dorf Enzersfeld eingerichtet ... Und dort bastelt er nun, umringt von jeder Menge Grünem Veltliner, an seinem neuen Film.» Das Ineinandergreifen von Regionalem und Internationalem beschreibt auch Christa Blümlinger, wenn sie über Michael Pilz meint: «Pilz ist Europäer nicht erst, seit es «Europa» als offizielles kulturelles Projekt gibt und Nationalstaaten sich zunehmend dezentralisieren. Und er ist Niederösterreicher nicht erst, seit sich das Projekt der Landeshauptstadt zu realisieren begann: In seiner künstlerischen Arbeit beweist Michael Pilz von Beginn an einen Sinn für das Regionale, das Entlegene und scheinbar Marginale, das im Schatten oder jenseits der Zentren Liegende.» Dies trifft nicht nur auf den Filmemacher Pilz zu, sondern auf viele, die in den sechzehn Jahren seines Bestehens den Kulturpreis für Medienkunst erhalten haben.

«Ton-Schirm»,
Bernhard Leitner, 1990
© Landesmuseum
Niederösterreich



MEDIA KUNST

Würdigungspreise
Anerkennungspreise
Förderungspreise
1994–2010



Andrea Sodomka, FP 1994

1994 Künstlerische Fotografie

MARIA-THERESIA LITSCHAUER lebt in Wien, Studium der Psychologie und Kunstgeschichte Wien, Konzeptkünstlerin, Mitglied der Wiener Secession.

FÖRDERUNGSPREIS

ANDREA SODOMKA, *1968 in Wien, Universität für angewandte Kunst, Hochschule für Musik Wien, seit 1986 Zusammenarbeit mit Martin Breindl. Arbeiten in den Bereichen elektronische Musik, Radiokunst, Intermedia-performance, Video, künstlerische Fotografie.

FÖRDERUNGSPREIS

Künstlerischer Film

MARTIN ARNOLD, *1959 in Wien, Studium der Psychologie und Kunstgeschichte Wien, freiberuflicher Filmemacher seit 1988 (Kurzfilme), Gastprofessuren in den USA und 1998/99 Gastprofessur Kunstakademie Frankfurt.

WÜRDIGUNGSPREIS

GUSTAV DEUTSCH, *1952 in Wien, lebt in Wien, Studium der Architektur an der TU Wien, Filmarbeiten zur Phänomenologie des Mediums Film: u. a. «Taschenkino» (1995), «Welt Spiegel Kino Episode 1–3» (2005), Internationale Festivalbeteiligungen.

ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD ERTL, *1959, Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Experimentalfilme mit Sabine Hiebler, u. a. «Livingroom» (1991), «komakino» (1996), «Transcoder» (1998), «Nogo» (2002).

ANERKENNUNGSPREIS



Franz Hubmann, WP 1998

1996 Video- und Medienkunst

TIMO NOVOTNY, *1973 in Böblingen/ Deutschland, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Mitglied der Sofa Surfers. Arbeiten: «Life in Loops» (Megacities Remix), Filme u. a. «Sofa Rockers» (2001), «Neon» (2003).

ANERKENNUNGSPREIS

CONSTANZE RUHM, *1965 in Wien, lebt in Wien und Berlin, Akademie für Angewandte Kunst Wien. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit dem Verhältnis unterschiedlicher zeitbasierter Formen zwischen Kino und Neuen Medien und konzentrieren sich auf Fragen (weiblicher) Identität.

ANERKENNUNGSPREIS

1997 Dokumentarfilm

MICHAEL PILZ, *1943 in Gmünd, Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, freischaffender Fotograf, ab 1979 Dokumentarfilme, Thema Entwicklungsländer «Indian Diary» (2000), «Gwenyambira Simon Mashoko» (2002).

WÜRDIGUNGSPREIS

WILHELM GAUBE, *1925 in Öd, lebt in Wien, Studium technischer Physik und der Atomphysik, Bibliothekar, 1970–1980 stellvertretender Direktor im Museum des 20. Jahrhunderts, ab 1967 Filme vor allem Künstlerporträts.

ANERKENNUNGSPREIS

MANFRED NEUWIRTH, *1954 in Wien, Studium der Publizistik, Informatik und Geschichte. Regisseur, Produzent, Medienkünstler, Gründungsmitglied der Medienwerkstatt Wien, Geschäftsführer der loop media, Gastprofessor Kunstuniversität Linz.

ANERKENNUNGSPREIS



Gerda Lampalzer-Oppermann, AP 1999

1998 Künstlerische Fotografie

FRANZ HUBMANN, *1914 in Ebreichsdorf, †2007, Doyen der österreichischen Fotografie, Porträts und Landschaftsfotografie, hierbei prägte er besonders das Bild des Waldviertels.

WÜRDIGUNGSPREIS

MAGDALENA FREY, *1963 in Graz, lebt in Ladendorf, Krankenschwesterndiplom, Feministisches Grundstudium, seit 1985 fotografische Arbeiten, seit 1996 Fotocollagen am Computer, seit 2008 Kurzfilme.

ANERKENNUNGSPREIS

ROBERT F. HAMMERSTIEL, *1957 in Pottschach, lebt in Wien, Akademie für angewandte Kunst Wien. Fotografische Serien und Werkgruppen, Videoarbeiten und Rauminstallationen. Beschäftigung mit Darstellungsmechanismen von Realität und ihren äußeren Erscheinungsformen.

ANERKENNUNGSPREIS

1999 Medienkunst

ROMANA SCHEFFKNECHT, *1952 in Horn, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien und Kunstakademie Düsseldorf bei Nam June Paik, Videoarbeiten und Installationen, Professur an der Universität für angewandte Kunst Wien.

WÜRDIGUNGSPREIS

GERDA LAMPALZER, *1959, lebt in Wien und Niederösterreich, Medienkünstlerin, Kuratorientätigkeit, Workshops und Publikationen zu Video- und Medienkunst, zahlreiche Ausstellungen und Preise. Seit 1987 Lektorin an der Universität für angewandte Kunst Wien.

ANERKENNUNGSPREIS



Franz Pomassl, AP 1999



Michael Haneke, WP 2000



Leo Kandl, WP 2001

FRANZ POMASSL, *1966 in Gföhl, lebt in Jaidhof und Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, Zokey Daigaku University Tokyo, Elektronikmusiker, Soundinstallationen, Betreiber des Electronic-Music-Operation-Labels Laton, Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

2001 Künstlerische Fotografie

LEO KANDL, *1944 in Mistelbach, lebt in Wien, Akademie der bildenden Künste Wien, seit den 1970er Jahren kontinuierliche Auseinandersetzung und Arbeiten mit dem Medium Fotografie. Mitarbeit an der Ausstellung Geschichte der Fotografie in Österreich (1984).

WÜRDIGUNGSPREIS

HELMUT KANDL, *1953 in Laa/Thaya, lebt in Wien und Berlin. Er arbeitet gemeinsam mit Johanna Kandl in den Bereichen Malerei, Video, Fotografie und Installation. 1991–1996 Geschäftsführung Kunsthalle Krems.

ANERKENNUNGSPREIS

WOLFGANG RAFFESBERG, *1957 in Wiener Neustadt, «Medienkünstler alter Medien», seit 1992 arbeitet er an künstlerischen Untersuchungen zu medientheoretischen und philosophischen Fragen des Begriffs Information.

ANERKENNUNGSPREIS

2000 Künstlerischer Spielfilm

MICHAEL HANEKE, *1942 in München, lebt in Niederösterreich, Theaterregie, Filmregisseur u. a. «Benny's Video» (1992), «Code: unbekannt» (2000), «Die Klavierspielerin» (2001), «Caché» (2005), «Das weiße Band» (2009), Professor an der Wiener Filmakademie.

WÜRDIGUNGSPREIS

STEPHANUS DOMANIG, *1967 in Sterzing/Südtirol, lebt in Albrechtsberg/Krems, Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, Dokumentar- und Spielfilme, u. a. «Leute machen Kleider» (1998), «Jago» (2000), «Lucy McEvil – Disease auf Winterreise» (2005).

ANERKENNUNGSPREIS

JÖRG KALT, *1967 in Suresnes/Frankreich, †2007, Fakultät für Film und Fernsehen der Akademie der Musischen Künste Prag und Filmakademie Wien. Journalist, Filmregisseur und Drehbuchautor, u. a. «Crash Test Dummies» (2005), «Immer nie am Meer» (2007, Drehbuch).

ANERKENNUNGSPREIS

2002 Videokunst digital und spartenübergreifend

BERNHARD LEITNER, *1938 in Feldkirch, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, Klangkünstler, Stadtplanungsamt New York, Lehrtätigkeit University New York, 1987–2005 Universität für angewandte Kunst Wien (Medienkunst).

WÜRDIGUNGSPREIS

JUTTA STROHMAIER, *1966 in Tulln, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Akademie der bildenden Künste Wien. Rauminstallationen, Videoinstallationen, Fotografie.

ANERKENNUNGSPREIS

ERWIN REDL, *1963 in Gföhl, lebt in New York, Fulbright Scholarship Computer Art an der School of Visual Art New York, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Lichtinstallationen und Internetkunst.

ANERKENNUNGSPREIS



Peter Tscherkassky, WP 2003



Elfriede Mejchar, WP 2004



Robert Zahornicky, AP 2004



Ulrich Seidl, WP 2005

2003 Experimental- und Animationsfilm

PETER TSCHERKASSKY, *1958 in Wien, lebt im Weinviertel, Philosophiestudium in Berlin, Beschäftigung mit Film sowie kuratorische Tätigkeit, Lehrauftrag an der Universität für künstlerische Gestaltung Linz. Filme u. a. «Happy End» (1996), «Outer Space» (1999), «Dream Work» (2002).

WÜRDIGUNGSPREIS

KERSTIN CMEKKA, *1974 in Mödling, lebt in Berlin und Dresden, Frankfurter Städelschule, Filme u. a. «Mit mir» (2000), «In einem Raum» (2000), «camera» (2002), «Hallowe'en» (2003).

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN ANIBAS, *1961 in Waidhofen/Thaya, lebt in Zwettl, Universität für angewandte Kunst Wien. Malerei, Grafik und Animationsfilme u. a. «Le trait rouge» (1993), «Pique-Nique» (2000), «Yella Yella» (Video 2008). Mitglied des Künstlerhauses Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

2004 künstlerische Fotografie

ELFRIEDE MEJCHAR, *1924 in Wien, lebt in Wien, Lehre zur Fotografin in Deutschland, anschließend Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien. 1952–1984 Fotografin im Bundeskanzleramt in Wien, seitdem freiberuflich tätig.

WÜRDIGUNGSPREIS

IRIS ANDRASCHEK, *1963 in Horn, lebt in Wien und Mödring, Akademie der bildenden Künste Wien, Freskoschule in Bozen, 1997–2000 im Beirat für Kunst im öffentlichen Raum in Niederösterreich. Rauminstallationen, Fotografie.

ANERKENNUNGSPREIS

ROBERT ZAHORNICKY, *1952 in Wien, lebt in Pressbaum, zahlreiche Auslandsaufenthalte, seit 1987 freischaffend tätig im Bereich Fotografie, digitale Bildbearbeitung, Fotoinstallation, Audioinstallation.

ANERKENNUNGSPREIS

2005 Experimental- und Animationsfilm

ULRICH SEIDL, *1952 in Wien, aufgewachsen in Horn, lebt in Wien, Regisseur, Drehbuchautor, Produzent. Filme u. a. «Der Ball» (1982), «Mit Verlust ist zu rechnen» (1992), «Hundstage» (2001), «Import Export» (2007), zahlreiche Lehrtätigkeiten.

WÜRDIGUNGSPREIS

KARIN BERGER, * in Gmünd, lebt in Wien, Ethnologie und Politikwissenschaft in Wien. Lehrerin, freiberufliche Journalistin mit den Schwerpunkten Entwicklungs- und Frauenpolitik, Dokumentarfilme, u. a. «Ceija Stojka» (2003), «Herzausreisser» (2007) Lehrtätigkeit Institut für Zeitgeschichte.

ANERKENNUNGSPREIS

OTHMAR SCHMIDERER, *1954 in Lofer/Salzburg, lebt in Wien und Grafenwörth, seit 1983 ist er beim Film, Kameramann, Tonmeister, Dokumentar- und Spielfilme, seit 1987 eigene Projekte u. a. «André Heller» (2006), «back to africa» (2008), «Tracht: Pflicht» (2011).

ANERKENNUNGSPREIS



Joerg Burger, WP 2007



Hans Kupelwieser, WP 2008



Brigitte Graschopf, AP 2008



Constanze Ruhm, WP 2009



Wolfgang Murnberger, WP 2010



Jessica Hausner, AP 2010



Michael Kitzberger, AP 2010

2006 Künstlerisches Video, Kunst im elektronischen Raum

GERDA LAMPALZER-OPPERMANN

Siehe 1999

WÜRDIGUNGSPREIS

GUE SCHMIDT, *1956, lebt in Wien, Arbeiten im Bereich visuell-akustischer Medien: Radio-kunst im elektronischen Raum, Performances, Ausstellungsorganisation.

ANERKENNUNGSPREIS

ALIEN PRODUCTIONS, Künstlergemein-schaft gegründet 1997 von Andrea Sodmoka, Martin Breindl, Norbert Math, August Black. Arbeiten im Bereich Intermediaperformance, elektronische Musik, Netzkunst, Video und Fotografie.

ANERKENNUNGSPREIS

2007 Experimental- und Animationsfilm

JOERG BURGER, *1961, lebt in Wien und Niederösterreich, freischaffender Künstler, Filmemacher und Kameramann. Arbeiten u.a. «Dear Fritz – der Schriftsteller Fritz Habeck» (1995), «Moscouw» (2001), «In Wirklichkeit ist alles ganz anders – Wilhelm Gaube (2004).

WÜRDIGUNGSPREIS

ULRIKE SCHWEIGER, *1969 in Linz, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstel-lende Kunst Wien, Regisseurin und Autorin, Filme u.a. «Schnelles Geld» (Kurzfilm 1997), «Missbrauch wird bestraft» (Kurzfilm 1998), «Twinni» (Spielfilm 2003).

ANERKENNUNGSPREIS

ERWIN WAGENHOFER, *1961 in Amstetten, lebt in Niederösterreich, Entwicklertätigkeit bei Philips, seit 1987 ist er freischaffender Autor, Filmemacher, Drehbücher, Lehr-tätigkeit, Dokumentarfilme: «We feed the World» (2005), «Let's make Money» (2008).

ANERKENNUNGSPREIS

2008 Künstlerische Fotografie

HANS KUPELWIESER, 1948 in Lunz am See, lebt in Wien, Grafiker, Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien. Experimenteller Bildhauer, fotografische Arbeiten, Kunst im öffentlichen Raum, Konzeptkunst.

WÜRDIGUNGSPREIS

THOMAS FREILER, *1962 in Krumbach, lebt in Wien, Philosophie an der Universität Wien, Hochschule für angewandte Kunst Wien, seit 1985 Arbeit mit und über Fotografie, Lehr-tätigkeit Universität für angewandte Kunst.

ANERKENNUNGSPREIS

BIRGIT GRASCHOPF, *1978 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, fotografische Arbeiten sowie künstleri-sche Beschäftigung mit Kommunikationsme-dien und Überwachungssystemen.

ANERKENNUNGSPREIS

2009 Künstlerisches Video, Kunst im elektronischen Raum

CONSTANZE RUHM Siehe 1996

WÜRDIGUNGSPREIS

MARKUS WINTERSBERGER, *1968 in Krems, Universität für angewandte Kunst Wien. Me-dienkünstler und transmediale Konzepte mit MusikerInnen und TänzerInnen, Lehrtätigkeit u.a. Medientechnik an der FH St. Pölten.

ANERKENNUNGSPREIS

RICARDA DENZER, *1967 in Kirn (Deutsch-land), lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien, Computeranimation, Textinsta-llationen, Diaprojektion, Fotografie, Plakat, Performance, Mischtechnik, die u.a. in Arbeiten im öffentlichen Raum zu sehen ist.

ANERKENNUNGSPREIS

2010 Spielfilm

WOLFGANG MURNBERGER, *1960 in Wie-ner Neustadt, lebt in Niederösterreich, Regie, Drehbuch und Schnitt an der Filmakademie Wien. Filme u.a. «Himmel oder Hölle» (1991), «Ich gelobe» (1994), «Komm, süßer Tod» (2000, Romanvorlage Wolf Haas) sowie «Silentium» (2004) und «Der Knochenmann» (2009).

WÜRDIGUNGSPREIS

JESSICA HAUSNER, *1972 in Wien, Studium an der Wiener Filmakademie. Filme u.a. «Lovely Rita» (2000), «Hotel» (2004), «Lourdes» (2009). Gemeinsam mit Barbara Albert, Antonin Svoboda und Martin Gschlacht gründete sie 1999 die Wiener Filmpro-duktionsfirma coop99.

ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL KITZBERGER, *1971 in Linz, lebt in Eichgraben, Studium der Geschichte, Philosophie und Filmtheorie. Seit 1990 Arbeiten im Filmbereich als Journalist, Autor, Regieassistent, Produktionsleiter. Seit 1998 Zusammenarbeit mit Nikolaus Geyrhalter, ab 2003 Gesellschafter und Produzent.

ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis

AP – Anerkennungspreis

FP – Förderungspreis

MUSIK

Eine Kulturgeschichte der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten

Irene Suchy

«Der Preis ist ein Triumph der Gerechtigkeit: für denjenigen, der mit ihm ausgezeichnet wird. Zugleich ist jeder Preis der Beweis für krasse Ungerechtigkeit: für diejenigen, die ihn nicht – oder noch nicht – erhalten haben.» Claude Debussy ist nur einer der Großen der Kulturgeschichte, die Preisvergaben als Erniedrigung und Demütigung erlebt haben. Thomas Bernhards Buchhit aus dem Nachlass, «Meine Preise», erschienen 2009 im Suhrkamp Verlag, erzählt davon: von den kleinen Abschätzigkeiten der Minister, von der Ignoranz der Beamten und Beamtinnen, von den Peinlichkeiten der fehlerhaften Biografien, den Lächerlichkeiten der Rituale.

Wenn Preisvergabe schon für die Geehrten an die Grenzen der Lächerlichkeit reicht, wenn die Situation des Geehrt-Werdens so sehr in Gefahr ist, die Ehrung in das Gegenteil zu verkehren, wird das Risiko, das Jurys tragen, erfassbar: ein Job, den man fast nur falsch machen kann, in dem man als Jury-Mitglied immer neu Kriterien überlegen muss, in dem man aber auch entdecken darf und das Übersehene hervorheben – wie kurz vor seinem Tod den großen Instrumentalisten und Komponisten *Harry Pepl* –, in dem man verstärken, anfeuern darf. Und natürlich ist der Preis auch Preisgeld, Thomas Bernhards Buch hat den vieldeutigen Untertitel «Eine Bilanz». So wurde er zum Geburtstagsgeschenk für *Roland Batik* oder zum Rettungsanker, kurz bevor Preisträger *Günther Rabl* auf die Frage «Von irgendwas musst du ja leben» «nein» sagt. Noch schwerer haben es nur Manager, die über Markteintritte entscheiden, wie es Sony-Manager Philipp Ginthör im Juli 2010 im «Kurier» sagt: «Ich fälle jeden Tag Entscheidungen – auch über Talent. Das ist eine der wichtigsten, schwierigsten und verantwortungsvollsten Aufgaben. Ich nehme diese Verantwortung sehr ernst. Natürlich zerplatzen Träume, aber jeder, der sich so einer Situation stellt, muss auch in der Lage sein, mit Kritik umzugehen. Und die ist hart, aber in unserem Fall wohlwollend und gerechtfertigt.»

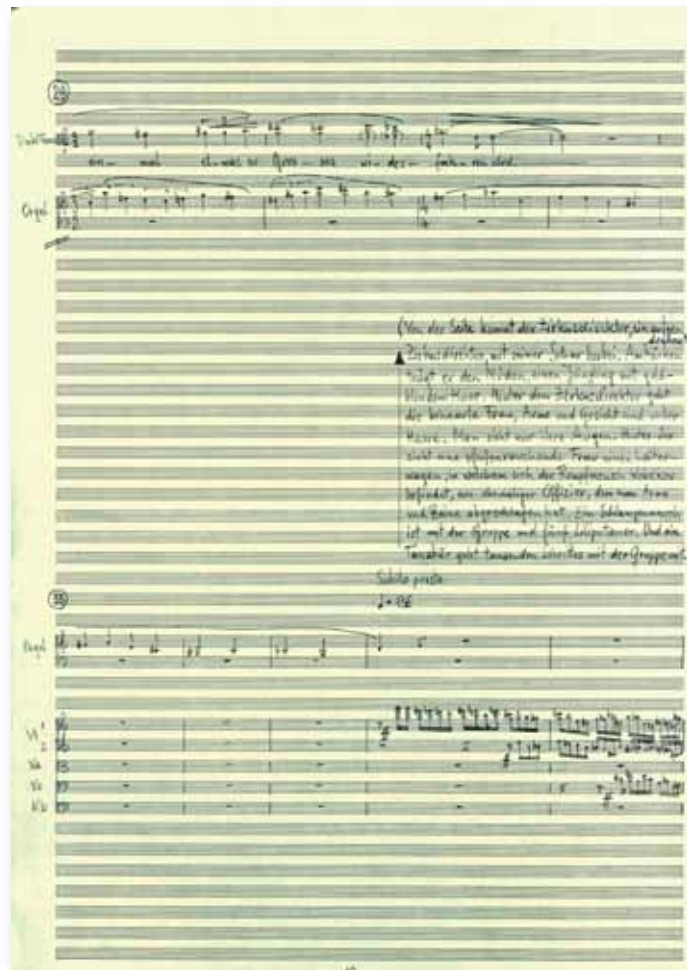
Und ich liebe Musik, die es mir nicht einfach macht. Weil ich mehr als eine Woche intensiven Hörens aufbringen muss, um mich darin zurechtzufinden. Und Kunst fordert mich, so dass ich – wenn ich mich mit ihr auseinandersetze – es eine ziemlich lange Zeit mit mir allein aushalten muss, was nach Pascal ja die Grundlage ist, auf der Glück erst erwachsen kann.

Michael Köhlmeier,

Rede zur Kulturpreisverleihung 2005

So richten und raten immer auch ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger über ihre ZeitgenossenInnen und Kollegen und Kolleginnen, was ja, weil sich jeder und jede als Beste seines bzw. ihres Stils sieht, wie Werner Pirchner es einmal formulierte, gar nicht einfach ist. Zu überlegen ist, ob nicht einmal auch die Anteil nehmenden Maler und Malerinnen, die Dichtenden und Filmschaffenden über eine benachbarte Kategorie entscheiden sollten.

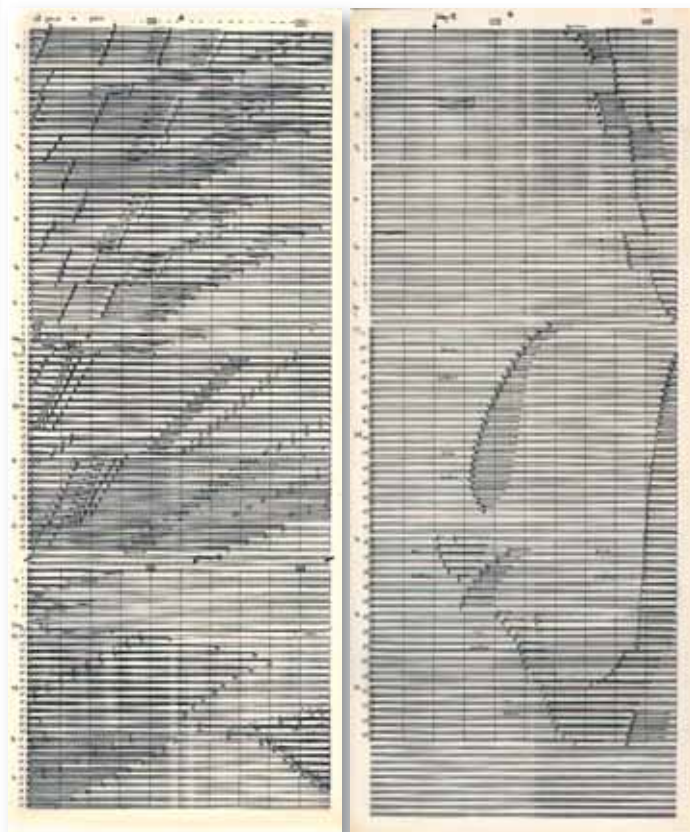
Die Kategorie Musik reicht weit und vervielfacht sich, bevor sie noch musikhistorische Begrifflichkeit geworden ist: Sie fängt bei den Großen an, wo die Entscheidung leichtfällt, weil sie auch Niederösterreich eng verbunden sind: *Gottfried von Einem* 1989, *Friedrich Cerha* 1985, *Otto M. Zykan* 1994, *Kurt Schwertsik*, *HK Gruber*, *Paul Kont* erst siebzigjährig 1990, als sich die Jury an seine Filmkompositionsverdienste erinnert, Kont gab ja dem Film «Wienerinnen» den Sound. Der würdigungsreife Rahmen reicht von der improvisierten Musik des *Christian Muthspiel* als Würdigungspreisträger 2006 bis zum Würdigungspreisträger des Jahres 2009, *Maximilian Kreuz*, der im Traditionsbewusstsein des



Partitur Friedrich Cerhas, Ausschnitte aus «Fasce», Konzert für Violine und Orchester, und «Der Riese vom Steinfeld», Oper © Land Niederösterreich, Archiv der Zeitgenossen



op. 101 Viola-Konzert Seiten mit Widmung Georg Hamann (Solist der Uraufführung, Konzerthaus 2002) Foto © Horst Ebenhöf



componere-Komponierens «Bauteile mit geistigem Filter neu zusammensetzen» möchte. Von verfasster Musik, deren Verfasser auch Jazz zulässt, wie *Franz Koglmann*, Würdigungsträger 2003, erklärt, bis zu einer Fortsetzung der «Unvollendeten» für eine Ballettversion, wie sie *Wolfram Wagner*, Preisträger der Jahre 1993 und 2008, schuf, von *Heimo Erbse*, der von Baden aus Symphonien, Opern und Filmmusik schrieb, immer mit dem dezidierten Wunsch, nicht ausschließlich im Nachtprogramm des Rundfunks vorzukommen, bis zu *Otto M. Zykan*, der mit der Fernsehoper «Staatsoperette» und mit der Humanic-Werbung die Strenge der neuen Musik mit Heiterkeit brach, vom Elektronik-Künstler *Hans Joachim Roedelius* zum traditionellen *Heinrich Gattermeyer*, vom witzig-entdeckungsfreudigen *Burkhard Stangl* zum Komponisten ekmelischer Musik, *Kurt Anton Hueber*, vom in Niederösterreich lebenden *Hannes Heher* bis zu dem in Niederösterreich lehrenden *Christian Diendorfer*, von *Ulf-Dieter Sokya* bis *Franz Thürauer*.

Gibt es Ungeehrte? Friedrich Gulda, der doch gelegentlich in Niederösterreich, in Raach, auftrat, der seine Kindheit in Margareten am Moos verbrachte, ist ausgelassen oder auch Wolfgang Mitterer, der für die Landesausstellung in Ottenstein und Waldreichs Sound-Skulpturen schuf.

«Der Komponist ist ein integraler Bestandteil der Gesellschaft», sagt *Maximilian Kreuz*, und das beweisen die Werke, für die die Preisträger ausgezeichnet werden: Kreuz hat zur Eröffnung einer bulgarisch-rumänischen Donaubücke kompositorische Brücken angeboten, *Christian Muthspiels* Musikerkarriere ist eng mit dem Vienna Art Orchestra verbunden, das nun, im Sommer 2010 sein Ende verkündet, die Karriere *Pepels* mit der legendären ORF Big Band, viele der Geehrten haben für das Mozart-Jahr 2006 Reflexionen geliefert.

Unmöglichkeiten und Möglichkeiten

Der Blick auf die His- & Her-Stories der Preisträger und Preisträgerinnen ist ein Blick in die Musikkulturgegeschichte der Zweiten Republik. Er erzählt von Möglichkeiten und Unmöglichkeiten. Da der Preis nicht mit Aufführungsmöglichkeiten verbunden ist (das österreichische Musikleben hat wenig Preise, in denen die Jury die Verantwortung der Aufführung hat), prämiert er die kompositorische Qualität, aber auch die Durchsetzungskraft

in Organisation und Überredungskunst der Intendanten. Der Würdigungsträger von 2005, *Paul Fürst*, konnte im Stadttheater Baden im Jahr 2001 seine Operette «Catalina Homar» hören lassen, der Operette über das Leben Erzherzog Ludwig Salvators und seiner Geliebten Catalina Homar folgte eine «Catalina»-Messe. Die Porträts der Ausgezeichneten stellen das Erreichte dar, das Gelungene, und sie sind eine Geschichte des Versäumten: *Maximilian Kreuz* beklagt ebenso die mangelnden Möglichkeiten für eine große Oper, die mangelnden Orchestermöglichkeiten wie Anerkennungspreisträger *Bernd Richard Deutsch* das lange Warten auf eine österreichische Aufführungsmöglichkeit für sein Oratorium «Martyrium oder Die Dinge sind». *Günther Rabl*, der im hohen Waldviertel arbeitet, wurde im Jahr 2000 mit dem Anerkennungspreis geehrt, er wünschte sich eine niederösterreichische Klangwolke, *Herbert Lauerermann* eine Gelegenheit, seine Oper «Die Befreiung» aufzuführen, *Leopold Emmers* Oper «Madonna bionda» blieb unaufgeführt, *Gottfried von Einems* «Tulifant» konnte 1988 nicht zum Leben erweckt werden, da das erste Donaueifestival 1988 abgesagt wurde. Niederösterreich hätte in seinem reichen Musikleben noch eine große musiktheatralische Chance.

Die Preistragenden der Musik sind auch Manifestation der österreichischen Kunsthochschulen und Konservatorien. Fast alle Ausgezeichneten haben auf einer österreichischen Hochschule gelernt, viele sind oder waren weiterhin da tätig: *Gottfried von Einem*, *Cerha*, *Schwertsik*, *HK Gruber*, *Herbert Lauerermann*, *Günther Rabl* und *Roland Batik*, *Agnes Heginger*, *Thomas Christian David* und *Stefan Vladar*. Kaum einer, der wie *Otto M. Zykan* niemals lehrend tätig ist bzw. war. Wie wichtig für die Wertschätzung einer künstlerischen Kategorie die universitäre Verankerung ist, zeigen künstlerische Bereiche, die diese Anbindung missen: das Puppenspiel etwa, das höchste künstlerische Kunst in den Kulturen der Welt und auch im 20. Jahrhundert des Musiktheaters bedeutete. Oder die Schmuckkunst, die aus den Universitäten für angewandte und bildende Kunst eliminiert wurde. Diese Hinweise auf Versäumnisse sind Chancen für Niederösterreichs Bildungseinrichtungen.

Die Preistragenden sind an den niederösterreichischen Musikschulen und an den Privatkonservatorien Österreichs, sie sind in den Lehangeboten der Musikfabrik Niederösterreich tätig,

wie *Richard Filz*, *Herwig Reiter* und *Agnes Heginger*. Sie sind tätig als composer in residence von Musik aktuell, alljährlich stellen sie sich in den Dienst der Konzertreihe neuester Musik: *Christoph Dienz* und *Cordula Bösze*, *Renald Deppe* und *Christoph Cech*, der 2004 mit dem Anerkennungspreis geehrt wurde, *HK Gruber*, *Otto M. Zykan*. Daraus entwickelten sich, ihrer Arbeit entsprechend, prägende Konzerte und Ausstellungen. Zykans TV-Film «Staatsoperette», 1977 das Skandalstück der 2. Republik, erlebte im Jahr 2000 eine Konzertfassung mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich im St. Pöltner Festspielhaus.

Topographie der niederösterreichischen Musikkunst

Gemeinsam bilden ihre Lebens- und Arbeitsorte eine Topographie des niederösterreichischen Musiklebens: die Wachau, wo *Bernhard Lang* im Auftrag des Festivals Glatt & Verkehrt für die

Blaskapelle komponiert, wo ganz in der Nähe Kurt Schwertsik und Friedrich Cerha sommerlich denken und leben, wo Schwertsiks Schüler, Preisträger *Fritz Keil*, auch mal zum Laubrechen vorbeikommt. In Rosenberg, wo HK Gruber für die weite Musikwelt komponiert, in Sachsendorf, wo Otto M. Zykan lebte und nicht fern davon in Reinprechtspölla begraben liegt, nicht weit vom Oberdürenbach Einems und Lotte Ingrischs zur Topographie gehört das Klosterneuburg *Karlheinz Essls*, das Retz *Paul Angerers* oder *Peter Turrinis*, Librettist für Opern Wolfram Wagners und Herwig Reiters, das Strasshof *Paul Walter Fürsts*, das Seibersdorf Roland Batiks, das dieser komponierend, am Klavier ühend und auch als Festival-Leiter bespielt. In der Nähe Tullns lebt Christian Muthspiel, in Gföhl ist Christoph Cech begeisterter Wochenendwaldviertler, in Reichenau an der Rax organisiert Anerkennungspreisträger *Johannes Kretz* die Kompositionsseminare der Inter-

nationalen Sommerakademie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, aus Wiener Neustadt stammen Anerkennungspreisträger *Herbert Zagler*, *Werner Schulze* und *Robert Michael Weiß*, in St. Pölten wuchs Anerkennungspreisträgerin *Julia Purgina* auf, in Neulengbach lebt *Germán Toro Pérez*, in Gablitz komponiert *Reinhard Süß*, es stellt sich die Frage: kann eigentlich ein Komponist oder eine Komponistin ohne Niederösterreich auskommen?

Das weiß die Jury und fasst den Bezug zu Niederösterreich so weit wie möglich. Zur Ehre Niederösterreichs – sie tragen das Musikleben des Landes mit als Organisatoren von Festivals und Symposien – hat Paul Walter Fürst, langjähriger Wiener Philharmoniker, in Schlosshof jeweils im Frühherbst eine Begegnungsstätte der Musik mit Diskursen über arbeitsrechtliche und musikwirtschaftliche Fragen begründet. Karlheinz Essl, Preisträger des Jahres 2004, integriert als Komponist und Organisator die neue Musik in den Kunstbetrieb seiner Familie. Am Josef Matthias Hauer-Konservatorium unterrichten Hauer-Enkel-Schüler Robert Michael Weiß und *Leopold Brauneiss*, der als Komponist im Einfachen die Herausforderung sieht.

Komponistinnen und Komponisten

Der Würdigungspreis Musik ist zum überwiegenden Teil an Komponisten vergeben worden, jedoch achten die Jurys der letzten Jahre mehr und mehr auf die Beachtlichkeit der Komponistinnen. Da haben sie einen guten Griff, oder – wie die Musikgeschichte aus der Warte der Mäzene und Mäzeninnen zeigt – es ist der Preis solch ein Auftrieb, dass die Komponistinnen-Karriere in Gang kommt. Im Jahre 2005 wurden mit dem Anerkennungspreis *Agnes Heginger* und *Bernhard Lang* geehrt. Beiden gelingt viel, *Agnes Heginger* hat als Sängerin, Improvisatorin und Komponistin mehrere Formationen gegründet, mit denen sie von alter bis neuester Musik reüssiert, *Bernhard Lang* hat mit seinen Opern «I hate Mozart» und «Montezumas Rache» das kleine Publikum der neuen Musik enorm vergrößert. Band-Gründerin und Komponistin *Adriane Muttenthaler* wurde 2003 mit dem Anerkennungspreis geehrt, *Elisabeth Schimana* schon 1999, zum Beispiel für ihre Kompositionen zur U-Bahn-Eröffnung, noch bevor sie mit der Musik-

fabrik Hainburg ein einzigartiges Musikzentrum schuf. 1982 schrieb man bei *Silvia Sommer* noch: «Auch Frauen können komponieren», und der Titel legte damals, bei der ersten Komponistin, Erstaunen und Skepsis nahe, sie war die erste Preisträgerin ihrer Sparte und machte die Musik zugleich zur letzten Kategorie, die ihre Unbalanciertheit erkannte, später als Bildende Kunst, Literatur und Wissenschaft, die schon in den 1970er Jahren ihre auszuzeichnenden Vertreterinnen zu benennen den Mut hatten.

Undank und Dank

Die Musikpreise des Landes Niederösterreich versuchen, das Übersehen zu vermeiden, indem sie die höchste Auszeichnung in den 1960er Jahren zweifach, die Anerkennungspreise fast alljährlich mehrfach vergeben. Nur einmal ist der Würdigungspreis nicht vergeben worden, 1994, die Förderungs- und Anerkennungspreise damals jedoch schon. Es ist zur Ehre der Jury und des Landes. Jurys wie jene, die den Theaterpreis Nestroy vergeben, werden sich noch lange ärgern, es versäumt zu haben, einen Großen wie Christoph Schlingensiefel auszuzeichnen.

Und der Dank? Niederösterreich hatte Glück, alle Ausgezeichneten nahmen den Preis an. Die österreichische Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts kennt viele Dankesreden, die mehr anklagten als demütig sich beugten. «Dass alles, was ich während dieser fünfzig Jahre zu vollenden suchte, nun von Ihnen als Leistung bewertet wird, scheint in mancher Hinsicht eine Überschätzung zu sein. Ich persönlich hatte das Gefühl, in einen Ozean kochenden Wassers gefallen zu sein. Ich weiß nicht, was mich rettete, warum ich nicht ertrank oder lebendig gekocht wurde – ich habe vielleicht nur ein Verdienst: dass ich es nie aufgab» – *Arnold Schönberg*, 1947 in seiner Dankrede für den 1000-Dollar-Preis der American Academy of Arts and Letters. Aber natürlich kennt die österreichische Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts auch ganz andere Verbeugungen: Es war Franz Schubert, der meinte, dem 100-Gulden-Geschenk des österreichischen Musikvereins adäquat Dank zu sagen mit der Widmung einer Symphonie.

Wer weiß, vielleicht schreibt die nächste Preisträgerin an einer Landhaus-Symphonie oder an einer Klangturm-Wolke.

Uraufführung von «Totentanz» (Christoph Cech)
im Klangraum Krems. Im Vordergrund der Komponist.
Foto © Florian Schulte, Klangraum Krems



MUSIK

Würdigungspreise Anerkennungspreise Förderungspreise, Stipendien 1960–2010

1960

ALBERT REITER, *1905 in Gmünd, †1970, Wiener Musikakademie (Klavier, Komposition), Hauptschullehrer in Waidhofen/Thaya. WÜRDIGUNGSPREIS

FRITZ DURSTMÜLLER, *1899 Langenlois, †1969, Komponist und Regens chori. WÜRDIGUNGSPREIS

1961

FRANZ HASENÖHRL, *1885 in Maria Lanzendorf, †1970, Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, Musikwissenschaften, Lehrer. Unter Franz Höhrl als Komponist bekannt. WÜRDIGUNGSPREIS

HANS HASELBÖCK, *1928 in Nesselstauden, Altphilologie, Germanistik an der Universität Wien, Musikhochschule Wien Kirchenmusik. Organist an der Dominikanerkirche in Wien. Professur Musikhochschule Wien. WÜRDIGUNGSPREIS

1962

NORBERT SPRONGL, *1892 in Obermarkersdorf, †1983, Lehrer, nebenberuflich Studium an der Wiener Musikakademie. Sein Kompositionsstil ist freitonal mit dissonanzenreicher Harmonik. WÜRDIGUNGSPREIS

KARL ETTI, *1912 in Wien, †1996, Wiener Musikakademie, Studium an der Hochschule für Welthandel, Kapellmeister Wiener Sängerknaben, Dirigent beim ORF und in der Staatsoper, Professur Hochschule für Musik Wien. WÜRDIGUNGSPREIS

HANS BAUERNFEIND, *1908 in Klein-Stetteldorf, †1985, Wiener Musikhochschule, Organist, Chordirigent und Musikerzieher. Frühe Werke klanglich-harmonisch orientiert, Schwerpunkt Chormusik. FÖRDERUNGSPREIS

1963

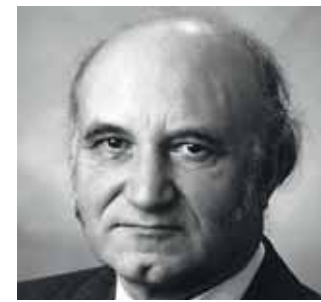
FERDINAND GROSSMANN, *1887 in Tulln, †1970, Sängerknabe, Linzer Konservatorium. 1923 initiierte er das Volkskonservatorium (Konservatorium der Stadt Wien), u. a. Chordirektor der Wiener Staatsoper, Pionier der musischen Früherziehung. WÜRDIGUNGSPREIS

1964

THEODOR BERGER, *1905 in Traismauer, †1992, Musikakademie in Wien, Komponist, lebte nach 1945 in Deutschland und Österreich. WÜRDIGUNGSPREIS

JOHANN SENGTSCHMID, *1936 in Steinkirchen/Forst, lebt in St. Pölten, Grazer Musikhochschule, Komponist von Kammer-, Vokal- und Kirchenmusik. Sein Schaffen basiert auf der Klangreihenlehre. Entdeckt 1962 das Prinzip der «Parallelen Klangreihen». FÖRDERUNGSPREIS

HERMANN REITER, * in Waidhofen/Thaya, †2005, Lehrtätigkeit in Waidhofen/Thaya, Komponist, Förderer des niederösterreichischen Musikschulwesens. FÖRDERUNGSPREIS



Johann Sengtschmid, FP 1964



Horst Ebenhöf, FP 1965

1965

RAIMUND WEISSENSTEINER, *1905 in Hoheneich, †1997, Priesterseminar, Wiener Musikakademie, Priester und Komponist, Lehrtätigkeit an der Musikakademie. 1943 von der Gestapo verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. WÜRDIGUNGSPREIS

ERIK WERBA, *1918 in Baden, †1992, Akademie für Musik und darstellende Kunst, Komponist und Pianist. Werba war Musikkritiker, Professor für Lied und Oratorium an der Wiener Musikhochschule, Begleiter prominenter Sängerinnen und Sänger. FÖRDERUNGSPREIS

HORST EBENHÖH, *1930 in Wien, lebt in Dürnstein, Konservatorium der Stadt Wien, Musikpädagogik, Geografiestudium, Komponist, Lehrer. Sein von ihm verwendetes Spektrum der Geräusche kommt einer großen Anzahl von Werken für Perkussionsinstrumente zugute. FÖRDERUNGSPREIS

1966

REINHOLD SCHMID, *1902 in Berndorf, †1980, Musikstudium am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, Professur Wiener Musikakademie, Chormeister des Wiener Singvereins. WÜRDIGUNGSPREIS

NORBERT GERHOLD, *1909 in Langenlois, †1994, Wiener Musikakademie, Kirchenmusik, Märchenopern, Musikprofessor, gründete die Wiltener Sängerknaben und war deren Chorleiter. FÖRDERUNGSPREIS

1969

HERBERT KÖNIG, *1911 Laxenburg, †1991, Hochschule für Musik Wien, Musikpädagoge, Kapellmeister und Komponist. Landeskapellmeister und Förderer der Blasmusik, Autor des «Maurer-Marsches» (dem LH Andreas Maurer gewidmet).
FÖRDERUNGSPREIS

1967

WILHELM WALDSTEIN, *1897 in Wiener Neustadt, †1974, Studium an der Universität Wien, privater Musikunterricht, Komponist, Essayist, Gymnasiallehrer, Unterrichtsministerium, Professur an der Akademie für Musik und darstellende Kunst.
WÜRDIGUNGSPREIS

OTTO SCHNEIDER, *1912 Markt Piesting, †1991, Komponist, Musikpädagoge, Musikforscher. Direktor der Musikschule Wiener Neustadt, Organist im Dom zu Wiener Neustadt.
FÖRDERUNGSPREIS

KARL HAIDMAYER, *1927 in Hollabrunn, lebt in der Steiermark, Universität Graz, Konservatorium Graz (Komposition und Klavier), Universität Wien (Musiktheorie). Komponist, Pianist, Musikwissenschaftler.
FÖRDERUNGSPREIS

1968

WALTER PACH, *1904, †1977, Organist u. a. in der Wiener Singakademie, Professur Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.
WÜRDIGUNGSPREIS

GUSTAV MOISSEL, *1894 in Stockerau, †1973, Pädagoge, Chorleiter, Musikschriftsteller und Komponist, arbeitete jahrzehntelang an einem umfangreichen Lexikon zur österreichischen Musik.
WÜRDIGUNGSPREIS

HERBERT ZAGLER, *1940 in Pernitz, lebt in Wiener Neustadt, Theologie, Germanistik, Musikwissenschaft an der Wiener Universität, Wiener Musikakademie. Komponist, Lehrtätigkeit, Kirchenmusiker.
FÖRDERUNGSPREIS

1970

KARL SCHISKE, *1912 in Győr/Ungarn, †1969, Wiener Konservatorium, Musikakademie Wien, Komponist, 1957 Mitbegründer eines Studios für elektronische Musik.
WÜRDIGUNGSPREIS POSTHUM

FREDVARD MÜHLHOFER, *1951 in Motala/Schweden, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Jazzschlagzeug am Konservatorium Wien, 1973 Orchestermusiker RSO Wien, Lehrbeauftragter Konservatorium Wien.
FÖRDERUNGSPREIS

RAINER KÜCHL, *1950 in Waidhofen/Ybbs, lebt in Wien, Wiener Musikhochschule. Violinist, Konzertmeister der Wiener Philharmoniker, 1973 gründete er das Küchl-Quartett. Professur Wiener Musikuniversität.
FÖRDERUNGSPREIS



Nico Dostal, WP 1971

FERDINAND WEISS, *1933 in Wien, lebt in Baden, Hochschule für Musik, freischaffender Komponist, Orchestermusiker (Flöte) und Theaterkapellmeister, Lehrtätigkeit, Interessengemeinschaft Niederösterreichischer Komponisten.
FÖRDERUNGSPREIS

1971

NICO DOSTAL, *1895 in Korneuburg, †1981, Studium der Rechtswissenschaften, Akademie für Kirchenmusik in Klosterneuburg, Komponist und Kapellmeister. Unterhaltungsmusik, Operette, Filmmusik, Musical.
WÜRDIGUNGSPREIS

KARL ROBERT MARZ, *1919 in Wien, †1977, Korrepetitor an der Wiener Staatsoper, ab 1962 Studienleiter der Niedersächsischen Staatsoper Hannover, er war Liedpianist und leitete Chöre, unter anderen den Mödlinger Männer-Gesangverein von 1848.
FÖRDERUNGSPREIS

1972

HANS BAUERNFEIND Siehe 1962
WÜRDIGUNGSPREIS

OTTO SCHNEIDER Siehe 1967
WÜRDIGUNGSPREIS

RUDOLF M. BRANDL, *1943 in Stockerau, lebt in Wien, Komposition an der Wiener Musikakademie, Studium der Musikwissenschaft, Afrikanistik, Ethnologie an der Universität Wien. Musikethnologie, Feldforscher, Direktor des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
FÖRDERUNGSPREIS

1974

ERIK WERBA Siehe 1965
WÜRDIGUNGSPREIS

HORST MATTHAEUS, lebt in Oberösterreich, Wiener Musikakademie, Musikhochschule München, Pianist, Komponist, 1969 bis 2003 Professor Klavier-Konzertfachklasse am Bruckner-Konservatorium Linz.
FÖRDERUNGSPREIS

KARL MARSTEURER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ALFRED ALTENBURGER, *1927, lebt in Niederösterreich, Geiger, langjähriges Mitglied, 1978–1987 Vorstand der Wiener Philharmoniker.
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

JOSEF WEINBERGER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

MICHAEL KIENZL, Pianist
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

INGRID NOE-NORDBERG
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1975

HEINRICH STRECKER, *1893 in Wien, †1981, aufgewachsen in Belgien, Komponist von Operetten, Wienerliedern, Filmmusik.
Jurastudium Wien.
WÜRDIGUNGSPREIS

KARL MARSTEURER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ALOIS KAMPICHLER, *1960 in Buchbach, lebt in Buchbach, Tenorhorn und Posaunist, Musikhochschule Wien, Orchester der Vereinigten Bühnen Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNA NEUMANN
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HEINZ SÜSS, *1940 in Baden, lebt ebendort, Musikhochschule Wien, Pianist, Komponist, Lehrtätigkeit an der Beethoven Musikschule Mödling.
FÖRDERUNGSPREIS/STIPENDIUM

SILVIA WEINBERGER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1976

HERMANN REITER Siehe 1964
WÜRDIGUNGSPREIS

GOTTFRIED KATZENSCHLAGER, *1937 in Klosterneuburg, lebt in Krems/Donau, Lehrtätigkeit in St. Pölten, Musikpädagoge am Kremser Piaristengymnasium, Komponist von Kammermusik, Chorwerken, Liedern, Sinfonien.
ANERKENNUNGSPREIS

HEINZ SÜSS Siehe 1975
FÖRDERUNGSPREIS

ERWIN MONDSCHNIG
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Werner Schulze, FP 1977

1976

KARL MARSTEURER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ALOIS KAMPICHLER Siehe 1975
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

MAXIMILIAN KRENDL
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

SILVIA WEINBERGER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1977

KARL HAIDMAYER Siehe 1967
WÜRDIGUNGSPREIS

WERNER SCHULZE, *1952 in Wiener Neustadt, lebt ebendort, Universität Wien (Philosophie), Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien (Fagott, Harmonik). Komponist, Wissenschaftler und Professor. Seit 1998 rücken Gesamtkunstwerke philosophisch-theologischer Richtung in den Vordergrund.
FÖRDERUNGSPREIS

HANS VOLKER BLOCK, *1944 Hannover, †1979, Studium bei H. W. Henze in Berlin und Gottfried von Einem in Wien. Lebte seit 1973 als Dirigent und Komponist in Österreich.
FÖRDERUNGSPREIS

THEODOR SKOLUD
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

MICHAEL SALAMON, *1957 in Wiener Neustadt, Studium an der Wiener Musikhochschule. Gymnasiallehrer, Lehrer an J. M. Hauer-Konservatorium Wiener Neustadt. Kompositionen seit 1974 mit Schwerpunkt Kammermusik.
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Raoul Herget, AP 1977

MICHAEL TOMASCHEK, lebt in Wien, Dirigent, Chordirektor und Kapellmeister der Wiener Volksoper. Dirigent u. a. von Neujahrskonzerten in Shanghai, Hongkong und Macao. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

RAOUL HERGET, *1957 in Wiener Neustadt, lebt ebendort, Musikhochschule Wien. Konservatorium der Stadt Wien. Jazzmusiker, Konzertreisen mit Friedrich Gulda, Heinrich Schiff, Gründung von Mammuthorns. Seit 1992 Direktor des J. M. Hauer-Konservatoriums. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

DIETHARD AUNER, *1957, Wiener Musikhochschule, Wiener Konservatorium, St. Petersburger Konservatorium bei A. Nikitin. Seit 1988 Unterrichtstätigkeit am Konservatorium Wr. Neustadt u. a. Seit 1991 Mitglied des Wiener Mozart-Trios. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ELISABETH ULLMANN, * in Zwettl, Musikhochschulen Wien, London und Salzburg, Organistin, Professorin für Orgel Mozarteum Salzburg, künstlerische Leiterin des «Internationalen Orgelfestes Stift Zwettl» und der «Orgel-Akademie». ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

JOHANNA NEUMANN
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1978

ERNST VOGEL, *1926 in Stockerau, †1990, Musikstudium bei Paul Hindemith, Komponist, Aufträge für Carinthischer Sommer, Wiener Konzerthausgesellschaft, Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, Steirischen Herbst. WÜRDIGUNGSPREIS

JOSEF BIBERAUER, *1909 in Ardagger, †1993, Gymnasium Stift Seitenstetten, Autodidakt Klavier- und Orgelspiel, Musiklehrer und Regenschori in Amstetten. FÖRDERUNGSPREIS

BEATE HÜRBE
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

EVA MARIA ÖLLERER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

FRANZ DANGL
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

GEORG SIX
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

KARIN MIKOWITSCH
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

THEODOR SKOLUD
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

EDITH BIBERAUER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

WILFRIED GUGLER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1979

AUGUSTIN KUBIZEK, *1918 in Wien, †2009, Bruckner-Konservatorium Linz sowie an der Wiener Musikhochschule. Komponist, Vorstandsmitglied AKM, Gründer, Leiter bzw. Dirigent zahlreicher Chöre und Ensembles, z. B. der Wiener Schütz-Kantorei. WÜRDIGUNGSPREIS

WALTER SENGSTSCHEID, *1947 in Steinkirchen/Forst, lebt in St. Pölten, Musikhochschule Wien (Orgel und Musikerziehung). Als Komponist dient ihm die Lehre von den Parallelen Klangreihen als Grundlage. Organist und Präsident der österreichischen Kirchenmusikkommission. FÖRDERUNGSPREIS

RAIMUND LANGER, *1957 in Wien, Hochschule für Musik Wien (Violine und Komposition), Musiker, Komponist und Musikpädagoge. FÖRDERUNGSPREIS

MICHAEL SALAMON Siehe 1977
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

KARIN MIKOWITSCH
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

HERBERT LAUERMANN, *1955 in Wien, lebt in Stockerau, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Komponist u. a. für den Carinthischen Sommer, Musikverein Wien. Professor an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

GUIDO MAYER, lebt in Mannheim, Klavier- und Orgelstudium. Dirigent, Lehrtätigkeit an der Musikuniversität Wien, Opernproduktionen. Seit 2008/09 ist Guido Mayer am Nationaltheater Mannheim als Repetitor mit Dirigierverpflichtung unter Vertrag. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Martin Bjelik, FP 1980

PETER ERHART
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

JOHANNES LIBAL, *1956 in Wien, lebt in Maria Lanzendorf, Koch, Musikpädagoge, Konzert-Klarinettist, Dirigent und Experte für Traditionelle Chinesische Heilkünste. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1980

HORST EBENHÖH Siehe 1965
WÜRDIGUNGSPREIS

MARTIN BJELIK, *1940 in Wien, lebt in Wien, Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, 1965–2000 Mitglied des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, Komponist. FÖRDERUNGSPREIS

RICHARD EDLINGER, *1958 in Bregenz, †2005, Musikhochschule Wien, Dirigent, Chefdirigent des «United Philharmonic Vienna». ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

THEODOR SKOLUD
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ELEONORE KARNER
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

THOMAS WEINZETTL
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

ULF DIETER SOYKA, *1954 in Wien, lebt in Klosterneuburg, Musikhochschule Wien, Komponist, Musikerziehung, Chorleitung St. Erhard, Wien-Mauer, Vorstandsmitglied im Österreichischen Komponistenbund (E-Musik), Dozent Prayner-Konservatorium Wien. ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM



Wolfgang Guhsvald, AP 1981

JOHANNES LIBAL Siehe 1979
ANERKENNUNGSPREIS/STIPENDIUM

1981

WALTER LEHNER, *1922 in Wien, lebt in Hollabrunn, neben dem Lehrerberuf Musikakademie Wien (Chorleiter, Gesang, Satzlehre), reiche volksbildnerische Tätigkeit, Leitung von Chorleiterkursen, Kirchenchor, Kammerchor Leitung der Musikschule Hollabrunn. WÜRDIGUNGSPREIS

WITOLD SILEWICZ, *1921 in Rajsko/Polen, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Komponist, Kontrabassist, Mitglied der Tonkünstler-Orchesters Niederösterreich. ANERKENNUNGSPREIS

ALBERT NEUMAYR, *1944 in Amstetten, wohnt in Wieselburg, Hochschulstudium (Musikerziehung und Germanistik) in Wien. Lehrer am Bundesgymnasium Wieselburg. Leitung von Schul- und Jugendchören, von Gesangsvereinen und Orchestern. ANERKENNUNGSPREIS

WOLFGANG GUHSWALD, *1953 in Wien, lebt in Wien, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Organist und Orgelbauer. ANERKENNUNGSPREIS

KARIN MIKOWITSCH
ANERKENNUNGSPREIS



Silvia Sommer, AP 1982



Helmut Jaspar, AP 1982

DIETMAR SCHERMANN, *1957 in Mödling, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, neben freiberuflicher Tätigkeit als Komponist, Korrepetitor und Dirigent seit 1982 Lehrbeauftragter für Tonsatz an der Hochschule für Musik, Professur. ANERKENNUNGSPREIS

HERBERT LAUERMANN Siehe 1979
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES LIBAL Siehe 1979
ANERKENNUNGSPREIS

1982

HERBERT KÖNIG Siehe 1966
WÜRDIGUNGSPREIS

SILVIA SOMMER, *1944 in Wien, lebt in Niederösterreich, Wiener Musikakademie. Das Werkverzeichnis Silvia Sommers umfasst Chor-, Orchester- und Kammermusik, Lieder, Stücke für Soloinstrumente, Unterhaltungs-, Background- und Filmmusik. ANERKENNUNGSPREIS

HERBERT LAUERMANN Siehe 1979
FÖRDERUNGSPREIS

HELMUT JASPAR, lebt in Wien, Ausbildung zum klassischen Gitarristen, arbeitet als Musiker, Komponist, Autor und Musikdramaturg. Produzententätigkeit für Radio Ö1. Begründer des «Wiener Gitarrefestivals». ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES LIBAL Siehe 1979
ANERKENNUNGSPREIS

ULF DIETER SOYKA Siehe 1980
ANERKENNUNGSPREIS

1984

KARIN MIKOWITSCHE
ANERKENNUNGSPREIS

WILFRIED SATKE, *1955 in Mödling, lebt in Wien, Konservatorium der Stadt Wien und Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, algorithmische Komposition, elektronische Musik für Live-Performances, Musikschullehrer.
ANERKENNUNGSPREIS

FERDINAND WEISS, *1933 in Wien, lebt in Baden, Komponist (Orchesterwerke, Kammermusik, Chorwerke), Theaterkapellmeister, Lehrer am Wiener Konservatorium, 1973 Gründung einer Konzertreihe für zeitgenössische Musik in Niederösterreich.
WÜRDIGUNGSPREIS

WILFRIED SATKE Siehe 1982
FÖRDERUNGSPREIS

THOMAS WEINZETTL
ANERKENNUNGSPREIS

WOLFGANG GLÜXAM, *1958 in Melk, lebt in Wien, Hochschule für Musik Wien sowie am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam. Cembalist. Lehrtätigkeit an der Universität für Musik Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

KARIN MIKOWITSCHE
ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ THÜRAUER, *1953 in Wolfenreith, lebt im Dunkelsteinerwald, Komponist, Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, Musikschule St. Pölten, Lehrtätigkeit Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien.
FÖRDERUNGSPREIS

ULF DIETER SOYKA Siehe 1980
FÖRDERUNGSPREIS

PATRIZIA WEINZETTL
ANERKENNUNGSPREIS

WILFRIED SATKE Siehe 1982
ANERKENNUNGSPREIS

BARBARA KLINGER
ANERKENNUNGSPREIS



Thomas Christian David, WP 1986

MAXIMILIAN KREUZ, *1953 in Wien, lebt in Niederösterreich, Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, Komponist mit Arbeitsschwerpunkt Orchestermusik und Werke für große Kirchenorgel.
FÖRDERUNGSPREIS

PATRIZIA WEINZETTL
ANERKENNUNGSPREIS

PAUL SCHWINGENSCHLÖGL, lebt in Berlin, Trompeter und Komponist für Ensembles wie African Chase Experience, Takabanda X, Abrasaz. Organisator von Festivals wie «Berlin-Wien-Jazzmeeting».
ANERKENNUNGSPREIS

ANDREAS BASKA, *1950 in Rumänien, lebt in Österreich, Musikhochschule Klausenburg (Cluj-Napoca), Komposition, Violine, Mitglied Forum Marchfeld, künstlerischer Leiter International Raba-Festival.
ANERKENNUNGSPREIS

1986

THOMAS CHRISTIAN DAVID, *1925 in Wels, †2006, Studium Leipzig, Salzburg und Tübingen. Komponist, Dirigent, Professur Musikakademie Wien. Leitete u.a. den Akademie-Kammerchor, künstlerische Leitung an den Opernhäusern in Teheran und Kairo.
WÜRDIGUNGSPREIS

STEFAN VLADAR, *1965 in Wien, lebt in Wien, Musikhochschule Wien, Pianist und Komponist. Konzerte bei Festivals, u.a. Salzburg, Edinburgh, dem Klavierfestival Ruhr. Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Wiener Kammerorchesters.
FÖRDERUNGSPREIS



Paul Angerer, WP 1987

EDDA BISSINGER
ANERKENNUNGSPREIS

REGINA LEEB
ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL MEIXNER, *1962, lebt in Wien, Studium Komposition und Kirchenmusik (Chorleitung, Gregorianik), Lehrtätigkeit an der Universität für Musik Wien, Jazz-Trio First Choice. Im «Nebenberuf» stellt er Notenmaterial für Verlage und Universitätsinstitute her.
ANERKENNUNGSPREIS

SANDRA STINI
ANERKENNUNGSPREIS

MANFRED STUMMER
ANERKENNUNGSPREIS

1987

PAUL ANGERER, *1927 in Wien, lebt im Weinviertel, Musikhochschule Wien und Konservatorium, Geiger, Bratschist, Dirigent, Komponist (Orchesterwerke, Oratorien, Theatermusik), Moderator (Ö1, Radio Stephansdom), Ensemble Concilium musicum Wien.
WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ HASELBÖCK, *1939 in Maria Langegg, lebt in Krems, Akademie für Musik und darstellende Kunst, Organist, Musikerzieher in Krems, gründete diverse Schulchöre und Schulorchester, Orgelspezialist und Kenner fast aller niederösterreichischen Orgeln.
FÖRDERUNGSPREIS



Heinz Kratochwil, WP 1988

LEOPOLD TESAREK, lebt in Pfaffstätten, Lehramtsstudium für Musik und Geschichte, Gründung des Jugendchors Pfaffstätten, Kompositionen: «Niederösterreichische Adventmesse», «Vöslauer Jugendmesse», u. v. m., Lehrbeauftragter für Atem und Stimmerziehung.
ANERKENNUNGSPREIS

HANNES HEHER, *1964 in Wien, lebt in Neulengbach, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, TU Wien (Chemie), Komponist, Klavier- und Gesangspädagoge, Musikwissenschaftler. Vizepräsident des Österreichischen Komponistenbundes seit 2006.
ANERKENNUNGSPREIS

MIA ZABELKA, *1963 in Wien, lebt in Wien, Konservatorium Wien Privatuniversität, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Komponistin, Geigerin, Improvisation, Performance, Kuratorin Klangturm St. Pölten.
ANERKENNUNGSPREIS

1988

HEINZ KRATOCHWIL, *1933 in Wien, †1995, Komponist. Professor Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. In seinen Kompositionen verwendete er Elemente der Spätromantik, des Impressionismus, des Jazz und der Avantgarde.
WÜRDIGUNGSPREIS

THOMAS SCHULER, *1961 in Wien, lebt in Wien, Elektrotechnik TU Wien, Musikhochschule Wien, Tonmeisterausbildung, seit 1986 freischaffender Komponist. Lehrtätigkeit für Elektroakustik Universität für Musik Wien.
FÖRDERUNGSPREIS



Dietmar Schermann, FP 1988

DIETMAR SCHERMANN, *1957 in Mödling, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Freischaffender Komponist und Dirigent. Vorstand des Instituts für Komposition und Elektroakustik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.
FÖRDERUNGSPREIS

THOMAS WEINZETTL
ANERKENNUNGSPREIS

WERNER JUNGWIRTH, *1949 in Wien, lebt in Dürnkrot, Konservatorium der Stadt Wien (klassische Trompete), Jazztheoretiker, Komponist und Textautor, prägte die Blasmusikszene des Weinviertels, leitet die Musikschule Groß-Enzersdorf.
ANERKENNUNGSPREIS

KLAUS SIMANEK
ANERKENNUNGSPREIS

HERBERT DRUML, Hochschule für Musik in Wien, St. Louis Conservatory of Music, USA. Tenor. Oper, Operette und «crossover»-Projekte mit amerikanischen Weihnachtsliedern.
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANN ZENZ
ANERKENNUNGSPREIS

RUPERT HUBER, *1967 in Mödling, lebt in Wien, Studien der Musikwissenschaft, Komposition und elektroakustische Musik in Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

ANDREAS WINTER
ANERKENNUNGSPREIS

RUDOLF PICHLER
ANERKENNUNGSPREIS



Gottfried von Einem, WP 1989



Harry Pepl, FP 1991



Paul Walter Fürst, FP 1990 und WP 2005



Franz Koglmann, FP 1992

1989

GOTTFRIED VON EINEM, *1928 in Bern, †1996, Komponist. Ausbildung in Berlin. Mit der Oper «Dantons Tod» im Rahmen der Salzburger Festspiele kam der internationale Durchbruch. Hohes Ansehen auch als Musikpädagoge und Ständesvertreter. WÜRDIGUNGSPREIS

ANDREAS BASKA Siehe 1985
FÖRDERUNGSPREIS

BERND HANNES SOLLFELLNER, *1963 in Graz, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Komponist, experimentellen Musiksprache.
ANERKENNUNGSPREIS

HERMANN SULZBERGER, *1957 in Wien, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Diözesankonservatorium Wien, Musikalienhändler, Komponist und wissenschaftlicher Bearbeiter Musiksammlung Österreichischer Nationalbibliothek.
ANERKENNUNGSPREIS

WILHELM ZOBL, *1950 in Wien, †1991, Musikhochschule Wien, Humboldt-Universität Berlin, Komponist, Übersetzer von Henrik Ibsen, Musikkritiker, Experimentalstudio des polnischen Rundfunks Warschau, Lehrauftrag für Elektroakustische Musik, Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

ADOLF WINKLER, *1938 in Graz, lebt in Graz, Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien, Komponist, Cellist, Lehrtätigkeit, Dirigent Wiener Volksooper, Tonkünstler, Franz-Schmidt-Kammerorchester.
ANERKENNUNGSPREIS

1990

PAUL KONT, *1920 in Wien, †2000, Komponist. Professur für Komposition, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Wirkte auch als Pianist und Dirigent, entwickelte eine eigene, neue Tonalität («Dritte Tonalität»). WÜRDIGUNGSPREIS

PAUL WALTER FÜRST, 1926 in Wien, lebt in Gänserndorf, Solobratschist Tonkünstler Orchester Niederösterreich, Bratschist Wiener Philharmoniker, Kompositionsaufträge von den Wiener Festwochen, Stiftung Mozarteum u. a., Nachwuchsförderung.
FÖRDERUNGSPREIS

ALEXANDER WAGENDRISTEL, *1965 in Wien, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Komponist, Flötist im Orchester der Vereinigten Bühnen Wien, Gründung des ensemble reconsil wien, das sich der Aufführung neuester Musik widmet.
FÖRDERUNGSPREIS

FRANZ BLAIMSCHEIN, *1944 in Wels, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Mozarteum Salzburg, Komponist von Opern, Wienerliedern, Kompositionen für Kinder.
ANERKENNUNGSPREIS

ROLAND FABER, *1960, lebt in Kalifornien, Studium Theologie, Philosophie und Psychologie. Lehrtätigkeit in den USA. Mitglied Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. 2007 gründete er das Whitehead Research Project, das sich der Erforschung der Philosophie Whiteheads widmet.
ANERKENNUNGSPREIS

KAREN DE PASTEL, *1949 in Bellingham/USA, lebt in Niederösterreich, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Veranstalterin von internationalen Orgel-, Chorkonzertzyklen, Dirigentin, Organistin, Dozentin in Europa und den USA.
ANERKENNUNGSPREIS

WOLFGANG SEIERL, *1955 in Wien, lebt in Salzburg, Akademie der bildenden Künste Wien (Malerei), Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Mozarteum Salzburg. Neben Konzert- und kompositorischer Tätigkeit Ausstellungen und Projekte als bildender Künstler.
ANERKENNUNGSPREIS

REINHARD SÜSS, *1961 in Wien, lebt im Weinviertel, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Pianist: solistisch, kammermusikalisch, vorwiegend mit eigenen Kompositionen, seit 1990 Leiter Musikschule Staatz-Kautendorf.
ANERKENNUNGSPREIS

1991

HARRY PEPL, *1945 in Wien, †2005, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien (klassische Gitarre), kam autodidaktisch zum Jazz. Duo mit Werner Pirchner, sowie Vienna Art Orchestra u. a.
FÖRDERUNGSPREIS

ALBERT KREUZER, *1960 in Regensburg/Deutschland, Studium Jazz und Komposition Konservatorium Wien. Zahlreiche Kompositionen und Arrangements für Big Band, Combo, Vokalensembles u. a.
ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTIAN DIENDORFER, *1957 in Mistelbach, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Komposition. Dirigent eigener Werke und Initiator von zeitgenössischen Konzertprojekten mit Jugendlichen, u. a. in der Sammlung Essl Klosterneuburg, Art/Brut Center Gugging.
ANERKENNUNGSPREIS

ERWIN REDL, *1963 in Gföhl, lebt in New York, School of Visual Arts New York und Hochschule für Musik Wien. Raum-, Licht- und Videoinstallationen, Computerkunst, Musikkompositionen, elektronische Musik.
ANERKENNUNGSPREIS

1992

KURT ANTON HUEBER, *1928 in Salzburg, Mozarteum Salzburg, Romanistik Wien, wissenschaftliche Arbeit über Klangakustik, Komponist von Klangspektrenwerken oder Blechblasmusik.
WÜRDIGUNGSPREIS

HANNES HEHER Siehe 1987
FÖRDERUNGSPREIS

FRANZ KOGLMANN, *1947, lebt in Wien, Konservatorium der Stadt Wien (klassische Trompete), Studienaufenthalte in USA. Ab Anfang der siebziger Jahre Zusammenarbeit mit Avantgarde-Jazzmusikern. Er gilt als wesentlicher Erneuerer der Musik im Grenzbereich von Jazz und europäischer Avantgarde.
FÖRDERUNGSPREIS

ROLAND FABER Siehe 1990
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES HOLIK, *1961 in Klosterneuburg, lebt in Wien, WU Wien und musikalischer Unterricht, arbeitet im Musikmanagement und als freischaffender Komponist.
ANERKENNUNGSPREIS

PETER SKORPIK, *1959 in Linz, Hochschule für Musik Wien, Dirigent, Aufnahmeleiter, Produktionen zwischen Blues und Klassik und Einspielungen seiner eigenen Kompositionen.
ANERKENNUNGSPREIS

RUDOLF HINTERDORFER, *1947, lebt in Wien, Hochschule für Musik Wien, Anton Bruckner Privatuniversität Linz. Arbeitet als Komponist, Musikpädagoge und Chorleiter in Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

1993

HEINRICH GATTERMEYER, *1923 in Siering/Oberösterreich, lebt in Wien und Niederösterreich, Musikhochschule Wien, Universität Wien. Dirigent und Chorleiter. Er ist Präsident der Dommusik Wien.
WÜRDIGUNGSPREIS

BURKHARD STANGL, *1960 in Eggenburg, lebt in Wien, Konservatorium Wien, Kulturanthropologie und Musikwissenschaft, Avantgarde- und Jazzgitarrist.
FÖRDERUNGSPREIS

WOLFRAM WAGNER, *1962 in Wien, Kompositionsstudium in Wien, London, Frankfurt. Dirigent, seit 1992 Dozent für Tonsatz und Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.
FÖRDERUNGSPREIS

ROLAND FABER Siehe 1990
ANERKENNUNGSPREIS

PETER PLATT, *1965 in Wien, lebt in Gänserndorf, Konservatorium Wien (Jazzposaune), Musikschullehrer, Kompositionen hauptsächlich im Bereich der Blasmusik.
ANERKENNUNGSPREIS

1994

HELMUT NEUMANN, 1938 in Wien, lebt in Kritzensdorf, Bruckner-Konservatorium Linz, Mozarteum Salzburg, Komponist und Musiktheoretiker, Direktor des Franz Schubert Konservatoriums, Gründung der «Gesellschaft für Klangreihenmusik».
FÖRDERUNGSPREIS

PETER SKORPIK Siehe 1992
FÖRDERUNGSPREIS

REINHARD SÜSS Siehe 1990
ANERKENNUNGSPREIS

HANS-JOACHIM ROEDELIIUS, *1934 in Berlin, lebt in Baden, Krankengymnast und Masseur, danach freischaffend als Komponist, Musiker, Dichter, Texter, Produzent sowie Intendant des von ihm 2004 in Lunz am See ins Leben gerufenen Symposions «More Ohr Less».
ANERKENNUNGSPREIS

BERND R. DEUTSCH, *1977 in Mödling, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Komponist.
ANERKENNUNGSPREIS

THOMAS MARIA MONETTI, *1963, lebt in Kirchschatz/Bucklige Welt, Komposition- und Gitarrestudium an der Kunstuniversität Graz. Mitwirkung in verschiedenen Ensembles. Lehrer an der Musikschule Kirchschatz mit Filiale Bad Schönau.
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES BUCHBERGER
ANERKENNUNGSPREIS

LUDWIG ZEININGER, lebt in der Steiermark, Studium der Elektroakustik, Musiker, Komponist, Medien-Künstler bei der documenta X Kassel, Ars Electronica Linz, Mitglied der alternativen Popband Novi*Sad.
ANERKENNUNGSPREIS



Otto M. Zykan, WP 1995



Volkmar Klien, AP 1995



Heimo Erbse, WP 1996



Christian Muthspiel, AP 1996

1995

OTTO M. ZYKAN, *1935 in Wien, †2006, Hochschule für Musik Wien, freischaffender Komponist, Sprach- und Verskunst. Kammermusik, Bühnenmusik für das Wiener Burgtheater, Werke mit Video-Performances für Festivals (Linzer Klangwolke, Wiener Festwochen).

WÜRDIGUNGSPREIS

ERICH BAUERNFEIND, *1972 in Amstetten, Hochschule für Musik, Pianist, Gitarrist, Maler, Projekte mit dem Ziel, Elemente aus Malerei und Musik, Literatur und Theater zusammenzuführen («Aktions- und Bildmusiken»).

ANERKENNUNGSPREIS

VOLKMAR KLIEn, *1971 in Hollabrunn, Royal College of Arts London, elektroakustische Komposition an der City University London, unterrichtet an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

1996

HEIMO ERBSE, *1924 in Rudolstadt (Deutschland), †2005, Ausbildung in Weimar (Dirigieren und Opernregie). Bis 1950 Regisseur, freischaffender Komponist («Julietta», «Der Herr in Grau»), lebte ab 1957 in Österreich.

WÜRDIGUNGSPREIS

PAVEL SINGER, *1962 in Pjatigorsk/Russland, lebt in Wien, Tschaikovsky Konservatorium Moskau (Klavier), Hochschule für Musik Wien, Engagement am Stadttheater Baden als Komponist und Arrangeur.

ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTIAN MUTHSPIEL, *1962 in Judenburg, lebt bei Tulln. Musikhochschule Graz. Als Posaunist, Pianist, Komponist und Dirigent ist er sowohl im Bereich des Jazz und der improvisierten Musik als auch im Kontext der komponierten und Neuen Musik international tätig.

ANERKENNUNGSPREIS

1997

HK GRUBER, *1943 in Wien, Wiener Musikhochschule (Horn, Kontrabass, elektronische Musik). Komponist und Dirigent, Leiter Ensemble «die reihe», Dirigent beim Klangforum Wien, derzeit Hauskomponist und Hausdirigent beim BBC Philharmonic.

WÜRDIGUNGSPREIS

REINHARD SÜSS Siehe 1990

ANERKENNUNGSPREIS

ULRICH KÜCHL, *1943 in Königsberg, lebt in Niederösterreich, Katholische Theologie und Philosophie, Sankt Pölten. Studium bei Gottfried von Einem. Komponist, ehemaliger Probst Stift Eisgarn und Regens Priesterseminar St. Pölten.

ANERKENNUNGSPREIS

1998

HARRY PEPL Siehe 1991

WÜRDIGUNGSPREIS

ELISABETH SCHIMANA, *1958 in Innsbruck, lebt in Hainburg, Hochschule für Musik Wien, Arbeitet als Vokalistin, Performerin, Komponistin», Radiokünstlerin und Prozessmanagerin im elektronischen Umfeld. Gründete Institut für Medienarchäologie.

ANERKENNUNGSPREIS

FRIEDRICH KEIL, *1957 in Wien, lebt in Wien, Konservatorium der Stadt Wien, Hochschule für Musik Wien (Violine, Gambe, Zwölftonspiel nach J. M. Hauer, Jazztheorie & Arrangement), Komponist, experimentelle künstlerische Arbeit mit behinderten Jugendlichen.

ANERKENNUNGSPREIS

1999

KURT SCHWERTSIK, *1935 in Wien, lebt in Wien, Komponist, war Mitglied des Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, gründete mit Friedrich Cerha das Ensemble «die reihe» und mit Otto M. Zykan die «Salon-Konzerte». Professor an der Universität für Musik Wien.

WÜRDIGUNGSPREIS

RICHARD GRAF, *1967 in Wiener Neustadt, Jazztheorie am Konservatorium der Stadt Wien, Studium an der Hochschule für Musik Wien, Gitarrist, seit 1996 freischaffender Komponist, Arrangeur, Produzent, Gitarrist und Autor.

ANERKENNUNGSPREIS

GERMÁN TORO PÉREZ, *1964 in Santafé de Bogotá/Kolumbien, lebt in Neulengbach, Universidad de los Andes (Elektrotechnik), Hochschule für Musik Wien und IRCAM in Paris (Computermusik und Dirigieren), Komponist.

ANERKENNUNGSPREIS



Roland Batik, WP 2000



Julia Purgina, AP 2001

2000

ROLAND BATIK, *1951 in Wien, lebt in Seibersdorf, Hochschule für Musik Wien, Pianist: Jazz und Klassik, Komponist, Musikpädagoge. Zusammenarbeit mit Paul Gulda, Roland-Batik-Trio. Verschmelzung von klassischen Elementen mit Elementen aus dem Jazz.

WÜRDIGUNGSPREIS

GERALD GRADWOHL, *1967 in Wiener Neustadt, lebt im Burgenland, Diplomstudium für Jazzgitarre in Wien, Lehrauftrag für Jazzgitarre Haydn Konservatorium Eisenstadt, Auftritte auf Festivals in aller Welt.

ANERKENNUNGSPREIS

GÜNTHER RABL, *1953 in Linz, Musikhochschule Wien und beschäftigt sich praktisch, theoretisch und kompositorisch mit elektroakustischer Musik. Seine Arbeiten bestehen aus Tonbandmusik, Computermusik, akustischen Inszenierungen sowie wissenschaftlichen Studien.

ANERKENNUNGSPREIS

2001

HERBERT LAUERMANN Siehe 1979

WÜRDIGUNGSPREIS

LEOPOLD BRAUNEISS, *1961 in Wien, lebt in Wien, Studium Musikwissenschaft, Geschichte, Musikerziehung und Klavier (Universität Wien/Musikhochschule Wien). Lehrauftrag für Tonsatz (Universität Wien). Komponist vorwiegend kammermusikalischer Werke.

ANERKENNUNGSPREIS

JULIA PURGINA, *1980 in Straubing/Deutschland, lebt in Wien, studierte Viola in Wien und Berlin. Als Interpretin beschäftigt sie sich intensiv mit zeitgenössischer Musik. Kompositionsaufträge erhielt sie u.a. vom Haydn Trio Eisenstadt.

ANERKENNUNGSPREIS

2002

WERNER SCHULZE Siehe 1977

WÜRDIGUNGSPREIS

HERBERT ZAGLER Siehe 1969

ANERKENNUNGSPREIS

BERND R. DEUTSCH Siehe 1994

ANERKENNUNGSPREIS

2003

FRANZ KOGLMANN Siehe 1992

WÜRDIGUNGSPREIS

RICHARD FILZ, lebt in Wiener Neustadt, Diplom für Jazzschlagzeug Wien, Unterricht am «Drummers Collective New York». Percussionist und «Geräuschkünstler», Autor zahlreicher Unterrichtswerke, Lehrtätigkeit am J.H. Konservatorium Eisenstadt, internationale Dozententätigkeit.

ANERKENNUNGSPREIS



Karlheinz Essl, WP 2004

ADRIANE MUTTENTHALER, *1955 in Kanada, lebt in Wien, Musikhochschule Wien, Bandleaderin des Jazzsextetts Criss -Cross, Crossover-Kompositionen (Jazz & klassische Musik), Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft Niederösterreichischer Komponistinnen.

ANERKENNUNGSPREIS

2004

KARLHEINZ ESSL, *1960 in Wien, Hochschule für Musik sowie Kunstgeschichte Uni Wien. Komponist, Kompositionslehrer, Medienkünstler. Untersuchungen zur Formalisierbarkeit musikalischer Prozesse führen zur Entwicklung von Computerprogrammen für «Algorithmische Komposition».

WÜRDIGUNGSPREIS

GERMÁN TORO PÉREZ Siehe 1999

ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTOPH CECH, *1960 in Wien, lebt in Linz und Wien, Konservatorium der Stadt Wien, Mitbegründer sowie Pianist und Komponist in zahlreichen, im Spektrum des experimentellen Jazz angesiedelten Ensembles. Direktor des Instituts für Jazz und improvisierte Musik Anton Bruckner Privatuniversität Linz.

ANERKENNUNGSPREIS



Agnes Heginger, AP 2005



Herwig Reiter, WP 2007



Wolfram Wagner, WP 2008



Scheibbs Chamber Orchestra, AP 2008



Maximilian Kreuz, WP 2009



Otto Kargl, WP 2010



Sonja Huber, AP 2010



Harry Sokal, AP 2010

2005

PAUL WALTER FÜRST Siehe 1990
WÜRDIGUNGSPREIS

BERNHARD LANG, *1957 in Linz, lebt in Wien, Bruckner-Konservatorium Linz. Komponist, zentraler Komponist bei Wien Modern (2006), Komponist der Staatskapelle Dresden (2008/2009). Seit 2003 intensive Beschäftigung mit Tanz.
ANERKENNUNGSPREIS

AGNES HEGINGER, *1973 in Klagenfurt, lebt in Wien, Sängerin und Performerin sowie Komponistin und Texterin.
ANERKENNUNGSPREIS

2006

CHRISTIAN MUTHSPIEL Siehe 1996
WÜRDIGUNGSPREIS

RICHARD GRAF Siehe 1999
ANERKENNUNGSPREIS

2007

HERWIG REITER, *1941 Waidhofen/Thaya, lebt in Wien, Dirigent, Komponist, Chorleiter. Im ORF gestaltete er viele Jahre lang Chor-sendungen und war als Musik-Aufnahmeleiter an vielen wichtigen Produktionen österreichischer Chöre beteiligt.
WÜRDIGUNGSPREIS

MAXIMILIAN KREUZ Siehe 1985
ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES KRETZ, *1968 in Wien, Hochschule für Musik Wien, IRCAM Paris, Komponist, Beschäftigung mit künstlicher Intelligenz für computerunterstütztes Komponieren sowie ethnomusikalischen Modellen.
ANERKENNUNGSPREIS

2008

WOLFRAM WAGNER Siehe 1993
WÜRDIGUNGSPREIS

SCHEIBBSER KAMMERORCHESTER ist ein Laienensemble, welches 1978 aus (ehemaligen) Mitgliedern des Schülerorchesters des MpBRG Scheibbs – und zwar sowohl aus Schülern als auch Lehrern – sowie Absolventen der Musikschule Scheibbs hervorgegangen ist.
ANERKENNUNGSPREIS

WILFRIED SATKE Siehe 1983
ANERKENNUNGSPREIS

2009

MAXIMILIAN KREUZ Siehe 1985
WÜRDIGUNGSPREIS

PHILHARMONIE MARCHFELD, gegründet 1983, besteht aus Studentinnen und Studenten, Kapellmeistern, Musikschul-lehrerinnen und Musikschullehrern, engagierten Amateurrinnen und Amateuren sowie professionellen Musikerinnen und Musikern. Konzerte mit einem Repertoire von der Barockzeit bis in die Moderne.
ANERKENNUNGSPREIS

SINFONISCHES BLASORCHESTER DER MUSIKSCHULE RETZ, gegründet 2003 mit den besten Bläser- und Schlagzeugschülern, Absolventen und Freunden der Musikschule Retz. Es umfasst 52 Mitglieder mit einem Altersdurchschnitt von derzeit 21 Jahren.
ANERKENNUNGSPREIS

2010

OTTO KARGL, * in der Steiermark, lebt in St. Pölten, Hochschule für Musik Wien, Domkapellmeister zu St. Pölten, seit 1992 künstlerischer Leiter des Festivals Musica Sacra in Niederösterreich, Unterrichtstätigkeit am Konservatorium für Kirchenmusik St. Pölten.
WÜRDIGUNGSPREIS

SONJA HUBER, *1980 in Wiener Neustadt, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Komposition bei Michael Jarrell). Komponistin, Pianistin, Dirigentin, Pädagogin. Kompositionsauftrag «Spurensuche» (2005) des Landes Niederösterreich, Lehrtätigkeit an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

HARRY SOKAL, *1954 in Wien, Klavier- und Klarinettenunterricht am Wiener Konservatorium, Gründungsmitglied des Vienna Art Orchestra. Saxophonist, Bandleader von Ensembles wie Full Circle, Roots Ahead, Voices of Time oder Depart.
ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis
AP – Anerkennungspreis
FP – Förderungspreis

SONDERPREISE

Gemischter Satz

Mella Waldstein

Gemischter Satz ist ein Wein, dessen unterschiedliche Rebsorten in einem Weingarten ausgepflanzt wurden, deren Trauben zu gleicher Zeit geerntet werden. Der gemischte Satz war ein landläufiger Wein, der fast in Vergessenheit geraten ist. Neuerdings wird er von manchen Winzern als Besonderheit wieder kultiviert.

Ebenfalls ein gemischter Satz sind die Sonderpreise, die gemeinsam gewachsen, geerntet, gefeiert, in Niederösterreich anlässlich der Kulturpreise verliehen werden.

1977 wurden die Sonderpreise erstmals vergeben und damit Journalisten ausgezeichnet. Den Würdigungspreis erhielt *Pia Maria Plechl* (1933–1995), die jahrzehntelang «Die Presse» prägte. Mit 28 Jahren kam sie zur Tageszeitung und war ab 1982 deren stellvertretende Chefredakteurin. Kirche, Kunst und Kultur waren ihre Themen. Die als eigenbrötlerisch geltende Pia Maria Plechl hatte 1962 ihr erstes Buch über Bildstöcke und Kleindenkmäler in Niederösterreich veröffentlicht. Es folgten Bildbände über Wallfahrten in Niederösterreich, über ihre Heimatstadt Baden und das Marchfeld, das ihr als begeisterter Reiterin vertraut war.

Mit diesen Büchern begründete sie den Trend zu Regionalpublikationen mit, die in großer Vielfalt die Landstriche in historischer, kulturhistorischer, naturwissenschaftlicher oder kulinarischer Hinsicht porträtieren.

Die Sonderpreise gehen auf Themen und Persönlichkeiten ein, die nicht in das Korsett Bildende Kunst, Musik und Literatur passen. So finden Musikvermittler und das Chorwesen, Denkmalpflege und Museen, Kulturinitiativen, künstlerisches Design und Grafikdesign, literarische Übersetzung und Journalismus ihre Würdigung. Bei der Verleihung der Sonderpreise kann von Seiten der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich auch auf aktuelle Themen eingegangen werden. Zum Beispiel wurden die vielen grenzüberschreitenden Aktivitäten im Jahre 2001 mit einem Preis bedacht.

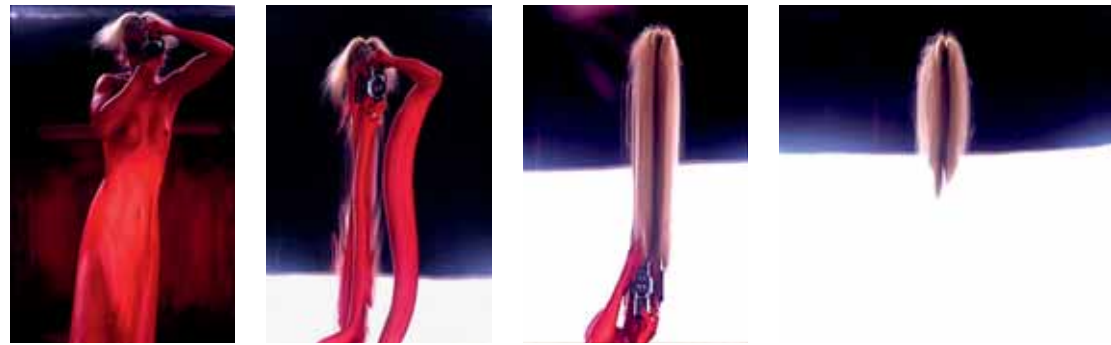
Neben den Kulturpreisen, die seit 1960 verliehen werden, werden die Wissenschaftspreise ab 1964 vergeben. Die sogenannten Sonderpreise werden wechselnd für kulturelle und wissenschaftliche Leistungen ausgeschrieben. Die Wissenschaftspreisträgerinnen und -preisträger des Landes werden in einer folgenden Publikation dokumentiert werden.

Darstellende Kunst wurde 1994 als Sonderpreis geführt. Ein Jahr später wurde die Darstellende Kunst als eigenständige Sparte etabliert, und alle zwei Jahre werden Schauspielerinnen und Schauspieler, Intendanten und Intendantinnen geehrt. Architektur war 1981 ein Sonderpreis, der seit 1994 alle zwei Jahre – alternierend zur Darstellenden Kunst – vergeben wird.

Viele Preise, wenig Aufträge

Der Würdigungspreisträger für Architektur 1981 war *Ernst Plischke* (1903–1992). Für den in Klosterneuburg geborenen Architekten brachten Familie und Heimatstadt die ersten beruflichen Dispositionen: Die Mutter stammte aus einer Tischlerfamilie, der Vater leitete ein Baubüro, und oftmals zeichnete der Schüler die Bauten der historischen Stadt Klosterneuburg. Plischke studierte bei Otto Strnad und gehört zu den bedeutendsten Vertretern des Neuen Bauens in Österreich. Neben seinem wahrscheinlich bekanntesten Haus in Österreich, dem Haus Gamerith am Attersee, entwarf er vor allem Inneneinrichtungen. Leider ist wenig Mobiliar, das «von einer tiefen Liebe zum Handwerk» (Ernst Plischke) getragen war, noch vorhanden. Für die Mühlen-Dynastie Mantler in Rosenberg am Kamp baute er das Wohnhaus um.

Ab 1928 hatte er ein Architekturbüro in Wien und war Mitglied des Österreichischen Werkbundes. 1939 emigrierten Plischke und seine Frau Anna nach Neuseeland. In Wellington arbeitete er zuerst für das Wohnbauministerium und eröffnete später das Atelier «Plischke & Firth». 1947 entwarf er den Schreibtisch, der das offizielle Hochzeitsgeschenk Neuseelands für Prinzessin Elizabeth war.



Ona B, «Mirrored», 2000
Foto © Ona B/Photoseries

Der dritte Abschnitt seines Lebens beginnt 1963, als er als Nachfolger von Clemens Holzmeister als Professor für Architektur an die Akademie der bildenden Künste nach Wien berufen wird. Nach der Rückkehr in seine alte Heimat wurden dem Architekten viele Ehrungen zuteil – so auch der niederösterreichische Kulturpreis –, aber fast keine Bauaufträge.

Ein weiterer Sonderpreis der seit 1994 als Sparte Medienkunst vergeben wird, war im Jahre 1984 die künstlerische Fotografie und *Heinz Cibulka* (*1943) der Würdigungsträger. Cibulka der «die Grafische» in Wien besucht hatte, gab vor allem die dem Weinviertel innewohnende Poesie mit dem Medium der Fotografie wieder. Gerhard Roth schreibt über Cibulka («Der Blick», 1990): «Er befasst sich nicht bloß mit dem Nebensächlichen, er stellt es nicht nur dar, sondern ist ihm verfallen. So wird das Nebensächliche zum Wesentlichen, Cibulka erlöst die Fotografie vom Motiv, vom vorgeschriebenen Bild. Anstelle des Bildes tritt der Blick.»

Seine Bildgedichte sind wie ein Fenster in die Welt und in diesem Fall ins Weinviertel. Vier Fotografien ohne jede künstlerische oder künstliche Verfremdung sind so angeordnet, dass die Abstände ein gedachtes Fensterkreuz ergeben. Eine dieser Serien befasst sich mit der Brünner Straße. Die vier Fotografien erhalten durch ihre (ausgesuchte) Zufälligkeit einen Spannungsbogen. Die Brünner Straße, die als eine der fünf «Kaiserstraßen» von Karl VI. ausgebaut wurde, ist voller Brüche, was in der vierstrophigen Fotografie zum Ausdruck kommt: zwischen Stadt und Land, zwischen Österreich und Tschechien, zwischen den Zeiten. Otto Breicha über die Bildgedichte: «Cibulka, an einer vor allem lyrischen Bildweise ertüchtigt, nennt seine vierteiligen Fotoblätter nicht von ungefähr Bildgedichte. Die vier jeweils zusammengestückten Fotos fungieren in etwa wie die vier Verszeilen einer Liederstrophe. Sie erscheinen

so, als wären sie miteinander gereimt, im eigentlichen Sinn aufeinander abgestimmt.»

Die Basis für die Musik ist der Musikunterricht. Diesen würdigt das Land Niederösterreich 1988 mit dem Preis für Musikpädagogik. *Walter Hofmann* (1907–1987) wird posthum mit dem Würdigungspreis ausgezeichnet. Prof. Hofmann war Domorganist in seiner Heimatstadt St. Pölten und Musiklehrer. Sein ganzes Engagement galt dem Aufbau des Musikschulwesens. 1953 gründete er das Niederösterreichische Musikschulwerk, welches die Grundlage des jetzigen Musikschulmanagements ist. 1987 umfasste das Musikschulwerk bereits 133 Schulen mit 34.000 Schülerinnen und Schülern (heute sind es 55.000!). Ihm lag das Ensemble besonders am Herzen, und er gründete 1983 ein Jugendorchester des Niederösterreichischen Musikschulwerkes, das sich aus den Besten aller Musikschulen zusammensetzte. Diese Idee lebt im Jugendsinfonieorchester Niederösterreich weiter, in dem aktuell achzig Schülerinnen und Schüler aus allen Musikschulen Niederösterreichs musizieren und das vom Dirigenten Ernst Kovacic geleitet wird.

Kreative Köpfe und Querdenker

Organisationen spartenübergreifender kultureller Veranstaltungen sollen 1992 auf die Bühne geholt werden. Die Vereine und Persönlichkeiten, die in diesem Jahr mit dem Sonderpreis bedacht werden, zeigen die ganze Bandbreite des niederösterreichischen Kulturangebots. Den Würdigungspreis erhält *Gerhard Großberger* (*1935), der als Rentmeister im Gutsbetrieb Metternich-Sándor in Grafenegg ab 1965 nicht nur die Land- und Forstwirtschaft aufbaute, sondern dafür den Grundstein legte, dass das Schloss und der Park von Grafenegg zu den Kulturhöhepunkten des Landes zählen.

Die Restaurierung des durch den Krieg und die anschließende sowjetische Verwaltung schwer in Mitleidenschaft gezogenen Schlosses Grafenegg verknüpfte Dr. Gerhard Großberger mit der Idee, Veranstaltungen und Ausstellungen zu organisieren (nach 1955 wurde die Liegenschaft an den Schlossherrn, Franz Albrecht Metternich-Sándor, zurückgestellt). 1971 wurde die Ausstellung «Grafenegg und der Schlossbau der Romantik» gezeigt, Auftritte des Gamerith Consort eröffneten die Reihe der «Schlosskonzerte Grafenegg». Mit den darauffolgenden Landesausstellungen und der Lokalisierung des Grafenegger Musik-Sommers und -Festivals hat dieser Ort einen besonderen Kulturweg eingeschlagen.

Seit 1971 ist das wiedererstandene Grafenegg kulturelle Begegnungsstätte – und das 21. Jahrhundert beginnt mit einer weiteren Ausbauphase der bedeutendsten historistischen Schlossanlage Österreichs.

Gleich vier Waldviertler Initiativen werden mit Förderungspreisen bedacht. Kreative Köpfe und Querdenker sind ganz besonders in strukturschwachen Regionen gefragt und gefordert. Das Waldviertel hat einiges zu bieten. Die Förderungspreise aus dem Jahr 1992 nehmen die *Waldviertel Akademie*, der *Folk Club Waidhofen an der Thaya*, *Toni Kurz* und die *Galerie und Edition Thurnhof* und die *Schule des Friedens* aus Loschberg

entgegen. Die Waldviertel Akademie (gegründet 1984) hat mit ihren Veranstaltungen rund ums Jahr im ganzen Waldviertel sowie der alljährlichen «Internationalen Sommerschule» eine wissenschaftliche Plattform für aktuelle gesellschaftliche Themen geschaffen. Der Folk Club Waidhofen an der Thaya ist eine lebendige Legende. Seit 1979 organisiert der Verein die Musikfeste am Thayaufer mit Blues, Folk, Jazz und Weltmusik. Einerseits ist es dem Folk Club gelungen, dass ihm das Publikum über die Jahre treu geblieben ist, und andererseits zieht das Musikfest junge Menschen an.

Dass sich Horn stolz «Bücherstadt» nennt, ist Toni Kurz zu verdanken: Als Verleger, Galerist und Drucker gründete er 1983 seine Edition Thurnhof für bibliophile Bücher. Die Kleinauflagen, die gemeinsam mit bildenden Künstlern gestaltet und gedruckt werden, zählen in der Bücherszene zu begehrten Sammlerstücken.

Nicht im stillen Kämmerlein

Die Übersetzerinnen oder Übersetzer finden bis heute ihre Namen in einer Schriftgröße von neun Punkt in vielen Büchern wieder. Das sogenannte Kleingedruckte. Andererseits setzte in den letzten Jahren eine Trendwende ein, und die ÜbersetzerIn-

Gerhard Trumler, «TSCHOMOLUNGMA oder eine Waldviertler Ackerfurche»
Foto © Gerhard Trumler



Irena Ráček,
«Das Tor zum Neolithikum»,
Puch bei Hollabrunn
Foto © Nadja Meister



Heinz Cibulka, «Die Brünnerstraße»,
Bildgedicht
Foto © Heinz Cibulka

nen literarischer Texte stehen vermehrt in der öffentlichen Wahrnehmung. Dazu tragen Dokumentationen wie der erfolgreiche Schweizer Film «Die Frau mit den fünf Elefanten» bei, der Svetlana Geier als Dostojewskis deutsche Stimme porträtierte. Die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich hat 1997 den Sonderpreis «literarische Übersetzung» ausgeschrieben und dazu beigetragen, die Übersetzerinnen zu würdigen. Drei Frauen wurden geehrt: *Uta Szyszkowitz*, *Christa Rothmeier* und *Dorothea Müller-Ott*. Uta Szyszkowitz übersetzt aus dem Französischen, die beiden letzteren sind Slawistinnen, und es ist ihr Verdienst, uns die Literatur Tschechiens, Polens und der Slowakei schon lange vor dem Fall des Eisernen Vorhangs zugänglich gemacht zu haben. Karl-Markus Gauß schreibt in seiner Hommage an Christa Rothmeier: «Nicht um ihre persönlichen stilistischen Vorlieben geht es ihr, sondern darum, das fremde Wort der Poesie in einer anderen, in unserer Sprache neu erstehen zu lassen. Darin liegt allerhöchster Anspruch, aber auch die Nötigung zum Verzicht. Der Übersetzer drängt sich nicht in den Vordergrund, seine Brillanz ist eine vornehme, die meist umso größer ist, je weniger sie schon auf den ersten Blick ins Auge springt.»

Dass ÜbersetzerInnen im stillen Kämmerlein arbeiten, ist für die Autorin dieses Beitrags seit einer Begegnung im mährischen Schloss Uherčice/Ungarschitz nur mehr ein Klischee. Wenige Jahre nach der Wende fanden sich Literaturfreunde in dem damals noch im Dornröschenschlaf liegenden Schlosshof von Uherčice ein, wo Christa Rothmeier Gedichte von Jan Skácel deutsch und tschechisch vortrug. Schade, dass der Dichter, der 1989 starb, das nicht mehr erleben durfte.

Die kulturellen Verbindungen zu den Nachbarländern werden 2001 ausgezeichnet. Grenzüberschreitende Projekte und Initiativen gediehen zehn Jahre nach der «Samtenen Revolution» in der Tschechoslowakei gut und üppig. Das war einerseits der Förderpolitik zu verdanken und andererseits Persönlichkeiten mit ihrem Engagement, ihrem familiären Hintergrund oder ganz einfach ihrer Neugier auf das Unbekannte.

Irena Ráček (*1948) ist Künstlerin, Veranstalterin und Netzwerkerin. Die in Stupné in der Slowakei geborene Künstlerin emigrierte 1968 – nach der Niederschlagung des Prager Frühlings – nach Österreich. Sie wurde als Kinderbuchillustratorin bekannt

und arbeitet mit Erdfarben, hat Installationen in Erdställen und Höhlen gemacht. «Ich mag die Erde», so Ráček, und sie mag die Beschäftigung mit prähistorischen Zeiten. «Wir haben viele Jahrtausende gemeinsame Geschichte, und immer wird nur das Trennende, das 1918 begann, hervorgehoben.» Diese gemeinsame, in der Erde schlummernde Geschichte macht Irena Ráček mit Kunstaktionen in Tschechien und Österreich sichtbar. Aktuell leitet sie das tschechisch-österreichische Projekt «Malen mit den Farben der Erde», welches sich vielschichtig mit dem Boden befasst – als unsere wichtigste Ressource, als Fundplatz der gemeinsamen Geschichte und als künstlerisches Material, das vor allem Kinder anspricht.

Gallische Dörfer

Der Kinokultur werden 2004 die Sonderpreise zugesprochen. Die Auszeichnungen bekommen das *Cinema Paradiso* in St. Pölten, der *Filmclub Drosendorf* und der *Filmclub Dekarte* in Wiener Neustadt. In den 1990er Jahren schien das Kinosterben mit dem Hinklotzen der Multi- und Megaplexhallen an den Stadträndern endgültig besiegelt zu sein. Aber in den gallischen Dörfern regte sich Widerstand. So auch in St. Pölten. Alexander Syllaba und Clemens Kopetzky gründeten 1992 den Verein «Cinema Paradiso» und das Open-Air-Kino «Film am Dom». Das St. Pöltner Publikum bewies mit zahlreichem Erscheinen, dass es Programm kino will. 2002 wurde am Rathausplatz das schicke Cinema Paradiso eröffnet, das mit zwei Sälen rund ums Jahr neben cineastischen Meisterwerken auch Konzerte, Kabarett und Lesungen bringt.

Das Licht hat einen warmen Ton und ersetzt jenes Flackern, das eigentlich nur noch ältere Semester kennen. Im Gasthofsaal in Drosendorf/Thaya werden die bewegten Bilder noch mit Kohlestäben projiziert, deren Lichtbogen ebenjenes warmen Farbton ermöglichen und auch das ganz bestimmte Flackern dazu, das durch das Abbrennen der Kohle und die unterschiedliche Spannung des Lichtbogens entsteht. In einem der letzten Wirtshauskinosäle des Landes spielt der Filmclub Drosendorf seit nunmehr zwanzig Jahren Kino und erhielt so eine Institution am Leben. Auf der Bühne steht das Piano, das schon die Stummfilme begleitet hatte, und über dem Eingang steht «Lichtspiele». Dass dies aber nicht zum Museum wird, dafür sorgt der Verein



Filmclub Drosendorf: Open-Air im Strandbad an der Thaya
Foto © Georg Molterer

des Filmclubs Drosendorf und setzt mit Crossover-Projekten immer wieder neue Maßstäbe: seien es die tschechisch-österreichischen Filmtage «CZinEMA» in Kooperation mit Kinos in Znojmo/Znaim und Třebíč/Trebitsch oder «Musik & Film», wo Musikerinnen und Musiker live zu Kurzfilmen spielen, oder Workshops mit Filmemacherinnen oder Filmemachern.

Der Kunst im öffentlichen Raum ist der Sonderpreis 2010 gewidmet. Niederösterreich hat seit den 1980er Jahren eine spannende Szene, in der über 350 Projekte realisiert wurden. Alle zwei Jahre dokumentiert ein Band der Reihe «Veröffentlichte Kunst» die aktuellen Projekte. Es scheint, als ob das weite Land viel Raum für Ideen bietet und es sich als Projektionsfläche für Kunst besonders eignet.

Kunst ist den Menschen im öffentlichen Raum am nächsten, da sie hier weder Schwellenangst noch Erwartungen produziert.



Krahuletz-Museum in Eggenburg
Foto © Krahuletz-Museum

Hier trifft sie unmittelbar auf den Betrachter und spielt mit dem Überraschungsmoment. Sie thematisiert die Örtlichkeit oder schafft neue Kontexte.

Das Künstlerpaar *Iris Andraschek* und *Hubert Lobing* hat mit zahlreichen Arbeiten den öffentlichen Raum bespielt. Sie sind die Würdigungspreisträger des Jahres 2010.

«Life between Buildings» ist eine Arbeit aus dem Jahr 2005. Im Campus Krems werden Teppiche ausgelegt, auf Beton und im Gras, sie kleben auf Fassaden, sie kriechen in Zwischenräume und verbinden Innen- und Außenräume. In Form und Mustern eines klassischen Knüppteppichs, der auch aktuelle Motive aufnimmt (wie etwa Maschinengewehre), sind sie aus venezianischer Emaille gefertigt.

«Mit den Teppichen werden imaginäre, kommunikative Orte geschaffen», sagen die Künstler, «die frei bleiben für flexible Möblierungen und Veranstaltungen. Mit der Idee, Teppiche aus verschiedenen Kulturkreisen zu verwenden, wollten wir die Internationalität der neu geschaffenen Universitätsarchitektur, der Fakultäten und der NutzerInnen der Universität unterstreichen und Wissenschaft, Bildung und Intellektualität als übergreifendes und verbindendes Anliegen hervorheben.»

SONDERPREISE

Würdigungspreise Anerkennungspreise Förderungspreise 1977–2010



Pia Maria Plechl, WP 1977



Franz Haselböck, WP 1978



Ernst Plischke, WP 1981



Nika Brettschneider, AP 1982

1977 Journalistik

PIA MARIA PLECHL, *1933 in Baden, †1995, Studium Geschichte und Publizistik Wien, Journalistin bei der «Neuen österreichischen Tageszeitung», danach Unterrichtsministerium, ab 1951 bei der Tageszeitung «Die Presse», ab 1982 stellvertretende Chefredakteurin.
WÜRDIGUNGSPREIS

SEPP BAUER, *1944 in Melk, lebt in Melk, Theologie an der philosophisch-theologischen Hochschule St. Pölten und Wien, seit dem Studium journalistisch tätig u.a. bei den «Niederösterreichischen Nachrichten» (Ressort Politik) und Chefredakteur des «Bauernbündlers».
FÖRDERUNGSPREIS

ELISABETH KOLLER-GLÜCK, *1923 Mauer bei Wien, Studium Geschichte und Zeitungswissenschaft Wien, langjährige Redakteurin der «Arbeiter Zeitung», freiberuflich tätig, Schwerpunkt Kunstschaffen in Niederösterreich.
FÖRDERUNGSPREIS

1978 Ausübende Musik

KARL ÖSTERREICHER, *1923 Rohrbach/Gölsen, †1995, Dirigent und Dirigentenausbildner, ab 1964 Leiter des Hochschulorchesters, Professor an der Wiener Musikhochschule.
WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ HASELBÖCK, *1939 in Maria Langegg, lebt in Krems, Akademie für Musik und darstellende Kunst, Organist, Musikerzieher in Krems, gründete diverse Schulchöre und -orchester, Orgelspezialist und Kenner fast aller niederösterreichischen Orgeln.
FÖRDERUNGSPREIS

WALTER SENGSTSCHEID, *1947 in Steinkirchen/Forst, lebt in St. Pölten, Musikhochschule Wien (Orgel, Musikerziehung). Als Komponist die Lehre von den «Parallelen Klangreihen» dient ihm als Grundlage. Organist und Präsident der österreichischen Kirchenmusikkommission.
FÖRDERUNGSPREIS

1981 Architektur

ERNST PLISCHKE, *1903 in Klosterneuburg, †1992, Akademie der bildenden Künste Wien, 1939 Emigration nach Neuseeland, tätig im Wohnbauamt Neuseeland, später Architekturbüro «Plischke & Firth». Ab 1963 Professor an der Akademie der bildenden Künste Wien und Rektor.
WÜRDIGUNGSPREIS

STEFAN BUKOVAC, *1936, lebt in Baden, Architekturstudium TU Wien, eigenes Büro, Bauten u.a. Landeskinderkinderkriegerdenkmal Heiligenkreuz, Kulturzentrum Perchtoldsdorf, Kirche in Baden.
FÖRDERUNGSPREIS

FRITZ MATZINGER, *1941 in Michaelnbach/Oberösterreich, lebt in Linz, TU Wien, seit 1971 eigenes Büro, Schwerpunkt soziale Wohnformen, u.a. «Les Palétuviers».
FÖRDERUNGSPREIS

DIETER TUSCHER, *1939 in Hall/Tirol, lebt in Tirol, Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste, eigenes Büro in Innsbruck sowie bis 1999 Lehrtätigkeit an der TU Innsbruck.
ANERKENNUNGSPREIS

ROLAND HAGLMÜLLER, *1941, lebt in Wien, Architektur an der Technischen Hochschule und an der Akademie der bildenden Künste Wien, Architekturbüro in Wien.
ANERKENNUNGSPREIS

1982 Ausübende Kunst

WALTER MOCK, *1927 in Schwechat, †1985, Amtsdirektor in der Generaldirektion der Bundesforste. Leiter des Kulturwerks Schwechat, Begründer der Nestroy-Spiele Schwechat und der Internationalen Nestroy-Gespräche.
WÜRDIGUNGSPREIS

PETER JANISCH, *1924 in Wien, lebt in Wien, Medizinstudium, Arzt, Gründer und Intendant der Raimundfestspiele Gutenstein und 37 Jahre Direktor des Wiener Ateliertheaters.
FÖRDERUNGSPREIS

DAGMAR TRUXA, *1951 in Wien, lebt in Wien, Ausbildung in Tanz, Gesang und Schauspiel, erste Auftritte beim Kabarett, in Baden, Klagenfurt und St. Pölten. Seit 1992 freiberuflich tätig, Sommerspiele Berndorf und Komödienspiele Mödling u.a.
FÖRDERUNGSPREIS

NIKA BRETTSCHEIDER, * in Ostrava, Tschechoslowakei, lebt in Wien, Konservatorium der Stadt Brünn und der Theaterfakultät der Janáček Akademie der musischen Künste. Mitbegründerin und Direktorin des Theater Brett, Wien. Seit 1990 unterrichtet sie an der Janáček Akademie in Brünn.
ANERKENNUNGSPREIS



Peter Kubelka, WP 1983

INGRID MALINKA, Engagements am Volkstheater Wien, Wiener Komödie, Melker Sommerspiele, Ateliertheater, Tribüne und Theater der Jugend in Wien und dem Tourneetheater «Der grüne Wagen». ANERKENNUNGSPREIS

PETER HOFBAUER, * in Klosterneuburg, Jusstudium, Aufbauarbeit ORF Niederösterreich sowie ORF-Abteilung Unterhaltung, Leiter des Metropols Wien. ANERKENNUNGSPREIS

KLAUS ORTNER, *1960, lebt in Wien, Salzburg und München, Max-Reinhardt-Seminar Wien, Engagements Landestheater Salzburg, Städtische Bühnen Münster, Münchner Volkstheater sowie Bühnenautor. ANERKENNUNGSPREIS

1983 Künstlerisches Filmschaffen

PETER KUBELKA, *1934 in Wien, lebt in Europa und USA, seit 1952 unabhängiger Filmmacher, vor allem Experimentalfilm. Mitbegründer und Kurator des Österreichischen Filmmuseums, 1985–1988 Rektor an der Kunstakademie Frankfurt, und andere ausführliche Lehrtätigkeiten im In- und Ausland. WÜRDIGUNGSPREIS

BRUNO KITTENBERGER, *1931 in St. Pölten, Angestellter und Amateurfilmmacher. Filme über Handwerk, wie z. B. Schindelmacher, Papierhersteller oder «Vom Lein zum Linnen». FÖRDERUNGSPREIS



Heinz Cibulka, WP 1984

HERMANN ZEDERBAUER, *1926 in Palt, lebt in Furth/Göttweig, Winzer, Amateurfilmer (mit seiner Frau Leopoldine) u. a. «Five Piaster to Giseh», «Geschenk des Nils», «Tanah Malayu». FÖRDERUNGSPREIS

KLAUS HIPFL
ANERKENNUNGSPREIS

FERDINAND SUPPANER, †2010, ehem. Präsident des Verbands Österreichischer Filmautoren, Amateurfilmer, u. a. «... und so vollendet sich der Wein», Organisator des Filmfestivals «Danubiale». ANERKENNUNGSPREIS

RENATE UND HEINZ WAGNER, Amateurfilmer aus Krems. Filme u. a. «Durch die Nacht zum Licht», «Apfelblütenabenteuer». ANERKENNUNGSPREIS

1984 Künstlerisches Fotografie

HEINZ CIBULKA, *1943 in Wien, lebt im Weinviertel, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien. Seit 1972 Fotozyklen und Bildgedichte, Objekte und Objektbilder, digitale Bildcollagen, Lehrtätigkeit Sommerakademie Salzburg und Universität für angewandte Kunst Wien. WÜRDIGUNGSPREIS

WALTER EBENHOFER, *1952 in Rubring, lebt in Steyr/Oberösterreich, war als Erzieher tätig, als Fotograf Autodidakt, seit 1980 hauptberuflich Fotograf. FÖRDERUNGSPREIS



Willy Puchner, AP 1984

MICHAEL WROBEL, *1941 in Wiener Neustadt, lebt in Olgersdorf, Akademie der bildenden Künste Wien, Zeichner und Fotograf archäologischer Grabungen in Ägypten, Fotograf, Grafiker. FÖRDERUNGSPREIS

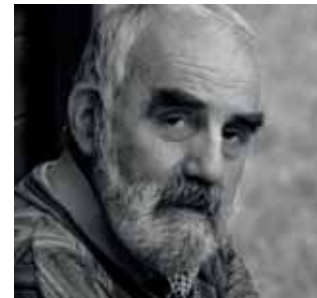
ONA B, *1957 in Wien, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Entgrenzung und Überschreitung von Kunst- und Lebensformen mit Hilfe von Malerei, Fotografie, Video, Objekten, Installationen und Performances. ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ AURIETH, *1950 in Hadres, lebt in Niederösterreich, Lithograph, Beschäftigung mit Fotografie u. a. über die Weinviertler Dörfer. ANERKENNUNGSPREIS

FRANZ SEYR, *1951 in Amstetten, als Drucker ergab sich der Kontakt zur Fotografie. Beschäftigung mit Fotografie, erste fotografischen Arbeiten u. a. im Buch «Bilder einer Kleinstadt». ANERKENNUNGSPREIS

ROBERT F. HAMMERSTIEL, *1957 in Pottschach, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Fotografische Serien und Werkgruppen, Videoarbeiten und Rauminstallationen. Beschäftigung mit Darstellungsmechanismen von Realität und ihren äußeren Erscheinungsformen. ANERKENNUNGSPREIS

WILLY PUCHNER, *1952 in Mistelbach, lebt in Wien und im Burgenland, Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Studium der Philosophie und Soziologie, freischaffender Fotograf und Autor, Illustrator von Büchern, Reiseprojekte wie z. B. «Die Sehnsucht der Pinguine». ANERKENNUNGSPREIS



Gerhard Trumler, AP 1984

CHRISTA TEUFEL
ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD TRUMLER, *1937 in Wien, lebt in Wien, Fahrdienstleitung bei ÖBB, Fluglotse, daneben Ausbildung zum Fotografen. Ab 1969 eigenes Fotostudio. 160 eigene Bücher, Mitarbeit an zahlreichen weiteren Werken weltweit. ANERKENNUNGSPREIS

WALTER BERGER, *1951 in St. Pölten, lebt in Wien, Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Malerei, Fotografie und Skulptur. ANERKENNUNGSPREIS

FRIEDRICH BASTL, *1944 in Wien, lebt in Wiener Neustadt, Beschäftigung mit Grafik, Malerei, Fotografie und dem Computer als Medium digitaler Gestaltung, lehrt an der Universität für angewandte Kunst Wien. ANERKENNUNGSPREIS

GUSTAV-PETER HOLLMANN, * in Mödling, Fotograf. ANERKENNUNGSPREIS

ROBERT MARSCHALL, *1954 in St. Pölten, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst in Wien bei Oswald Oberhuber. Tätigkeitsbereiche sind Malerei, Grafik, Skulptur und Rauminstallationen. ANERKENNUNGSPREIS

PETER PAUL WIPLINGER, *1939 in Haslach/Oberösterreich, lebt in Wien, Lyriker, Erzähler, Kulturpublizist und künstlerischer Fotograf. Seit 1980 mehr als hundert Fotoausstellungen im In- und Ausland. ANERKENNUNGSPREIS

1985 Chorwesen

JOSEF WOLFGANG ZIEGLER, *1906 in Kottlingbrunn, †2000, österreichischer Komponist und Chorleiter. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er am Neuaufbau des niederösterreichischen Chorwesens beteiligt. WÜRDIGUNGSPREIS

HERBERT BÖCK, *1958 in Hollabrunn, Wiener Sängerknaben, Hochschule für Musik Wien. Sänger, Oboist, Dirigent, Komponist. Direktor der Wiener Singakademie, bei Wien Modern, Styriarte u. v. m. FÖRDERUNGSPREIS

EDGAR WOLF, *1947 in Wiener Neustadt, Wiener Sängerknabe, Studium der Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik, Lehrer, seit 1971 Chorleiter, Bundeschorleiter für Niederösterreich und Wien. FÖRDERUNGSPREIS

JOHANN DIETL, *1957 in Mödling, lebt in Gumpoldskirchen, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Lehrer, seit 1978 leitet er den Gumpoldskirchner Männergesangsverein, 1980 gründete er das Ensemble Vocalitas. ANERKENNUNGSPREIS

WILLY KREUZER, lebt in Baden/Wien, leitete von 1972–2006 den Kirchenchor St. Stephan, Baden. Professor für Musik und Geschichte am BG und BRG Baden Biondegasse und Bergsteiger. ANERKENNUNGSPREIS

JOSEF LEHRBAUMER, Lehrer und Musiker aus Wilhelmsburg. ANERKENNUNGSPREIS

HANS NIEDERMAYER, *1934 Göllersdorf, lebt in Stockerau, Lehrerbildungsanstalt, Konservatorium der Stadt Wien, Lehrer, Direktor, Gründer der Musikhauptschule Stockerau, u. a. Leiter der Kirchenchöre Spillern und Stockerau. ANERKENNUNGSPREIS

1986 Unterhaltende Literatur, Musik und Kleinkunst

HUGO WIENER, *1904 in Wien, †1993, Flucht nach Bogotá, 1938, Pianobar in Caracas, ab 1950 Ensemblemitglied des Wiener Kabarett «Simpl», wo er die Doppelkonferenzen für Karl Farkas und Ernst Waldbrunn schrieb. Hugo Wiener schrieb über hundert Kabarettprogramme und an die vierhundert Chansons. WÜRDIGUNGSPREIS

ALOIS HAIDER, *1948 in Amstetten, Studium Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in Wien. Ausbildung zum Theaterregisseur, Texte für das Wiener Kabarett «Simpl». Verfasser von erzählerischen Werken, Lyrik und Theaterstücken. ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL KIENZL, Pianist und langjähriger musikalischer Leiter der «Turniere auf der Schallaburg» mit Willy Kralik. ANERKENNUNGSPREIS



Markus Kupferblum, AP 1986



Anton Hofer, AP 1988

MARKUS KUPFERBLUM, *1964 in Wien, lebt in Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Clownschole Jacques Lecoq in Paris. Seit 1988 ist er als Regisseur von Schauspielen, Musiktheater, Maskentheater, Performances, Aktionen, Straßentheater und sämtlichen Mischformen des Theaters international tätig.

ANERKENNUNGSPREIS

GERD FUSSI, Sänger und Lehrer am M. Hauer-Konservatorium in Wiener Neustadt.

ANERKENNUNGSPREIS

JOHANNES LIBAL, *1956 in Wien, lebt in Maria Lanzendorf, Koch, Musikpädagoge, Konzert-Klarinettist, Dirigent und Experte für Traditionelle Chinesische Heilkünste.

ANERKENNUNGSPREIS

HELMUT GÖLLNER

ANERKENNUNGSPREIS

EDUARD SCHERZER, *1944 in Klosterneuburg, lebt ebendort, Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien. Volksopernorchester Wien, Lehrtätigkeit Joseph Fux Konservatorium Graz, Musikschule Stadt Wien, niederösterreichischer Blasmusikverband Landeskapellmeister, Komponist, Arrangeur, Musikverleger.

ANERKENNUNGSPREIS

JOHANN STEINHAUSER

ANERKENNUNGSPREIS

MANFRED SCHILDER, *1942 in Deutsch-Wagram, lebt ebendort, Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Lehrer, 1983 Gründungsmitglied, Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied des Forum Marchfeld.

ANERKENNUNGSPREIS

GOTTFRIED ZAWIKOWSKY, Musikmanager und Aufnahmeleiter beim ORF.

ANERKENNUNGSPREIS

WILLI WLTSCHKE, Leiter der städtischen Musikschule in Wilhelmsburg, Kapellmeister, im niederösterreichischen Blasmusikverband und Musikschulwerk als Dozent tätig.

ANERKENNUNGSPREIS

1990 Museen in Niederösterreich

ERZHERZOG FRANZ FERDINAND MUSEUM ARTSTETTEN, seit 1982 befindet sich im Schloss Artstetten das Museum, welches mit der permanenten Ausstellung «Für Herz & Krone» Einblick in das Leben des Thronfolgers und seiner Familie gewährt. In wechselnden Sonderausstellungen wird jeweils ein Schwerpunkt seines Lebens aufgegriffen.

WÜRDIGUNGSPREIS

MEDIZIN-METEOROLOGISCHES MUSEUM DÜRNHOF, im ehemaligen Meierhof des Stiftes Zwettl wurde 1984 das Medizin-Meteorologische Museum gegründet. Seit 2006 wird der Dürnhof als Ort für kulturelle Veranstaltungen geführt.

FÖRDERUNGSPREIS

KRAHULETZ-MUSEUM EGGENBURG, eröffnet 1902, enthält im Kern die Sammlung des Forschers Johann Krahuletz mit den Schwerpunkten Paläontologie sowie Ur- und Frühgeschichte.

ANERKENNUNGSPREIS

BEZIRKSMUSEUM STOCKERAU, 1910 eröffnet, seit 1985 befindet es sich im Belvedere-schlössl. Objektbestand des Bezirksmuseums: paläontologische, ur- und frühgeschichtliche, naturkundliche Sammlungen, Mineralogie, Gastronomie, Post und Bahn u. v. m.

ANERKENNUNGSPREIS

HÖBARTH MUSEUM HORN, gegründet 1930, (heute: Museen Horn). Bedeutende urgeschichtliche Sammlung, weitere Ausstellungsthemen betreffen die Volkskunde und Stadtgeschichte.

ANERKENNUNGSPREIS



Elfriede Bruckmeier, AP 1992



Toni Kurz, AP 1992

MOSTVIERTLER BAUERNMUSEUM GIGERREITH, größte volkskundliche Privatsammlung Österreichs mit über 17.000 Exponaten, die vom Altbauern Anton Distelberger sen. seit Anfang der 1970er Jahre zusammengetragen wurden.

ANERKENNUNGSPREIS

MUSEUM SCHLOSSKIRCHE GLOGGNITZ, renoviert in den Jahren 1977–1991, inmitten des Hofes steht die barocke Schlosskirche, die Maria Schnee und dem heiligen Oswald geweiht ist. Ausstellungen werden in der Marienkapelle und im Oratorium gezeigt.

ANERKENNUNGSPREIS

SCHULMUSEUM MICHELSTETTEN, Eröffnung 1980 mit der Ausstellung «Vom Römergriffel zum Reichsvolksschulgesetz». Historische Klassenzimmer (1840 bis 20. Jahrhundert), interaktive Stationen, Stationen über schulisches Leben wie Schummeln, Klosprüche, alte Lehrmittel etc.

ANERKENNUNGSPREIS

1992 Kulturelle Veranstaltungen

GERHARD GROSSBERGER, *1935 in Wien, Hochschule für Welthandel, Rentmeister Schloss Grafenegg, begann ab 1970 die «Schlosskonzerte Grafenegg» und den «Grafenegger Advent» aufzubauen.

WÜRDIGUNGSPREIS

WALDVIERTEL AKADEMIE, gegründet 1984. Die Internationale Sommerschule beschäftigt sich wissenschaftlich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen. Internationale und österreichische ExpertInnen diskutieren mit einer interessierten Öffentlichkeit.

FÖRDERUNGSPREIS

VEREIN FÜR KUNST UND KULTUR EICHGRABEN, im Jugendstilhaus der Autorin und Organisatorin Elfriede Bruckmeier. Ge-gründet 1974, präsentiert der Verein Lesungen, Musik, Ausstellungen und Schauspiel.

FÖRDERUNGSPREIS

KUNST-DÜNGER PAASDORF, gegründet 1986. Programm: Kulturarbeit ohne Grenzen, Vernetzung von Künstlerinnen und Künstlern der Region, Förderung von jungen künstlerischen Talenten, Bildung als Gemeinwesenarbeit, Sinnstiftung durch regionale Identifikation.

ANERKENNUNGSPREIS

FOLK CLUB Waidhofen an der Thaya, internationales Musikfestival (Folk-, Weltmusik, Jazz, Blues u. v. m.), das seit 1979 am Thayaufer seine Zelte aufschlägt.

ANERKENNUNGSPREIS

TONI KURZ & GALERIE UND EDITION THURNHOF HORN, 1975 Gründung der Galerie durch Toni Kurz (Verleger, Galerist, Drucker) und Arch. Gerhard Lindner (†1989), seit 1983 Edition für bibliophile Bücher. Österreichische (und internationale) Literatur in Erstausgaben, mit Originalgrafik von Künstlern.

ANERKENNUNGSPREIS

KULT/UM – KULTUR & UMWELTWERKSTATT KREMS

ANERKENNUNGSPREIS

GERHARD UND MICHAELA BURGER, Schule des Friedens in Loschberg.

ANERKENNUNGSPREIS

INITIATIVE PASSHAUS, SITZENDORF, interkultureller und spartenübergreifender Kulturverein, gegründet von Irena Raček (siehe 2001).

ANERKENNUNGSPREIS



Ernst Beneder, FP 1993

1993 Denkmalpflege

HARRY KÜHNEL, *1927 in Wien, †1995, Historiker und Kunsthistoriker. Direktor des neu gegründeten Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, 1957–1991 war er Leiter des Kulturamts von Krems, 1982 gründete Kühnel die Internationale Forschungsgesellschaft Medium Aevum Quotidianum (MAQ).

WÜRDIGUNGSPREIS

JUTTA FICHTL, *1927 in Thüringen (Deutschland), erhielt für den persönlichen Einsatz der Restaurierung des familieneigenen Schlosses Wetzdorf den

FÖRDERUNGSPREIS.

ERNST BENEDEK, *1958 in Waidhofen/Ybbs, lebt in Wien, Architekturstudium TU Wien, ausgezeichnet für das Leitprojekt der städtebaulichen Entwicklung Waidhofen/Ybbs.

FÖRDERUNGSPREIS

MARIA ERTL

ANERKENNUNGSPREIS

JULES HUF

ANERKENNUNGSPREIS

HERBERT LOSKOTT, *1926 in Wien, lebt im Waldviertel, Komponist und Heimatforscher. Im Jahre 1974 gründete er den Verein zur Erhaltung der Burgruine Kollmitz. Seiner Aktivität ist die Rettung dieser bedeutenden Burganlage zu verdanken.

ANERKENNUNGSPREIS

MARKTGEMEINDE PÖLLA, für die Restaurierung von Kleindenkmälern.

ANERKENNUNGSPREIS



Stefan Rabl, AP 1994

SCHLOSS JUDENAU, seit 1961 beherbergt das Schloss die Organisation «Rettet das Kind» mit seinem Schülerinternat wurde in langer Kleinarbeit bis heute vollständig renoviert.

ANERKENNUNGSPREIS

GERLINDE UND KARL STEINER, Besitzer und Erhalter des Alpenhotels am Kreuzberg, erbaut von Adolf Loos.

ANERKENNUNGSPREIS

1994

Darstellende Kunst

ALBERT DRACH, *1902 in Wien, †1995, Schriftsteller und Jurist in Mödling, floh Ende 1938 nach Frankreich, Rückkehr 1947, Bücher u.a. «Unsentimentale Reise», «Das große Protokoll gegen Zwetschenbaum», «Z.Z.» das ist die Zwischenzeit» und Dramen.

WÜRDIGUNGSPREIS

PIERO BORDIN, *1947 in Wien, lebt in Österreich und in Athen (Griechenland), Gründer und Intendant von Art Carnuntum. Initiierte eine über mehrere Jahre führende Veranstaltungsreihe unter dem Titel «Die Kaiser von Carnuntum – sie veränderten die Welt».

FÖRDERUNGSPREIS

PETER LOIDOLT, Gründer und Intendant der Festspiele Reichenau/Rax.

FÖRDERUNGSPREIS

BRUNO MAX, *1962 in Salzburg, Regiestudium am Max-Reinhardt-Seminar Wien, Regieassistent & Schauspieler am Burgtheater, Gründer von Theater zum Fürchten, der Festspiele Schloss Liechtenstein und des Theaters im Bunker Mödling, künstlerischer Leiter der Wiener Scala sowie des Stadttheaters Mödling.

ANERKENNUNGSPREIS

CAROLINE KOCZAN

ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL GARSCHALL, * in Niederösterreich, Studium der Theaterwissenschaft und Medienpädagogik in Wien. 1989 Gründung und Intendanz des Kulturfestivals «Herbsttage» in Blindenmarkt. Zahlreiche Regiearbeiten im Bereich Oper und Operette. Seit 1998 Intendant der «operklosterneuburg».

ANERKENNUNGSPREIS

PETER GRUBER, *1946 in Wien, Max-Reinhardt-Seminar Wien, Theaterschauspieler in Wien, Düsseldorf, Oberhausen, Zürich, Salzburger Festspiele, Ruhrfestspiele etc., Filmschauspieler, Theaterregisseur, künstlerischer Leiter der Nestroy-Spiele Schwechat seit 1973.

ANERKENNUNGSPREIS

HARALD GUGENBERGER, *1953 in Linz, lebt im Waldviertel, Bruckner-Konservatorium Linz, Musiker, Fremdenführer in Spanien, 1986 gründete er das Wald4tler Hoftheater in Pürbach und ist dessen Intendant, seit 2008 künstlerischer Leitung der Waldbühne Bromberg.

ANERKENNUNGSPREIS

STEFAN RABL, *1964 in Waidhofen/Thaya, lebt in Wien und im Waldviertel, 1991 gründete er «szene bunte wähne» (Theaterfestival für Kinder und Jugendliche), künstlerischer Leiter des Dschungels Wien.

ANERKENNUNGSPREIS

1995

Zeitgeschichte/ Journalismus

WOLFDIETER BIHL, *1937 in Linz, lebt in Wien und Niederösterreich, ist emeritierter Professor für Geschichte der Neuzeit und war langjähriger Vorstand des Instituts für Geschichte an der Universität Wien.

WÜRDIGUNGSPREIS

FRANZ FORSTNER, *1945 in Bad Aussee, †2008, Lehre, Querschnittslähmung, Externistenmatura, Studium der Geschichte. ORF-Mitarbeiter, Kulturverwaltung St. Pölten und das «historische Gedächtnis der Stadt St. Pölten».

ANERKENNUNGSPREIS

CHRISTOPH SCHADAUER, *1956 in Waidhofen/Thaya, lebt in Wien, Studium der Geschichte, Publikation u.a. «Das Jahr 1945 im politischen Bezirk Waidhofen/Thaya».

ANERKENNUNGSPREIS

1997

Literarische Übersetzung

UTA SZYSZKOWITZ, lebt in Wien, Studium der Theaterwissenschaften. Beschäftigung mit französischsprachigen Dramen, Übersetzungen aus dem Französischen, u.a. Victor Hugo, Jean Genet, James Saunders sowie Übersetzungen von Bühnenstücken, Biografien, Jugendliteratur.

WÜRDIGUNGSPREIS

DOROTHEA MÜLLER-OTT, *1936 in Tulln, Studium der Slawistik in Wien und in Warschau, Studien in Prag, Russisch-Dolmetscherin, Übersetzungen aus dem Polnischen, Slowakischen, Lehrtätigkeit am Institut für Dolmetscherausbildung.

ANERKENNUNGSPREIS



Alexandra Eichenauer-Knoll, WP 1998



Christine Nöstlinger, WP 1999



Peter Schwaiger, AP 1999



Dorothea Draxler, WP 2000

CHRISTA ROTHMEIER, *1948 in Altenmarkt, lebt in Klosterneuburg, Slawistik und Romanistik in Wien und in Prag, Universitätslektorin, Publizistin und literarische Übersetzerin aus dem Tschechischen, u.a. Jan Skácel, Ivan Binar, Pétr Borkovec.

ANERKENNUNGSPREIS

1998

Künstlerisches Design

GRUNDMANN GMBH, gegründet 1895 als «K. K. ausschl. priv. Rohrbacher Schlosserwarenfabrik Wilh. Grundmann», Herstellung von Türbeschlägen, seit Beginn der 1990er Jahre Kooperation mit jungen österreichischen DesignerInnen.

WÜRDIGUNGSPREIS

MICHELE FALCHETTO, *1972, Design an der Universität für angewandte Kunst. Entwickler von Spielen für Mobiltelefone und Produktdesigner mit Schwerpunkt Möbel, seit 2008 Chefgrafiker des Laser Verlags sowie eigenes Büro für Grafik und Design.

ANERKENNUNGSPREIS

MARTIN KRAMMER, *1964, lebt in Weissenbach/Mödling, Architektur an der TU Wien. Selbständiger Möbel- und Produktdesigner. Seit 1999 Lehrtätigkeit an der HTL Mödling, Abteilung Holztechnik sowie bildender Künstler (Skulpturen, Bilder).

ANERKENNUNGSPREIS

1999

Literarisches Kinder- und Jugendbuch

CHRISTINE NÖSTLINGER, *1936 in Wien, lebt in Wien, Gebrauchsgrafik an der Akademie für angewandte Kunst. 1970 erschien ihr erstes Kinderbuch «Die feuerrote Friederike», seitdem ist ihre Produktivität ungebrochen: Jedes Jahr erscheinen Bilder-, Kinder- und Jugendbücher.

WÜRDIGUNGSPREIS

SUSA HÄMMERLE, *1958, lebt in Tübingen, nach und neben diversen Berufen (Volksschullehrerin, Lektorin, Redakteurin) ist sie seit 1990 freie Autorin, Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur.

ANERKENNUNGSPREIS

PETER SCHWAIGER, *1968 in Steyr/Oberösterreich, lebt in Klosterneuburg, Kurzprosa, Kinderbücher und Hörspiele, Mitglied der Grazer Autorenversammlung. Unter dem Namen «Autlaw» auch HipHop-Musiker.

ANERKENNUNGSPREIS

2000

Kulturinitiativen – soziokulturelles Handeln

DOROTHEA DRAXLER, gebürtige Steirerin und ausgebildete Lehrerin, seit 1999 Geschäftsführerin der Volkskultur Niederösterreich, seit 2008 Geschäftsführerin der Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, der Musikkultur Niederösterreich sowie der Volkskultur Niederösterreich. Seit 1993 Festivalleitung von «aufhOHRchen».

WÜRDIGUNGSPREIS

OTMAR BIRINGER, Gründer des «Kultodrom» (1975) in Mistelbach mit Schwerpunkt auf alternative Kultur im Weinviertel. Die niederösterreichische Kulturvernetzung wurde von «Kultodrom» (aufgelöst) und Biringer maßgeblich mitbegründet.

WÜRDIGUNGSPREIS

BURGRUINE REINSBERG, mit der Restaurierung der Burgruine begann die Suche nach der Identität und die Einbindung der Bevölkerung (Ausstellungen, Heimatbühne, Dorfwerkstatt, Vorträge) in das regionale Kulturzentrum.

ANERKENNUNGSPREIS

AVALON – KULTURZENTRUM WALDVIERTEL, gegründet 1989 im ehemaligen Lichtspieltheater Allentsteig (geschlossen 2005) als multimediales Kultur- und Kommunikationszentrum mit den Schwerpunkten Kino, Konzerte, Partys & Event, Multimedia.

ANERKENNUNGSPREIS



Irena Ráček, WP 2001



Hanne Muthspiel-Payer, AP 2002



Gottfried Zawichowski, AP 2002



Clemens Schedler, WP 2007

2001 Grenzüberschreitende Projekte und Initiativen

IRENA RÁČEK, *1948 in Stupné (Slowakei), lebt in Sitzendorf/Schmida, Höhere Schule für angewandte Kunst in Brno und Uherské Hradiště, Tschechische Republik, Kinderbuch-illustrationen, Organisation der Sitzendorfer Kulturtag, Holz- und Lehmplastiken.
WÜRDIGUNGSPREIS

WILLI ERASMUS, *1963 in St. Pölten, lebt in Drosendorf/Thaya, WU Wien, Aufbau und Leitung GiZ Drosendorf (Grenzüberschreiten-des Zentrum) sowie Gründer des zweisprachigen Magazin «Okno/Fenster», langjähriger Obmann des Filmclubs Drosendorf.
ANERKENNUNGSPREIS

TONI KURZ, *1951 in Röschitz, lebt in Horn, 1974 Gründung der Galerie Thurnhof in Horn, 1983 Gründung der Edition Thurnhof: Herausgabe von Literatur in Erstausgaben jeweils in Verbindung mit bildenden Künstlerinnen und Künstlern, seit 2006 Leitung der Museen der Stadtgemeinde Horn.
ANERKENNUNGSPREIS

2002 Musikvermittlung

EDGAR WOLF, *1947 in Wiener Neustadt, lebt in Haag, Lehrerbildungsanstalt Wiener Neustadt, Lehrer und Chorleiter Liedertafel Haag, Bundeschorleiter und Gründer der «Chorwerkstatt» sowie der Initiative «Almsingen» und der Sängerbiennale in Niederösterreich (SIN).
WÜRDIGUNGSPREIS

HANNE MUTHSPIEL-PAYER, *1960 in Graz, lebt in Kogl, Studium Graz, Wien und am Conservatoire de Lausanne. Flötistin, Musikvermittlung für Kinder in diversen Projekten, u. a. «KLANGnetze», Gründerin des Kindertheaterprojekts «Prinz ärgere dich nicht».
ANERKENNUNGSPREIS

GOTTFRIED ZAWICHOWSKI, *1960 in Tulln, lebt in Tulln, WU Wien, Hochschule für Musik und darstellende Kunst. Mitgestalter des niederösterreichischen Musikfestivals «aufhÖRchen», Moderator der Sendung «So singt man in Niederösterreich», Geschäftsführer der «Musikfabrik Niederösterreich».
ANERKENNUNGSPREIS

2004 Kinokultur Niederösterreich

CINEMA PARADISO, das Programm kino in St. Pölten wurde nach dem großen Open-Air-Kinoerfolgen «Film am Dom» von Alexander Syllaba und Clemens Kopetzky 2002 gegründet.
WÜRDIGUNGSPREIS

FILMCLUB DROSENDORF, seit 1990 in einem der letzten Wirtshauskinosäle des Landes mit alten Projektionsmaschinen aus dem Jahre 1936. Programmreihen u. a. «CZINEMA» (tschechisch-österreichische Filmtage) oder «Food & Film» und Open-Air-Kino an der Stadtmauer und im Strandbad.
ANERKENNUNGSPREIS

FILMCLUB DEKARTE WIENER NEUSTADT, gegründet 2002 im Stadtkino mit Programmkinolinie «Kino am Mittwoch» von Winfried Koppensteiner.
ANERKENNUNGSPREIS

2007 Design

MARTINA ZWÖLFER, *1955 in Gmünd, Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Gerrit Rietveld Akademie Amsterdam. Keramikerin und Produktgestaltung. Lehrtätigkeit an der Hochschule Linz und Universität für angewandte Kunst Wien. Aufenthalte in den USA, Japan, Mexiko.
WÜRDIGUNGSPREIS

KLEMENS SCHEDLER, *1962 in München, lebt in Wien, Höhere Graphische Bundes-Lehrversuchanstalt Wien. Gestalter und konzeptioneller Begleiter. Seit 1990 unternehmerisch tätig.
ANERKENNUNGSPREIS

GERNOT MÜHLBACHER, *1943 in St. Georgen/Steinfeld, Lehre als Porzellanmodelleur, Porzellanfachschule Selb/Bayern, Leitung der Modellstube Lilien-Porzellan in Wilhelmsburg (u. a. Serie «Mirabell», Geschirr für AUA), Mitgestalter des Geschirrmuseums in Wilhelmsburg.
ANERKENNUNGSPREIS



Erwin Bauer, WP 2009



Albert Hackl, WP 2010



Iris Andraschek, Hubert Lobnig, WP 2010



Michael Kienzer, AP 2010

2008 Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer Kunst (non profit)

GALERIE THURNHOF Siehe 1992
WÜRDIGUNGSPREIS

FLUSS, Initiative für Foto und Medienkunst Schloss Wolkersdorf, gegründet 1989. Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie unter Einbeziehung der neuen Medien. Seit 2001 ist das Team von *alien productions* (Andrea Sodomka, Martin Breindl, Norbert Math) für das künstlerische Programm verantwortlich.
ANERKENNUNGSPREIS

KUNSTVEREIN BADEN, gegründet 1915, ist einer der ältesten seiner Art. Seit 1995 verfügt der Verein über eine eigene Galerie. Plattform für Künstlerinnen und Künstler aus der Region. Aufgabe: Kunst zu vermitteln und in der Öffentlichkeit präsent zu sein.
ANERKENNUNGSPREIS

2009 Grafikdesign

ERWIN BAUER, * in der Steiermark, lebt in Klosterneuburg, ausgebildeter Landwirt und Grafikdesigner, seit 1996 eigenes Büro für interdisziplinäre Gestaltung (u. a. Zoom Kindermuseum MQ, Weinquartier Retz, Kunst-katalog Lois Weinberger), Lehrtätigkeit Universität für angewandte Kunst Wien.
WÜRDIGUNGSPREIS

SITO SCHWARZENBERGER, *1976 in Graz, lebt in Wien, Höhere Grafische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Kunstgeschichte und Kommunikationswissenschaften Wien, VisualArtist, Entwicklung der «Sito-glyphen», seit 2007 Mitglied der Künstlergruppe K.U.SCH und dem Peking Vj-Label «KWAN».
ANERKENNUNGSPREIS

MAXIMILIAN SZTATECSNY, * in Graz, Studium Visuelle Kommunikation, Universität für angewandte Kunst Wien. Corporate Design, Typografie, Ausstellungsdesign. Mitglied der International Society of Typographic Designers, London.
ANERKENNUNGSPREIS

2010 Innovation und Forschung in Museen – Jubiläums- preis 2010

ALBERT HACKL, *1928 in Wien, lebt in Weitra und Wien, Verfahrenstechniker, Professor an der TU Wien und Erbe der ehemaligen «k. k. priv. Modewarenfabrik Hackl & Söhne in Weitra». Initiierte 1980 im historischen Gebäudekomplex der Fabrik das Museum alte Textilfabrik Weitra.
WÜRDIGUNGSPREIS

MUSEUM HOHENAU AN DER MARCH, das Team des «museums hohenuau» startete im Jahr 2006 aus Anlass seines 70-jährigen Bestands-jubiläums eine erwanderbare Ausstellung und dokumentierte siebzig ausgewählte Gebäude in Hohenau sowie grenzüberschreitende Kooperationen mit dem slowakischen Partnermuseum Záhorské múzeum Skalica.
ANERKENNUNGSPREIS

KRAHULETZ-MUSEUM EGGENBURG, gegründet 1902, seit den Tagen des Gründers Johann Krahuletz wurde hier gezielte Forschung in Kooperation mit nationalen und internationalen Spitzeneinrichtungen betrieben. Auf dieser Basis bauen innovative Gestaltungsideen und vielfältige Publikumsaktivitäten auf.
ANERKENNUNGSPREIS

2010 Kunst im öffentlichen Raum

IRIS ANDRASCHKE und **HUBERT LOBNIG**, das Künstlerpaar lebt in Wien und im Waldviertel, arbeite seit 1995 gemeinsam im Genre Kunst im öffentlichen Raum. Interdisziplinäre Ansätze erfordern umfassende Recherchen. Teilnahme der Ortsbewohner oder anderer Künstler sind wichtige Kriterien.
WÜRDIGUNGSPREIS

REGULA DETTWILER, *1966 in Oberkulm (Schweiz), lebt in Wien, Schule für Gestaltung Luzern, Akademie der bildenden Künste Wien. Arbeiten mit dem Thema Natur («Tiere in der Landschaft», Pflegeheim Tulln) oder Auseinandersetzung mit neuen öffentlichen Räumen (Einkaufszentren).
ANERKENNUNGSPREIS

MICHAEL KIENZER, *1962 in Steyr, lebt in Wien, Universität für angewandte Kunst Wien. Installation, Rauminstallation, Skulptur, Objekt, Modell, Bodenarbeit.
ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis
AP – Anerkennungspreis
FP – Förderungspreis

VOOLKS KULTUR UND KULTUR INITIATIVEN

Reichtum eines Landes

Erich Witzmann

Die Jüngsten sind vier und fünf Jahre alt. Tanja und Julia, Maximilian, Katharina, Lukas und noch viele mehr tanzen und singen. Sie sind etwas aufgeregt, aber die Augen leuchten. Einige Wochen haben sie für den Auftritt beim aufhOHRchen-Fest im Mai 2010 in Retz geprobt. Jetzt ist es ihre Stunde.

Die jungen Mitwirkenden aus Retz lassen sich nicht in ein Schema pressen. Ihnen ist ziemlich egal, ob sie der gegenwärtigen Jugendkultur, der Volkskultur oder irgendeiner anderen kulturellen Strömung zugerechnet werden. Sie leben in ihrem eigenen Tagesablauf mit der Freude am Singen und Musizieren, an der Bewegung. Der Begriff Volkskultur ist – laut Definition des österreichischen Kulturinformationssystems «aeiou» – an der Wende zum 20. Jahrhundert als Abgrenzung zur «Hochkultur» entstanden und betraf vor allem die Kulturformen der Mittel- und Unterschicht. Erlebt man freilich «aufhOHRchen» oder einen bäuerlichen Handwerkertag im Brandlhof von Radlbrunn mit, dann kann man über derartige Definitionen nur den Kopf schütteln. Volkskultur ist nicht – vielleicht auch nicht mehr – schichtspezifisch orientiert, sie ist vielmehr Teil unseres alltäglichen wie feierlichen Lebens, unabhängig von Haushaltseinkommen und Beruf.

Und dennoch ist ein Wollen und sind Anstöße immer wieder vonnöten. Die Niederösterreicher erlebten einen impulsmäßigen Aufbruch vor drei Jahrzehnten, als Anfang der achtziger Jahre die Dorferneuerung landauf, landab neues Selbstbewusstsein schuf.

Gleichzeitig lief die Ensembleerneuerung in den Dörfern und Städten auf vollen Touren. Zur selben Zeit errichtete Josef Geissler, damals Restaurator in der Erzdiözese Wien, aus authentischen Beständen des Weinviertels in Niedersulz die ersten bäuerlichen Anwesen, die an ihren ursprünglichen Standorten dem Verfall und Abbruch preisgegeben waren – und die zugleich den Grundstock für das heutige imposante Museumsdorf bildeten. Zugleich schossen mehrere regionale Initiativen aus dem Boden, die kulturelle Zeichen gegen die stete Abwanderung setzten.

Blicken wir in das Leben unserer Tage: Aktivitäten der Volkskultur prägen dieses Bundesland, sie zeigen zudem die enorme Vielfalt, die sich, reduziert auf die Landesviertel sonst nicht erfassen ließe. Das Weinviertel etwa ist eben von mehr als nur einer Vierteileigenheit geprägt. 550 Kinder und Jugendliche der Retzer Musikschule haben im Mai 2010 an den aufhOHRchen-Veranstaltungen in Retz mitgewirkt, sagt der Retzer Musikschuldirektor Gerhard Forman. 550 bei einem Einzugsbereich von etwa 11.000 Einwohnern (von Pulkau über Retz bis Weitersfeld) – das ist die größte jugendliche Teilnehmerdichte im Land! Da muss man sich um die Mitwirkung am volksculturellen Leben keine Sorgen machen. Forman, der zugleich als Landesjugendreferent für die gesamte niederösterreichische Blasmusikausbildung zuständig ist, nennt aber auch gleich das Erfolgsrezept: Es komme auf die Auszubildner an, und Retz habe eben ein außerordentlich gutes Lehrer- und Lehrerinnenteam. Befänden sich diese Lehrer an einem anderen Ort des Bundeslandes, dann wäre eben dort der Erfolg gegeben, sagt Foreman.

Kein museales Beiwerk

Singen und Musizieren nach Texten und Kompositionen, die nicht vom sogenannten internationalen Mainstream vorgegeben werden, sind Teil der Volkskultur. Weiters zählt dazu der Volkstanz, die vielen Formen des Brauchtums bis hin zu den dörflichen Burschenschaften oder den selbstbewussten Frauen mit ihren Wachauer Goldhauben.

Ländliches Brauchtum ist sicher Teil der Volkskultur, aber Achtung: Man darf diese nicht auf die Pflege des Brauchtums reduzieren. Volkskultur muss leben, sie darf nicht zum musealen Beiwerk verkommen. Blickt man auf die Palette der Aktivitäten in Niederösterreich, dann zeigt sich eine atemberaubende Vielfalt. Tanzfeste und Liederabende, Konzerte und Theater im kleinen Rahmen, Wanderungen und Marktfeste, Musikbühne im



Frauenkompott, Foto © Helmut Lackinger, 2009

Wirtshaus und eine Jubiläumsschau oder auch ganz detailliert: einmal Tempelhüpfen, dann Washtag, dann Sommerkräuterfest im Museumsdorf Niedersulz – die Aufzählung ließe sich fast unerschöpflich weiterführen. Das Land ist geradezu durchsetzt von Veranstaltungen, die im Dorf, in der Stadt, in der Region geplant und durchgeführt werden.

Das ist auch ernst genommen: Der Anstoß selbst muss «vor Ort» erfolgen, die Akteure sollen hier auch beheimatet sein. Sie schöpfen aus ihrer eigenen Kenntnis und jener der Familie und Freunde. Dann erst wird die Hilfestellung von außen erfolgreich und willkommen sein. Die «Volkskultur Niederösterreich» kann (und wird) bei der Unterstützung auf einen seit Jahrzehnten bewährten Erfahrungsschatz zurückgreifen. Die Volkskultur Niederösterreich bildet in Kursen und Seminaren aus, es werden zudem landesweite Großveranstaltungen organisiert, bei denen dann die einzelnen Gruppen und Teilnehmer neue Erfahrungen sammeln können. Diese Plattform kann vor allem durch ihre Publikationen und Veranstaltungskalender auch die kleinste Aktion öffentlich machen, neue Besucher ansprechen und damit einen lebendigen Austausch zwischen Einst und Jetzt, Alt und Jung, Entferntem und Nahem initiieren.

Auf den Spuren der Herkunft

Damit ist ein weiterer Aspekt angesprochen, jener des Verständnisses jeder neu heranwachsenden Generation für das Leben

der Großeltern und der noch weiter zurückliegenden Generationen. Da muss man nur einmal einen Handwerksmarkt oder eine Museumsschau (hier hat das Museum seinen unschätzbaren Wert) erlebt haben: Die Besucher der oft zitierten Generation 50 plus erinnern sich an ihre frühe Kindheit, die eigene Erinnerung kehrt wieder, wenn sie Haushaltsgeräte oder Freizeitangebote aus vergangener Zeit wieder entdecken, wenn sie sich wieder an eine alte Schmiede auch in ihrer Umgebung erinnern, an die Pferde, die den Pflug gezogen haben, an das alte Wirtshaus und den Rindermarkt auf dem Stadtplatz. Die jungen Eltern und deren Kinder erleben wiederum die vergangenen Zeiten und befinden sich plötzlich auf den Spuren der eigenen Herkunft. Wie überhaupt das Neben- und Miteinander der Generationen das Geheimnis der Volkskultur ausmacht.

Tatsache ist freilich, dass die unterschiedlichen Ausprägungen der Volkskultur einer Förderung durch engagierte Landesbürger bedürfen, schon allein deswegen, damit nicht das traditionelle Wissen sowie die eine oder andere Lebensweise in Vergessenheit geraten. «Wir stellen die verschiedenen Instrumente in der Volksschule vor», sagt beispielsweise Alice Tauscher von der Retzer Musikschule. Die Buben und Mädchen sind begeistert, wollen auch der Trompete, Geige oder Ziehharmonika so wunderbare Töne entlocken. Dann freilich beginnt die harte Zeit des Übens. Nach ein, zwei Jahren sagen die Ersten, «das ist doch nicht meine Sache». Der große Aderlass kommt aber in der Pubertät, in der

Auftanz beim Waldviertler Volkstanzfest in Ottenschlag 2002



vieles wichtiger erscheint. Schließlich bleibt ein Viertel jener, die sich auch weiterhin dem Instrument verschreiben. In jedem Stadium sind jedenfalls öffentliche Auftritte besonders wichtig. Sie bringen die notwendige Motivation.

Mit allen Sinnen

Markus Wiklicky ist 15 Jahre jung, und er bleibt bei seinem Instrument. Geige hat er «schon jahrelang» gespielt, seit zwei Jahren ist der Kontrabass sein Partner. «Weil ich eine große Fingerspanne habe, und weil bei uns kein Kontrabass-Schüler da war.» Die Eltern, die kleine Schwester und der große Bruder spielen allesamt Instrumente, Klavier, Blockflöte, Gitarre und auch Orgel. Auch Wiklicky hatte bei aufhORHchen 2010 seinen ersten Auftritt mit dem Kontrabass. Nervös war er nicht, «es ist ja gut gelaufen». Sollte seine Gruppe nächstes Jahr wieder bei dem niederösterreichischen Musikfest auftreten, werde er sicher dabei

sein. Das Streichinstrument werde auch künftig eines seiner bevorzugten Hobbys sein.

Volksmusik, Volkskultur? Kommt man mit diesen Begriffen, dann werden manche Heranwachsende die Nase rümpfen, sagt Musikpädagogin Alice Tauscher. Volkstanz oder Volksmusik muss – ohne irgendeine Zuordnung – Teil der Freizeit sein. Selbst Tanzen oder Spielen ist eben mehr als nur Zuschauen und Zuhören. Und Vorbilder gibt es genug. Da gibt es den fixen Platz in der Kapelle samt Blasmusikabzeichen oder das Idol Vanessa Mae, von dem eine Geigerin aus der Volksschule träumt. Und Markus Wiklicky übt sich bereits im Jazz. Dafür ist Volksmusik eine gute Grundlage.

«Mit allen Sinnen», lautete einer der Programmpunkte bei den vier Musiktagen in Retz. Diese Devise gilt für die gesamte Volkskultur. Es besteht eine Vielfalt, auf die wir stolz sein können – und die den Reichtum eines Bundeslandes sichtbar macht.



Reinhard Gindl, Andreas Strobl (r.), «Eibesthale Passion»-Spielfiguren Foto © Helmut Lackinger, 2010

Friedrich Gall, Gottfried Umschaid «Nonseum» Herrnbeumgarten Foto © Helmut Lackinger, 2009



VOLKS KULTUR UND KULTUR INITIATIVEN

Würdigungspreise
Anerkennungspreise
Förderungspreise
2002–2010

2002

JOSEF LEEB, *1921 in Erla, †2005, Gemeindevizepräsident und Kapellmeister der örtlichen Blasmusik, Gründung des niederösterreichischen Blasmusikverbandes, Kapellmeisterkurse, Nachwuchsförderung, Initiator der Errichtung des Schulungszentrums Schloss Zeillern.

WÜRDIGUNGSPREIS

VOLKSTANZGRUPPE WAGRAM OB DER TRAISEN, gegründet 1977, neben Volkstanzwettbewerben auch Jazzdance und Irish Stepp, Schaffung der Wagram-Tracht, Pflege des Viergesangs.

ANERKENNUNGSPREIS

KULTURINITIATIVE WEINSBERGER WALD, das «Epizentrum» des Vereins ist das Bühnenwirthaus Juster in Gutenbrunn. Konzerte und Kabarett im Bühnenwirthaus sowie Ausstellungen und Gründung des Joseph Mildner-Museums in Gutenbrunn.

ANERKENNUNGSPREIS

2003

ALEXANDER VEIGL, *1928 in Wien, †2007, holte das Brauchtum und die Volkskultur nach dem Krieg aus der Isolation. Er war Mitbegründer der Vorläuferorganisation der Volkskultur Niederösterreich und in zahlreichen Vereinen und Organisationen – auch international – für die Volkskunst engagiert.

WÜRDIGUNGSPREIS

JUGEND- UND KULTURHAUS TRIEBWERK, seit 1997 als Plattform für Jugendkultur in und um Wiener Neustadt tätig. Nicht die Gestaltung eines konsumierbaren Programms steht im Mittelpunkt, sondern die Förderung der Kreativität in Workshops, Lesungen, Filmabenden.

ANERKENNUNGSPREIS

KULTURVEREIN BÖLLERBAUER, der Vierkanthof bei Salaberg war schon immer ein Treffpunkt von Musikern und Künstlern. 1992 Gründung des Vereins, Umbau des Kuhstalls zu einem Veranstaltungsraum.

ANERKENNUNGSPREIS



Walter Deutsch, WP 2004

2004

WALTER DEUTSCH, *1923 in Bozen (Italien), lebt in Wien, Ausbildung im Seminar für Musikerziehung in Wien, 1965 gründete er das Institut für Volksmusikforschung, das er bis 1995 leitete, Ehrenpräsident des österreichischen Volksliedwerkes.

WÜRDIGUNGSPREIS

TOURISMUSVEREIN GROSSKRUT, der Verein engagiert sich unter der Leitung von Ludwig Schwengs für lokale Kulturprojekte, wie z. B. den Kapellenberg in Althöflein als kulturelles Zentrum zu etablieren, das Erdstallmuseum, den Kulturstadl und den «Weinviertler Kirtag».

ANERKENNUNGSPREIS

TOGETHER, der Waldviertler Verein fördert die Begegnung der Menschen zwischen Österreich und Tschechien, gelebte Zweisprachigkeit und Jugendprojekte, wie z. B. das Projekt «American Graffiti» unter Anleitung internationaler Spray-Künstler.

ANERKENNUNGSPREIS



Christoph Dangl, WP 2005



Engelbert Sonnleitner, WP 2006



Ferdinand Altmann, WP 2007



Weinviertler Kirtagsmusik, AP 2007



Gexi Tostmann, WP 2008



Friedrich Gall, Gottfried Umschaid, WP 2009 Helga und Anton Hofer, WP 2010



Funkundküste: Friederike Grünbaum
Andrea Brunner-Fohrafellner, AP 2010

2005

CHRISTOPH DANGL, gründete 1979 den Folk Club Waidhofen/Thaya, der das jährliche Musikfest Waidhofen organisiert und Folk, Jazz, Blues und Weltmusik auf die Bühne bringt. Bis zu seiner schweren Erkrankung im September 2002 war Christoph Dangl der Motor und des Folk Clubs.

WÜRDIGUNGSPREIS

PASSIONSSPIELE KIRCHSCHLAG, in den 1930er Jahren von Pfarrer Franz Fussl gegründet. Bei den Passionsspielen, welche über das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christus berichten, soelen etwa 450 Personen mit.

ANERKENNUNGSPREIS

VOLKSTANZGEMEINSCHAFT ST. LEONHARD/FORST UND RUPPRECHTSHOFEN, gegründet 1967. Besonderes Anliegen ist dem Verein die Organisation eines internationalen Jugend- und Kulturaustausches. Viele grenzüberschreitende Projekte z. B. mit der Partnergruppe aus Bestwina/Polen.

ANERKENNUNGSPREIS

2006

ENGELBERT SONNLEITNER, *1938 in Ybbsitz, lebt ebendort, im Dienst der Post- und Telegrafienverwaltung, 1995 Pension, Interesse an Heimatgeschichte und Fotografie, Erforschung der Heimatgemeinde Ybbsitz, Bücher über die Eisenwurzten, Mitbegründer der «Region Eisenwurzten».

WÜRDIGUNGSPREIS

VEREIN WACHAU-CHOR SPITZ, als Männerchor gegründet, in den späten 1960er-Jahren in Wachau-Chor Spitz unbenannt. Mittlerweile zählen auch die Kindervolkstanzgruppe Spitz, die Volkstanzgruppe Spitz und die «Spitzer Katzenmusi» zum Verein. Der Chor spielt eine wichtige Rolle als Kulturträger des örtlichen Lebens, z. B. durch die Organisation des Volksmusikfestes «Wir Wachauer'n».

ANERKENNUNGSPREIS

DIE KULTURELLEN (korrekter Name: Verein zur Förderung regional kultureller Vielfalt), 1996 beschlossen Jugendliche aus Hollabrunn, Events in verschiedenen Locations zu organisieren, 2004 konnte der «Alte Schlachthof» in Hollabrunn eröffnet werden.

ANERKENNUNGSPREIS

2007

FERDINAND ALTMANN, lebt im Weinviertel, Ausbildung zum Grafiker, begann sich fotografisch mit der Heimat auseinanderzusetzen, ist aber auch Autor, Grafiker, Museumspädagoge und Kulturvermittler sowie langjähriger Mitarbeiter der «Kulturnachrichten aus dem Weinviertel».

WÜRDIGUNGSPREIS

WEINVIERTLER KIRTAGSMUSIK, spielt seit den 1970er Jahren in der traditionellen Besetzung (Primgeige, Sekundgeige, Bratsche, Kontrabass, Flöte, zwei Trompeten, zwei Hörner, Posaune, Schlagzeug). Wiederbelebung alter Kompositionen von Weinviertler Kapellmeistern.

ANERKENNUNGSPREIS

VEREIN KUNSTBANK FERRUM, wurde 1996 mit der Intention gegründet, kulturelle Aktivitäten zu koordinieren und relevante Daten und Informationen der Region zu sammeln und weiterzugeben.

ANERKENNUNGSPREIS

2008

GEXI TOSTMANN, *1942 in Vöcklabruck, lebt in Wien, studierte Volkskunde, Eigentümerin der Firma Tostmann Trachten in Seewalchen und Wien, engagiert in der Erforschung und Erneuerung der Tracht, Kooperation in der Initiative «Wir tragen Niederösterreich».

WÜRDIGUNGSPREIS

JOACHIM KÜNZEL, engagierte sich in Kottlingbrunn vorerst in der Dorferneuerung und für die Umwelt, gründete 1997 den Verein «Kulturszene Kottlingbrunn», Errichtung der Kulturwerkstatt in den Stallungen des Schlosses, Gestaltung des Magazins «Kultur rundherum».

ANERKENNUNGSPREIS

LAMES, gegründet 1999, will «La Musique et Sun» Party zur Kunstform erheben. Das Künstlerkollektiv besteht aus DJs, Musikern, Visual Artists, Objektkünstlern. Der Genius Loci ist der große Garten, in dem der Verein beheimatet ist.

ANERKENNUNGSPREIS

2009

FRIEDRICH GALL & GOTTFRIED UMSCHAI, leben beide in Herrnbaumgarten und gründeten 1991 den «Verein zu Verwertung von Gedankenüberschüssen». 1994 wurde das «Nonseum» eröffnet und Schneckenrennen, der Sockenlehrpfad und viele weitere Unsinnigkeiten ersonnen.

WÜRDIGUNGSPREIS

FRAUENKOMPOTT, seit 1999 treten die sechs Musikerinnen aus dem Weinviertel unter diesem Namen auf mit neuen, frechen Texten zu alten, würdigen Volksliedern. Kabaretteinlagen gehören zum Repertoire.

ANERKENNUNGSPREIS

KRIIPPENMUSEUM VÖSENDORF, gegründet 1998 zur Pflege, Erhaltung und Schaffung von Weihnachts-, Fasten- und Passionskrippen. 2004 wurde im Schüttkasten Vösendorf das «1. Niederösterreichische Krippenmuseum» gegründet.

ANERKENNUNGSPREIS

2010

HELGA HOFER, ANTON HOFER, engagierten sich zeit ihres Lebens in zahlreichen Organisationen, u. a. als Kreischorleiter des Sängerkreises Marchfeld oder im Sängerbund für Wien und Niederösterreich. Widmeten sich der Wiederbelebung und Weiterführung des niederösterreichischen Volkslieds, 1968 Gründung des Singkreises Matzen, zahlreiche Publikationen und CDs. Helga Hofer engagiert sich für die Trachtenerneuerung in Niederösterreich.

WÜRDIGUNGSPREIS

EIBESTHALER PASSION, erste Aufführungen zwischen 1898 und 1911, 1999 Wiederbelebung der Passionsspiele als Figurentheater. Gespielt wird mit 26 kolorierten, 90 Zentimeter hohen Holzfiguren, die von Laienschauspielern geführt werden.

ANERKENNUNGSPREIS

FUNKUNDKÜSTE – Institut für künstlerische Ausdrucksweisen, ein offenes Atelier seit 2001, in dem einander Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Bedürfnisse sowie Jung und Alt begegnen, um sich auf kreative Prozesse einzulassen.

ANERKENNUNGSPREIS

WP – Würdigungspreis
AP – Anerkennungspreis
FP – Förderungspreis

WISSEN SCHAF

Forschungsland Niederösterreich

Fritz Steininger

Als Teil der Gesamtstrategie der Förderung von Wissenschaft und Forschung in Niederösterreich sind die Kulturpreise zu sehen, die für die beiden Disziplinen «Geisteswissenschaften» und «Naturwissenschaften» vergeben werden: Sie dienen der Würdigung eines bereits überschaubaren Lebenswerkes (Würdigungspreise) bzw. dem Ansporn zu weiterer erfolgreicher Forschung (Anerkennungspreise). Die seit 1964 vergebenen Wissenschaftspreise des Landes Niederösterreich werden sich im Jahre 2014 zum 50. Mal jähren. Die Wissenschaftspreisträger werden aus diesem Anlass in einer eigenen Publikation vorgestellt.

Wissenschaftsförderung ist ein weites Aufgabengebiet der Abteilung Kultur und Wissenschaft und ist für die Forschungsarbeiten einer Vielzahl von fachwissenschaftlichen Institutionen, Vereinen, Gesellschaften und regionalen Museen ebenso wesentlich, wie es die Zuschüsse zu Dissertationen und Diplomarbeiten, die Druckkostenbeihilfen für wissenschaftliche Werke und die Finanzierungsbeiträge zu wissenschaftlichen Ausgrabungen sind.

Obwohl die Forschung auch in Niederösterreich vor allem durch die Universitäten und die Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien vorangetrieben wird, ist auf zahlreiche öffentlich unterstützte außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zu verweisen, die heute die Forschungslandschaft mitprägen (neben der von Firmen finanzierten Forschung und Entwicklung, auf die im Folgenden nicht eingegangen wird).

Historisch gesehen sind zunächst die Klöster zu nennen, in denen von Anfang an Bibliotheken und bereits ab dem 16. Jahrhundert «Forschungssammlungen» in Form von Naturalienkabinetten und Kunstsammlungen angelegt wurden. Bis heute wird hier in unterschiedlichsten Disziplinen aktiv geforscht. Ab der Wende zum 19. Jahrhundert kamen zahlreiche, zumeist landeskundliche Forschungsaktivitäten hinzu: die der Stände, des Landesarchivs (seit 1978 mit Institut für Landeskunde), der



*Das Lichtlabor, Donau-Universität Krems
Foto © Alexander Haiden*

Landesbibliothek (mit angeschlossenen Spezialeinrichtungen) und privater Forschungsorganisationen wie des Vereins für Landeskunde sowie die Forschungsansätze durch die Gründung größerer Museen. Hier sind z. B. das bereits seit 1810 zugängliche Rollett-Museum in Baden, das als ältestes nicht-kaiserliches Museum in Österreich heuer seinen 200. Geburtstag feiert, oder das 1902 eröffnete und ebenfalls nicht staatliche Krahuletz-Museum in Eggenburg zu nennen. Ebenso das 1911 gegründete Landesmuseum Niederösterreich, das unter anderem 1938 das Museum Carnuntinum als Außenstelle übernommen hat welches bereits 1904 von dem finanziell besonders potenten Verein Carnuntum erbaut worden war.

Auch die erste naturwissenschaftliche Forschungsstation im Land, die Biologische Station Lunz, wurde 1906 von privater Seite gegründet, und zwar von dem Mäzen Dr. Carl Kupelwieser: Nach dem Ersten Weltkrieg von der Deutschen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (der heutigen Max Planck Gesellschaft) mitfinan-

IST Austria,
Klosterneuburg-Maria Gugging
Foto © Bruno Klomfar,
2008



ziert, wurde sie schließlich bis 2003 alleine von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften weitergeführt. Seit 2006 werden die in Lunz erarbeiteten einzigartigen Datenreihen und die außerordentlich günstigen Forschungsmöglichkeiten von der Wasser Cluster Lunz GmbH genutzt.

Den nächsten Meilenstein bildete das Forschungszentrum Seibersdorf, dessen bis ins Jahr 1956 zurückgehende Anfänge mit dem mittlerweile wieder abgebauten Forschungsreaktor «Astra» zusammenhängen. Heute bildet Seibersdorf einen Schwerpunkt des AIT (Austrian Institute of Technology), das in zahlreichen industrienahen Forschungsprojekten im Lande mitarbeitet, z. B. an den beiden Wiener Neustädter Kompetenzzentren X-Tribology (weltweit einzigartige Erforschung der Reibungsverhältnisse und Entwicklung entsprechender Technologien) und CEST (Charakterisierung von Oberflächen, Korrosionsforschung und elektrochemische Oberflächentechnik).

Nach der Gründung von Seibersdorf als erstem nationalen außeruniversitären Forschungszentrum in Österreich schlug mit dem IIASA (International Institute for Applied Systems Analysis) eine internationale Forschungsorganisation ihren Hauptsitz in Laxenburg auf (1973), und 1976 setzte mit den ersten «Wittgenstein Tagen» die Erfolgsgeschichte der «Internationalen Ludwig Wittgenstein-Symposien» in Kirchberg am Wechsel ein, die zu den weltweit wichtigsten Philosophentagungen zählen. Der Erforschung des Wissenserwerbs auf höchstem Niveau widmet

sich seit 1990 das ebenfalls privatrechtlich geführte Konrad Lorenz Institute for Evolution and Cognition Research in Altenberg an der Donau.

1987 war die Landesakademie gegründet worden, die neben der Koordinierung der für das Land relevanten Forschungen unter anderem die Etablierung einer eigenen Universität vorbereiten sollte. Die Donau-Universität Krems begann 1995 mit drei Lehrgängen und 93 Studierenden. In den vergangenen Jahren hat sie sich zum größten Anbieter von berufsbegleitenden Lehrgängen in Österreich und zu einem der führenden Kompetenzzentren für universitäre Weiterbildung in Europa entwickelt. Mehr als 10.000 LehrgangsteilnehmerInnen haben bereits einen Abschluss an der Donau-Universität Krems erworben. Forschungserfolge sind insbesondere in den medizinisch-technischen Bereichen ausgewiesen.

2010 wurde unter der wissenschaftlichen Leitung der Donau-Universität Krems das Archiv der Zeitgenossen eröffnet. Das Archiv ist als Brücke zwischen Kunst und Wissenschaft zu sehen, eine Brückenfunktion, die der gemeinsamen Vergabe der niederösterreichischen Kultur- und Wissenschaftspreise entspricht. Die Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe steht für Forschungsprojekte und wissenschaftliche Tagungen sowie für die Herausgabe von Publikationen zur Verfügung.

Der Etablierung der Donau-Universität Krems folgte eine «Gründungswelle» weiterer höchstrangiger Einrichtungen, so

z. B. der New Design University in St. Pölten (Privatuniversität der Kreativwirtschaft), der Danube Private University in Krems (Zahnmedizin und Medizinjournalismus), einer päpstlichen Theologischen Hochschule (Gaming, jetzt in Trumau) und der Life Science Krems GmbH, die neben unmittelbarer Förderung einschlägiger Forschungen die Gründung einer medizinischen Universität auf dem Campus Krems zum Ziel hat. Weltweit einzigartige, hochgesteckte Ziele verfolgt das 2007 ins Leben gerufene IST Austria (Institute of Science and Technology Austria mit Grundlagenforschung und Graduierten-Ausbildung in Klosterneuburg/Maria Gugging). Das auf den Erfolgen des IFA (Interuniversitäres Forschungszentrum für Agrarbiotechnologie) aufbauende UFT (Universitäts- und Forschungszentrum Tulln) wird 2010 seinen Betrieb aufnehmen, in enger Kooperation vor allem mit der Universität für Bodenkultur Wien und ausgerichtet auf nachwachsende Rohstoffe und ressourcenorientierte Technologien.

Neben den Universitäten haben sich seit 1994 die Fachhochschulen in St. Pölten, Krems und Wiener Neustadt (mit Außenstellen in Wieselburg, Waidhofen/Ybbs, Tulln und Gmünd) entwickelt, die ihrem Forschungsauftrag mit großen Erfolgen vor allem im Technologiebereich nachkommen.

Auf diesem Gebiet ist vor allem noch der Biomassecluster Bioenergy 2020+ zu nennen, der sich in Wieselburg mit nachhaltigen Energiesystemen beschäftigt. Geradezu nebenan betreibt die Veterinärmedizinische Universität Wien das Reproduktionszentrum für Rinder Wieselburg als eine ihrer Forschungsplattformen mit höchstem Praxisbezug (eine weitere am Kremesberg bei Berndorf).

Die Verbindung von angewandter Therapie (Bestrahlung von Patienten mit Wasserstoff-Protonen und/oder Kohlenstoff-Ionen) und Forschung, in diesem Fall von Krebsforschung auf Welt-niveau, charakterisiert auch das Projekt MedAustron, das 2014 in Wiener Neustadt den Betrieb aufnehmen wird.

Über die Vielzahl der heutigen Einrichtungen für Grundlagen- und angewandte Forschung bis hin zur experimentellen Entwicklung neuer Technologien in unterschiedlichsten Disziplinen und mit unterschiedlichsten Zielsetzungen, zum Teil in Kooperation mit Universitäten im In- und Ausland, informiert

z. B. der Forschungsatlas Niederösterreich (www.forschungs-atlas.info) bzw. der Band «Niederösterreichs Spuren der Wissenschaft» (1. Auflage 2007, herausgegeben von der NÖ Bildungsgesellschaft Krems/St. Pölten).

Diese mittlerweile schon fast unüberschaubar ausdifferenzierte Forschungslandschaft wird von Seiten des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung ideell und finanziell vor allem von der Abteilung Kultur und Wissenschaft und der Abteilung Wirtschaftsförderung sowie von den zahlreichen Organisationen unterstützt, die unter anderen im Rahmen des RIS (Regionales Innovations System) eng mit den Einrichtungen der Wirtschaftskammer Niederösterreich interagieren: So obliegt der NÖ Bildungsgesellschaft für Fachhochschul- und Universitätswesen die Entwicklung und Umsetzung der Gesamtkonzeption der hochrangigen Bildungseinrichtungen, während z. B. ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH das Technopolprogramm des Landes betreut (Förderung der Verbindung von Ausbildung, Forschung und industrieller Nutzung an einem Standort – derzeit Krems, Tulln und Wiener Neustadt).

Niederösterreich hat damit in den letzten Jahrzehnten eine vielfältige eigenständige Forschungslandschaft etabliert und wurde neben Wien zu einem weiteren bedeutenden «Land der Forschung» in Österreich.



Donau-Universität Krems
Foto © Bruno Klomfar, 2009

AUTOREN

ANNE KATRIN FESSLER, *Frankfurt am Main (Deutschland), studierte Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Kunstgeschichte an der Universität Wien, arbeitete zunächst im Bereich kultureller Öffentlichkeitsarbeit und Kunstvermittlung, u. a. Generali Foundation (1994–2002), war 2001–2008 für die Onlineplattform derStandard.at tätig, zuletzt als Leiterin des Kulturressorts, diverse Katalog-, Magazin- und Buchbeiträge sowie Jurytätigkeiten, Podien, Moderationen, arbeitet seit 2005 als freie Journalistin und Kunstkritikerin, überwiegend für die Tageszeitung «Der Standard».

THERESIA HAUFENFELS, *1974 in Wien, lebt in Wien und Waidhofen/Ybbs, Studium der Romanistik und Geschichte, Universität Wien, sowie Kultur- und Geistesgeschichte, Universität für angewandte Kunst Wien, Promotion 2005, seit 1998 freie Autorin mit den Schwerpunkten Architektur, bildende Kunst, österreichische Identität, seit 2001 freie Kuratorin, seit 2005 Publikationsreihe «Architekturlandschaft Niederösterreich» mit Elke Krasny, 2008–2009 «Bau(t)en für die Künste. Zeitgenössische Architektur in Niederösterreich» mit Friedrich Grassegger und Alexandre Tischer, 2009 Projektstipendium *bmukk* in Zagreb.

THOMAS JORDA, *1959 in Wien, Studium von Jus und katholischer Theologie, Beginn einer journalistischen Tätigkeit für die Lokalausgabe der «NÖN» in Baden, 1984–1986 Religionslehrer an der BHAS und BHAK Baden. Seit 1986 angestellter Redakteur der «NÖN» in Baden, seit 1991 im NÖ Pressehaus in St. Pölten als Ressortleiter für Kunst und Medien tätig. 1995 zusätzlich zum Leiter des «NÖN»-Supplements «Magazin» bestellt, 1997–2001 Leiter des Großformat-Supplements «NÖ Nachrichten», 1998 zum Chef vom Dienst ernannt, seit 1999 Leiter des größten Kulturevent-Magazins Österreichs, «Live in NÖ». 2004 mit dem Anerkennungspreis des Kulturpreises der Stadt Baden ausgezeichnet. Seit 2005 Chefredakteur-Stellvertreter. Publikationen u. a.: «Stolz auf Niederösterreich» (Edition NÖN, 2004), «Stolz aufs Burgenland» (Edition BVZ, 2006), «Lasst mich auch den Löwen spielen» (Residenz Verlag, 2007), «Junge Talente. Großes Orchester» (Musikkultur NÖ, 2008) «Entlang der Grenze» (2009) und «Wohnen im Sommer» (2009, die beiden Letzteren gemeinsam mit Theresia Hauenfels, Residenz Verlag). Lebt in Baden, ist verheiratet und hat drei Kinder.

PETER PISA, *1958, gleich nach der Matura freier Mitarbeiter der Zeitung «Kurier», seit 1980 angestellt. 25 Jahre zuständig gewesen für die Gerichtsberichterstattung (inkl. Lucona, Noricum, Unterweger, Blauensteiner, Briefbomben), seit vier Jahren für Bücher/Literatur. Verheiratet mit Andrea Maiwald (Ö1-Journale), Sohn Benjamin, 15 Jahre alt. Hobby: singende Schauspieler.

JOACHIM RÖSSL, Hofrat, *1950 in Wien, Studium der Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik, Abschluss Dr. phil., 1972–1977 Österreichische Akademie der Wissenschaften/Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, 1978 Einstellung Bundesland Niederösterreich, 1978–1985 Niederösterreichisches Landesarchiv, ab 1985 Abteilung Kultur und Wissenschaft, seit 1990 Betrauung mit der Vertretung des Leiters der Abteilung, ab 2000 Leiter der Abteilung, federführend bei der Gründung der NÖ Kulturwirtschaft Ges.m.b.H.

NINA SCHEDLMAYER, *1976 in St. Pölten. Studium der Kunstgeschichte in Wien und Hamburg, 2001–2003 kuratorische Mitarbeit in der Artothek Niederösterreich, Krems. Seit 2004 freie Journalistin und Kunstkritikerin. Texte für «profil», artmagazine.cc, «EIKON», «Spike Art Quarterly», «Camera Austria international», «Texte zur Kunst», «Wiener Zeitung», «Der Standard», «Datum» sowie zahlreiche Katalog- und Buchbeiträge. Dissertation «Die Zeitschrift «Kunst dem Volk». Populärwissenschaftliche Kunstliteratur und ihre Parallelen in der akademischen Kunstgeschichtsschreibung». Vorstandsmitglied des Verbands österreichischer Kunsthistoriker und Kunsthistorikerinnen. Lebt und arbeitet in Wien.

FRITZ STEININGER, *1929 in Wien, studierte an der Universität Wien Paläontologie, Geologie, Zoologie und Sedimentologie. Seit 1969 die Lehrbefugnis für Paläontologie. 1977 wurde er außerordentlicher, 1984 ordentlicher Universitätsprofessor der Universität Wien. Seit 1995 ist er Direktor des Forschungsinstitutes und Naturmuseums Senckenberg in Frankfurt am Main.

IRENE SUCHY, Wienerin, Dr. Phil., Mag. art., Ö1-Musikredakteurin, Universitätslektorin an der KU Graz, der MdK Wien und an der Medien-FH St Pölten. Moderationen. Lesungen, Dramaturgien für alle österreichischen Institutionen und Festivals, für die österreichischen Kulturforen etc. Ausstellungsmacherin für den Klangturm St. Pölten (2008), das Literaturhaus Wien (2010), u. a. Forschungsschwerpunkte NS-Musikexil, Frauenmusikgeschichte, Musik in Japan, Musikgeschichte der 2. Republik. Selbständige Publikationen zu Paul Wittgenstein (2006), Otto M. Zykan (2008), Friedrich Gulda (2010). www.irenesuchy.org

ALEXANDRE TISCHER, *1980, Studium der Wirtschaftspädagogik, seit 2006 Stabstelle Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Kultur und Wissenschaft beim Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, 2008–2009 «Bau(t)en für die Künste. Zeitgenössische Architektur in Niederösterreich» mit Friedrich Grassegger und Theresia Hauenfels.

MANFRED WAGNER, *1944 in Amstetten, seit 1974 Ordinarius für Kultur- und Geistesgeschichte an der Universität für angewandte Kunst Wien, 1992–1994 Vizepräsident und 1995–1997 Präsident des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften in Wien (IFK), seit 1997 Präsident der Internationalen Schönberg-Gesellschaft. Seit 1999 Vorsitzender des Aufsichtsrates der NÖ Kulturwirtschaft Ges.m.b.H., 2001–2007 Mitglied des Pfizer Kulturbeirates, seit 2004 Dekan der Klasse «Künste» der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, 2007 Wissenschaftspreis der Stadt Wien, 2009 Gastprofessur an der Universität Leiden. Arbeitsschwerpunkte: Bildende Kunst, Musik, Kultur- und Bildungspolitik, Kulturförderung, Medienforschung, Rezeptionsforschung.

MELLA WALDSTEIN, *1964 in Paris, lebt mit Familie im Waldviertel. Autorin, Schwerpunkt Ost- und Mitteleuropa sowie Kulturgeschichte. Ist in Kulturvereinen und grenzüberschreitenden Initiativen tätig. In den Sommermonaten Wirtin des Strandbades Drosendorf/Thaya.

ERICH WITZMANN, *1945, trat nach dem Geschichtes- und Germanistikstudium 1973 in die Redaktion der Tageszeitung «Die Presse» ein, 1986 Wechsel zu den «Salzburger Nachrichten», seit 1993 wieder bei der «Presse». Witzmann ist Niederösterreicher und Wiener und mit der Ethnologin Reingard Witzmann verheiratet.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Abteilung Kultur und Wissenschaft

Leitung: Dr. Joachim Rössl

Konzept: Mag. Alexandre Tischer

Redaktion: Mella Waldstein

Redaktionsschluss: 29.10. 2010

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

www.kultur.noel.at

visuelle Gestaltung: Fuhrer, Wien | zehnbeispiele.com

Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, Wolkersdorf

Wir danken den Preisträgerinnen und Preisträgern für die Zurverfügungstellung von Fotomaterial. Weitere Porträts stammen von folgenden FotografInnen und Institutionen: Alte Schmiede Kunstverein, Archiv «aeiou», Archiv «Die Presse», Archiv OeNB, Art Carnuntum, Lukas Beck, Berencamp Verlag, Peter Böttcher, carmina burana, Dokumentationsstelle für Literatur in Niederösterreich, Dschungel Wien, Gregor Ecker, Festspiele Maria Enzersdorf, Herwig Heran, Marius Höfinger, Herbert Hoepfl, Franz Hubmann, LNOEK-Archiv, Barbara Krobath, Kunst im Karner/Mödling, Manfred Kopriva, Nicolaus Korab, Michael Krepper, kunstradio, Helmut Lackinger, Stefan Liewehr, literaturgefluester, Marko Lipos, Erich Marschitz, Eilfriede Mejchar, Musicalsommer Amstetten, Musik-Privatstiftung Gottfried von Einem, Musikverlag Doblinger: Heinz Moser und Christian Heindl, Niederösterreichische Kulturszene BetriebsgmbH, NLK Landespressediens, nycphoto, Plischke Gesellschaft (Gerhard Heller), Albert Pongratz, Renate Publig,

podiumliteratur, Lisa Rastl, Didi Sattmann, Dieter Schewig, Florian Schulte/Klangraum Krems, Elfie Semotan, Gregor Semrad, Michaela Seidler, sixpack film, Theaterbrett, Volksschule Niederösterreich, Josef Vorlaufer, alle anderen unbennant.

Hinweis:

Auf die Angabe von Titeln und Graden in den Kurzbiografien wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit bewusst verzichtet. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben wird keine Haftung übernommen.

Persönlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der jeweiligen Autor(inn)en wieder und müssen nicht die Meinung des Herausgebers widerspiegeln. Artikelübernahme nur nach Vereinbarung.

KULTUR
NIEDER
ÖSTER
REICH
WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN